

# Plurizentrität der B/K/S-Sprache(n) und ihre Translation

Eine Übersetzungsanalyse des literarischen Werkes *Družba Pere Kvržice* und *Družina Pere Kvržice* von Mato Lovrak

## Masterarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades  
Master of Arts (MA)



an der Karl-Franzens-Universität Graz

vorgelegt von  
Barbara Čuljak, BA

am Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft  
Begutachter: Mag. Dr.phil. Hofeneder Philipp

Graz, 2021

## *Herzlich bedanken möchte ich mich ...*

*... bei meinem Betreuer Dr.phil Philipp Hofeneder vor allem dafür, dass ich eine Arbeit zu diesem nicht selbstverständlichen Thema schreiben durfte, da es doch politisch behaftet ist, auch wenn dieser Aspekt nicht Thema dieser Arbeit ist. Gleichzeitig hoffe ich, dass ein wissenschaftlicher Beitrag zum Thema intralinguale Übersetzung geleistet wurde und dieses in anderen wissenschaftlichen Arbeiten behandelt wird. Ebenso möchte ich mich für die konstruktive Kritik und für die großartige Unterstützung bedanken, die zum Entstehen dieser Arbeit beigetragen haben.*

*... bei meinen geliebten Eltern, die sich für das Leben in Österreich entschieden haben und mir diese Ausbildung ermöglichten sowie mich dabei, wie auch in vielen anderen Lebensabschnitten unterstützen.*

*... bei meinem Lebenspartner, dem ich alles verdanke, der immer an meiner Seite steht, mich aufmuntert, Gutes zuspricht und in guten sowie in schlechten Zeiten für mich da ist.*

*... bei meinen Freunden Stefanie W., Stefan S. und Stefanie M.D. – letztere bekannt als Mirjam – sowie Fabienne U. sowohl für ihre Geduld, ihr Vertrauen und ihre großartige Unterstützung und Begleitung während der ganzen Studienzeit als auch für ihr fleißiges und gewissenhaftes Korrekturlesen dieser wissenschaftlichen Arbeit. Eine Studienbekanntschaft, die zur Freundschaft und schlussendlich zur Familie wurde.*

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	6
1 Definitionen soziolinguistischer Begriffe .....	10
1.1 Plurizentrische Sprache, Zentrum, Sprache und Nation .....	10
1.2 Standardsprache, Standardvarietät, Varietät, Variante, Variation .....	12
1.3 Plurizentrische Sprache .....	15
1.4 Polyzentrische Sprache .....	16
1.5 Plurinationale Sprache .....	17
1.6 Abstandsprache .....	18
1.7 Ausbausprache .....	19
1.8 Einordnung des B/K/S nach Definitionen soziolinguistischer Begriffe .....	21
2 Unterschiede zwischen den Sprachen B/K/S .....	27
2.1 Lexik .....	28
2.2 Grammatik .....	30
2.3 Morphosyntaktische Unterschiede .....	31
2.4 Orthographie und Phonetik .....	32
2.5 Schriftsystem(e) .....	34
3 Translationspolitik .....	35
4 Translatorische Vorgänge innerhalb einer plurizentrischen Sprache – Notwendigkeit von literarischer Übersetzung .....	39
4.1 Intra-/Interlinguale (literarische) B/K/S-Übersetzungen .....	45
4.2 Inter-/Intralinguale (literarische) Übersetzungen in anderen plurizentrischen Sprachen .....	53
5 Die Übersetzungsstrategien nach Andrew Chesterman .....	58
5.1 Syntaktische Strategien .....	59
5.2 Semantische Strategien .....	62
5.3 Pragmatische Strategien .....	65
6 Empirische Studie – Analyse der Übersetzung .....	68
6.1 Mato Lovrak und das Werk Družba/Družina Pere Kvržice .....	68
6.2 Präsentation und Analyse des Ausgangs- und Zieltextes .....	69
6.2.1 Wenn der Junge Fieber hat .....	70
6.2.2 Der Schulaufseher wird gefeiert .....	74
6.2.3 Der Palast am See .....	81
6.2.4 Die Kameradschaft unter der Erde und unter den Wolken .....	86
6.2.5 Herrlich ist es, Anführer zu sein .....	91

6.2.6	Ein glorreicher Tag.....	96
6.2.7	Die Kameradschaft wird von der Sonne erhellt .....	101
6.2.8	Milo Dijete wird gefeiert.....	106
6.2.9	Die dunklen Zeiten der Kameradschaft .....	110
6.2.10	Alle haben Fieber.....	114
6.3	Zusammenfassung der Analyse.....	118
7	Schlussfolgerung .....	121
	Bibliographie .....	125

*The first thing that should clearly follow from our general considerations is that there is definitely no simple yes-or-no answer to the dilemma of the single or multiple existence of Serbo-Croatian today. Unless any argument about these matters is to end in shouting („I say one language!“ „I say two languages!“ etc.), with victory going to the loudest voice – and this, regrettably, has been the substance of many public debates on the identity of Serbo-Croatian in the past – it is imperative to look at the problem on more than one level at once, trying to do justice to its actual complexity. This is a requirement of rational academic discussion; as for pure emotional or political statements, of course, a loud enough voice will usually do. (Bugarski 2000:195)*

# Einleitung

Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sind sich in der Frage, ob die bosniakische, kroatische, montenegrinische und serbische Sprache ein und dieselbe sind sowie, ob es sich dabei um eine Verkörperung einer oder mehrerer Sprachen handelt, nicht einig (Cvetković-Sander 2011:11). Eine häufig vertretene Ansicht ist dabei, dass es sich um *eine* Sprache eines pluri- bzw. polyzentrischen Typs handelt, die von mehreren Personen, in mehr als einem Land und in unterschiedlichen Varietäten gesprochen wird. *Plurizentrismus* einer Sprache ist eine weit verbreitete Erscheinung. Was die südslawischen Sprachen gemein haben, ist, dass sie ein klassisches Beispiel eines sprachlichen Kontinuums, auf das Engste miteinander verwandt und wechselseitig verständlich sind. Sogar bei laienhafter Beobachtung wird wahrgenommen, dass sich die Sprachen Südosteuropas verändert haben, was unübersehbar und allgegenwärtig scheint (Kunzmann-Müller 2000:42). Während im früheren Jugoslawien das Serbokroatische<sup>1</sup> vorherrschte, entwickelten sich seit dessen Zerfall die vier bereits genannten Sprachen (Hlavac 2013:78; Greenberg 2004:58; Marti 2000:192f.). Immer mehr Menschen betuern seit diesem Ereignis, Bosniakisch, Kroatisch, Montenegrinisch und Serbisch (B/K/M/S)<sup>2</sup> seien nicht verschiedene Sprachen, sondern nach linguistischen Kriterien eine Sprache (Okuka 1998:10;14). Andere hingegen widersprechen dem und behaupten, es sind zwei, drei und/oder vier unterschiedliche Sprachen, für welche unterschiedliche Bezeichnungen verwendet werden (Cvetković-Sander 2011:14). Die unterschiedlichen Ansichten sorgen in der Sprach- und Translationslandschaft der Nachfolgestaaten Jugoslawiens für Zwist (Cvetković-Sander 2011:24).

Im Zuge dieser Arbeit soll die Diskrepanz in den Sichtweisen zu dem Verhältnis zwischen dem B/K/S umrissen werden, die es beispielsweise erschwert, die Frage nach dem Bedarf an einer

---

<sup>1</sup> Die Bezeichnung dieser Sprache wird demzufolge als folgerichtig erklärt, da Kroatien und Serbien an einer sprachlichen Konvergenz arbeiteten, obwohl diese von sechs Nationen (Bosniaken und Bosniakinnen, Kroaten und Kroatinnen, Mazedonier und Mazedonierinnen, Montenegriner und Montenegrinerinnen, Serben und Serbinnen sowie Slowenen und Sloweninnen) verwendet wurde (Kunzmann-Müller 2000:44; Marti 2000:192f.; N.N. 1946; Neweklowsky 2010:186f.; Okuka 1998:130;132; Spolsky 2004:10; Voss 2007:196;202). Die heutige bosniakische Bevölkerung Bosnien und Herzegowinas, welche vor der Übertretung zum islamischen Glauben dem orthodoxen und römisch-katholischen Christentum angehörte, war ausschlaggebend dafür, dass eine dritte Nation entstand (Brborić 2000:7; Cvetković-Sander 2011:16; Okuka 1998:55f.). Durch das Entstehen eines neuen Volkes und der dritten Nation wurde 1995 auch die dritte Sprache neben Kroatisch und Serbisch, das Bosniakische, im Dayton-Friedensabkommen offiziell anerkannt, obwohl keine eigene(n) Grammatik(en) oder Wörterbücher bestehen bzw. nach Neweklowsky (2010:14), Okuka (1998:48f.130) sowie laut Voss (2007:205) nur bedingt bestehen. Mit der Festlegung der zwei selbstständigen Standardsprachen und der Proklamierung der bosniakischen Sprache zur gleichen Zeit, wurde die Statusfrage der Sprachen beantwortet (Kunzmann-Müller 2000:45) – auch wenn die neuen Sprachen nicht alle als voll ausgeprägte Standardsprachen gesehen werden (Hentschel 2003:174f.).

<sup>2</sup> Die Arbeit bezieht sich konkret auf die üblichen Bezeichnungen im deutschen Sprachgebrauch Serbokroatisch (weniger üblich waren die Namen „Kroatoserbisch“, „Kroatisch oder Serbisch“), vor allem in alphabetischer Reihenfolge Sprachen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, bekannt auch als B/K/S; B, K, S oder B, K und S (Cvetković-Sander 2011:15; Greenberg 2004:13; Mitteilungsblatt der Karl-Franzens-Universität Graz 2017; Mitteilungsblatt der Universität Wien 2017; Wonisch 2012:9).

(literarischen) B/K/S-Übersetzung nachzuvollziehen. Die Arbeit soll vor allem Antworten auf folgende Fragestellungen finden: Wo und warum kommt es zu Übersetzungen innerhalb einer plurizentrischen Sprache? Welche Motive spielen für diese Übersetzung innerhalb einer plurizentrischen Sprache eine große Rolle? Dafür wird unter anderem auch auf andere Sprachen eingegangen, in denen trotz einer plurizentrischen Sprache translatorische Vorgänge zwischen diesen in der Vergangenheit erfolgen mussten und weiterhin erfolgen – aber größtenteils nicht thematisiert werden. Es wird angenommen, dass (inter-/intralinguale) Texte für ein bestimmtes Zielpublikum übersetzt bzw. adaptiert werden, damit dieses den übersetzten/adaptierten Text verstehen kann. Weiters wird davon ausgegangen, dass der serbische Verlag nach Erwerb des Urheberrechtes die entscheidende Instanz für die Übersetzung war. Anhand des theoretischen Teils wird versucht, die erste Forschungsfrage zu beantworten. Als nächsten Schritt soll die Arbeit der einleitenden Frage nachgehen, aus welchem Grund das literarische Werk, welches der Gegenstand dieser Arbeit ist, im Original (Kroatisch) nicht als Text für das serbischsprachige Zielpublikum funktionieren kann. Es wird davon ausgegangen, dass aufgrund der Distanzierung des Kroatischen und Serbischen, sich diese Sprachen stark unterscheiden und im Laufe der Jahre gewandelt haben. Um die translationswissenschaftliche Theorie als auch den Untersuchungsgegenstand ausführlich zu diskutieren, wird untersucht, welche Änderungen zwischen dem Original und der Übersetzung zu verzeichnen sind. Hierfür wird das Analyseinstrumentarium von Andrew Chesterman herangezogen, anhand dessen die syntaktischen, semantischen und pragmatischen Änderungen im Zieltext aufgezeigt werden. Dabei werden folgende Fragestellungen aufgestellt: Welche Strategien wendete die Übersetzerin an und spiegelt sich die Ausgangssprache im Zieltext wider? Es wird davon ausgegangen, dass die von der Übersetzerin gewählten und erkennbaren Strategien dazu beitragen, dass der Lesefluss erleichtert, die Verständlichkeit des Werkes in der Zielsprache garantiert wird und somit die kroatische Sprache im Zieltext nicht mehr erkennbar ist. Ferner wird angenommen, dass es sich nicht um eine gewöhnliche Übersetzung handelt und die Übersetzerin, die im serbischsprachigen Werk namentlich angeführt ist, mit anderen „Übersetzungsproblemen“ zu kämpfen hatte. Dabei wird angenommen, dass genau überlegt werden musste, welche Textpassagen oder Wörter aus dem kroatischen Original im Zieltext fremd sind und auch akzeptiert werden und welche nicht und somit welche überarbeitet werden. Zusätzlich soll ein Bewusstsein geschaffen werden, ob, warum und inwieweit Translationswissenschaft relevant ist, da „das gesamte Gebiet durch eine ununterbrochene Kette der gegenseitigen Verständlichkeit verbunden ist“ (Marti 2000:182). Dies ermöglicht, sich der B/K/S-Thematik zu nähern und im Folgenden die Translationsvorgänge zu erklären.

Vor Klärung dieser Hypothesen wird die vorliegende Arbeit wie folgt aufgebaut: Einleitend wird veranschaulicht, dass sich die Bezeichnung, die Beziehung sowie die Heranbildung der B/K/S Sprachen oft als schwierig herausstellt, da unterschieden werden muss, ob es sich um die Umbenennung oder die Restandardisierung von bereits bestehenden Sprachen handelt. Daher erfolgt ein Überblick im Kapitel eins über die Definitionen soziolinguistischer Begriffe, um die Sprachen B/K/S richtig einzuordnen. Ziel des zweiten Kapitels ist es, auf die Unterschiede der Sprachen aufmerksam zu machen, was Lexik (2.2.1), Grammatik (2.2.2), Morphologie (2.2.3), Orthographie und Phonetik (2.2.4) sowie Schriftsysteme (2.2.5) betrifft. Schließlich sprechen diese Unterschiede für das jeweilige Zielpublikum für eine translatorische Relevanz. Dies ist aus dem Grund relevant, da es hilft zu verstehen, welche Änderungen bei einer Übersetzung vollzogen werden. Dies soll helfen, einen Einstieg in das Thema zu finden und ein Bewusstsein für die Problematik dieses Themas zu entwickeln, um im Späteren zu verstehen, warum zwischen den Sprachen B/K/S von translatorischen Vorgängen gesprochen werden kann. All diese Faktoren, die diese plurizentrische Sprache so besonders machen, sind wichtig, da sich die sprachlichen Komponenten zwischen Kroatisch und Serbisch [und Bosniakisch] erheblich von den Problemen in anderen plurizentrischen Standardsprachen unterscheiden (Brozović 1991:347). Dabei wird auf Montenegrinisch nicht weiter eingegangen, um die Arbeit deutlich einzugrenzen. Das dritte Kapitel befasst sich schließlich mit der Translationspolitik im Allgemeinen, wobei ebenso auf die Translationspolitik in Bosnien und Herzegowina, Kroatien sowie Serbien eingegangen wird. Folglich werden im vierten Kapitel die translatorischen Vorgänge innerhalb plurizentrischer Sprachen und ihre Notwendigkeit beschrieben. Weiters wird an die Thematik inter-/intragualer (B/K/S)-Übersetzungen herangeführt, was das erste Unterkapitel des vierten Abschnittes darstellt. Schließlich wird im zweiten Unterkapitel des vierten Abschnittes die inter-/intraguale Übersetzung in einigen anderen plurizentrischen Sprachen beschrieben. Als fünfter Abschnitt folgen die Übersetzungsstrategien nach Andrew Chesterman (2016), um die Übersetzung im empirischen Teil der Arbeit kritisch zu betrachten sowie diese anhand von Übersetzungsstrategien zu untersuchen. Dabei werden Teile des Textes herausgelöst, die aus translationswissenschaftlicher Sicht bemerkenswert sind. Somit wird auf die syntaktischen (grammatische Ebene), semantischen (lexikalische Ebene) und pragmatischen (sowohl syntaktische als auch semantische Ebene, aber vor allem Änderungen von Informationen im Zieltext) Strategien eingegangen. Das sechste Kapitel gliedert sich wieder in drei große Unterkapitel. Dazu wird im ersten Unterkapitel das gegenständliche literarische Werk vorgestellt. Dabei handelt es sich um das Werk „Družba Pere Kvržice“, welches 1933 vom kroatischen Schriftsteller Mato Lovrak in kroatischer Sprache verfasst wurde. Es ist zu betonen, dass das Werk von allen B/K/S-Sprecher und Sprecherinnen des ehemaligen Jugoslawiens und auch nach dessen Zerfall in kroatischer



Sprache gelesen wurde, da keine Übersetzung vorhanden war und diese nicht als nötig erachtet wurde. Im zweiten Unterkapitel werden die ausgewählten Textstellen des Ausgangs- und Zieltexes analysiert und im dritten erfolgt eine Zusammenfassung der Ergebnisse. Abschließend werden im siebten Kapitel noch einmal die wesentlichen Inhalte der vorliegenden Masterarbeit zusammengefasst und mögliche Forschungsansätze für weitere Studien vorgeschlagen.

# 1 Definitionen soziolinguistischer Begriffe

Bereits seit der Einführung der Begriffe *plurizentrische Sprache*, *Abstand-* und *Ausbausprache* vor vier Jahrzehnten von Kloss (1978) sowie *polyzentrische Sprache* von Stewart (1968), werden diese in wissenschaftlichen Arbeiten thematisiert. Die nachgehende Frage, wann und ob zwei sprachliche Idiome als eine oder zwei Sprachen zu verstehen sind, soll wissenschaftlich nach Methoden der Sprachwissenschaft, der Soziolinguistik und auf der Grundlage der Translationwissenschaft beantwortet werden.

## 1.1 Plurizentrische Sprache, Zentrum, Sprache und Nation

Unter dem Begriff *plurizentrische Sprache* wird eine Sprache verstanden, „die sich als staatliche Amtssprache über mehrere Staaten erstreck[t]“ (Ammon 2018:71). Dabei ist vielmehr von *sprachlichen Zentren* die Rede, welche auf Stewart (vgl. 1968) zurückgehen. Es sind Zentren, um welche sich kulturelle und politische Zentren wie Staaten, Städte oder Regionen entwickeln, die einer spezifischen *standardsprachlichen Variante*<sup>3</sup> einer Sprache zugeordnet werden und über eine eigene *Standardvarietät*<sup>4</sup> verfügen (Ammon 1995a:12f.;45; Ammon 2005:1536; Ammon 2018:71). Eine *plurizentrische Sprache* ist somit eine Sprache mit mehreren Zentren, die jeweils eine eigene Ausprägung hat (Kloss 1978:66f.). Aus dieser Definition kann geschlossen werden, dass die jeweils eigene Ausprägung der gleichen Sprache durch das jeweilige *Zentrum* erfolgt und in den Zentren der B/K/S-sprachigen Länder Belgrad, Sarajevo und Zagreb stattfindet.<sup>5</sup> Der Begriff *Zentrum* hingegen verfügt laut Ammon (2005:1536) über eine weit gefasste Bedeutung im Sinne der *plurizentrischen Sprachen*.<sup>6</sup> Eine allgemeine Definition zur *Plurizentrität* besagt:

The term pluricentric(ity) indicates that a language has more than one centre, i.e. several centres, each providing a national variety with its own norms. (Clyne 1989:358)

Aus diesem Zitat kann geschlossen werden, dass sich eine *plurizentrische Sprache* über zumindest zwei *Zentren* erstreckt, in welchen eine *nationale Varietät* den eigenen Normen<sup>7</sup> einer Sprache entspricht, welche eine hohe Verbindlichkeit aufweisen (vgl. Muhr 2003:208).

---

<sup>3</sup> Unter *Variante* wird eine einzelne Einheit oder Form der Sprache verstanden (Ammon 2004:274).

<sup>4</sup> Die *Standardvarietät* einer Sprache bezeichnet national unterschiedliche Standards (Ammon 1995a:v-vi.).

<sup>5</sup> Dies bestätigen Brborić (2000:11f.), Ilić Marković (2009:167), Hentschel (2003:168), Marti (2000:192), Neweklowsky (2010:79) und Okuka (1998:69). Wobei zu erwähnen ist, dass Marti von einer Sprache, Serbokroatisch, und zwei nicht namentlich genannten Zentren (Belgrad und Zagreb) spricht (2000:192).

<sup>6</sup> Zum einen kann es sich auf a) Teilpopulationen (*sub-populations*) einer Sprachgemeinschaft ohne abgegrenztes Gebiet (Roma und Sinti in Europa) sowie auf b) sogenannte verstreute Siedlungen (*dispersed settlements*) (Juden vor der Gründung des Staates Israel) beziehen und zum anderen auf c) Regionen innerhalb eines Landes bzw. auf die Bevölkerung dieser Regionen (ländliche und städtische Regionen in Norwegen, deren *Standardvarianten Nynorsk* und *Bokmål* der norwegischen Sprache zuzuordnen sind) (ibid.).

<sup>7</sup> Als Norm wird das „sprachlich/grammatisch Korrekte“ bezeichnet, das in grammatischen Handbüchern oder Wörterbüchern festgeschrieben ist (De Cillia 2014:14).

Dass der Begriff *Zentrum* einer *plurizentrischen Sprache* Nationen oder Staaten umfasst, definiert unter anderem Ammon (2005:1536) folgendermaßen:

These types of centers are in fact so predominant, that pluricentric languages are nearly co-extensional with languages extending over two or more nations or states, and having different standard varieties for at least two of them. (Ibid.)

Demzufolge sind *Zentren* in *plurizentrischen Sprachen* entstanden, die sich über Nationen/Staaten erstrecken und die Sprachen dadurch unterschiedliche *Standardvarianten* aufweisen. Dazu zählen laut Ammon (2018:71) grob gesprochen alle *Varianten*, welche in der Öffentlichkeit Verwendung finden, über ein *Zentrum* verfügen und in diesem völlig gültig und korrekt sind (ibid.:69).<sup>8</sup> Aus diesem Grund sind möglicherweise auch die Sprachen B/K/S in den jeweiligen Ländern als *Varianten* durchgedrungen (Halilović 2000:45f.).

Obgleich sich *Plurizentrik* durch *Zentrum* und *Nation*<sup>9</sup> auszeichnet, verweist Kloss (1976:311) auf das Vorkommen von *plurizentrischen Sprachen* sowohl in den Fällen, in welchen „eine Sprache in zwei oder mehr räumlich getrennten Staaten vorherrscht“ als auch in den Fällen, in welchen politische Umstände dazu geführt haben, dass aus der gleichen Sprache zwei *Varietäten* hervorgehen (ibid.). Dies zeigt, dass eine *plurizentrische Sprache* sehr wohl in zwei Ländern existiert und, aufgrund des oben genannten Faktors, sich durch ihre *Varietäten* unterscheiden kann. Wiesinger (1997:46) merkt dabei an, dass eine Sprache „von verschiedenen Zentren aus noch nicht die Gleichsetzung solcher Varietäten mit Staaten bzw. Nationen bedeutete“. Weiters wird betont, dass eine *plurizentrische Sprache* ausgehend von einem nationalen *Zentrum* eine *nationale Varietät* aufweist, was auch dazu führt, dass „die jeweilige nationale Eigenstaatlichkeit zum wesentlichen sprachlichen Beurteilungskriterium wird“ (ibid.:46f.). Jedoch ist zu betonen, dass nicht klar definiert ist, was ausschlaggebend dafür ist, wann eine Sprache aus linguistischer Sicht als *nationale Varietät* bezeichnet wird (ibid.:48). Klar ist, dass Sprecher und Sprecherinnen *plurizentrischer Sprachen* durch die Existenz *plurizentrischer Varietäten* sowohl voneinander getrennt als auch vereint werden: „Pluricentric languages are both unifiers and dividers of peoples“ (Clyne 1992:1).

---

<sup>8</sup> Was die deutsche Sprache anbelangt, so spricht Löffler (2005:25) von keinem *Zentrum* oder wie von ihm genannten „Mittelpunkt“ (Löffler 2005:25; De Cillia 2014:12). Dennoch wird die deutsche Sprache auch als *plurizentrische Sprache* bezeichnet (Ammon 2004:XXXI).

<sup>9</sup> *Nation/nationale Identität* wird sehr oft mit (den B/K/S)-Sprachen in Verbindung gebracht (Bailyn 2010:184; Bugarski 2000:197; Cvetković-Sander 2011:11), weshalb dies näher erläutert wird. Laut Neweklowsky (1998:10) und Cvetković-Sander (2011:16) ist die nationale Identität nicht zu verbergen, die in den gegenständlichen Sprachen eine kulturelle und religiöse (islamische, katholische und orthodoxe) war. Weiters betont sie (ibid.:24), dass die Konfession vor den Kriegen eine bedeutende Rolle bei Grenzziehungen innehatte, die im sozialistischen Jugoslawien zum Nebensächlichen wurde und somit die Sprache das Fundament der Nation bildete. Das weist darauf hin, dass Sprache neben Konfession als eines der entscheidenden Abgrenzungsmerkmalen im B/K/S-Raum dient (vgl. auch Ilić Marković 2009:167; Hill 2000:70;72; Marti 2000:181;183; Neweklowsky 2010:189; Wiesinger 1997:45; Wright 2016:233).

## 1.2 Standardsprache, Standardvarietät, Varietät, Variante, Variation

Da in der vorliegenden Arbeit der Terminus *Standardsprache* eine bedeutende Rolle spielt und sehr oft in Verbindung mit *plurizentrischer Standardsprache* sowie *Standardvarietät* gebracht wird, wird nachfolgend beschrieben, was darunter zu verstehen ist. Die bereits oben erwähnten, noch nicht definierten Termini *Varietät*– *Variation*–*Variante* werden als Grundlage für das Konzept der *plurizentrischen Sprache* diskutiert.

Als *Standardsprache* wird eine Sprache bezeichnet, welche sowohl eine „überregionale, normierte Sprachform ist, die kodifiziert ist für schriftlichen und mündlichen Gebrauch“ (Löffler 2005:18), als auch in Grammatik- und Wörterbüchern nachzuschlagen ist (Barbour/Stevenson 1998:145). Auch Ammon (1995b:111f.) schneidet die Definition *Standardsprache* an und bezeichnet diese als „eine Gesamtsprache“, die nur als solche gilt, wenn sie „mindestens eine Standardvarietät enthält“. Dabei ist zu betonen, dass der *Standardsprache* die *Standardvarietäten* untergeordnet sind, da diese in einem Menge-Element-Verhältnis zueinanderstehen (ibid.). Die aus der *plurizentrischen Standardsprache* (Englisch) entstehenden *plurizentrischen Varietäten* (britisch; US-amerikanisch; kanadisch und australisch) werden durch die Unterschiede erkennbar. Diese „[funktionieren] als Zeichen und Mittel zur Abgrenzung voneinander [...]“ (Schmidlin 2011:71), auch wenn sich *Varietäten*<sup>10</sup> von den anderen nicht immer strikt unterscheiden (Dovalil 2003:109).

*Sprachliche Varietät*<sup>11</sup> kennzeichnet „funktional voneinander geschiedene, konstitutive Subsysteme des Gesamtsystems einer Sprache“ (Dittmar/Schmidt-Regener 2001:521). Diese Subsysteme lassen sich auf Ebenen des Sprachsystems beschreiben, wie Grammatik, Lexik, Semantik und Phonologie (ibid.; Clyne 1989:361), jedoch werden sie sich nicht durch das Morphologische und Syntaktische unterscheiden (ibid.). Des Weiteren wird darunter „only one of the systems in language“ verstanden (Ammon 2004:274). Daraus ließe sich erschließen, dass es mehrere sogenannte Systeme (Varietäten) einer Sprache gibt.<sup>12</sup> Berruto (2004:189) bestätigt die beiden Annahmen und verweist darauf, dass eine „historisch(-natürlich)

---

<sup>10</sup> Zunächst wurde *Varietät* in der Biologie verwendet und ihre Definition lautete „für die geringfügig abweichende Form einer Art“ (Schmidlin 2011:3).

<sup>11</sup> Besonders zu erwähnen ist, dass der englische Begriff *variety* hingegen nicht immer mit dem deutschen Terminus *Varietät* gleichgestellt werden kann, da *variety* oft als Synonym zu *dialect* verwendet wird (Berruto 2004:189; Löffler 2005:17f.). Das verweist wiederum darauf, dass zwischen dem deutschen und englischen Begriff keine Einigkeit über die Definition des Terminus herrscht. Berruto gibt an, dass der Terminus *Varietät* vielmehr ein neutraler Begriff ist (2004:189f.).

<sup>12</sup> Dies führte zur Aufstellung folgender Formel „an entire language (L), then, is a set of varieties (V)“:  $L_1 = \{V_{1a}, \dots, V_{1n}\}$  (Ammon 2004:274) bzw. „La (L = lingua), als eine Menge von Varietäten la, lb, ..., ln“ als Formel  $La = \{la, lb, \dots, ln\}$  (Ammon 1995a:1).

Sprache“ wie Deutsch und Englisch zumindest aus einer, aber in der Regel aus mehreren Varietäten besteht (Ammon 2005:1536; Berruto 2004:189). In weiterer Folge wird unter *Sprachvarietät* ein und dieselbe Sprache verstanden, die abhängig von Lokalität, Sprecher und Sprecherinnen, Umständen und Zeit gesprochen wird (Berruto 2004:188; De Cillia 2014:11; Girnth 2007:188f.). Dabei ist die *sprachliche Varietät*<sup>13</sup> als eigenständige anerkannt (Dovalil 2003:109).<sup>14</sup>

*Standardvarietät* ist, neben dem Terminus *Zentrum*, der zweite Grundbegriff für *plurizentrische Sprachen* (Ammon 2005:1536) und beschreibt die national unterschiedlichen Standards einer Sprache (Ammon 1995a:v), welche missverständlich als *Standardsprachen* bezeichnet werden (Ammon 1995a:1). *Standardvarietät* ist den anderen *Varietäten* übergeordnet und „hält sie in ihrem Varietätenspektrum zusammen“ (Girnth 2007:189; Löffler 2005:79). Dadurch besitzt *Standardvarietät* „die größte kommunikative Reichweite und das höchste Normenprestige“ im komplexen Varietätengefüge (Girnth 2007:190). Ähnlich wie bei *Standardsprache* ist *Standardvarietät* kodifiziert, was bedeutet, dass *Standardvarietät* in Wörterbüchern und in Grammatiken festgesetzt ist (Ammon 1995a:3). Ferner wird sie als „institutionalisiert“ angesehen und sowohl mündlich als auch schriftlich in formalen Angelegenheiten verwendet (Dovalil 2003:110): staatliche Ämter, Institutionen und Schulen (Ammon 1995a:3;76). Dovalil (2003:110) schreibt bezugnehmend auf Ammon (1995a:76), dass die *standardsprachliche Varietät* sich besonders von anderen unterscheidet, da der Staat „ihren Normen zu einem höheren Verbindlichkeitsgrad verhilft“ (Dovalil 2003:110). Dadurch, dass die *Standardvarietät* staatliche Gültigkeit besitzt, ist sie für die ganze Sprachgemeinschaft eines Staates verbindlich (Ammon 1995a:76). Zudem fungiert *Standardvarietät*, welche nationale Gültigkeit besitzt, als *nationale Varietät* (ibid.). *Nationale Varietät* bezeichnet standardsprachliche typische Merkmale eines Staates (Schmidlin 2011:75). Dabei weisen diese auf verschiedenen Ebenen Unterschiede auf. Laut Clyne (1989:360f.) sind es grammatikalische, lexikalische, phonologische, pragmatische und semantische Unterschiede, obwohl nicht auf allen Ebenen Unterschiede festzustellen sind, um bei einer Sprache von einer *nationalen Varietät* zu sprechen (ibid.).

Der Terminus *Variante* wird definiert, um ihn vom Begriff *Varietät* zu trennen, da diese insbesondere in unterschiedliche Bedeutungen verwendet werden (Kordić 2009:2012). So wie *Standardsprache* und *-varietäten* in einer Menge-Element-Beziehung stehen, so gibt es diese

---

<sup>13</sup> Darüber hinaus werden unter *Varietäten Dialekte* („dialektale Varietäten“), *Standard-* oder *Umgangs-* verstanden (Ammon 1995a:1f.), die in dieser Arbeit bis auf *Standardvarietäten* nicht behandelt werden.

<sup>14</sup> Um dies zu veranschaulichen, dient die plurizentrische deutsche Standardsprache mit ihren drei Varietäten: das Schweizer, das österreichische und das deutschländische Standarddeutsch (De Cillia 2014:10; Ammon 1995a:4f.).

auch bei *Varietäten* und *Varianten* (Ammon 1995b:111). Unter *language variant* wird eine Form als *Variante* verstanden, wenn sie ein Element einer *Variablen* ist und sich somit durch mindestens eine andere *Variante* austauschen lässt (Ammon 2004:274). Girth (2007:188) formuliert, dass *Variablen* veränderliche Größen sind, welche „als konkrete Varianten realisiert werden“.<sup>15</sup> Ammon (1995a:61) erläutert die Verbindung dieser beiden Termini folgendermaßen: „Sprachliche Variablen können, wie alle Variablen (im Sinne der Mathematik), verschiedene Werte annehmen. Diese Werte sind nichts anderes als sprachliche Varianten“ (ibid.). Demzufolge nimmt eine sprachliche *Variable*, wie in der Mathematik Variable x, y, z, unterschiedliche Werte (sprachliche *Varianten*) an (Sinner 2014:25). Als Form einer *Variante* ist das British und American English zu verstehen, dessen Wörter „lorry“ oder „truck“ als *Variablen* zu sehen sind und „lorry“ sich gegen „truck“ austauschen lässt (Ammon 2004:274). Dies zeigt, dass *Varianten* „alternative Ausdrucksmöglichkeiten innerhalb ein und derselben Einzelsprache“ darstellen (Girth 2007:187). Laut Ammon (2004:274) legt die Idee der *Sprachvarianten* die Möglichkeit einer klaren Abgrenzung einer *Variante* von einer anderen nahe. Dies lässt sich anhand von Kroatisch und Serbisch veranschaulichen: Das kroatische Wort „kruh“, lässt sich durch das serbische „hl(j)eb“ nicht wie im Beispiel von *lorry/truck* austauschen, sondern wird durch eine klare Abgrenzung einer *Variante*<sup>16</sup> zur anderen gekennzeichnet (Brozović 1991:372; Wingender 2000:254).

Mit *Plurizentrik*, auch *Plurizentrität*, beschreibt Schmidlin (2011:4.), dass „eine Standardsprache nicht überall, wo sie Nationalsprache oder Amtssprache ist, identisch ist, sondern der Variation unterliegt“. *Variation* einer Sprache lässt sich als „die Variation des Standards oder der Standardsprache und nicht die standardmäßige Normalvariante“ einer Sprache definieren (Löffler 2005:8).<sup>17</sup> Eine Variationslinguistik wird alternativ auch als Varietätenlinguistik bezeichnet (Girth 2007:188). Daraus lässt sich erschließen, dass zum Terminus *Variation* das Synonym *Varietät* verwendet wird (vgl. Löffler 2005).

In den folgenden Unterkapiteln wird streng zwischen *plurizentrische Sprache*, *polyzentrische Sprache*, *Abstandssprache* und *Ausbausprache* unterschieden, um eine genaue Definition der Begriffe sicherzustellen, auf deren Basis die Arbeit aufgebaut werden kann.

---

<sup>15</sup> Außerdem wird *Variante* „als Summe spezifischer sprachlicher Charakteristika“ bezeichnet, welche durch das Phonologische, Lexikalische, Syntaktische, Morphologische und Pragmatische innerhalb einer Sprache ermittelt wird (Schmidlin 2011:3;15).

<sup>16</sup> Zudem erklärt Girth (2007:188), dass die Wahl der *Variante*, die verwendet wird, von außersprachlichen Faktoren bestimmt werden, wie von Alter, Bildung, Kommunikationssituation, regionaler Herkunft oder sozialer Schicht.

<sup>17</sup> *Variationen* einer Standardsprache sind: Möhre/Karotte, Fleischhauer/Metzger, Schreiner/Tischler (Schmidlin 2001:4f.), Kartoffelbrei, -mus, -püree (Norddeutschland), Kartoffelstock (Schweiz), Erdäpfelpüree (Österreich) (Girth 2007:187).

### 1.3 Plurizentrische Sprache

Der Begriff leitet sich vom Lateinischen „plūrēs“ (viele) bzw. „pluri“ (mehrere; d.h. mehr als 1) ab und bezeichnet Sprachen, die über mehrere *nationale Standardvarietäten* verfügen, welche sich in einzelnen Merkmalen unterscheiden (Clyne 2000:2008; Glück/Rödel 2016:521; Kloss 1978:66). Die Unterschiede in diesen Sprachen sind gering, sind aber aufgrund dieser Kennzeichen von großer Wichtigkeit (ibid.). *Plurizentrische Sprache* stellt eine Sprache dar, welche sich sowohl über mehrere Länder infolge der offiziellen Verwaltungs- oder Staatssprache wegen ihrer sprachlichen Selbstständigkeit entwickelt (Muhr 2003:191), als auch über mehrere Zentren erstreckt. Dabei wird betont, dass in diesen Zentren sprachliche Entwicklungen dazu beitragen, dass *nationale Varietäten* „mit eigenen Normen und einem gewissen Eigenleben existier[en]“ (De Cillia 2014:12):

[Eine plurizentrische Sprache ist eine] Sprache mit mehreren nationalen Standardvarietäten, die sich zwar in einzelnen Punkten unterscheiden, aber nicht so stark, dass sie eigenständige Sprachen konstituieren würden. (Glück 2000:535)

Aus diesem Zitat kann weiters geschlossen werden, dass sich Sprachen mit ihren *nationalen Standardvarietäten* nicht ausreichend voneinander unterscheiden, um als unterschiedliche Sprachen zu gelten.<sup>18</sup> Ammon (2004:296) und Clyne (1992:1) beschreiben, dass *plurizentrische Sprachen* Personen vereinen, aber auch entzweien, da sie den verschiedenen Nationen ermöglichen, in derselben Sprache zu kommunizieren, aber ihre Besonderheit in Sprache zum Ausdruck bringen.<sup>19</sup> Des Weiteren wird hinzugefügt, dass die Entwicklung einer Sprache hinsichtlich der nationalen Varietäten, mit welchen sich die jeweiligen Sprecher und Sprecherinnen dieser Sprache identifizieren, von anderen „national norms and indices and linguistic variables“ getrennt wird (Clyne ibid.). Eine solche Entwicklung wird als eine Trennung bezeichnet, indem *plurizentrische Sprachen* eine Grenze markieren und somit angeben, wer zu einer Sprache gehört und wer nicht (vgl. ibid.). Kloss (1978:67) hingegen spricht vielmehr von mehreren gleichberechtigten Spielarten (Varietäten), wo diese die Amts- und Verwaltungssprache mehrerer größerer unabhängiger Staaten sind.

---

<sup>18</sup> Somit werden die Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Portugiesisch und Spanisch mit ihren nationalen Standardvarietäten (deutsches, österreichisches und schweizerisches Standarddeutsch; amerikanisches, australisches und britisches Standardenglisch; belgisches, französisches und schweizerisches Französisch; portugiesisches und brasilianisches Standardportugiesisch; argentinisches, mexikanisches und spanisches Standardspanisch; sowie Niederländisch im Königreich der Niederlande – Holländisch – und in Belgien – Flämisch – als *plurizentrische Sprachen* aufgefasst (Clyne 1992:1; Glück 2000:535; Kloss 1978:66f.; Muhr 2003:201;204ff.). Clyne (1989:358) fügt hinzu, dass neben Französisch und Spanisch auch Arabisch, Chinesisch und Serbokroatisch *plurizentrische Sprachen* sind. Im Falle des Serbokroatischen bestätigt sich, dass die Entstehung auch nur eines neuen Staates gleichzeitig die Bildung neuer *plurizentrischer Sprachen* mit sich bringt (Muhr 2003:195).

<sup>19</sup> Dies bedeutet, dass die Unterschiede bei *plurizentrischen Sprachen* minimal sind, was für eine sprachliche Verständlichkeit mit Leichtigkeit sorgt (Ammon 2005:1538; Glück 2000:7).

## 1.4 Polyzentrische Sprache

Der Terminus *polyzentrische Sprache* lässt sich vom griechischen Wort „πολύ“ (viel) (Glück/Rödel 2016:521) und „multi“ (viel), das heißt mindestens drei (Kloss 1978:66), ableiten. *Polyzentrisch* geht auf *polycentric standard language* nach Stewart 1968 zurück (Kloss 1976:310). Von einer *polyzentrischen Sprache* wird gesprochen, wenn zwei *Varietäten* die gleiche *Standardsprache* haben, welche auf gleichem Dialekt oder zwei ganz eng verwandten Dialekten beruhen (Kloss 1976:310). Das bedeutet, dass *polyzentrische*, ähnlich wie *plurizentrische Sprachen* mit mehreren *Varietäten*, trotz der Unterschiede eine Kommunikation mit völliger Leichtigkeit ermöglichen, jedoch bezieht sich die *polyzentrische* primär auf die geschriebene Sprache (Kloss 1976:310). Zudem ist *polyzentrische Sprache* dort zu verorten, wo eine Sprache in zwei oder mehreren Staaten vorherrscht (Kloss 1976:310; Kloss 1978:66).<sup>20</sup> Auffällig ist, dass hierfür Sprachen angeführt werden, die ebenso der *plurizentrischen Sprache* zugeordnet werden. Um diese beiden Begriffe voneinander unterscheiden zu können, ist bei *plurizentrischen Sprachen* die Rede von Sprachen mit nationalen Standardvarietäten, die als eigenständige Sprachen fungieren, während bei *polyzentrischen Sprachen* von zwei Varietäten der *gleichen Standardsprache* zu sprechen ist. Laut Ammon werden *plurizentrische* und *polyzentrische Sprachen* teils synonym verwendet:

Pluricentric languages have also been labelled polycentric, but this terminology seems to be tapering out, perhaps because of its linguistically mixed origin (Greek + Latin), the former being exclusively Latin derived. (Ammon 2005:1537)

Dass eine *polyzentrische Sprache* sich nicht unbedingt über zwei oder mehrere Staaten erstrecken muss, betont Stewart (1968:534). Dabei wird auf Serbokroatisch im ehemaligen Jugoslawien eingegangen, wo es in einem Land gesprochen wurde und eine *polycentric standardization* innehatte (ibid.). Weiters definiert Cooper (1989:139) den Begriff *polyzentrische Sprache* ähnlich wie Kloss, nämlich als „two variants of the same standard“ und bezieht sich dabei neben Serbokroatisch auf Rumänisch und Portugiesisch. Kloss (1976:310) geht näher auf die Existenz *polyzentrischer Sprachen* ein, und beschreibt, dass in Fällen benachbarter Länder bzw. laut ihm „benachbarten Gebieten“ politische Umstände darauf zurückzuführen, dass sich „zwei schriftsprachliche[...] Spielarten der gleichen Sprache“ herausbilden, wie das Kroatische und Serbische (Kloss 1976:310).

---

<sup>20</sup> Beispielsweise amerikanisches, australisches und britisches Englisch oder Portugiesisch in Europa und Südamerika sowie Spanisch (Kloss 1976:310; Kloss 1978:66).



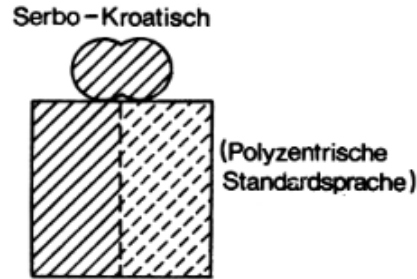


Abb. 1: Unter den gesamten Klassifikationen von Sprache wird „Serbo-Kroatisch“ als Beispiel einer *polyzentrischen Sprache* genannt (Kloss 1976:311).

## 1.5 Plurinationale Sprache

Eine *plurinationale Sprache* wird als eine „Verteilung der Sprache auf verschiedene Nationen und die Existenz unterschiedlicher Standardvarietäten“ definiert (Ammon 1995a:vi). Dementsprechend wird unter *plurinationale Sprache* eine *plurizentrische Sprache* verstanden, deren *Zentren* über mindestens zwei Nationen verfügen (Schmidlin 2011:53). Als Beispiel dient die Sprache Deutsch.<sup>21</sup> Ammon (2005:1536) beschreibt die Differenzierung der besonderen Art der *plurizentrischen Sprache* folgendermaßen:

However, to emphasize the particularity of this type of pluricentric languages they have been labelled specifically, and more tellingly, plurinational languages. (Ibid.)

Dem Zitat zufolge liegt es nahe, dass *Standardvarietäten* einiger Sprachen auf einen gewissen nationalen Bereich beschränkt sind (vgl. Clyne 1992:2). Ammon (2005:1537) beschreibt dies in seinem Artikel, wie auch Schmidlin (2011:53) zuvor: In Österreich, in Deutschland und in der Schweiz werden die Sprachen in den jeweiligen Ländern vordergründig als eine *plurinationale Sprache* betrachtet. Weitere *plurinationale Sprachen* sind Englisch mit den vorhandenen *Sprachvarietäten* in Australien, Großbritannien und in den USA; Französisch in Belgien, Kanada (Quebec) und in der Schweiz sowie Portugiesisch in Portugal und in Brasilien (Ammon 2005:1536; vgl. Clyne 1992:2). Weiters wird betont, dass die sprachlichen Besonderheiten der anderen Nationen respektiert werden und die eigenen nicht höher bewertet oder als allgemeingültig erklärt werden (Ammon 1995a:v). Somit bedeutet das, dass *Standardvarietäten* in anderen Nationen als standardsprachlich akzeptiert sind und auch als solche von anderen gesehen werden.

<sup>21</sup> In der Bundesrepublik Deutschland (Deutschland = D), österreichisches Deutsch in der Republik Österreich (Österreich = A) und schweizerisches Deutsch (Schweiz = CH) (ibid.).

## 1.6 Abstandsprache

Der Begriff *Abstandsprache* wird erklärt, um ihn klar vom Terminus *Ausbausprache* abzugrenzen. Es wird angeführt, dass Sprachen abhängig von ihrer Größe sowohl *Abstandsprachen* als auch *Ausbausprachen* sind. Das bedeutet, dass es sich nur in bestimmten Fällen um „Nur-Abstandsprachen“ oder „Nur-Ausbausprachen“ handelt (Schmidlin 2011:18). Unter *Abstandsprache* wird „das betreffende Idiom als Sprache aufgrund seines Abstandes“ verstanden. Hierbei wird nicht von räumlichem oder geographischem Abstand gesprochen, sondern von „sprachimmanentem und sprachkörperlichem Abstand“ (Kloss 1976:301; Kloss 1978:25). Okuka (1998:9) beschreibt *Abstandsprachen* als Sprachen deren Abgrenzung einsichtig ist, wie Deutsch im Vergleich zum Ungarischen. Cooper (1989:139) erklärt *Abstandsprache*, zu Englisch *Abstand language* oder *Abstand(-)language* folgendermaßen: „An *Abstand language* is a distinct language by virtue of its intrinsic structural differences from all other languages“ (ibid.). Demzufolge wird der Abstand zu anderen Sprachen festgestellt und trennt diese von allen übrigen Varietäten, weshalb die gegenseitige Verständlichkeit nicht möglich oder eingeschränkt ist, da die linguistische Distanz groß ist (Ammon 2005:1538; Glück 2000:7). Je größer der linguistische Abstand einer Sprache zur anderen ist, desto mehr wird die Sprache als eine eigenständige deklariert, jedoch reicht der alleinige Abstand der Sprache nicht aus, um als Sprache definiert zu werden (Mühr 2003:192f.). Für *Abstandsprachen* sind laut Kloss (1976:303;1978:63f.) drei Kriterien ausschlaggebend: Kloss (1976:303; 1978:64) führt für das erste Kriterium, den erheblichen Laut-Abstand und somit ein Beispiel an, dass den Abstand zwischen Niedersächsisch und Deutsch darstellt:

"He swamm in dat deepe Water" ist seiner englischen Version "He swam in the deep Water" ähnlicher als der deutschen "Er schwamm in dem tiefen Wasser". (Kloss 1976:303)

Dies veranschaulicht, dass der niedersächsische Satz dem Englischen eher ähnelt als dem Deutschen. Das zweite Kriterium ist das Grammatische – die Differenz in Morphologie und Syntax. Das dritte und wichtigste Kriterium ist der Wortschatz, dessen Vokabel des Grundwortschatzes in beiden Sprachen identisch oder ähnlich sind, sodass gegenseitiges Verständnis möglich ist (ibid.; Kloss 1978:64).

## 1.7 Ausbausprache

Als *Ausbausprache* gilt eine Sprache, die sich von einer anderen verwandten verselbstständigt (Schmidlin 2011:18) sowie eine Sprache, die aus- oder umgestaltet wurde:

An *Ausbau language* is a distinct language because it has been deliberately made over and reshaped so that its standardized literary form is distinct from that of other literary standards. (Cooper 1989:139)

Demnach sind *Ausbausprachen* „Sprachen, die als solche [...] aufgrund ihres Ausbaus, ihres „Ausgebautseins“ [sic] zu Werkzeugen für qualifizierte Anwendungszwecke und -bereiche [gelten]“ (Kloss 1978:25). Unter dem Begriff wird unter anderem auch „the creations of history“ verstanden, da sie absichtlich überarbeitet und umgestaltet wurde<sup>22</sup>, dass zwei Sprachen sich voneinander unterscheiden (Cooper 1989:143), „damit sie als standardisierte Werkzeuge literarischer Bestätigung dienen können“ (Kloss 1978:25). Dabei ist zu vergegenwärtigen, dass es sich bei *Ausbausprache* primär um die geschriebene (literarische) Sprache handelt (Cooper 1989:139;143f.; Kloss 1976:301;310).<sup>23</sup> So lassen sich die Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch sowohl als *Abstand-* als auch *Ausbausprache* bezeichnen, da diese sich deutlich von anderen Sprachen abgrenzen und „ihre literarischen Sprachen bewusst geformt oder neu gestaltet“ wurden (Cooper 1989:139). Wie im Unterkapitel zuvor bereits angeführt, handelt es sich selten um „Nur-Abstandsprachen“ oder „Nur-Ausbausprachen“. Dass eine *Ausbausprache* auch nur eine solche und nicht zugleich eine *Abstandsprache* sein kann, veranschaulichen die *Ausbausprachen* Mazedonisch verglichen mit Bulgarisch und Tschechisch verglichen mit Slowakisch (Kloss 1978:26).

Dem sei hinzugefügt, um als *Ausbausprachen* zu gelten ist nicht die „linguistische Sonderstellung“ ausschlaggebend, sondern die „soziologische Verselbstständigung“, wie es beim Slowakischen und Tschechischen<sup>24</sup>; Weißrussischen und Russischen der Fall ist (Kloss 1978:25). Tschechisch und Slowakisch, Dänisch und Schwedisch, Bulgarisch und Mazedonisch als zwei *Spielarten* einer einzigen Sprache zu bezeichnen ist nicht denkbar (Cooper 1989:139; Kloss 1976:312). Aufgrund der unterschiedlichen dialektalen Grundlage, welche laut Brozović (1992:75) ein Indiz für *Ausbausprachen* ist, weisen die bereits genannten Sprachen Unterschiede auf, die nicht unbedingt eine gegenseitige Verständlichkeit ausschließen (Kloss 1976:312). Somit lassen sich die *Ausbausprachen* deutlich von den

---

<sup>22</sup> Außerdem sollte nicht unerwähnt bleiben, dass der Ausbau von Sprachen auch durch langsame, nicht bemerkbare und un gelenkte Sprachgestaltung zustande kommen kann und nicht nur durch gezielte Sprachplanung (Kloss 1978:25).

<sup>23</sup> Um als *Ausbausprache* zu gelten, ist das Vorhandensein von Büchern über sachliche Themen notwendig (Kloss 1978:25;29).

<sup>24</sup> Dabei ist es akzeptabler, Slowakisch für den Begriff *Ausbausprache* zu verwenden, als Tschechisch (Kloss 1978:35).

Varietäten *polyzentrischer Sprache* unterscheiden, da sie jeweils „auf unterschiedlichen Dialekten beruhen und daher durchgehende Verschiedenheiten aufweisen“ (Kloss 1976:312). Die unterschiedlich dialektale Grundlage ist ausschlaggebend dafür, dass *Ausbausprachen* einen Mindestabstand haben (Kloss 1952:18f.), welcher eine ausschlaggebender Punkt ist, der erfüllt sein muss, um als *Ausbausprache* zu gelten (ibid.). Damit zeigt sich, dass *Ausbausprachen* sich von nahverwandten Sprachen unterscheiden, jedoch nicht unbedingt als eine einzelne Sprache bezeichnet werden.<sup>25</sup>

Die sprachliche Distanz bei *Ausbausprachen* ist mittel (*medium*) – weist minimale sprachliche Unterschiede auf, was die gegenseitige Verständlichkeit erschweren kann (Ammon 2005:1538; Glück 2000:7). Die Bemessung der Verständigung zweier nahverwandter Sprachen liefert Kloss (1976:304), welche nach drei Kriterien gemessen wird: Als Erstes wird der Grad angeführt. Dieser ist ausschlaggebend dafür, dass die beiden Gesprächspartner und -partnerinnen sich über Alltagsthemen, die sich auf bestimmte Themen beschränken, unterhalten können, bis zu einem Abstand, wo nur mehr die Sprachverwandtschaft der beiden Gesprächspartner und -innen erkennbar ist, diese aber nicht mehr für die Verständigung genügt (ibid.). Ferner sind Gesprächspartner und -partnerinnen für die gegenseitige Verständigung ausschlaggebend, da es nicht selten vorkommt, dass Sprecher und Sprecherinnen A die Sprache B des Gesprächspartners/der Gesprächspartnerin besser verstehen als Sprecher und Sprecherinnen B die Sprache A.<sup>26</sup> Als Drittes wird die Gesprächsebene erwähnt: Im Alltagsleben ist die Verständigung zu 100 % gegeben, jedoch bei Themen wie Politik, Religion, Verwaltung, Wissenschaft sie gleich null sein kann (ibid.).<sup>27</sup>

---

<sup>25</sup> Dies trifft im Falle des Deutschen, des Englischen und des Spanischen zu, in welchen ihre Nebenformen, Spielarten oder Varianten keine „besonderen Sprachen“ markieren. Anders sieht es bei den Sprachen Niederländisch und Deutsch aus. Denn obwohl diese Sprachen auf verschiedenen Dialekten beruhen, gelten sie aufgrund „ihres sprachkörperlichen Abstands“ als eigenständige Sprachen (ibid.).

<sup>26</sup> Als Beispiel hierfür werden Portugiesisch A – Spanisch B oder Norwegisch A – Dänisch B angeführt, da Portugiesen und Portugiesinnen die Spanier und Spanierinnen leichter verstehen, sowie die Norweger und Norwegerinnen, welche die Dänen und Däninnen besser verstehen als umgekehrt. Dänisch und Norwegisch werden zwar als zwei verschiedene Sprachen betrachtet, jedoch ist eine Verständigung mit ein wenig Mühe möglich (ibid.).

<sup>27</sup> Als Beispiel werden Tschechisch und Slowakisch angeführt: Die jüngere tschechische Generation hat Schwierigkeiten das Slowakische zu verstehen (Hill 2000:72).

## 1.8 Einordnung des B/K/S nach Definitionen soziolinguistischer Begriffe

Eine Einordnung des B/K/S gemäß soziolinguistischer Begriffe erwies sich insofern als Herausforderung, da unterschiedlichste Auffassungen vorliegen. Nach Stewart (1968:534) ist das Serbokroatische eine *polyzentrische Sprache*, die standardisiert wurde (= zwei Varietäten einer Standardsprache). Wird zwischen zwei Varietäten übersetzt, so liegt es nahe, dass es sich dabei um zwei voneinander getrennte Sprachen handelt. Diese Tatsache erscheint auch im Zusammenhang mit Multikulturalität, durch das „Neben- und Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen“ am Balkan als relevant, was den Boden für ethnische Abgrenzung und Hasskultur bereitete (ibid.:251).<sup>28</sup> Dementsprechend wird die Ansicht vertreten, dass sprachliche Grenzen zu Konflikten führen und sprachlicher Kontakt sprachlichen Konflikt als Folge hat (Marti 2000:181), was dazu führt, dass Sprachen mit hoher gegenseitiger Verständlichkeit und der national geschaffenen (Sprach)Grenzen als unterschiedliche aufgefasst werden (Schmidlin 2011:14).

Voss (2007:202) hingegen wundert sich, wie „vier nach ethnischen Linien gezogene Standardsprachen“ entstehen konnten, da sie alle auf dem gleichen Dialekt fußen und dadurch „in höchstem Maße interkomprehensibel sind“. Schmidlin (2011:3) schreibt, dass kulturelle und sprachliche Diversität verneint werden kann, denn ihr zufolge lässt sich dies nicht nur bei disparaten Sprachen beobachten, sondern auch bei innersprachlichen Variationen. Dies zeigt sich im Falle des B/K/S, das von vielen den Ansatz einer eigenen Sprache nicht rechtfertigt (ibid.). Dabei erläutert Stewart unter anderem, dass Unterschiede durch die politische und religiöse Identität und den geographischen Ort geschaffen wurden<sup>29</sup>, obwohl das Serbokroatische zuvor als *polycentric standardization* bezeichnet wurde (1968:534). Seine Beispiele wie britisches und amerikanisches Englisch<sup>30</sup> sowie kontinentales und brasilianisches Portugiesisch weisen darauf hin, dass die Einordnung von Sprachen zu *polyzentrischen Standardsprachen* auf verschiedene Nationen und/oder Staaten zurückzuführen sind (ibid.). Die politische Entwicklung im B/K/S-Raum zeigt, wie

---

<sup>28</sup> Der zunehmende Nationalismus und die Tatsache, dass er immer mehr mit Sprache in Verbindung gebracht wird, sorgte für emotionale Aussagen wie „A common language? Not with those bastards!“, während einige wenige sich weiterhin für die Bezeichnung Serbokroatisch oder Kroatoserbisch entscheiden statt des neuen Bosniakisch, Kroatisch oder Serbisch (Bugarski 2000:197).

<sup>29</sup> Wie allgemein bekannt, ist der Zerfall Jugoslawiens ein besonderer Fall, da unterschiedliche religiöse und kulturelle Traditionen (die byzantinisch-orthodoxe, die römisch-katholische und die orientalisch-islamische) neben- und miteinander leb(t)en. Dabei ist das gemeinsame Sprachgebiet eng verknüpft mit dem Kampf um die eigene Standardsprache, weshalb es auch zu einem endgültigen Zerfall des Serbokroatischen kam.

<sup>30</sup> Es wird angegeben, dass das Serbokroatische weniger Differenzen zwischen den *Varianten* aufweist als innerhalb der deutschen und englischen Sprache (vgl. Kordić 2002:239). Dennoch wird auch die Meinung vertreten, dass das Serbokroatische sehr oft mit dem britischen und amerikanischen Englisch verglichen wird, was jedoch unzureichend ist (Voss 2007:203), da die Ähnlichkeit der B/K/S-Sprachen über andere Sprachen wie beispielsweise Englisch, Französisch und Spanisch hinausgeht (vgl. Bugarski 2000:195; vgl. Voss 2007:201).

*polyzentrische (Standard-)Sprachen* letztlich mit dem Terminus *Nation* im Zusammenhang stehen, da die kroatische und serbische *Varietät* der gleichen Standardsprache zuzuordnen sind (vgl. Cooper 1989:139). Andere wiederum bestreiten, dass es sich bei den Standardsprachen des ehemaligen Jugoslawien um eine *polyzentrische Sprache* handelt (vgl. Cvetković-Sander 2011:19; Mader Skender 2013:1). Ammon (1995:46) äußert, dass in diesem Sinne eher von *polynationalen Sprachen* die Rede ist. Kloss (1976:310) hingegen geht auf Stewart ein und führt Serbisch und Kroatisch als *polyzentrische Standardsprachen* an, unter Berücksichtigung der politischen Umstände, die dazu führten, „daß sich in zwei benachbarten Gebieten zwei schriftsprachliche Spielarten“ (ibid.) (Varietäten einer Sprache) (ibid.:304) „der gleichen Sprache herausgebildet haben“ (ibid.:310). Einfacher ausgedrückt, entstanden auf Basis einer Sprache mehrere *Standardvarietäten* (vgl. Cvetković-Sander 2011:103; Ilić Marković 2009:174).<sup>31</sup>

Dass *Spielarten* auch als eigenständige Sprachen anerkannt werden, zeigt Dovalil (2003:109) auf. In der Literatur wird manchmal ein und derselbe Begriff für zwei ganz unterschiedliche Konzepte verwendet. Somit lassen sich die unterschiedlichen Begriffsbestimmungen und Termini auf Uneinigkeiten der Autoren und Autorinnen zurückführen (Berruto 2004:190), weshalb *Varietät* sehr umstritten ist. Dennoch kann allgemein gesagt werden, dass unter *standard language variety* eine Varietät zu verstehen ist, die auf einer nahezu identischen dialektalen Grundlage basiert und der Unterschied sich nur in der Entwicklung des Standardisierungsprozesses messen lässt (Brozović 1992:75; Ilić Marković 2009:163). Dass die beiden südslawischen Sprachen Kroatisch und Serbisch, nicht auf unterschiedlichen Dialekten, sondern auf gleichem Dialekt, dem Štokavischen der Ostherzegowina, basieren, ist ein Indiz dafür, dass beide Sprachen vieles gemein haben und eng miteinander verwandt sind. Dadurch wird angenommen, dass bei B/K/S von einer Homogenität aufgrund ihres strukturellen sprachlichen und dialektalen Aufbaus von *Sprachvarietäten* gesprochen wird (Cvetković-Sander 2011:15;103; Kunzmann-Müller 2000:44; Neweklowsky 2010:165; Voss 2007:203), was auch mit den Punkten von Halilović (2000:41f.) übereinstimmt.<sup>32</sup> Dennoch wird durchaus von einer *nationalen Varietät* der Nachfolgesprachen des Serbokroatischen gesprochen, da die Weiterentwicklung und das Politikum der *nationalen Varietäten* zu (drei) eigenständigen Sprachen führte (Muhr 2003:194f.).

---

<sup>31</sup> Der veränderte Balkan-Kulturraum, welcher anfänglich für sprachliche Toleranz und sprachliches Verständnis sorgte, als alle drei Sprachen über ein Jahrhundert vereint waren, änderte sich jedoch innerhalb weniger Zeit (vgl. Hentschel 2003:169; Kunzmann-Müller 2003:705; Okuka 1998:15;93ff.;129; Schubert 2000:247f.; Voss 2007:194).

<sup>32</sup> Mader Skender (2013:6) und Ilić Marković (2009:179) stimmen dem nicht zu und führen an, dass es sich bei Kroatisch und Serbisch schon immer um zwei unterschiedliche Standardsprachen handelte.

Die eigenständigen Sprachen bzw. die von Ammon (1995a:6) genannten *Standardvarietäten* des Kroatischen und des Serbischen verfügen über große linguistische Ähnlichkeiten, weshalb sie als *plurizentrische Sprachen* deklariert werden, die zur selben Sprache gehören. So bezeichnet auch Ilić Marković (2009:167;173) und Voss (2007:194) die Sprachen des ehemaligen Jugoslawiens als *plurizentrische*, betonen aber insbesondere, dass es sich dabei um die Jahre 1945–1991 handelt. Zuvor, 1918–1941, wurden diese als *monozentrische Sprachen* bezeichnet (Voss 2007:194), da sie als offizielle Sprache eines einzigen Staates betrachtet wurden. Ungeachtet der Wahrnehmung einer *plurizentrischen Sprache* betont Kloss hingegen (1978:67), dass die B/K/S-Sprachen aufgrund der verschiedenen dialektalen Unterschiede nicht, wie die deutsche Sprache, *plurizentrische Sprachen* sind, die sich in den Mundarten der jeweiligen Länder unterscheiden. Ammon (2004:296) führt die Definition der *plurizentrischen Sprache* noch weiter aus, und beschreibt, dass jede *nationale Varietät* einer *plurizentrischen Sprache* potentiell eine separate Sprache ist, was für Voss (2007:202) schwer möglich scheint.<sup>33</sup> Dennoch erschließe sich daraus die Annahme von Brozović (1991), dass die Sprachen B/K/S eigenständige sind, deren Unterschied zwischen den *Varietäten* eine nicht so große Rolle spielt, wie die Tatsache, dass sie „formal und juristisch der Standard einer Nation“ sind (Halilović 2000:42).

Obgleich Ammon im Vergleich zu Halilović (2000:42) nicht von einem Standard und einer Nation sprechen kann, bedient er sich der Annahme, dass Sprache zugleich mit der Anerkennung der Staatsangehörigkeit nicht sinngleich ist (Ammon et al. 2004:296). Brborić (2000:8) spricht im Gegensatz zu Ilić Marković (2009) und Mader Skender (2013) zunächst noch vor den 1990er Jahren, also vor der Unabhängigkeit der Staaten, von gleichen Sprachstandards („serbokroatisch“, „kroatoserbisch“, „kroatisch“ oder/oder „serbisch“). Kunzmann-Müller (vgl. 2000:44f.) spricht von Standardsprachen, jedoch betont sie, dass diese in mindestens zwei *Varianten* existieren, welche sich auch in den Sprachbezeichnungen kennzeichnen lassen (hrvatskosrpski, srpskohrvatski), was auch bei Neweklowsky (1998:10) bestätigt wird. Okuka (1998:79;81) selbst erwähnt, dass erst ab 1965 von einer offiziellen Trennung des Kroatischen und Serbischen und infolgedessen von zwei weiteren Sprachen (Bosniakisch und Montenegrinisch) von *Sprachvarianten* der Standardsprache gesprochen werden kann, welche in den 1990er Jahren als eigene Sprachen behandelt werden, um eine sprachliche Identität zu verleihen (Brborić 2000:8). Zwei traditionelle Kriterien Kroatisch und Serbisch als *Varianten* zu bezeichnen sind: gegenseitige Verständlichkeit und gemeinsame Nutzung eines gemeinsamen (literarischen) Standards (Bailyn 2010:184). Nach Cvetković-

---

<sup>33</sup> Dabei fällt auf, dass es bei *plurizentrischen Sprachen* per Definitionem nicht eine *Standardsprache* geben kann, sondern nur *standardsprachliche Varianten*, welche eine *eigene Standardvarietät* besitzen. Zudem wird weiters ausgeführt, dass mehrere nationale Standardvarietäten als eigenständige Sprache fungieren. Somit wirken Standardsprache und Standardvarietät deckungsgleich.

Sander (2011:14) ist ein wichtiger Aspekt der Standardsprache(n) zu erwähnen: Dieser wird verwendet, um eine Kommunikation zwischen den Sprechern und Sprecherinnen zu ermöglichen, welche für nationale Integration sorgt sowie die „trennende Vielfalt der nicht standardisierten Idiome symbolisch“ bewältigt (ibid.).

Anfangs spricht Kloss (1978:23f.) von *Sprachvarianten*, welche nach Sprachen aufgeteilt werden. Dabei betont er, dass, wenn *Sprachvarianten* nach Sprachen aufgeteilt werden, dies für eine Zuteilung der Menschen nach bestimmten Sprachgemeinschaften Sorge, was sich auch durch *Varianten* des Serbokroatischen bestätigen lässt. Im 20. Jahrhundert ist tatsächlich die Rede von zwei *Varianten*, Kroatisch und Serbisch, (vgl. Cvetković-Sander 2011:202f.; Kunzmann-Müller 2003:705) und von einem „standardsprachlichen Ausdruck“ (Marti 2000:192) bzw. nach Voss (2007:201f.) von einem „bosnisch-herzegowinischen standardsprachlichen Ausdruck“, Bosniakisch, sowie „einer spezifischen Ausdrucksweise“ bzw. „Subvariante“, Montenegrinisch (Marti 2000:192; Neweklowsky 2010:188; Voss 2007:201). Krejčí bezeichnet die beiden Sprachen als *Varianten*, da es durchaus möglich ist, Kroatisch und Serbisch durch die sprachlichen Merkmale zu unterscheiden (2008:104). Hentschel (2003:167) spricht ebenso bei B/K/S von *Varianten*, da „die sprachlich-strukturelle Lage“ der im deutschen Sprachraum allzu sehr ähnelt, in welchem die deutsche, österreichische und schweizerische Variante unterschieden wird (ibid.).<sup>34</sup>

Was die Grundlage der *Standardvarianten* betrifft, so ist festzustellen, dass die Standardsprachen auf einer Geschichte sowie Gemeinschaften und ethnischen Gruppen basieren. So wird angemerkt, dass

[e]ine Standardsprache [...] nur auf dem Fundament der Geschichte [existiert], die sie definiert und legitimiert. In einer Mehrvölkergemeinschaft ist dies die nationale Variante, die folglich eine getrennte Standardsprache darstellt. Jedes Volk hat das legitime Recht, diese Sprache mit seinem Namen zu benennen, ungeachtet dessen, ob sich ihrer noch andere Völker bedienen und inwieweit diese Sprache identisch oder gemeinsam ist mit der Standardsprache eines anderen Volkes. (Okuka 1998:85)

Demzufolge steht laut Okuka (ibid.) jedem Volk das Recht auf eine eigene Standardsprache zu, unabhängig davon, wie nahe sich diese einer anderen erweist. Das beweist wiederum, wie *Varianten* des standardsprachlichen Serbokroatischen zu separaten Standardsprachen wurden (– „one linguistic language to three political languages“<sup>35</sup>) (Bugarski 2000:196).

Den beiden Termini *Ausbau-* und *Abstandsprachen* wird *Umbausprache* hinzugefügt: Kroatisch und Serbisch werden zu *Umbausprachen* getauft, welche nach 1991 wiederum zu

---

<sup>34</sup> Ein entscheidender Punkt laut Hentschel ist, dass die lexikalischen Unterschiede und die Aussprache im B/K/S-Sprachraum markanter sind als bei den Varianten im Deutschen (Hentschel 2003:167).

<sup>35</sup> (vgl. auch Marti 2000:192f. Neweklowsky 2010:18). Außerdem löste der Zerfall Jugoslawiens auch den „endgültigen Zerfall des Variantenmodells aus“ (Marti 2000:193).



*Abstandssprachen* wurden (Voss 2007:194). Laut Bugarski (2002:153) ist von *Umbausprachen* die Rede, da *Varianten* umgebaut werden, um einen potenziellen *Abstand* zu gewährleisten, da ein Umbau des Kroatischen erfolgt (ibid.; Wingender 2000:256). Nichtsdestotrotz weist Bugarski (1997:39) darauf hin, dass es weltweit keine vergleichbaren Sprachen wie das B/K/S gibt, die mit ihren Übereinstimmungen als unterschiedliche Sprachen bezeichnet werden. Neweklowsky (2010:11) führt die südslawischen Sprachen nicht als *Abstandssprachen* an, da diese laut ihm keine eindeutigen Sprachgrenzen wie bei anderen Sprachen bilden. Für ihn ist die Bezeichnung *Ausbausprachen* für B/K/S passender gewählt, da sich diese aufgrund der Einflüsse von verschiedenen Zentren ausgehend herausbilde(te)n (ibid.). Des Weiteren betont er, dass für die Heranbildung der verschiedenen Zentren nicht das Innensprachliche, sondern das Außerlinguistische verantwortlich war (ibid.:11f.). Als ersten Schritt des sprachlichen *Ausbaus* lässt sich laut Neweklowsky (1998:10) das Kroatische festlegen, da es sich wie bekannt vom Serbischen abgrenzen wollte. Infolgedessen folgte das Bosniakische dem Kroatischen und erhob seine Sprache, was wiederum für den *Ausbau* der heutigen Standardsprachen spricht (ibid.). Der Ausbau der oben ausgeführten einzelnen Sprachen zeigt, wie sich Sprachen, welche linguistisch sehr ähnlich sind und in welchen eine gegenseitige Verständigung in hohem Maße gegeben ist, als selbstständige Sprachen betrachten (Muhr 2003:193). Daraus erschließe sich, dass dadurch eine Sprachgemeinschaft oder ein Staat symbolisch repräsentiert wird (ibid.).

Im Allgemeinen lässt sich feststellen, dass die Sprache der Kroaten und Kroatinnen, Bosniaken und Bosniakinnen sowie Serben und Serbinnen zunächst eine kulturelle Tradition einer gemeinsamen Sprache der Südslawen und -innen (einer übernationalen Standardsprache) darstellt, welche sich über mehr als ein Jahrhundert bewahrte (Halilović 2000:41; Neweklowsky 2010:189; Okuka 1998:28). Schließlich gehen aus dieser Sprache vier eigene und selbstständige Standardsprachen hervor (B/K/M/S) (Halilović 2000:41). Ob es sich nun bei den vier eigenen und selbstständigen Standardsprachen um eine oder mehrere Sprachen handelt, ist eine nicht einfach zu beantwortende Frage, da diese weder klar bejaht noch verneint wird. Dies liegt daran, dass aufgrund der vielen und vor allem unterschiedlichen Definitionen keine einzige gültige Ein- bzw. Zuordnung möglich ist. Dennoch ist es möglich, aufgrund des Vorhandenseins eines eigenen kroatischen Standards und eines eigenen serbischen Standards, von zwei unterschiedlichen Standardsprachen zu sprechen. Dies wird damit begründet, dass Kroatisch und Serbisch nationale Varietäten der Nachfolgesprachen des Serbokroatischen darstellen und jede nationale Varietät einer plurizentrischen Sprache eine separate Sprache, wie im Falle des Kroatischen und Serbischen, darstellt (vgl Ammon 2004 et al.:296). Im Falle des Bosniakischen zeichnet sich ein eigener Standard deutlich weniger ab. Dies wird dadurch begründet, dass das Bosniakische zum einen keine aktive

Ausbaupolitik wie das Kroatische betreibt und zum anderen keine ausschließlich linguistischen Merkmale besitzt (Muhr 2003:199). Das rührt daher, dass Bosniakisch eine Mittelstellung<sup>36</sup> zwischen Kroatisch und Serbisch einnimmt (Marti 2000:194; Neweklowsky 2010:185; Okuka 1998:101;107f.; Voss 2007:205f.). Das bedeutet, dass das Bosniakische für „eine eigenartige Mischung dieser beiden, mit einigen eigenen Merkmalen“ sorgt (Okuka 1998:134).<sup>37</sup> Zudem orientiert sich das Bosniakische mal am Serbischen, mal am Kroatischen (vgl. Neweklowsky 2010:197ff.), was mit der zuvor erwähnten Mischung (Okuka 1998:134) in Zusammenhang gebracht werden kann.<sup>38</sup> Wie sich die Sprachkonstellation der bosniakischen Sprache weiterentwickeln wird, ist fraglich, jedoch ist sich Okuka (1998:111) sicher, dass dies nicht selbstständig und eingleisig geschehen wird, da bereits die 1996 herausgegebene bosniakische Rechtschreibung aus den kroatischen und serbischen Rechtschreibbüchern entnommen wurde (ibid.). Halilović (2000:42) betont, dass das Bosniakische auch Erbe des Standardštokavischen ist und „sich vor uns ein über lange Zeit verwirrter Knäuel langsam entwirrt und entrollt“. Dass auch die bosniakische Sprache seiner Ansicht nach eine selbstständige Sprache ist, fasst er folgendermaßen zusammen:

Jeder bemüht sich, das zu erkennen, was das Eigene in diesem bisher gemeinsamen Gewebe ausmacht. Vieles ist gemeinsam, vieles identisch, weil es eine gemeinsame Quelle hat, aber jeder hat eben auch etwas Eigenes. (Ibid.)

Es lässt sich schließlich resümieren, dass die Lage des Bosniakischen sehr komplex ist und mit der Quadratur des Kreises, der Problemstellung der Mathematik, verglichen werden kann (Voss 2007:197). Clyne (1992:1) betont hierzu, dass „nationale Sorten als Symbole für unterdrückte potenzielle Sprachkonflikte angesehen werden, da die Entwicklung der eigenen Ausbau-Sprache nicht vorangekommen ist“, dadurch, dass das Bosniakische keine „alleinige Staatssprache“ ist, sondern sich mit Kroatisch und Serbisch die Staatssprache Bosnien und Herzegowinas teilt (Neweklowsky 2010:82). Schließlich befindet sich Bosniakisch aus linguistischer Sicht zwischen den beiden Standardsprachen Kroatisch und Serbisch, weshalb die Kodifizierung der Sprache erst durch den Aufbau eines Abstandes möglich sein wird (Marti 2000:194), wobei diese einen relativ weiten Fortschritt aufweist und sich ihren linguistischen und kulturellen Status erkämpfen muss (Okuka 1998:85;95).

---

<sup>36</sup> Während sich bei den beiden anderen der Terminus *Mittelstellung* durchgesetzt hat, verwendet Hill (2000:73) den Begriff *Zwischenstellung* und Hentschel (2003:169f.) den Begriff *Nebeneinander der Bosniaken und Bosniakinnen und ihrer Sprache*.

<sup>37</sup> Allerdings lässt sich für das Bosniakische ein entwickeltes standardsprachliches Modell festhalten, welches sich bei einer Sprachgemeinschaft bewährt, jedoch weiterhin linguistisch und kulturhistorisch vom Kroatischen und vom Serbischen abhängig ist (Okuka 1998:134). Das Bosniakische ist eine rechtlich zwar klar formulierte, linguistisch aber nicht klar definierte Sprache (Ilić Marković 2009:169).

<sup>38</sup> In ersterem Fall kommt das Wort „hemija“ (bosnisch und serbisch) und nicht „kemija“ (kroatisch) (Chemie) und in letzterem das Wort „općina“ (bosnisch und kroatisch) und nicht „opština“ (serbisch) (Gemeinde) zur Geltung (Voss 2007:206). Außerdem werden auch osmanisch-türkische Wörter in der Lexik gepflegt, „um die eigene muslimische Identität zu forcieren“ und die lateinische Schrift wird bevorzugt (Voss 2007:206).

## 2 Unterschiede zwischen den Sprachen B/K/S

Es wird versucht, Unterschiede zwischen der für diese Arbeit beschränkten zwei Standardsprachen im Bezug auf die beiden gegenständlichen literarischen Werke darzulegen. Es werden nicht alle Unterschiede zwischen Kroatisch und Serbisch dargestellt, sondern nur die betont, welche in den literarischen Werken *Družba/Družina Pere Kvržice* zu verzeichnen sind. Schließlich sind diese Unterschiede von translatorischer Relevanz. Obgleich (drei) Sprachen, die (drei) Völker vereinen und gleichzeitig auch trennen (Brborić 2000:8; Marti 2000:181; Škiljan 2000:7), steht fest, dass das Bestreben einer gemeinsamen Bezeichnung der Sprachen heute und bereits viele Jahre zuvor keine Erfolge verzeichnen konnte.<sup>39</sup> Zudem wird dargelegt, dass die gegenseitige Kommunikation zur Zeit des ehemaligen Jugoslawiens in größerem Maße gewährleistet war als sie es heute aufgrund der stark wachsenden sprachlichen Unterschiede ist und jemals wieder sein wird (Brborić 2000:8f.), was für die hohe Komplexität im Gegensatz zu anderen Sprachen sorgt (Kunzmann-Müller 2000:43). Es wird angemerkt, dass sich die Sprachen während des nationalen sprachlichen Raumes sehr stark angenähert haben, jedoch nicht vereint waren:

Über sie spricht man bereits heute wie von Kreisen, die sich überschneiden haben und die sich auch weiter überschneiden werden, wobei aber die Möglichkeit des Zusammenfallens der Kreise ausgeschlossen ist. (Halilović 2000:41)

Dennoch wird betont, dass die Gemeinschaft in diesem nationalen sprachlichen Raum bestand, auch wenn die nationalen Sprachen hauptsächlich in Richtung der Einführung national ausgerichteter Normen arbeiteten (Halilović 2000:41;46; Hentschel 2003:167). Die historischen Umstände wie beispielsweise unterschiedliche sprachliche Bestrebungen, politische und ökonomische Ereignisse waren für die Komplexität der soziolinguistischen Situation der südslawischen Sprachen prägend (Kunzmann-Müller 2000:42; Marti 2000:185; Rajić 2000:200f.; Voss 2007:198f.), was dazu führte, dass Sprachinseln entstanden (Hill 2000:69). Ferner haben all diese Ereignisse nicht für den Zerfall des sprachlichen Kontinuums gesorgt, sondern die sprachlichen Unterschiede minimiert, wodurch „das Kriterium der gegenseitigen Verständlichkeit jeweils benachbarter sprachlicher Formen fast in idealer Weise erfüllt ist“ (Marti 2000:183). Dieses Kapitel soll dennoch Bewusstsein schaffen, dass trotz der Ähnlichkeiten und Unterschiede B/K/S-Übersetzungen in bestimmten Bereichen vonnöten sind und translatorische Vorgänge stattfinden.

---

<sup>39</sup> Selbst damals sind die Unterschiede für die Bezeichnung des Serbokroatischen deutlich feststellbar: *hrvatskosrpski/jugoslovenski* in kroatischer und *srpskohrvatski/jugoslavenski* in serbischer Sprache (Kovačić 2005:201; Voss 2007:196;201).

## 2.1 Lexik

Während des über ein Jahrhundert andauernden Zusammenhaltes wurde die Lexik aus dem Serbischen ins Kroatische und umgekehrt übernommen. Nach dem Jugoslawienkrieg wurde eine gemeinsame Terminologie angestrebt, wobei die gemeinsame terminologische Entwicklung verschiedener Fachgebiete fehlschlug (Neweklowsky 2010:189). Infolgedessen weisen die beiden Sprachen, was Wortschatz anbelangt, wenig Homogenität auf (Ilić Marković 2009:167; Kunzmann-Müller 2000:44; Neweklowsky 2010:23;189; Tošović 2010:131), da er „durch das Nebeneinander von Lexemvarianten mit potenziell standardsprachlicher Geltung [stärker] gekennzeichnet“ ist (Kunzmann-Müller 2000:44). So ist das Kroatische stark an einem Ausbau interessiert (Abstand durch Ausbau<sup>40</sup>), was auch durch sprachplanerische, lexikalische Maßnahmen vollzogen wird, um die Ähnlichkeiten zum Serbischen zu verringern und somit die Distanz zu vergrößern (Kunzmann-Müller 2000:46; vgl. Mader Skender 2013:1; Marti 2000:192; Neweklowsky 1998:10). Dabei wird nicht nur von Differenzierungsprozessen von kroatischer Seite ausgehend gesprochen, sondern im Allgemeinen in der Schriftsprache der beiden Völker, welche in zwei Varianten vollzogen werden: die serbische Variante im Osten und die kroatische im Westen (Okuka vgl. 1998:26). So schossen die Wortschatzunterschiede wie Pilze aus dem Boden (Okuka 1998:87f.). Dennoch wird gemeint, dass, obwohl die lexikalischen Differenzen berücksichtigt werden, diese „come nowhere near to reaching the level of distinguishing two languages“ (Bailyn 2010:187).

Um die Distanz zu messen, werden einige historisch gewachsene lexikalische Unterschiede erwähnt, welche sich in den Standardsprachen bewährten und etablierten (Kunzmann-Müller 2000:46). Dass beispielsweise dies als ein Übel aufgrund der Unterscheidung in einigen Wörtern für die gemeinsamen Schriftsprache gesehen wird, lässt sich bei Okuka lesen:

deutscher Begriff	serbischer Begriff	kroatischer Begriff
das Theater	pozorište	kazalište
der Christ	hrišćanin	kršćanin
das Kreuz	krst	križ
der Punkt	tačka	točka
pünktlich	tačan	točan
wahrscheinlich	verovatan	vjerojatan (1998:26f.)
die Luft	vazduh	zrak
gerade(aus)	pravo	ravno
entschuldigung	izvini	oprosti
wortwörtlich	bukvalno	doslovno
eigen	sopstveni	vlastiti (Kovačić 2005:198)
was	šta	što
zeitgemäß	savremen	suvremen (ibid.:199)

<sup>40</sup> Homogenität wird durch Distinktivität (Abgrenzung von nahezu gleichen Sprachen) gefördert (Wingender 2000:266).

Es wird die Frage aufgeworfen, wie sehr nah verwandte Wörter als vermeintliche Unterschiede gezählt werden, da sich diese minimal voneinander differenzieren.<sup>41</sup> Weiters lassen sich laut Kunzmann-Müller (2000:46f.) die Lexik-Varianten, welche auf dialektalem Einfluss fußen, wie folgt (hr/rs), veranschaulichen: die Woche – tjedan/sedmica<sup>42</sup>; der Zug – vlak/voz; der Löffel – žlica/kašika; der Hof – dvorište/avlija; das Fenster – prozor/pendžer (ibid.).<sup>43</sup>

Die unterschiedliche Toleranz ist ein weiteres Indiz für lexikalische Differenzierung. Das Serbische weist eine andere Tradition gegenüber Fremdwörtern als das Kroatische auf. Das Kroatische richtet sich gegen Fremdwörter, da das Serbische Fremdwörter benutzt (Wingender 2000:262) und ersetzt diese durch Lehnübersetzungen<sup>44</sup> (Voss 2007:200). Somit verbreitet sich im Kroatischen der Purismus stark (Hlavac/Rocco 2016:210; Kunzmann-Müller 2003:709; vgl. Samardžija 2000:85f.).<sup>45</sup> Zusätzlich beschreibt Neweklowsky (2010:191), dass internationale Begriffe im Kroatischen<sup>46</sup> aus dem Lateinischen und im Serbischen aus dem Griechischen entnommen werden, was sich sowohl in der Lexik als auch in der Phonetik wiedergibt.<sup>47</sup> Weitere dafür sehr wohl bekannte Beispiele der Purismuspolitik, welche aus dem administrativen und publizistischen Stil der kroatischen Standardsprache verschwunden sind, nennt Pranjković (2000:71).<sup>48</sup>

Des Weiteren lassen sich lexikalische Divergenzen aufgrund der unterschiedlichen geistigen Kulturkreise feststellen: das westeuropäische Katholische gegenüber der östlichen Orthodoxie sowie dem Islam (Kunzmann-Müller 2000:47): das Kloster – samostan/manastir; der Mönch – monah/kaulđer; Ostern – Uskrs/Pasha bzw. Uskrs/Vaskrs (ibid.). Als Resultat

---

<sup>41</sup> Tošović (2009:41;43) gibt dabei an, dass zwar bestimmte Wörter für die eine oder andere Sprache charakteristisch sind, jedoch die Verständlichkeit nicht beeinträchtigen: *zaista* (sr) vs. *doista* (hr), *ko* (sr) vs. *tko* (hr), *uopšte* (sr) vs. *uopće* (hr).

<sup>42</sup> Voss (2007:206) spricht von einer Variantenneutralität und führt an, dass in Bosnien und Herzegowina sowohl die kroatische als auch die serbische Variante sehr stark vorliegt und sich in einigen Fällen Turzismen in die Sprache verankern. So wird für den Begriff „Woche“, am häufigsten der neutrale Terminus „sedmica“ und serbische Terminus „ned(j)elja“, gefolgt vom kroatischen „tjedan“ und am seltensten der Turzismus „hefta“ zu finden sein. Allerdings ist zu erwähnen, dass aufgrund der Mittelstellung des Bosniakischen der kroatische und serbische Begriff verwendet wird (vgl. Voss 2007:206). Dies beweist wiederum, dass im Fall des Bosniakischen politische Grenzen nicht den sprachlichen Grenzen entsprechen (vgl. Kunzmann-Müller 2000:46; Neweklowsky (1998:9); Voss 2007:206).

<sup>43</sup> Der dialektale Einfluss des Kajkavischen, der ausschließlich in Kroatien vorzufinden ist, ist für die Bezeichnungen der o.a. Wörter ausschlaggebend, weshalb diese auch nur für das Kroatische im engeren Sinne Geltung findet.

<sup>44</sup> Der Purismus gegen Serbismen war viel stärker als die Beseitigung der Internationalismen (v.o. Anglizismen/Anglizismen) (vgl. Mader Skender 2013:2ff.; Samardžija 2000:88; Wingender 2000:259;263).

<sup>45</sup> Die serbischen Begriffe werden zuerst und die kroatischen danach angeführt: Fußball (fudbal/nogomet); Geschichte (istorija/povijest); Musik (muzika/glazba); Universität (univerzitet/sveučilište) (Kovačić 2005:200); Garten (bašta/vrt); Karotte (šargarepa/mrkva); Prozent (procenat/postotak) (Kovačić 2005:200).

<sup>46</sup> Das Kroatische verzeichnet eine Abnahme von Internationalismen und verwendet stattdessen kroatische Entsprechungen (vgl. Samardžija 2000:87f.).

<sup>47</sup> Визант/Bizant, Аврам/Abraham, океан/ocean, хирург/kiurg, демократија/demokracija (ibid.).

<sup>48</sup> *cрта* (linija), *gospodarstvo* (ekonomija), *jezikoslovlje* (lingvistika), *kakvoća* (kvaliteta), *knjižnica* (biblioteka), *odora* (uniforma), *proračun* (budžet), *prosvjed* (protest), *ravnatelj* (direktor), *skupina* (grupa), *središte* (centar), *ugodaj* (Stimmung), *veleposlanstvo* (ambasada), *zračna luka* (aerodrom), *zrakoplov* (avion) (ibid.).

der unterschiedlichen Sprachkontakte wurden variative Benennungen aus verschiedensten Sprachen übernommen (Samardžija 2000:75f.) serbisch – peškir, ćebe, komšija, pendžer<sup>49</sup> aus dem Türkischen; kroatisch – deka und škare<sup>50</sup> aus dem Deutschen, serbisch – kirija sowie stomak<sup>51</sup> aus dem Griechischen (Kunzmann-Müller 2000:47). Daraus lässt sich zusammenfassen, dass Völker ähnlichen anderssprachigen Einflüssen ausgesetzt waren, jedoch im Kroatisch der italienische und deutsche und im Serbischen der griechische und türkische Einfluss gewann (Kovačić 2005:199). Das Bosniakische hingegen präferierte schon immer Turzismen. Als Bosnien und Herzegowina die Selbstständigkeit erklärt wurde, öffnete dies laut Brborić (2000:12) Tür und Tor. Dennoch wird für das Bosniakische die kroatische und/oder serbische Lexik verwendet, welche als „die eigene Lexik betrachtet“ wird (Halilović 2000:46).

## 2.2 Grammatik

Der höchste Grad der Übereinstimmung wird für die beiden Vertreter der südslawischen Sprachen in der Grammatik festgestellt, da sie auf Grundlage eines gemeinsamen Dialektes basieren (Kunzmann-Müller 2000:44;48). Aus diesem Grund fasst Bailyn (2010:181) die Standardsprachen Kroatisch und Serbisch zu einer Sprache zusammen und verneint, dass diese unterschiedliche Sprachen sind (ibid.:187). Einen weiteren Grund der hohen Übereinstimmung liefert Tošović (vgl. 2010:131). Er führt an, dass politische und ideologische Eingriffe in die Grammatik deutlich weniger möglich sind (ibid.), was jedoch nicht ausschließt, dass dennoch Unterschiede zu verzeichnen sind. So unterscheiden sich beispielsweise Verben durch ihre Suffixe. Das Suffix *-irati* ist dem Kroatischen (und Bosniakischen) und *-isati* oder *-ovati* ist dem Serbischen (und Bosniakischen) zuzuordnen: (*reformieren/diskutieren*) *reformirati/diskutirati* (Kroatisch und Bosniakisch) – *reforisati/diskutovati* (Serbisch und Bosniakisch) (vgl. Granić 2010:65;67); (*organisieren*) *organizirati* (Kroatisch und Bosniakisch) – *organizovati* (Serbisch und Bosniakisch); (*konstruieren*) *konstruirati* (Kroatisch und Bosniakisch) – *konstruisati* (Serbisch und Bosniakisch) (vgl. Bailyn 2010:195; Kovačić 2005:200) sowie (*informieren*) *informirati* (Kroatisch) – *informisati* (Serbisch) (Kovačić 2005:200).<sup>52</sup> Ferner werden auch die Präfixe von Verben verändert, was jedoch nicht in der Regel geschieht, jedoch Bailyn bei seiner Untersuchung auffiel. So wurde das Verb *jmd. etwas*

<sup>49</sup> peškir (das Handtuch), ćebe (die Decke), komšija (der Nachbar), pendžer (das Fenster).

<sup>50</sup> deka (die Decke), škare (die Schere).

<sup>51</sup> kirija (die Miete), stomak (der Bauch).

<sup>52</sup> Um dies noch zu verkomplizieren werden die oben angeführten Verben auch unterschiedlich konjugiert: *ich informiere* lautet im Kroatischen *informiram*, im Serbischen *informišem* und *ich organisiere* *organiziram* (Kroatisch) sowie *organizujem* (Serbisch) (Kovačić 2005:200).

*einschenken* im Ausgangstext *naliti* im Zieltext zu *doliti* übersetzt<sup>53</sup> (Bailyn 2010:198). Er betont, dass in seiner Übersetzungsstudie der Großteil der verbalen Präfixe unverändert blieb (ibid.). Die Zukunftsform der Verben unterscheiden sich im Kroatischen und Serbischen ebenso.<sup>54</sup>

Des Weiteren übernahmen Lehnwörter ebenso unterschiedliche Suffixe wie *-ij* im Kroatischen (und Bosniakischen) und *(ij)um* im Serbischen an: Das *Kriterium* wird wie folgt im Kroatischen (und Bosniakischen) zu *kriterij* und im Serbischen zu *kriterijum*. Das *Territorium* wird im Kroatischen zu *teritorij* sowie das serbische bosniakische Äquivalent zu *teritorija* (vgl. Granić 2010:65). Was die Übernahme der Lehnwörter aus dem Lateinischen und Griechischen betrifft, so überlappen sich diese im ersten Kroatischen und im zweiten Serbischen. Diese Wörter werden nicht mehr als Fremdwörter empfunden und haben unterschiedliche Reflexionen angenommen (Kovačić 2005:199).<sup>55</sup>

Zusätzlich gibt es noch die Differenzierung des grammatikalischen Geschlechts/Genus. Der *Planet* ist im Kroatischen *planet* männlich, im Serbischen *planeta* weiblich, hingegen ist der Begriff *Minute* im Kroatischen *minuta* weiblich und im Serbischen *minut* männlich. Das Bosniakische hingegen akzeptiert aufgrund der Mischform beide Varianten (vgl. Granić 2010:65). Genau diese Unterscheidungen kommen bei Übersetzungen zum Ausdruck (Bailyn 2010:195).

## 2.3 Morphosyntaktische Unterschiede

Bei der Betrachtung der Morphosyntax liegt das äußerst differenzierende Merkmal zwischen K und S in der Infinitivverwendung. Während der Infinitiv im Kroatischen und teilweise auch im Bosniakischen sehr wohl verwendet wird, ist er im Serbischen deutlich weniger anzutreffen, da im Serbischen und Bosniakischen die dazu entsprechende „da-Konstruktion“ bevorzugt wird (Bailyn 2010:200;204; Brborić 2000:12; Kunzmann-Müller 2000:51; vgl. Kunzmann-Müller 2003:716; Neweklowsky 2010:29; Tošović 2009:18f.; Voss 2007:207). Das Serbische versucht den Infinitiv zu vermeiden, wo auch immer dies als möglich erscheint:

---

<sup>53</sup> Das geänderte Präfix des Verbes trat nur bei zwei der sechzehn Übersetzungen auf, was einen sehr geringen Teil ausmacht, jedoch nicht unerwähnt blieb (Bailyn 2010:198).

<sup>54</sup> *Ich werde lesen/Du wirst lesen/Er wird lesen* lässt sich im Kroatischen zu *pročitati ću/pročitati ćeš/pročitati će* und im Serbischen zu *pročitacu, pročitaceš, pročitace* verschriftlichen (Kovačić 2005:197).

<sup>55</sup> *Schwamm* – *spužva/sunđer*; *Chemie* – *kemija/hemija*; *Kaffee* – *kava/kafa*. Zudem gibt es auch unterschiedliche Übernahmen der Lehnwörter: *Papier* – *papir/hartija*; *Kino* – *kino/bioskop*; *Stück* – *komad/parče*; *Essig* – *ocat/sirće*; *Schere* – *škare/makaze*; *Kangaroo* – *klokan/kengur* (ibid.:199f.).

Deutsch ich möchte lesen	Kroatisch hoću čitati	Serbisch u. Bosniakisch hoću da čitam/хоћу да читам (vgl. Tošović 2009:18f.)
Wann wirst du kommen? Ich kann das nicht essen.	Kad ćeš doći? Ne mogu to jesti.	Kad ćeš da dođeš? Ne mogu to da jedem. (Kovačić 2005:201)

Ferner sind die Sätze „ich will arbeiten“ im Kroatischen „hoću raditi“ und im Serbischen „hoću da radim“ (Voss 2007:207)<sup>56</sup>; „ich möchte sehen“ im Kroatischen „želim vidjeti“ und im Serbischen „желим да видим“ (Neweklowsky 2010:29) sowie „wir baten ihn zu kommen“ im Kroatischen „zamolili smo ga doći“ und im Serbischen „zamolili smo ga da dođe“ (Kunzmann-Müller 2000:52) kein Produkt der 1990er Jahre. Dennoch wird heute die Verwendung des Infinitivs oder die Verwendung der da-Konstruktion sehr stark politisch markiert (Voss 2007:207).

Obgleich alle drei Sprachen einen Infinitiv haben, zeichnet sich das Kroatische durch ihn aus bzw. zeigt traditionell eine große Stabilität (Kunzmann-Müller 2000:51;53; Pranjković 2000:70). Verben wie beispielsweise *moliti*, *obećati*, *uvjeriti* können in ihrer Infinitiv-Konstruktion (*zamolili smo ga doći*) sowie in der da-Konstruktion (*zamolili smo ga da dođe*) (*wir baten ihn zu kommen*) gebildet werden (Kunzmann-Müller 2000:52). Diese Stabilität bleibt dem Infinitiv sowohl in der gesprochenen als auch in der geschriebenen Sprache erhalten und entspricht dem Ausbaukonzept der kroatischen Standardsprache, da das Serbische am Ausbau der Infinitiv-Konstruktion nicht beteiligt ist (ibid.:53). Des Weiteren wird bei Entscheidungsfragen im Serbischen ebenso die „da-Konstruktion“ mit dem Fragepartikel *li* verwendet, während im Kroatischen die Frage mit dem finiten Verb in Kombination mit dem Fragepartikel *li* formuliert wird (Brehmer 2008:37): Deutsch „Heißt du Ana?“, Kroatisch „Zoveš li se Ana?“, Serbisch „Да ли се зовеш Ана?“ (vgl. Alexander 2006:10)

## 2.4 Orthographie und Phonetik

Die dialektalen Grenzen des B/K/S werden in drei Gruppen mit jeweils ijekavischer und/oder ekavischer Variante gegliedert: Čakavisch, Kajkavisch und Štokavisch. Diese leiten sich vom Fragewort „was“ – „ča“, „kaj“ und „što“ – ab, die entsprechend dem Dialekt zugeordnet werden. Das Čakavische wird ausschließlich in Kroatien in der ijekavischen und ekavischen Variante auf den Inseln entlang der Adria sowie der Küste gesprochen. Das Kajkavische wird nur in Nord- und Zentralkroatien und in ekavischer Variante gesprochen. Dies zeigt, dass nicht nur das serbischsprachige Volk sogenannte Ekavischsprecher und -sprecherinnen sind, was für

<sup>56</sup> Teilweise kann die serbische da-Konstruktion auch für Verwirrung sorgen. Aus dem Beispiel (*želi da dođe*) geht nicht klar hervor, ob er/sie/es selbst kommen möchte oder ob er/sie/es möchte, dass jemand anders kommt. Der erstere Fall lautet im Kroatischen *želi doći*, zweiterer *želi da dođe* (Kovačić 2005:202).



eine gemeinsame phonetische Entwicklung spricht (Kovačić 2005:196; Kunzmann-Müller 1994:1f.; Kunzmann-Müller 2003:704; Neweklowsky 2010:23). Das Štokavische stellt mit 80 % den größten Dialekt der dreien dar und beeinflusst somit die schriftsprachliche Entwicklung im südslawischen Raum, welcher ganz Bosnien-Herzegowina (Ijekavisch), ganz Montenegro (Ijekavisch), im Norden und Südost Kroatiens (Ijekavisch) und in ganz Serbien (Ijekavisch im Westen und Südwesten und Ekavisch im Osten) gemein ist (Cvetković-Sander 2011:15; Kunzmann-Müller 1994:2; Voss 2007:197f.;204). Die Republik Kroatien verfügt über die größte Dialektvielfalt, gefolgt von der Republik Serbien – Štokavisch in der ijekavischen und ekavischen Variante (Brehmer 2008:33; Ilić Marković 2009:166;169; Voss 2007:197;204).<sup>57</sup> Dadurch, dass sich die beiden Varianten in Lexik, Terminologie, Orthographie und Aussprache unterscheiden, stellt sich dies als kompliziert dar, da diese in den beiden Zentren Belgrad und Zagreb nicht übereinstimmen (Neweklowsky 2010:79).

Das Sprachmodell von Vuk Karadžić wurde von mehreren Ethnien im exjugoslawischen Raum gesprochen, weshalb der Dialekt seiner Großmutter, welcher auf dem Satz „Piši kao što govoriš, a čitaj kako je napisano“<sup>58</sup> basiert, übernommen wurde (Comrie 1996:706; Voss 2007:198f.). Daraus ließe sich eine weitere geringe Unterscheidung sowohl in der Orthographie als auch in der Phonetik der sprachlichen Erscheinung in Formen des Štokavischen durch die verschiedene Entwicklung des sogenannten Reflexes des urslawischen Phonems „Jať“ (ě) feststellen (Brborić 2000:8; Cvetković-Sander 2011:15; Škiljan 2000:8).<sup>59</sup> Eine weitere Besonderheit stellt in der Orthographie sowie der Phonetik der Laut /h/ dar. Dieser wurde im Kroatischen beibehalten, während dies im Serbischen zu einem /v/ tendiert, jedoch gelten im Serbischen ebenso die folgenden Wörter mit dem Laut /h/ als Standard.<sup>60</sup>

---

<sup>57</sup> Auf diese Weise kann festgelegt werden, dass die ijekavische Aussprache der Standardvarietäten in Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Montenegro (und in Serbien) und die (ije)jekavische Aussprache der Standardvarietät in Serbien entspricht (Cvetković-Sander 2011:15). Die Dualität der ijekavischen und ekavischen Variante im Serbischen ist bis heute erhalten worden. In Deutschland und Österreich wird fälschlicherweise das Ijekavische ausschließlich der kroatischen und das Ekavische ausschließlich der serbischen Sprache zugeordnet (Okuka 1998:131f.; vgl. Voss 2007:197).

<sup>58</sup> („Schreib, wie Du sprichst und lese wie es geschrieben wurde“) – Dies besagt, dass die geschriebene Sprache der gesprochenen und umgekehrt entspricht bzw. entspricht ein Laut einem Buchstaben in der Schrift und jegliche phonologische Änderungen wird der Schreibweise angepasst (Okuka 1998:133).

<sup>59</sup> Die im Osten gesprochene ekavische Variante verändert sich von einem ě zu /e/: mleko (die Milch), dete (das Kind), reč (das Wort), belo (weiß). Dieselben Wörter in derselben Reihenfolge und in der ijekavischen Variante werden kurzsilbig zu /je/ bzw. langsilbig zu /ie/ und/oder /ije/: mli(j)eko, di(j)ete, ri(j)eč, bi(j)eli (Voss 2007:197f.). Die von Neweklowsky (2010:79) erwähnten Termini Fluss/Flüsschen entsprechen im Kroatischen rijeka/rječica und im Serbischen reka/rečica.

<sup>60</sup> Beispielsweise *buha/buva* (der Floh), *duhan/duvan* (der Tabak), *muha/muva* (die Fliege), *uho/uvo* (das Ohr), *gluho/gluvo* (taub) und *suho/suvo* (trocken) (vgl. Bailyn 2010:192; vgl. Neweklowsky 2010:191f.). Wie bereits im Kapitel 1.8 erwähnt, wird das Phonem /h/ im Bosniakischen verwendet, um sich vom Kroatischen und Serbischen zu differenzieren (vgl. Voss 2007:206).

## 2.5 Schriftsystem(e)

Ein weiteres differenzierendes Merkmal stellt der Unterschied in den verschiedenen Schriften dar. Dies lässt sich damit begründen, dass die Verwendung dieser die historische Ausrichtung auf Konstantinopel und Rom sowie auf Orthodoxie und Katholizismus verdeutlicht (Kovačić 2000:197): Serbisch wird in kyrillischen Schriftzeichen und Kroatisch in römischen geschrieben, wobei das Serbische auch in römischen (lateinischen) Schriftzeichen geschrieben werden kann. Umgekehrt werden für das Kroatische nicht die kyrillischen Schriftzeichen verwendet (ibid.). Im 19. Jahrhundert spricht Voss (2007:200) noch von einer Dualität der schriftsprachlichen Tradition (des lateinischen und kyrillischen Alphabets) bzw. von der Digraphie<sup>61</sup>, während Cubberley (1996:349) sowie Marti (2000:190) beschreiben, dass auf das eine Alphabet zugunsten des anderen Alphabets zu verzichten sein mag. Diese Dualität und das Verzichten eines Alphabets wurde im 20. Jahrhundert durch ein Variantenmodell ersetzt, welches besagt, dass für eine südslawische Standardsprache zwei verschiedene Schriften deklariert sind: Kroatisch in lateinischer Schrift und ijekavischer Form, teilweise begrenzt auch in kyrillischer Schrift und Serbisch überwiegend in kyrillischer Schrift und ekavischer sowie ijekavischer Form (Marti 2000:190f.; Neweklowsky 2010:80;184; Okuka 1998:28f.; Voss 2007:197).<sup>62</sup> Dies zeigt somit ein äußerst interessantes Beispiel auf, da eine Koexistenz von zwei Schriftsystemen gegeben ist (Feldman/Barac-Cikoja 1996:769).<sup>63</sup>

---

<sup>61</sup> Eine Digraphie stellt zwei Schriftsysteme für eine gemeinsame Sprache dar, in diesem Fall Latinica und Kyrilliza, jedoch ist diese heute nur noch in Montenegro anzutreffen (Brehmer 2008:40). Ferner wurde in Serbien die Digraphie bei Namen beispielsweise von Institutionen, Organisationen und bei internationalen Verkehrszeichen beibehalten. In anderen Worten können diese in lateinischer und/oder kyrillischer Schrift geschrieben werden (ibid.:32), da die lateinische neben der kyrillischen Schrift in den Schulen gelehrt wird (Ilić Marković 2009:166).

<sup>62</sup> Dabei ist zu erwähnen, dass die Kyrilliza in Serbien die primäre Schreibweise ist, jedoch die Latiniza in späterer Folge als sekundäre angenommen wurde und im öffentlichen Leben Anwendung findet (Brborić 2000:8; Ilić Marković 2009:163f.; Okuka 1998:133). Im Osten (Serbien) ist jedoch zu erwähnen, dass das Kyrillische und im Westen (Kroatien) das Lateinische, aufgrund der kirchlichen Einflüsse (orthodoxe Kirche im Osten und die katholische im Westen), überwog (Feldman/Barac-Cikoja 1996:769).

<sup>63</sup> Die Unterschiede in den Sprachen lassen sich darauf zurückführen, dass diese an unterschiedliche schriftsprachliche Traditionen anknüpfen, welche „zur Serbisierung der kroatischen und zur Kroatisierung der serbischen [schriftsprachlichen] Variante“ führte (Okuka 1998:133). Obgleich die Sprecher und Sprecherinnen des Serbokroatischen zuvor mit beiden Alphabeten sehr vertraut waren, weisen diese jedoch regionale Differenzen auf (vgl. Brehmer 2008:31; Feldman/Barac-Cikoja 1996:769). Als Folge der Digraphie wurde damit ein Indikator für ethnische, kulturelle und religiöse Identität geschaffen, was laut Behmer (2008:31) für die Politisierung der Schriftproblematik ausschlaggebend war.

### 3 Translationspolitik

Die Translationspolitik nahm in den Anfängen der Translationswissenschaft eine eher unbedeutende Rolle ein, jedoch hat sie in der TLW mittlerweile einen festen Platz eingenommen (Meylaerts 2011a:753). Bevor überhaupt eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema der Translationspolitik im B/K/S-Sprachraum angefangen werden kann, ist es von entscheidender Bedeutung, die Translationspolitik genau zu definieren. Eine Definition wird in weiterer Folge auch zu verstehen geben, nach welchen Kriterien bei der Suche nach der B/K/S-Translationspolitik vorgegangen wurde.

Der Begriff *Translationspolitik* bezeichnet „jedes bewusste und/oder unbewusste Gestalten bzw. Steuern von Translation unabhängig von einzelnen Personen sowie unabhängig von spezifischen Übersetzungen oder Übersetzungsaufträgen“ (Sandrini 2019:67). Dies bedeutet, dass Translationspolitik eine Reihe von Übersetzungsentscheidungen darstellt, welche von öffentlichen oder privaten Akteuren und Akteurinnen getroffen werden, um sowohl Sprach- als auch Übersetzungsprobleme zu lösen (González Núñez 2013:485f.). Schäffner (2007:146) geht in ihrem Artikel auch auf Translationspolitik ein, ihre Definition deckt sich mit der von Sandrini (2019:67): „Any decision to encourage, allow, promote, hinder or prevent to translate is a political decision“ (Schäffner 2007:146). Das bedeutet, dass jegliche Übersetzungsentscheidungen, unabhängig davon, ob eine Übersetzung angefertigt wird oder nicht, politisch motiviert sind. In diesem Zusammenhang merkt Meylaerts (2011a:744) Folgendes an: „There is no language policy without a translation policy“ (ibid.). Somit wird erneut das Thema aufgegriffen, dass Translation eine Art regulierte Praxis ist, die von Entscheidungen gesteuert wird und, dass Translationspolitik mit der Sprachpolitik einhergeht. Weiters erklärt Toury (1995:58) im Allgemeinen, dass der Terminus sich darauf bezieht, welche Texte bzw. welche Art von Texten ausgewählt und somit Teil einer Sprache und Kultur durch die Anfertigung von Übersetzung werden. Ferner gibt Meylaerts (2011b:165) an, dass gesetzliche Regeln bestimmen, ob und welche Übersetzung im öffentlichen Bereich (in Bildung, Medien, politischen Institutionen, rechtlichen Angelegenheiten und Verwaltung) zustande kommt. García González (2005:114-117) gliedert Übersetzungstexte anders als Meylaerts (vgl. 2011b:165) in folgende kleinere Translationsbereiche: (a) öffentlicher Bereich; (b) gemischter Bereich, worunter Kultur, Bildung, Medien fallen, (c) privater Bereich (Wirtschaft, Verlage, Filmindustrie), (d) andere Bereiche (ibid.).

Demzufolge lässt sich ein interessanter Einblick in das bewusste Gestalten der Übersetzungstexte sowie in welchen Bereichen eine Translation erfolgt, gewinnen. Es lässt sich also feststellen, dass Translationspolitik einen großen Einfluss auf Übersetzungen

und/oder Nicht-Übersetzungen hat, da sie beispielsweise sowohl über Zensur als auch über Veröffentlichung von anderssprachigen Werken bestimmt wird (vgl. Meylaerts 2011b:167). González Núñez (2016:92) stellt wiederum Überlegungen dazu auf, dass Translationspolitik und Sprachpolitik eng miteinander verbunden sind. So werden, die auf Spolsky zurückgehenden Begriffe *language practice*; *language beliefs or ideology* und *language intervention, planning or management* zu den von González Núñez kreierten Termini *translation practice*; *translation beliefs* und *translation management*. *Translation practice* umfasst „die tatsächliche Übersetzungspraxis einer bestimmten Gemeinschaft“ (ibid.). Dies ist ein bedeutender Faktor, welcher auf die ungewöhnlichen Übersetzungspraktiken deutet und die Anfertigung dieser, im Gegensatz zu den „tatsächlichen“, gewöhnlichen Übersetzungspraktiken, hinterfragt. Weiters definiert er (ibid.) *translation beliefs* als Überzeugung einer Gemeinschaft, wie nützlich es ist eine Übersetzung, die einen bestimmten Wert haben kann (oder auch nicht), für ein bestimmtes Zielpublikum zu liefern. Die sogenannten Übersetzungsüberzeugungen, welche zum Ausdruck gebracht werden, können jedoch unausgesprochen bleiben und stattdessen werden sie aus der Praxis entnommen. Hier wird angemerkt, dass nicht klar definiert ist, wodurch diese Übersetzungsüberzeugungen einer Gesellschaft bestärkt werden und wie die Überzeugung einer Gesellschaft in diesem Zusammenhang vertreten wird. Unter *translation management* liegt die Entscheidung einer Übersetzung bei Personen, welche befugt sind, zu entscheiden, ob eine Übersetzung tatsächlich angefertigt wird (ibid.). In diesem Sinne kann auf Sandrini (2019:67) Bezug genommen werden, da das Gestalten von Translation von einzelnen Personen bestimmt wird, wie es auch das *translation management* besagt.

Dass Translationspolitik und Sprachpolitik auf das Engste miteinander verbunden sind, wie zuvor erwähnt, zeigen auch die B/K/S-Sprachen auf. Wie bisher beschrieben werden konnte, stellt die Politik eine künstliche Barriere zwischen den B/K/S-Sprachen dar. So wird weiter angegeben, dass zwei Sprachen als Dialekte gesehen werden, wenn sie von beiden Seiten verständlich sind und diese werden erst als separate Sprachen bezeichnet, wenn von keiner Verständlichkeit die Rede ist. Diese Information ist insofern wichtig, da diese künstlich geschaffene Barriere ein Indiz dafür ist, dass es keine klare Entscheidung gibt, ob und wann ein (literarisches) Werk aus dem Kroatischen ins Serbische und/oder umgekehrt übersetzt wird. Ferner ist zu betonen, dass diese künstliche Barriere mehr oder minder keinen Nutzen hat, da die Sprecher und Sprecherinnen sich untereinander eigentlich verständigen können,

was dazu führt, dass dieses Verständigungskriterium<sup>64</sup> außer Kraft gesetzt wird (Voss 2007:201).

Sandrini (2019:58) erklärt, dass die Translation eine besondere Rolle in mehrsprachigen Gesellschaften spielt, da diese Sprachbarrieren durchbricht, neue Wege für Kommunikation und Information eröffnet sowie Integration und Gleichberechtigung begünstigt. Er bestreitet nicht, dass es Überschneidungen der Translation wegen geben kann. Stattdessen wird ebenso gezeigt, dass Translation aus politisch motivierten Entscheidungen entstehen kann, „die für den Bereich Übersetzen in der Vergangenheit getroffen wurden, in der Gegenwart getroffen und für die Zukunft vorbereitet werden“ (ibid.). Dies spricht dafür, dass es laut Meylaerts (2011a:744) keine Sprachpolitik ohne Translationspolitik gibt. So wird genannt, dass Translationspolitik bewusst und geplant bestimmt wird (vgl. Sandrini 2019:61), unabhängig davon, ob eine Übersetzung als relevant erscheint:

Das Gestalten von Translation unter sprachplanerischen Aspekten muss im Gegensatz zur individuellen Funktion einer Übersetzung nicht unmittelbar mit dem Rezipieren des Zieltextes durch den Leser zusammenhängen; Translation kann durchaus auch nur eine symbolische Funktion besitzen, wenn Übersetzungen juristisch vorgeschrieben sind und gemacht werden müssen, unabhängig davon, ob sie jemand liest, und unabhängig davon, ob sie im Kontext einer faktischen Mehrsprachigkeit der Bevölkerung überhaupt notwendig sind. [...] (Sandrini 2019:62)

Demnach wird erneut nahegelegt, dass die Translationspolitik durch politische, ethische und gesellschaftliche Faktoren bestimmt wird (Meylaerts 2011a:753) und Übersetzungstätigkeiten vollzogen werden, um „einfach die vorherrschende politische Ideologie umzusetzen“ (Sandrini 2019:70). Dies zeigt auf, dass die Anfertigung einer Übersetzung eine Entscheidung von höherer Stelle darstellt, da die Übersetzung von der Gesellschaft als redundant erachtet werden kann und sie vielmehr eine symbolische Funktion erfüllt. Die Intention einer Übersetzungsanfertigung liegt demnach darin, eine neue Übersetzung zu präsentieren, um eine neuere und eine für das Zielpublikum adäquatere Version anzustreben. So gibt es, wie Meylaerts (2011a:744) bereits schrieb – keine Sprachpolitik ohne Translationspolitik – (ibid.). Dabei sind Translationspolitik und Sprachpolitik ineinander verwoben. Schließlich kann sich der Zugang zum Thema Verständlichkeit ändern, wenn beispielsweise politische und ideologische Neuerungen es Sprechern und Sprecherinnen erlauben, sie gar dazu ermutigen, die sprachliche Kontinuität zu brechen oder, wenn sich eine Sprache linguistisch immer mehr von ihrem Ursprung entfernt (vgl. Karas 2019:27). In einem solchen Fall sind die Meinungen zu solchen Sprachen und ihre Übersetzungen vielfältig. Jedoch vertritt Karas (ibid.) eine ähnliche Auffassung wie Sandrini (2019:62) bezüglich der Übersetzungen: „Translation muss

---

<sup>64</sup> Sprecher und Sprecherinnen aus dem B/K/S-Sprachraum können sich ohne weiteres unterhalten und verstehen, jedoch kommt nach den ersten Sätzen „die regionale Herkunft bzw. die sprachliche Zugehörigkeit“ der jeweiligen B/K/S-Sprecher und -innen zum Vorschein (Voss 2007:201).

hier im Kontext von Sprachplanung und Kultur gesehen werden, wobei das kommunikative Element in den Hintergrund rückt“ (ibid.). Dies wird auch bekräftigt, da beim Haager Kriegsverbrechertribunal Translation stattgefunden hat bzw. Dolmetschtätigkeiten stattgefunden haben (Voss 2007:209), obwohl Cvetković-Sander (2011:18) deutlich hervorhebt, dass B/K/S-Sprecher und Sprecherinnen ohne Dolmetscher und Dolmetscherinnen auskommen.<sup>65</sup> Wenn es keine politische und gesellschaftliche Einigkeit über eine gemeinsame Standardsprache gibt, ist das Verlorengelassen der gemeinsamen Standardsprache nicht auszuschließen, wodurch die Spiegelung der Entwicklung der „tschechisch-slowakische[n] Konstellation“ auf die B/K/S-Sprachen durchaus möglich erscheint – teils gesteuert, teils ungesteuert (Hentschel 2003:170).

Halilović (2000:47) versucht, Bewusstsein zu schaffen und fordert

neben der Beherrschung der eigenen Standardsprache auch ein bestimmtes Wissen und besonders eine positive Haltung gegenüber den anderen Formen/Varietäten derselben Sprache wie auch den anderen Sprachen im selben Staat [...] gegenüber sowie eine entsprechende Haltung zu den Sprechern [und Sprecherinnen] anderer Varietäten und Sprachen [...] (Ibid.)

Sein Ziel ist es, die Menschen mit einer anderen Varietät derselben Sprache vertraut zu machen, da diese kein oder mangelndes Wissen über sie haben. Denn wenn der Mensch „die Varietät/die Sprache eines anderen belacht oder verachtet, kann es zwischen ihnen weder gleichberechtigte Kommunikation noch echtes Verstehen geben“ (ibid.). Diese Information weist darauf hin, dass nicht nur die Sprache verachtet werden kann, sondern zugleich auch ihre Übersetzung. Das weist schließlich explizit darauf hin, dass es auch keine Nachvollziehbarkeit für die Translation innerhalb der B/K/S-Sprachen gibt, was im nächsten Kapitel deutlich näher ausgeführt wird.

---

<sup>65</sup> Ob und wie sich die Translationspolitik ändern wird, hängt von der Purismuspolitik in Kroatien ab, da angenommen wird, dass in Zukunft nicht mehr von der inneren Mehrsprachigkeit ausgegangen werden kann, weshalb möglicherweise Dolmetscher und Dolmetscherinnen herangezogen werden müssen (vgl. Voss 2007:203). Bezüglich der inneren Mehrsprachigkeit wird angemerkt, dass der B/K/S-Sprachraum über eine äußerst besondere Form der inneren Mehrsprachigkeit verfügen, welche „die Mehrsprachigkeit innerhalb einer Einzelsprache erfasst“ (Gimth 2007:187).

## 4 Translatorische Vorgänge innerhalb einer plurizentrischen Sprache – Notwendigkeit von literarischer Übersetzung

Dass unter literarischen Übersetzungen nicht immer das Übersetzen zwischen zwei unterschiedlichen Sprachen zu verstehen ist, wird folgendermaßen beschrieben:

Das sprachliche Material, das in literarischen Texten bearbeitet wird [...] ist zunächst die natürliche Sprache, wie sie von den jeweiligen Sprechern [...] [und Sprecherinnen] verwendet wird. Nun besteht aber jede Sprache aus einer Fülle von **Sprachvarietäten**, die bis zu einem gewissen Grade eigenständige Systeme ausbilden und demzufolge als „Sprachen in der Sprache“ gekennzeichnet werden können. (Sommerfeld 2015:87; Hervorh. im Orig.)

Sommerfeld betont hiermit, dass Übersetzer und Übersetzerinnen demzufolge auch mit Texten „von Einzelsprachen innerhalb der Sprache“ konfrontiert werden. Obwohl Sommerfeld dabei von Ausprägungen und Varianten einer Sprache spricht, wie beispielsweise Dialekt, Jugendsprache oder Umgangssprache (ibid.), kann dies sehr wohl auf die *plurizentrische*, *polyzentrische* und *plurinationale Sprache* übertragen werden. Die Annahme, dass sich das Konzept von Sommerfeld auch auf Übersetzungen innerhalb *intra-lingualer Sprachen* übertragen ließe, bestätigt Berk Albachten (2012:257). Sie betont (ibid.), dass es sich dabei um einen Versuch einer anderen Konzeptualisierung der Übersetzung handelt, die zu einer Neuformulierung der Definition von Übersetzen beiträgt. Aus diesem Grund spricht sie von einer *intra-lingualen Übersetzung* als Modernisierung der Sprache (ibid.). Das ließe sich mit dem Punkt vereinbaren, dass Übersetzer und Übersetzerinnen in ihrer Tätigkeit auch Aufträge annehmen, welche nicht zur Gänze dem entsprechen, was unter interlinguale Übersetzung, die „traditionelle“ Übersetzung, fällt: intra-linguale Bearbeitung oder Umformulierung und/oder interlinguale Übersetzungstätigkeit („non-equivalencing, variance-oriented work“) (Feist 2013:375; Korning Zethsen/Hill-Madsen 2016:69; Mossop 2016:10f.7). Bei Ersterem, der intra-lingualen Übersetzungstätigkeit (variance-oriented intra-lingual work), ist von „*cislation*“<sup>66</sup> bzw. „stylistic and content editing“ und bei Letzterem, der interlingualen Übersetzungstätigkeit (variance-oriented interlingual work), von einer Adaptation und/oder „*transediting*“ zu sprechen (Mossop 2016:10f.).

Grundsätzlich ist bei beiden Begriffen von einem translatorischen Vorgang zu sprechen, jedoch unterscheiden sich diese in ihrer Art und Weise.<sup>67</sup> Es wird zugrunde gelegt, dass *intra-*

---

<sup>66</sup> Mossop (2016:2) kreiert den Terminus *cislation*. Die Präposition *cis* wurde aus dem Lateinischen entnommen und bedeutet „on this side, on the near side“ und bezeichnet die Übertragung einer Nachricht an einem neuen Ort, während die Nachricht (das Wort, der Text) auf „dieser einen Seite (der Grenze) bleibt“ (ibid.)

<sup>67</sup> Dabei soll auch erwähnt werden, dass es auch Kritik dazu gibt, *intra-linguale Übersetzung* als Übersetzung zu bezeichnen und diese in die Translationswissenschaft einzubeziehen (vgl. Korning Zethsen/Hill-Madsen 2016:701). Korning Zethsen (2009:808f.) und Weissbrod (2004:24) bezeichnen *intra-* und *interlinguale*

und *interlinguale Übersetzung* ähnliche kognitive Anstrengungen der Übersetzer und Übersetzerinnen fordert, unabhängig davon, ob diese Übersetzung also innerhalb einer oder zwischen zwei Sprachen erfolgt (vgl. Karas 2016:459; Whyatt 2017:186f.). Daraus ließe sich schließen, dass die Übersetzungen nicht nur über gemeinsame Merkmale, sondern auch dieselben Besonderheiten verfügen, weshalb sie auch laut Karas (2016:445) als „typische“ Übersetzungen gelten sollten. Da die beiden Arten der Übersetzungen (*inter- and intralingual translation*) eng miteinander verbunden sind, ist eine Definition zur klaren Abgrenzung und Unterscheidung notwendig: Jakobson (1959:233) definiert die *interlinguale Übersetzung*, welche der Definition einer *Übersetzung*<sup>68</sup> sehr nahe kommt, wie folgt: „Interlingual translation or *translation proper* (ibid.; Hervorh. im Orig.) is an interpretation of verbal signs by means of some other language“. Die *interlinguale Übersetzung* ist ein Gegenpol zur *intralingualen* und das geläufigste Beispiel für eine sprachliche Vermittlung: Sprecher und Sprecherinnen teilen nicht dieselbe Sprache und denselben Referenzrahmen, beispielsweise Kultur, weshalb eine Übersetzung erforderlich ist, um die sprachlichen Barrieren zu durchbrechen (Whyatt 2017:178f.). Darunter ist das Ersetzen des sogenannten *signs* durch ein anderes Zeichen in einer anderen Sprache zu verstehen (Eco 2003:124). In anderen Worten handelt es sich hierbei um „das Zugänglich-machen von Fremdem aus einer anderen Sprache“. Bei *interlingualer Übersetzung* ist die Suche nach Äquivalenz von großer Wichtigkeit, um in der zielsprachlichen Formulierung dasselbe auszusagen wie in der ausgangssprachlichen (Mossop 2016:1;7:20). Daher wird von einer Unveränderlichkeit (invariance-oriented work) bei der Übersetzung zwischen zwei Sprachen gesprochen (ibid.).

In jüngster Zeit werden immer mehr Artikel zum Thema *intralinguale Übersetzung* publiziert. Parallel dazu findet in den letzten Jahren auch diese („neue“) Art der Textproduktion, die *intralinguale Übersetzung*, häufiger statt (Hill-Madsen 2019:538). Laut Jakobson (1959:233) ist „intralingual translation or *rewording* (ibid.; Hervorh. im Orig.) [...] an interpretation of verbal signs by means of other signs of the same language“. In anderen Worten handelt es sich dabei um die Umformulierung der sogenannten *signs* in der gleichen Sprache (Eco 2003:124). Dies ließe sich mit der Definition von Sandrini (2011:1095) in Verbindung setzen, nämlich, dass *intralinguale Übersetzung* „das Zugänglich-machen von Fremdem innerhalb der Sprache des Rezipienten“ bezeichnet. Des Weiteren handelt es sich im Allgemeinen beim Terminus *intralingual rewording*, laut Jakobson (1959:233), um eine Umformulierung innerhalb einer Sprache. Somit ist bei einer *intralingualen Übersetzung* tatsächlich von Übersetzung die Rede.

---

*Übersetzung* als eine Übersetzung. Jakobson (1959:233) gliedert die Übersetzung in drei Arten: Intra-, interlingual und intersemiotisch. Dies deutet darauf hin, dass eine *intralinguale Übersetzung* auch unter Übersetzung fällt und sich mit der *interlingualen* auf gleicher Ebene befindet bzw. laut Hill-Madsen (vgl. 2019:539f.) befinden sollte.

<sup>68</sup> Eine Übersetzung definiert sich im Allgemeinen dadurch, dass Wörter, Sätze oder Texte der (Ausgangs-)Sprache A in die (Ziel-)Sprache B übertragen werden (Glück/Rödel 2016:731; Hanes 2017:212).



Diese Meinung teilt Mossop (2016:2) jedoch nicht. Ferner ist *intralinguale Übersetzung* auch bekannt als *Neuformulierung* und *Paraphrasierung* (Whyatt 2017:176) bzw. sprachinterne Umschreibung eines Textes (Hill-Madsen 2019:538). Andere hingegen bezeichnen dies als Umschreibung zwischen verschiedenen *Varietäten* der (gleichen) Sprache: dialektale (sozial und/oder regionale), zeitliche, funktionale (verschieden Genres) (Berutto 2004:188f.).<sup>69</sup> Um dies zu veranschaulichen werden für das Dialektale Untertitel in der Standardsprache eines Dialektes und für das Zeitliche eine sprachmodernere Version einer vormodernen Literatur angeführt (Korning Zethsen/Hill-Madsen 2016:693).

Zudem wird unter *intralingualer Übersetzung* „updating the language of classic literary texts“ verstanden (Mossop 2016:1).<sup>70</sup> Dabei erklärt Berk Albachten (2012:257) im Allgemeinen, dass die *intralinguale Übersetzung* „more than an updating of the language“ ist. Zwar haben Textautoren und Textautorinnen dieselbe Sprache wie die der Leser und Leserinnen, jedoch können Begriffe für die Leserschaft unbekannt sein. Um dies zu vermeiden, wird der Text neu formuliert bzw. übersetzt (ibid.). Somit erfüllt die *intralinguale Übersetzung* dieselbe Funktion wie auch die *interlinguale*: Zugänglichkeit von Texten und Interpretation von Bedeutungen und Informationen; Durchbrechen der Sprachbarriere (Korning Zethsen/Hill-Madsen 2016:693; Whyatt 2017:178f.). Eine *intralinguale Übersetzung* dient dazu, einen Text zu erklären bzw. ihn besser lesbar zu machen (Mossop 2016:1). Aufgrund dessen ist von einer Abweichung (variance-oriented work) des Zieltextes zu sprechen, da der Stil und die Bedeutung des Ausgangstextes nicht übernommen werden (Mossop 2016:1). Ferner wird das Ziel verfolgt, eine neutrale Verständnisbarriere zu schaffen (Hill-Madsen 2019:538).

Berk Albachten (2012:268) betont, dass *intralinguale Übersetzung* ein Forschungsgebiet ist, welches bisher in der Übersetzungswissenschaft weitgehend vernachlässigt wurde und in die Übersetzungswissenschaft aufgenommen werden sollte (ibid.:268f.; Karas 2016:462; Korning Zethsen 2009:799). Die Tatsache, dass der *intralingualen Übersetzung* in der Übersetzungswissenschaft wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, erklärt Mossop (2016:20) damit, dass bei dieser Art der Übersetzung von keiner Äquivalenz gesprochen werden kann, was genau das Gegenteil der *interlingualen Übersetzung* darstellt.<sup>71</sup> Dies ist deswegen

---

<sup>69</sup> Auf das Funktionale wird nicht näher eingegangen, da es den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen würde. Dennoch wird hier angeführt, dass damit das Umschreiben von Texten für Laien bzw. auch Zusammenfassen für das Zielpublikum zu verstehen ist (Korning Zethsen/Hill-Madsen 2016:693).

<sup>70</sup> Mossop (2016:1;5) spricht in seinem Artikel im Falle einer solchen Erneuerung der Sprache nicht von *intralingualer* sondern von *interlingualer* Übersetzung. Außerdem widerspricht er sich, indem er die Meinung vertritt, dass bei *intralingualen Übersetzungen* nicht von Übersetzungen gesprochen werden kann, da sich die Tätigkeiten der Übersetzer und Übersetzerinnen, welche zwischen zwei verschiedenen Sprachen übersetzen, deutlich unterscheiden (Mossop 2016:1f.).

<sup>71</sup> Dennoch gibt es bereits erste Schritte *intralinguale Übersetzung* neben der *interlingualen*, aufgrund der wissenschaftlichen Publikationen, welche für Aufmerksamkeit sorgten, in die Translationswissenschaft einzubeziehen (Hill-Madsen 2019:537f.; Whyatt 2017:179).

erforderlich, da das Hauptaugenmerk in der Translationswissenschaft auf der *interlingualen Übersetzung* bzw. auf der eigentlichen Übersetzung (*proper translation*) liegt (Korning Zethsen/Hill-Madsen 2016:692;705). Dabei ermöglicht die *intralinguale Übersetzung* eine barrierefreie Kommunikation für Sprecher und Sprecherinnen eines nicht standardisierten Dialektes und für Gehörlose und Schwerhörige in Form von Audiodeskription, audiovisueller Übersetzung, Lokalisierung und Respeaking (Karas 2019:27; Munday 2012:vii; Whyatt 2017:179f.). In einfachen Worten ausgedrückt, besteht das Ziel der *intralingualen Übersetzung* darin, die „sprachinterne“ Barriere (im Unterschied zur *interlingualen*, wo es um die Barriere zwischen zwei verschiedenen Sprachen geht zu durchbrechen) (Korning Zethsen/Hill-Madsen 2016:693). Demnach ist festzuhalten, dass *intralinguale Übersetzung* bereits ein fester Bestandteil der TLW ist, wenn auch nur in unbewusster Form. Genau dies wird versucht anhand der folgenden Punkte, den translationswissenschaftlichen Beiträgen, zu beleuchten:

Korning Zethsen (2009:808f.) zeigt auf, dass die beiden Arten der Übersetzung miteinander verwoben sind:

[...] the difference in strategies between intralingual and interlingual translation is *a question of degree and motivation rather than kind*. The omissions, additions, restructuring, etc. seen in intralingual translation are more extreme than is generally the case in translation proper. (Ibid.; Hervorh. im Orig.)

Das bedeutet, dass beispielsweise das Hinzufügen und Auslassen von Textausschnitten sowohl in der *interlingualen* als auch *intralingualen Übersetzung* stattfindet, dies jedoch in der *intralingualen* in einem höherem Maße zu verzeichnen ist. Weiters sorgt Karas (2016:452) in ihren Anmerkungen für Klarheit: Eine *intralinguale Übersetzung* gilt als Übersetzung, wenn das Zielpublikum bzw. die Zielkultur diesen Prozess als einen Übersetzungsprozess bezeichnet (ibid.). Somit muss angemerkt werden, dass alles, was in der Zielkultur als Übersetzung präsentiert wird, auch als Gegenstand der Translationswissenschaft fungieren können sollte (Toury 1995:32). Weiters stellt eine Neuübersetzung<sup>72</sup> Korning Zethsen (2009:801) zufolge eine *intralinguale Übersetzung* dar.

Ferner kommt bei der *intralingualen Übersetzung* im Gegensatz zur *interlingualen Übersetzung* laut Berk Albachten (2012:267) ein anderes Problem auf, nämlich das Problem der Bestimmung der Fremdheit des Ausgangstextes für das Zielpublikum. Die Fremdheit des Ausgangstextes impliziert, dass der Ausgangstext zu einem anderen sprachlichen und kulturellen „System“ gehört. Das bedeutet, dass Übersetzer und Übersetzerinnen die fremden

---

<sup>72</sup> Neuübersetzungen erscheinen beispielsweise, um einen in älterer Sprache verfassten Text kulturell oder sprachlich zu modernisieren (Karas 2016:447).

Textpassagen des Ausgangstextes erkennen müssen, um sie im Zieltext und gleichzeitig für das Zielpublikum zu entfremden, was dazu führt, dass der zu übersetzende Text einem vollständig anderen Übersetzungsprozess unterzogen wird. Der intralinguale Übersetzungsvorgang ist somit ein selektiver Prozess, in welchem „only parts of the source text are considered foreign or unintelligible to the target culture“ (ibid.). Das bedeutet, dass Übersetzer und Übersetzerinnen eine Entscheidung fällen müssen, die subjektiv und vom sprachlichen und kulturellen Hintergrund abhängig ist.

Was die Notwendigkeit intralingualer literarischer Übersetzung anbelangt, so wird erklärt, dass der Zieltext sich vom Ausgangstext durch Inhalte, die hinzugefügt und/oder ausgelassen werden, differenziert. Dabei ist dies erforderlich, um den Zieltext für das Zielpublikum verständlich zu machen (Mossop 2016:9). Dies stimmt mit der Definition von Berk Albachten (2012:269) überein:

[...] the translator's main aim [for intralingual translations] is to transform the text into a linguistically (and stylistically) simpler version for the new generations. (Ibid.)

Daraus erschließe sich, dass (alternde) Texte aktualisiert werden, um für die zeitgenössische Leserschaft relevant und verständlich zu sein. Dem schließt sich auch Whyatt (2017:180) an und gibt an, dass im Laufe der Zeit die Texte in der Sprache, in welcher sie geschrieben wurden, veraltet werden, während sich die Sprache und ihre Sprecher und Sprecherinnen weiterentwickeln (ibid.). Ferner gibt Karas (2019:25) an, dass die Verständlichkeit nicht immer mit der Erstellung und der Akzeptanz von Übersetzungen zusammenhängt, jedoch kann die Verständlichkeit in der *intralingualen Übersetzung* von großer Wichtigkeit sein. Zudem erwähnt Karas (2019:25f.) hierzu Sakai, wo die Meinung vertreten wird, dass Kulturen, Nationen und Sprachen sich über die Gegensätze zwischen ihnen und anderen definieren. Daraus folgt, dass Grenzen nicht nur entstehen, sondern geschaffen werden. Als Folge dessen entstehen Übersetzungen gemäß dieser Grenzen bzw. gemäß der Unverständlichkeit oder Veränderungen zwischen den Sprachen (vgl. ibid.). Bei der „traditionellen“ Übersetzung verhält es sich anders, da die interlingualen Übersetzer und Übersetzerinnen Zieltexte verfassen, wo laut Mossop (ibid.) Änderungen im Text nicht die Regel darstellen<sup>73</sup> (ibid.). Es wird postuliert, dass die intralinguale Übersetzungstätigkeit nicht nur eine linguistische darstellt, indem beispielsweise aus dem Ausgangstext Wörter durch ihre Synonyme ersetzt

---

<sup>73</sup> Dennoch werden Erklärungen von Übersetzern und Übersetzerinnen im Zieltext hinzugefügt, was jedoch ein Beispiel für „a non-equivalencing activity of translators“ darstellt (Mossop 2016:9). Wenn Übersetzer und Übersetzerinnen Änderungen unter Einbeziehung des Ausgangstextes vornehmen, welche die Lesbarkeit fördern und/oder im Text Klarheit darstellen, fällt dies unter Neuübersetzung. Wenn dies nur mit Blick auf den Zieltext vorgenommen wird, wird von einer „intralingual non-equivalencing work“ gesprochen (ibid.:15f.).

werden, sondern dass diese ebenso darüber hinausgeht, Äquivalente zu finden (Berk Albachten 2014:583).

Was die (literarischen) *intralingualen Übersetzungen* betrifft, so wird die Meinung vertreten, dass diese zwar grundsätzlich möglich sind, jedoch in der Praxis keine Anwendung finden. So argumentiert Mossop (2016:4):

No one engages in such 'translation' work because there would be no point to it. (Ibid.)

Dabei belegen *intralinguale Übersetzungen*, Gegenstand der nächsten beiden Kapitel, dass genau diese Übersetzungstätigkeit ausgeübt wird.

## 4.1 Intra-/Interlinguale (literarische) B/K/S-Übersetzungen

Okuka (1998:28ff.;36;130) und Bailyns (2010:182) Ausführungen zufolge galt die (Schrift-)Sprache der Serben und Kroaten vom linguistischen Standpunkt als ein und dieselbe. Diese Annahme wurde auch von der Linguistik sowie von der breiten Öffentlichkeit übernommen. Die frühere Existenz der einen Sprache, Serbokroatisch, wird damit begründet, dass es gemeinsame literarische Dokumente gab, welche in derselben Sprache verfasst waren (Bailyn 2010:185). Neweklowsky (2010:82) geht vor allem auf den Aspekt der „gemeinsamen“ Sprache ein und meint, dass die gemeinsame sprachliche Tradition nach der Wende neue Aufgaben mit sich brachte und beschreibt das mit folgenden Worten:

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren alle Völker und Völkerschaften Jugoslawiens durch die Verfassung gleichberechtigt, was einen großen Aufwand und beträchtliche Kosten mit sich brachte, denn Schulbücher, Zeitungen, Gesetzestexte etc., später auch das Fernsehen in serbokroatischer Sprache mussten auf alle sprachlichen Varianten und auf zwei Schriften (lateinisch und kyrillisch) eingestellt werden. (Ibid.)

Anders ausgedrückt, wurden allmählich verschiedenste Formate (neben Büchern, Gesetzestexten auch Printmedien und audiovisuelle Medien) von der einen in die andere Variante der Sprache übertragen. Diese intralinguale Überarbeitungskomponente lässt Überlegungen aufstellen, ob es sich dabei um *Adaptation* handeln kann. Der Vorgang der *Adaptation* erfolgt demzufolge aufgrund kultureller Unterschiede, indem „Eingriffe“ im Zieltext vorgenommen werden (Prunč 2002:53). Die für die vorliegende Arbeit als relevant erachtete *Adaptation* stellt sich als „die freieste Form der Übertragung eines Textes in eine andere Sprache“ heraus (ibid.:91). Laut Newmark ist der Begriff passend gewählt, da diese Art der Übertragung nicht einer Übersetzung entspricht (1995:45f.). Bryant (2013:49) hingegen beschreibt, dass der Adaptationsprozess als Übersetzung bezeichnet wird. Weiters wird die Art einer solchen Übertragung als eine Strategie gesehen, die es einem Text ermöglicht zu „überleben“ und sich an eine neue kulturelle Zielsprache anzupassen (vgl. Kuhlczak 2012:viii). Somit kann in diesem Sinne bei der „Einstellung auf alle sprachlichen Varianten“ von *Adaptation* und im Zuge dessen von Übersetzung gesprochen werden.

Doch nicht nur nach dem Zweiten Weltkrieg, wie im letzten Zitat eröffnet, wurde es forciert, aus dem Kroatischen ins Serbische und/oder umgekehrt zu übersetzen. Bereits zuvor herrschte eine solche Sprach- und Translationskultur:

In 1967...it was suggested that a Croatian translation was needed of the Serbian language as used for the official proceedings in Serbia, and vice versa. This proposal would have involved making Croats foreigners in Serbia and Serbs in Croatia, and there was strong Governmental reaction to such a shaking of the foundations of “brotherhood and unity”. (Wilson 1986:313 zit. nach Greenberg 2004:16)

Aus diesem Zitat kann geschlossen werden, dass Übersetzungen aktiv vor dem Zerfall Jugoslawiens stattfanden. Um dies zu untermauern ist das historische und vor allem wichtigste Werk Ivo Andrićs *Na Drini Ćuprija* – zu Deutsch *Die Brücke über die Drina* – aus dem Jahre 1945 zu erwähnen, welches 1963 für den kroatischen Markt angepasst wurde. Das ließe sich dadurch erschließen, dass 1955 das Werk in Kroatien noch im Original (Serbisch) vorhanden war (Prosveta 1955) und 1963 und 1965 in kroatischer Sprache zur Verfügung gestellt wurde (Mladost 1963; Mladost 1965a). Außerdem lässt sich diese Annahme bestätigen, da bereits im Titel des Buches angegeben wird, dass es sich hierbei um eine überarbeitete Ausgabe handelt (Mladost 1965b), jedoch nicht klar ist, ob es sich um eine Übersetzung oder um eine Adaptation handelt: „Na Drini Ćuprija / Ivo Andrić ; priredili Petar Džadić, Muharem Pervić“ (ibid.). Dabei ist hervorzuheben, dass in Fällen wie diesem durchaus von *Adaptation* gesprochen werden kann, da laut Prunč (2002:53) und Newmark (1995:45f.) *Adaptation* einen Teil eines sprachlichen Übertragungsprozesses eines Ausgangstextes darstellt, welcher für das (neue) Zielpublikum angepasst wird. Diese Anpassungen und Änderungen im Zieltext ähneln trotz der *Adaptation* weiterhin dem Ausgangstext (Vandal-Sirois/Bastin 2012:23). Zudem wird betont, dass die Konzepte der *Übersetzung* und der *Adaptation* miteinander verbunden sind und nicht voneinander getrennt werden können (Azenha/Moreira 2012:61).

Bücher, Gesetzestexte auch Printmedien und audiovisuelle Medien können durchaus als translatorischer Vorgang anhand von Überarbeitungen und Adaptation gesehen werden. Dennoch scheint es, dass sich diese Translationskomponente nicht auf alle Bereiche gleich übertragen lässt. Die Annahme von Karas (2019:27), dass die Nützlichkeit einer Übersetzung in eine (zeitgenössische) Variante weniger geschätzt wird, je höher die Verständlichkeit (der beiden Varianten) ist, beweist Mader Skender (2013:8). Sie erklärt, wie serbische Filme in kroatischen Kinos, beispielsweise *Rane (Wunden)* (1998), in Form von Untertiteln übersetzt wurden und sowohl für Aufregung als auch Gelächter sorgten (ibid.). Weiters beschrieb sie, wie sich die Geister schieden, als der jugoslawische Film *Žikas Dynastie (Žikina dinastija)* im kroatischen Fernsehen mit entsprechenden Untertiteln ausgestrahlt werden sollte, jedoch wurde dieser zu guter Letzt ohne kroatische Untertitel ausgestrahlt. Demzufolge ist es schwierig, eine für alle angemessene Untertitelung bei B/K/S-Filmen anzufertigen. Die Verfassung Bosnien und Herzegowinas wurde aus dem Jahre 2005 übersetzt, welche zu kostspieligen B/K/S-Übersetzungen zählt, da die Übersetzungen fast identische Texte darstellen, welche dennoch als Übersetzungen gelten und als solche gekennzeichnet sind (Ilić Marković 2009:168f.).<sup>74</sup> Weiters stellt es sich als schwierig heraus, einen allgemeingültigen

---

<sup>74</sup> Bunčić (2008) zeigt ebenso auf, dass zwischen den in dieser Arbeit behandelten Sprachen übersetzt wird. Er erklärt, wie ein bosniakischer Text mit der kroatischen und serbischen Übersetzung zu 94 % (B-K) und 81 % (B-

Text zu verfassen, mit welchem sich die ganze südslawische Bevölkerung vollständig identifizieren könnte. Auch wenn kein solcher Text existiert, ist von keinem „Verständigungshindernis“ die Rede (Ilić Marković 2009:167). Dennoch werden und wurden Texte aus den B/K/S-Sprachen sowie in die B/K/S-Sprachen übersetzt (Škiljan 2000:14).

Cvetković-Sander (vgl. 2011:112) spricht von einer Übersetzung bzw. Textanpassung der einen Sprachvarietät an die andere. Milosavljević bezieht sich auf eine Übersetzung eines Gedichts von Tin Ujević mit dem Titel *Svakidašnja jadikovka (Alltagslamentation)*, das in der ekavischen Variante (Serbisch) verfasst wurde und später in die ijekavische Variante (Kroatisch) übersetzt wurde. Eine Übersetzung, in welcher die serbischen Wörter mit dem Buchstaben *e* in der kroatischen Übersetzung mit *ije* bzw. *je* zu finden sind, wie beispielsweise *igde – igdje; zvezda – zvijezda; pobeda – pobjeda*, kann Milosavljević nicht akzeptieren. Er betont, dass es sich mit der Unterscheidung in der Orthographie und Phonologie nicht um zwei unterschiedliche Sprachen handeln kann (Milosavljević 2000:251-254). So erwähnt Cvetković-Sander (vgl. 2011:112), dass Letopis Matice srpske 131 (1955) anführt, wie Texte serbischer Autoren in ekavischer Variante in Bosnien-Herzegowina, Kroatien und Montenegro nicht nur der Ijekavisierung sondern auch „sprachlichen Eingriffen“ unterzogen wurden. Zusätzlich wird eine literarische Übersetzung aus dem Russischen ins Serbische erwähnt, welche in Kroatien nach einer sprachlichen Anpassung ins Kroatische veröffentlicht wurde, ohne dies vorher mit dem serbischen Übersetzer zu besprechen (ibid.).<sup>75</sup> Es muss an dieser Stelle jedoch erwähnt werden, dass die Bezeichnung der Sprache, welche von der Gesellschaft kreiert wird, keinerlei Antworten auf die Frage gibt, ob eine Umformulierung inter- oder intralingual geschieht, da die Sprachbezeichnung eher in politisch-kulturellen und nicht in sprachlichen Gründen wurzelt (Mossop 2016:6).

Trotz keiner bevorstehenden Verständigungsprobleme reicht eine Übersetzung aus einer anderen Sprache ins Kroatische oder ins Serbische für das ganze südslawische, im konkreten Fall, für das in Österreich lebende Volk, nicht aus. Genau das zeigt die Tatsache auf, dass das Werk „Das kleine Ich bin ich“ aus dem Deutschen ins Kroatische und Serbische für Migranten- und Migrantinnenkinder im Jahre 2010 übersetzt wurde (vgl. Kehrer 2015:33f.). Diese Übersetzungstätigkeit zeigt vor allem eines auf: Das Werk wurde in die beiden

---

S) ident ist (ibid.93). Demzufolge ist die linguistische Ähnlichkeit (hier in Prozent ausgedrückt) groß (Ammon 1995a:6). Die Studie von Baily beweist unter anderem, dass in nur zwei Fällen Übersetzer oder Übersetzerinnen aus dem Serbischen ins Kroatische Wörter aus dem Originaltext nicht verstanden haben, was in seiner Untersuchung für 99,9 % Ausgangstextverständnis spricht. Dennoch sollte erwähnt werden, dass aufgrund des passiven Verständnisses bzw. durch das Ableiten der Nachbarsprache die Erkennung der nicht bekannten Wörter möglich war (2010:210).

<sup>75</sup> Diese Übersetzungen innerhalb der Sprachvarietäten gefielen den serbischen Sprachwissenschaftlern und -innen nicht, weshalb sie forderten, dies zu unterbinden. In der Republik Kroatien hingegen sprach vieles für eine Übersetzungsanpassung, da diese für Gewohnheit bei der Leserschaft sorgte (ibid.).

Sprachen gleichzeitig übersetzt, obwohl es laut der Statistik des Bevölkerungsstandes 2014 mehr Zuwanderer und Zuwanderinnen aus Bosnien und Herzegowina – auf Platz vier – gab, als aus Kroatien – Platz fünf. Dennoch wurde dieses Werk nicht ins Bosniakische, sondern ins Kroatische (und ins Serbische – auf Platz drei der Statistik) übersetzt (vgl. Kehrer 2015:38f.). Dies sollte nicht unerwähnt bleiben und könnte für weitere Forschungszwecke relevant sein. Eine ähnliche Untersuchung führte Kovačić (2005) durch, wo er in seinem Artikel kroatische und serbische Sätze untersuchte. Ihm zufolge werden Sätze, welche den gleichen Sinn in beiden Sprachen wiedergeben, unterschiedlich verfasst:

Sr. Sačekaj minut da uporedim tvoja i moja dokumenta.  
Cr. Pričekaj minutu da usporedim tvoje i moje dokumente.  
'Wait a minute so I can compare your documents and mine'. (Kovačić 2005:202)

Laut Kovačić (ibid.) können auch größere Differenzen in folgenden Sätzen erkennbar gemacht werden. Die Frage *Warum schlägst du ihn(?)* lautet auf Serbisch *što ga biješ(?)* und auf Kroatisch *zašto ga tučeš(?)* (ibid.). Ferner werden weitere Beispiele genannt, um zu verstehen, dass Übersetzungen im B/K/S-Sprachraum stattfinden:

Sr. U januaru sam rešio da uradim sve što me ranije mrzelo.  
Cr. U siječnju sam odlučio učiniti sve što mi se ranije nije dalo.  
'In January I decided to do everything I didn't feel like doing before'.

Sr. Uopšte me ne intersuje šta se desilo. (Ibid.)  
Cr. Uopće me ne zanima što se dogodilo.  
'I am not interested at all in what happened'.

Sr. Hteo sam da ti kažem da ne umem da igram, treba da idem na kurs.  
Cr. Htio sam ti reći da ne znam plesati, moram ići na tečaj.  
'I wanted to tell you that I can't dance, I must take a course'.

Sr. Voz je stigao na stanicu tačno u pet časova.  
Cr. Vlak je stigao na kolodvor tačno u pet sati.  
'The train arrived at the station at exactly five o'clock' [sic]

Sr. Na zadnjem spratu oblakodera vazduh je ređi, a saobraćaj tiši.  
Cr. Na zadnjem katu nebodera zrak je rjeđi, a promet tiši.  
'On the last floor of the skyscraper the air is rare but the traffic more quiet'. (Ibid.:203)

Dass diese beiden Sprachen eng miteinander verbunden sind, jedoch nicht identisch zu sein scheinen, zeigt sich auch in den oben angeführten Beispielen. Kovačić (ibid.:203) meint auch, dass ihre Ähnlichkeiten gering (oberflächlich) sind, während die Differenzen viel tiefer ausfallen. Diese Unterschiede sind feststellbar durch sprachliche Feinheiten, Präferenzen und semantische Nuancen (ibid.). Dem soll anschließend angemerkt werden, dass dies mit Ammon (1995a:6) in Zusammenhang gebracht werden kann, da die linguistische Ähnlichkeit der beiden Standardvarietäten mittel oder klein ist und es sich dabei um zwei verschiedene Sprachen handelt (ibid.).



Anders als bei Kovačić (2005) erwähnt, werden nicht nur allgemeine Texte übersetzt, sondern auch Schulbücher. Dass aus dem Kroatischen ins Serbische übersetzt wurde, zeigt sich bei Škiljan (2000:11f.) sehr deutlich: Das in Kroatien lebende serbische Volk, welches schon immer Kroatisch sprach, bestand und besteht auf Übersetzungen, obwohl es die kroatischen Texte versteht (ibid.). Dies stimmt mit der Datenbank des Index Translationum (2014) überein, da das kroatische Physik-Schulbuch des Autors Vladimir Paar ins Serbische von Đuro Podunavac übersetzt wurde (Školska knjiga 2006).<sup>76</sup> Genau aus diesem Grund ist es wichtig, Bewusstsein für das Unbewusste zu schaffen. Andere möchten aktiv Bewusstsein dafür schaffen, indem Autoren und Autorinnen mit ihren Übersetzern und Übersetzerinnen gemeinsam an einer Publikation in eine andere Sprache arbeiten. Genau nach diesen Arbeitsschritten wurde das serbische Werk *Srbi među evropskim narodima* ins Kroatische übersetzt, was nicht nur im Titel<sup>77</sup> sondern auch im Vorwort sehr deutlich hervorgehoben wird (Ćirković/Roksanić 2009:3f.; Golden marketing-Tehnička knjiga 2008). Das Werk *Последња књига* (ZAVOD ZA UDŽBENIKE 2010) des serbischen Autors Zoran Živković wurde ins Kroatische übersetzt, was als solches am Titel *Posljednja knjiga* erkennbar ist: „Napomena: Prijevod djela: Posljednja knjiga“<sup>78</sup> (Izvori 2008). Weiters wurde das Werk *Vremenski darovi* des serbischen Schriftstellers Zoran Živković ins Kroatische übersetzt. Dass es sich hierbei um eine Übersetzung aus dem Serbischen handelt, wurde für das kroatische Zielpublikum im Titel<sup>79</sup> und in der Anmerkung<sup>80</sup> sichtbar gemacht (Izvori 1999a; Izvori 1999b). Außerdem ist eine Überarbeitungs- bzw. Translationskomponente bei Sachtexten zu sehen. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, dass Sachtexte (wissenschaftliche und technische Fachtexte) im Kroatischen oder Serbischen – je nachdem in welcher Sprache das Original verfasst wurde – „überarbeitet“ werden, wenn sie dem „anderssprachigen“ Publikum dienen sollen (Fachterminologie) (Hlavac 2013:80).

Allgemein kann festgehalten werden, dass neben den Translationskomponenten allgemeiner Texte, Sachtexte, Schulbücher, Printmedien und audiovisueller Medien besonders in Bezug auf literarische Übersetzung Folgendes festgehalten werden kann: Die Vereinigung in der Literatur erzielte geringe Fortschritte, weshalb die meiste Literatur entweder in kroatischer oder serbischer Sprache geschrieben wurde. Dabei waren weiterhin die Bezeichnungen wie *serbo-kroatische Literatur*, *kroatisch-serbisches Schrifttum*, *kroatische oder serbische*

<sup>76</sup> PAAR, Vladimir Fizika 8 : udžbenik za 8. razred osnovne škole / Vladimir Paar ; preveo na srpski jezik Đuro Podunavac ; [ilustrovao Mate Lovrić]. – Zagreb : Školska knjiga, 2006. – 126 str. : ilustr. u bojama ; 28 cm Ćir. – Kazalo. (Školska knjiga 2006)

<sup>77</sup> *Srbi među evropskim narodima* / Sima M. Ćirković ; sa srpskoga preveo Ante Bašić – Serben unter europäischen Nationen / Sima M. Ćirković ; übersetzt aus dem Serbischen von Ante Bašić (Golden marketing-Tehnička knjiga 2008)

<sup>78</sup> Zu Deutsch bedeutet dies: „Anmerkung: Übersetzung des Werkes: Posljednja knjiga“ (Izvori 1999a; Izvori 1999b).

<sup>79</sup> *Vremenski darovi* / Zoran Živković ; prijevod (Übersetzung) Stanislav Vidmar

<sup>80</sup> *Napomena: Prijevod djela: Vremenski darovi.* – Anmerkung: Übersetzung des Werkes: *Vremenski darovi.*


*Literatur* präsent. Dennoch kann die *serbokroatische* Literatur nur bedingt als solche bezeichnet werden (Krejčí 2008:104). Dies begründet Krejčí (2008:104f.) ebenso wie Bailyn (2010:185) damit, dass die heutige Literatur der ethnischen und kulturellen Zugehörigkeit der Autoren und Autorinnen zugeordnet werden kann: *kroatische* Literatur, *bosniakische* Literatur und *serbische* Literatur (Krejčí 2008:104f.). Weiters wird dies auch damit argumentiert, dass das Serbokroatische künstlich geschaffen wurde und in einer gewissen Weise nie existierte (vgl. Bailyn 2010:185). Dies wird unter anderem damit erläutert, dass der serbokroatische literarische Standard nur auf der lokalen Variante einer Gruppe basierte (Bailyn 2010:186), was auf Halilovićs (2000:41) Ausführung verweist: Bevor überhaupt das Serbokroatische in vier Standardsprachen geteilt wurde, gab es die eine Varietät, welche „das größte Prestige genoss und die den literarischen und kulturellen Supremat über die übrigen Sprachen hatte“ (ibid.). Welche Sprache nun diese eine Sprache war, wird nicht offenkundig erwähnt. Dennoch könnte das Serbische bzw. der „serbische Zug“ nach Voss (2007:197) hier in Verbindung gebracht werden.

Aufgrund der unterschiedlichen Bezeichnungen der Sprache (Kroatisch und Serbisch) wurde angesichts des Dualismus, welcher in der Literatur dieser Völker beispielsweise die unterschiedlichen Alphabete prägt, der Grund zur Sprachentrennung in der Literatur (Okuka 1998:28ff.;36;130). Trotz des Auseinanderlebens der (literarischen) B/K/S-Sprachen strebten Literaten und Literatinnen danach, sich gegen ein solches Auseinanderleben zu stellen (Hill 2000:72f.). Denn es mache aufgrund der „wesentlichen Systemmerkmale“ keinen Sinn, Kroatisch und Serbisch linguistisch als zwei getrennte Sprachen zu bezeichnen (Kunzmann-Müller 2003:705). Dennoch zeigt sich, wie auch zuvor von Krejčí (2008:104f.) erwähnt, dass Autoren und Autorinnen im Laufe der Zeit je nach ihrer Nationalität ihre literarischen Werke auf Bosniakisch, Kroatisch oder Serbisch schrieben (Anušić/Džajić 2007:106; Wonisch 20012:9). Dies bedeutet einerseits, dass literarische Werke, unabhängig davon in welcher der bereits genannten Sprachen verfasst, im Original gelesen wurden, da nicht alle literarischen Werke übersetzt wurden.<sup>81</sup> Hlavac schneidet dies an und führt vorsichtig an, dass eine Übersetzung zwischen den B/K/S-Sprachen kaum vorkommt: „[T]ranslation between these languages hardly ever occurs“ (Hlavac 2013:80). Andererseits ist dennoch zu betonen, dass es Übersetzungen literarischer Werke innerhalb dieser plurizentrischen B/K/S-Sprache gibt. Das beweist auch die serbische Übersetzung des literarischen Werkes „Družina Pere Kvržice“ (Original in kroatischer Sprache „Družba Pere Kvržice“) des kroatischen Schriftstellers Mato Lovrak, welches Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist. Das Besondere an diesem Werk ist,

---

<sup>81</sup> Neben den literarischen Werken wird auch aufgezeigt, dass Filme, Fernseh- und Sportübertragungen, Zeitungen und Liedtexte der jeweils „anderen“ Sprache gesehen und gelesen werden können (Bailyn 2010:185).

dass es 1933 in kroatischer Sprache verfasst wurde sowie, dass das Werk als Übersetzung kenntlich gemacht wurde:

  
 Библиотека  
 СЛАВНЕ ДЕЧЈЕ ДРУЖИНЕ  
 Књига бр. 4  
 Наслов оригинала  
 Mato Lovrak  
 DRUŽBA PERE KVRŽICE  
 (1933)

МАТО ЛОВРАК  
  
**ДРУЖИНА  
 ПЕРЕ КВРЖИЦЕ**  
 Превела  
 ТАТЈАНА ДОГДИБЕГОВИЋ



Abbildung 2: Innenseite des zu analysierenden Werkes

Links: Bibliothek

Rechts: Mato Lovrak

SLAVNE DEČIJE DRUŽINE

DRUŽINA  
 PERE KVRŽICE

Buch Nr. 4

Titel des Originals

Mato Lovrak  
 DRUŽBA PERE KVRŽICE  
 (1933)

übersetzt von  
 Tatjana Dogdibegović

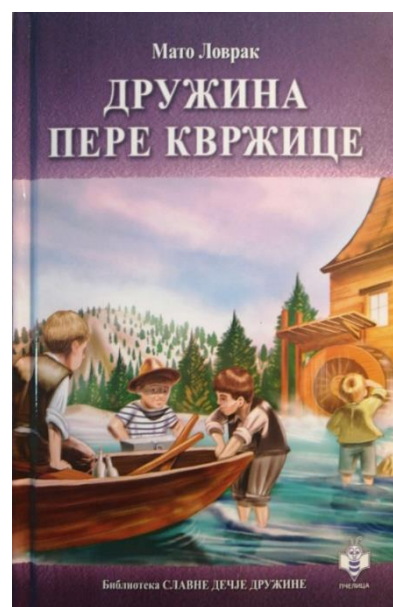


Abbildung 3: Kroatisches (links) und serbisches (rechts) Titelblatt des gegenständlichen Werkes

In diesem Zusammenhang soll ein noch nicht erwähntes „Übersetzungsphänomen“ hervorgehoben werden, welches mit den B/K/S-Übersetzungstexten aufgrund der angeführten Digraphie in Verbindung gebracht werden kann: die *Transliteration* (Karas 2016:447). Diese Art der Übersetzung ermöglicht die Veränderung eines Alphabets für Sprachen, welche über mehrere alphabetische Schriftsysteme verfügen (ibid.). Aus der Abbildung 2 und 3 kann entnommen werden, dass es sich beim serbischen Werk aufgrund der kyrillischen Schrift um eine solche *Transliteration* handelt. Paić (2020b) gibt an, dass die Übersetzung nur möglich war, da der serbische Verlag *Pčelica* das Recht erworben hat, das ins Serbische übersetzte Werk innerhalb einer bestimmten Vertragszeit zu veröffentlichen. Der Verlag hat mit *Hrvatska Autorska Agencija – Croatian Copyright Agency*, welche sich auf das Urheberrecht in allen Bereichen der kreativen Arbeit in der Republik Kroatien konzentriert (ibid.), einen Vertrag abgeschlossen, um das Werk in serbischer Sprache publizieren zu können (ibid.).<sup>82</sup>

Dass es sich dabei nicht nur um Transliteration und Übersetzung handelt, sondern auch die Rede von Adaptation sein kann, wird wie folgt erläutert: Eine klare Grenzziehung zwischen den beiden Termini Übersetzung und Adaptation wird als kompliziert erachtet (Koskinen/Paloposki 2010:294). Zum einen, da Neuübersetzungen, welche als eine zweite oder zumindest spätere Übersetzung eines Ausgangstextes definiert werden, aus der Notwendigkeit getätigt werden, ein neues Zielpublikum anzusprechen und zum anderen, da nicht klar ist, ob eine Adaptation eines klassischen Kinderbuches als eine Neuübersetzung gilt (ibid.; Milton 2010:3). Dennoch wird bei Kinderbuchübersetzungen der Begriff *Adaptation* verwendet<sup>83</sup>, da es sich in diesem Sinne um eine Adaptation des verschriftlichten Ausgangstextes handelt, welcher für die jeweilige Zielkultur unpassend gilt (Milton 2010:3f.). Sanders (2006:62) fügt hinzu, was für die vorliegende Arbeit als relevant erachtet wird, dass ein Text, welcher einer Adaptation unterzogen wurde, für das Zielpublikum leicht verständlich verfasst wird, dadurch dass er an die gegenwärtige Zeit (und Sprache) adaptiert wird. Dabei ist der Schwerpunkt auf die Sprache zu richten, denn der Grund für eine intralinguale Übersetzung ist die „Alterung der Sprache“ und somit die Notwendigkeit der Vereinfachung der Texte für die jüngeren Generationen (Berk Albachten 2012:257).

---

<sup>82</sup> Außerdem kann festgehalten werden, dass ein weiteres Werk ein und desselben Autors in die serbische Sprache übersetzt und in Kyrillisch verfasst wurde: *Voz u snijegu* bzw. *Воз у снегу* (Paić 2020a; Pčelica 2015).

<sup>83</sup> Oittinen betont, dass bei der Untersuchung von Kinderliteratur die Übersetzung oft als originalgetreu empfunden wird, während eine *Adaptation* nicht als solche gilt, da der Text durch sie verändert wurde (2000:77).

## 4.2 Inter-/Intralinguale (literarische) Übersetzungen in anderen plurizentrischen Sprachen

In Anlehnung an die Schilderungen aus dem vorangegangenen Kapitel soll an dieser Stelle die Angfertigung der Übersetzungen weiterer plurizentrischer Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Portugiesisch) dargelegt werden, bevor auf die Übersetzungsstrategien nach Andrew Chesterman eingegangen wird.

Zunächst wurden für Deutsch keine Übersetzungstätigkeiten festgestellt, damit begründet, dass deutschsprachige literarische Autoren und Autorinnen nicht davon ausgehen im ganzen deutschsprachigen Raum erfolgreich zu werden (Hägi 2000:27). Weiters ist die deutschsprachige Literatur eine „Literatur ohne festen Wohnsitz“ (Ette 2005:184), was darauf verweist, dass deutschsprachige Autoren und Autorinnen ihre Werke nicht für einen einzigen kulturellen Raum verfassen. Auch wird die Übersetzung zwischen belgischem, französischem und schweizerischem Französisch behandelt. Im Rahmen dieser Untersuchung wird besagt, dass das Pariser Französisch mit einem hohen Prestige verbunden ist und somit der Entwicklung regionaler Standards des Französischen außerhalb Frankreichs entgegenarbeitet (Thogmartin 2008:1119).<sup>84</sup> Dieser Hinweis ist insofern entscheidend, da es als Grundlage der Nicht-Übersetzungen zwischen belgischem, französischem und schweizerischem Französisch dient, jedoch ist eine Überprüfung dieser Annahme möglich. Eine solche Gegenüberstellung der Recherche wegen führt zu einem interessanten Ergebnis: Es wird angemerkt, dass für ein Übersetzungsprojekt in der Regel bekannt gegeben werden sollte, ob es sich dabei um europäisches Französisch und/oder das Quebecer Französisch handelt (Vespucci Languages Pvt Ltd 2020). Diese Anmerkung lässt darauf schließen, dass tatsächlich Übersetzungstätigkeiten zwischen Französisch, welches in Europa gesprochen wird, und dem Quebecer Französisch in Betracht gezogen werden. Als relevant erachtet wird die Verwendung des Verbs *lokalisieren* (*to localize*) (ibid.). Dabei wird unter *Lokalisierung*<sup>85</sup> nicht nur die Anpassung eines Produktes wie Software, Spiel oder Webseite an einen Markt verstanden, sondern auch Texte (*verbale Informationen*), welche übersetzt werden (Schreiber 2017:56), wie im Falle des europäischen Französisch und Quebecer Französisch. Tatsächlich wird eine Besonderheit aufgezeigt: Viele der (literarischen) Bücher werden nicht in Quebec,

---

<sup>84</sup> Außerdem werden Übersetzungen aus dem Alt-Französischen ins moderne Französisch angefertigt (vgl. Karas 2016:445f.)

<sup>85</sup> *Lokalisierung* wird für (jede Art von) Übersetzung verwendet (Pym 2004:xvi), jedoch wird der Terminus in der Regel für die sprachliche und kulturelle Anpassung digitaler Inhalte, beispielsweise die Bereitstellung von Dienstleistungen und Technologien, verwendet (Schäler 2010:209) sowie für die Anpassung eines Produktes wie Software, Spiel oder Webseite (Schreiber 2017:56). *Lokalisierung* wird zudem auch oft als „like translation, but more than that“ bezeichnet (Schäler 2010:210). Demzufolge wird der Lokalisierungsprozess als ein komplizierter Übersetzungsprozess bezeichnet (Risku 2009:17).

sondern in Frankreich übersetzt. Der Grund dafür ist, dass Frankreich im Vergleich zu den anderen Verlagshäusern mehr für die (Autoren-)Rechte bietet und somit die kleineren Unternehmen in Quebec überbietet. Inwiefern das richtig oder falsch ist, sei dahingestellt, jedoch soll erwähnt werden, dass „Quebec translators then really enjoy pointing out where French translators have misunderstood aspects of Canadian life“ (Antonova 2019:111). Daraus zeigt sich, dass es eine Translationskomponente zwischen dem Französischen in Europa und jenem in Quebec gibt.

Hill-Madsen (2019:538) erwähnt, wie sich die Geister scheiden, wenn es sich um die „intra-linguale Versionierung“ literarischer Werke handelt. Dabei geht er auf die beiden „geographical dialects“ amerikanisches und britisches Englisch ein und erwähnt, wie sich beispielsweise Denton (2007) sehr stark für die *intra-linguale Übersetzung* der britischen und amerikanischen Literatur einsetzt, da diese laut Denton auf kulturell verwurzelten Verständigungsproblemen fußen (vgl. Hill-Madsen 2019:538). Als Kritiker dessen argumentiert Hill-Madsen (2019:538) gemäß Nel (2002), Pillière (2010) und Eastwood (2011), dass dialektale Merkmale für den Stil äußerst relevant sind und, dass die Veränderungen solcher Merkmale die literarische Qualität gefährden können. Dennoch sind *intra-linguale Übersetzungen* für das Amerikanische und Britische zu verzeichnen (vgl. Hill-Madsen 2019:544-547). Hill-Madsen (ibid.) und Mossop (2016:5) erwähnen beispielsweise, dass *intra-lingual* zwischen der *plurizentrischen Sprache* Englisch bzw. dem britischen und amerikanischen Englisch übersetzt wird. Pym (1998:82) schreibt, wie Neuübersetzungen in der gleichen Zielsprache für einen anderen Markt, wie im Falle des amerikanischen und britischen Englisch, als *passive Neuübersetzung* definiert werden. Ein veranschaulichendes Beispiel dafür liefern die literarischen Werke *Harry Potter and the Philosopher's Stone* (britisches Englisch) (Rowling 1997) bzw. *Harry Potter and the Sorcerer's Stone* (amerikanisches Englisch) (Rowling 1998). Dies lässt sich in erster Linie durch den Titel und unter anderem durch die lexikalischen Änderungen feststellen:

If the motorbike was huge, it was nothing to the man sitting astride it. He was almost twice as tall as a normal man and at least five times as wide. He looked simply too big to be allowed, and so wild – long tangles of bushy black hair and beard hid most of his face, he had hands the size of dustbin lids, and his feet in their leather boots were like baby dolphins. (Rowling 1997:16)

Die britische Version lautet in der amerikanischen wie folgt:

If the motorcycle was huge, it was nothing to the man sitting astride it. He was almost twice as tall as a normal man and at least five times as wide. He looked simply too big to be allowed, and so wild – long tangles of bushy black hair and beard hid most of his face, he had hands the size of trash can lids, and his feet in their leather boots were like baby dolphins. (Rowling 1998:14)

Diese beiden Auszüge zeigen auf, dass der Übersetzungsgrad in diesem Fall sehr niedrig ist, da aus dem Ausgangstext (britische Version) sehr vieles, bis auf die lexikalischen Differenzen, im Zieltext (amerikanische Version) übernommen wurde (vgl. Mossop 2016.:5), bis auf wenige Ausnahmen, wie beispielsweise *motorbike/motorcycle* und *dustbin/trash can*. So wird nach Ammon (1995a:6) festgehalten, dass beim Vergleich zweier Varietäten die Zahl der übereinstimmenden Wörter höher ist, als die Zahl der abweichenden Wörter des Zieltextes. Dieser niedrige Übersetzungsgrad spiegelt sich in der Meinung vieler wider, da aufgrund des niedrigen Übersetzungsgrades dies nicht als Übersetzung bezeichnet wird (Hill-Maddsen 2019:554). Dieser Punkt ist besonders hervorzuheben, da neue Ausgaben eines literarischen Werkes vom Zielpublikum, aber auch teilweise von Übersetzern und Übersetzerinnen, für das Original gehalten werden (Berk Albachten 2012:262; Karas 2016:457). Dass *intralinguale Übersetzungen* in den Hintergrund rücken, erwähnt auch Bird (2013): „There are some moments of British-to-American translation that rankled me but will pass unnoticed by the general child population“ (ibid).<sup>86</sup>

Als nächster relevanter Punkt wird zunächst ein Einblick auf die allgemeine Übersetzungskultur des Portugiesischen gewährt. Portugiesisch ist, wie bereits erwähnt, eine *plurizentrische Sprache*, welche Differenzen aufweisen kann. Dennoch wird ein Text unabhängig davon, ob er im portugiesischen und/oder brasilianischen Standardportugiesisch verfasst wurde, von allen Portugiesischsprachigen verstanden. Trotzdem werden die Unterschiede der Sprache berücksichtigt, um das Vertrauen des Zielpublikums zu gewinnen (Agence Milega 2019) sowie die Unterschiede an das jeweilige Zielpublikum angepasst, um dem jeweiligen Markt gerecht zu werden (Latin Link 2020; Franklin 2015). Die Marktanpassung deutet wiederum auf *Lokalisierungen* hin, was sich auch verdeutlichen lässt: „So [...] if you are selling in Brazil, then you should localize into Brazilian Portuguese [...], if

---

<sup>86</sup> Ferner gibt es weitere britische Werke, welche in der veränderten, amerikanischen Version für das Original gehalten werden. So werden die Werke vom britischen Schriftsteller Jonathan Stroud, beispielsweise das erste Buch in einer Reihe Lockwood & Co.: *The Screaming Staircase*, für den amerikanischen Markt angepasst. Ein mögliches Indiz dafür ist auch, dass dieses Werk zuerst (August 2013) in Großbritannien im Verlag *Random House* erschien und ein wenig später (September 2013) im amerikanischen Verlag *Disney-Hyperion* (Lockwood & Co 2020). Der ebenso britische Kinderbuchautor Allan Ahlberg publizierte, um ein weiteres Beispiel einer *intralingualen Übersetzung* anzuführen, das Werk *Goldilocks*, welches auch in den USA sehr bekannt wurde. Auffällig dabei ist, dass unter Ausgabe (Edition) folgendes stand: „1st U.S. ed. and reinforced trade ed.“, was wiederum aufzeigt, dass eine amerikanische Version des britischen Originals herausgebracht wurde (Candlewick Press 2012). Dies spräche für die nicht „traditionelle“ Tätigkeit der Übersetzer und Übersetzerinnen *variance-oriented intralingual work*. Im Zuge der in dieser Arbeit getätigten Recherche, ob umgekehrt, also Werke aus dem amerikanischen ins britische Englisch übersetzt werden, wurde zunächst festgestellt, dass keine intralingualen Übersetzungstätigkeiten stattfinden. Dennoch sei dies dahingestellt. Dabei werden zahlreiche Klassiker modernisiert bzw. *intralingual* übersetzt. Karas (2016:457) erwähnt hierzu Robinson (1998:115), welcher besagt, dass die Texte von Chaucer modernisiert wurden und bei dieser Tätigkeit von einer Übersetzung gesprochen wird. Im Gegensatz dazu werden die Werke von Shakespeare, welche ebenfalls einer Modernisierung unterzogen wurden, nicht als Übersetzung bezeichnet. Delabastita (2009:265) und Mossop (2016:5) hingegen bezeichnen die Modernisierung von Shakespeares Texten als *intralinguale Übersetzung*, da das Werk in der Originalsprache nicht mehr für die moderne Leserschaft lesbar ist. Auch werden griechische Klassiker *intralingual* in die moderne Sprache übersetzt (Connolly/Bacopoulou-Hallen 2009:420).

you need to sell into other locales [...] then you can consider adapting Brazilian into European Portuguese“ (Franklin 2015). Weiters ist im Zusammenhang mit der Darlegung der *intralingualen (literarischen) Übersetzung* zwischen portugiesischem und brasilianischem Standardportugiesisch ist die Forschung von Hanes 2017 von Relevanz. In ihrer Untersuchung zeigte sich, dass in der Übersetzung von Agatha Christie’s Werk(en) aus dem britischen Englisch zwischen portugiesischem und brasilianischem Standardportugiesisch unterschieden wird (Hanes 2017:211), jedoch betont sie gleichzeitig, dass eine Übersetzung aus dem brasilianischen ins portugiesische Standardportugiesisch eher eine Seltenheit darstellt (ibid.:216). Dabei wurde der literarische Austausch zwischen Brasilien und Portugal, welcher als komplex dargestellt wird, wenig analysiert (ibid.). Diesbezüglich erwähnt Hanes (vgl. 2017:216) in ihren Artikel Sampaio (2007), welcher genau dies thematisiert. Er gibt an, dass es in den 1930-ern und 1940-ern eine Wende zwischen einer Kolonie und ihrem früheren Kolonisator gab, da übersetzte Literatur ins brasilianische Portugiesisch Portugal zur Verfügung gestellt wurde (vgl. Hanes 2017:216). 1933 erscheint die brasilianische Übersetzung unter dem Titel *O Assassinato de Roger Ackroyd* des Originals *The Murder of Roger Ackroyd* (Hanes 2017:215). „This same translation [...] was sold to the Portuguese publishing house [...] and published in Portugal [...] with a few adaptations to European Portuguese“ (Hanes 2017:217). Dadurch ließe sich annehmen, dass *intralingualen Übersetzungstätigkeiten* nachgegangen wird. Dabei wird auch betont, dass die Übersetzung ins brasilianische Portugiesisch dem europäischen Portugiesisch viel näher war, als die Adaptation des europäischen Portugiesisch (ibid.). In anderen Worten bedeutet dies, dass Satzstrukturen in der Übersetzung für das brasilianische Zielpublikum verwendet werden, welche für die europäische portugiesische Leserschaft als normal erscheinen, obwohl diese für das brasilianische Lesepublikum als zu förmlich erscheinen (vgl. ibid.:218). Eine mögliche Begründung hierfür verweist darauf, dass die europäische portugiesische Sprachnorm in gewisser Hinsicht die Kontrolle sowohl über die brasilianische Kultur als auch über die brasilianischen Übersetzer und Übersetzerinnen verloren hat und eine verblüffende Ähnlichkeit in den beiden geschriebenen Sprachen vorherrscht (ibid.:219). In anderen Worten wird im ersten Schritt aus dem Englischen ins brasilianische Portugiesisch übersetzt und im zweiten „interkontinental“ übersetzt – aus dem brasilianischen Portugiesisch ins europäische Portugiesisch (ibid.:220).

Neben den Übersetzungen aus einer anderen Sprache in die beiden Varianten des Portugiesischen wurde versucht, ausschließlich *intralinguale Übersetzungen* von portugiesischen Werken zu finden. So brachte die Recherche nach portugiesischen Autoren und Autorinnen hervor, welche Werke in welcher Sprache verfasst und schlussendlich in welche Sprache intralingual übersetzt wurden. Zunächst wird die Übersetzungstätigkeit aus



dem portugiesischen in das brasilianische Standardportugiesisch untersucht. Die portugiesische Autorin Alice Vieira brachte ihr Werk *A Charada da Bicharada* in portugiesischer Sprache heraus, welches 2008 im Verlag Texto Editores publiziert wurde (Texto Editores 2008a; Texto Editores 2008b; Texto Editores 2008c) und 2015 auch in brasilianischer standardportugiesischer Ausgabe beim Verlag Publifolha erschien (Publifolha 2015a). Dabei wird im Titel, *A Charada da Bicharada (Em Portuguese do Brasil)*, vermerkt, dass diese Ausgabe in brasilianischem Portugiesisch gedruckt wurde (ibid.). Bei letzterer Ausgabe (brasilianischer standardportugiesischer Ausgabe) vermerkt der Online-Shop Saraiva, dass es sich dabei um die Sprache Portugiesisch handelt, obwohl dieses Werk vom brasilianischen Verlag Publifolha zur Verfügung gestellt wurde (Publifolha 2015b). Ferner wurde das Werk *A Fada Oriana* von der portugiesischen Autorin de Sophia de Mello Breyner Andresen im Verlag Porto Editora (2019) in portugiesischer Sprache publiziert, welches zusätzlich auch im Verlag Cosac & Naify im brasilianischen Portugiesisch erschien (Cosac & Naify 2015). Auffällig ist, dass im brasilianischen Online-Shop Saraiva Details herauszulesen sind: Sprache Portugiesisch; Land Brasilien (Saraiva 2017).

## 5 Die Übersetzungsstrategien nach Andrew Chesterman

Andrew Chesterman beschreibt in seinem Werk *Memes of Translation: The Spread of Ideas in Translation Theory* Strategien, die den Übersetzungsprozess der Übersetzer und Übersetzerinnen aufzeigen, und stellt ein Analysemodell zu Übersetzungen vor. Die Strategien dienen dazu, dass Übersetzer und Übersetzerinnen Texte verfassen, die zum einen die Sprach- sowie Kulturnormen und zum anderen die Translationsnormen erfüllen. Dennoch sind die Strategien nicht notwendigerweise anzuwenden, da das Ziel nicht darin besteht, eine maximale Äquivalenz zu erreichen, sondern die beste Version des übersetzten Zieltextes zu kreieren, um als optimale Übersetzung zu gelten. Einfacher ausgedrückt bedeutet dies, dass der für diese Arbeit verwendete Terminus (*Übersetzungs-*)*Strategie(n)* sich auf Vorgänge während des Übersetzungsprozesses bezieht. Weiters können laut Chesterman Strategien explizite Textmanipulationen enthalten, welche durch den Vergleich des Zieltextes mit dem Ausgangstext erkennbar gemacht werden, und Lösungsvorschläge bei Übersetzungsproblemen vorlegen (vgl. Chesterman 2016:86f.).

In dieser Arbeit stellen die zwei Translationsstrategien *comprehension strategies* (*Strategien des Verstehens; Verstehensstrategien*) und *production strategies* (*Strategien der Produktion; Produktionsstrategien*) einen wichtigen Aspekt dar. Dies wird damit begründet, da unter *comprehension strategies* der Übersetzungsauftrag und die Analyse des Ausgangstextes fällt, wohingegen die *production strategies* als das Ergebnis der *comprehension strategies* zu bezeichnen sind, worunter einzuordnen ist, wie Übersetzer und Übersetzerinnen den Text linguistisch manipulieren, um einen optimalen Zieltext zu produzieren (ibid.:89). Chesterman konzentriert sich auf *production strategies* und unterteilt sie in drei Subkategorien: *syntactic*, *semantic* und *pragmatic strategies*. Es soll betont werden, dass diese Strategien sich bis zu einem gewissen Grad überschneiden und häufig gemeinsam auftreten können. Pragmatische Strategien können beispielsweise sowohl semantische als auch syntaktische Strategien einschließen (ibid.:90). Dieses Analysemodell wurde ausgewählt, um die Übersetzung im Detail anhand der einzelnen Strategien, nachzuvollziehen und zu verstehen, weshalb auch das zweite Kapitel (die Unterschiede zwischen den Sprachen B/K/S) erforderlich war.

## 5.1 Syntaktische Strategien

Syntaktische Strategien beziehen sich auf die lexikalische Ebene und zeigen somit verschiedenste syntaktische Änderungen, welche im Folgenden beschrieben werden. Es ist zu betonen, dass große syntaktische Änderungen auch kleine herbeiführen (Chesterman 2016:91).

### **G1: Literal translation**

*Literal translation* stellt die *wörtliche Übersetzung* dar. Das bedeutet, dass der Zieltext dem Ausgangstext sehr nahe ist bzw., dass die Zielsprache sehr nahe der Ausgangssprache übersetzt wurde, jedoch an die Zielsprache angepasst wurde und somit grammatikalisch richtig ist (ibid. 91f.): „Wir wünschen Ihnen einen guten Flug mit Austrian Airlines“ lautet in der englischen Übersetzung „We wish you a pleasant flight with Austrian Airlines“ (ibid.:92). Bei diesem Beispiel zeigt sich, dass nicht nur von der wortgetreuen Übersetzung gesprochen werden kann, sondern auch von der Anpassung an die Zielsprache: *guter Flug/pleasant flight*. In Bezug auf die sehr nahe Anpassung des Zieltextes an die Zielsprache ausgehend von der Ausgangssprache ist davon auszugehen, dass die Ijekavisierung bzw. Ekvakisierung unter diese Kategorie fällt. Dies wird damit begründet, dass bei G5 die Substantivänderung in der Übersetzung in Form von Numerus und (Un-)Bestimmtheit gemessen wird.

### **G2: Loan, calque**

Diese Strategie bezieht sich auf Entlehnungen/Lehnübersetzungen einzelner Wörter und Syntagmen aus der Ausgangs- in die Zielsprache. Wird das Beispiel von G1 herangezogen, so wird festgestellt, dass Lehnübersetzungen bei internationalen Namen erscheinen (*Austrian Airlines* im Deutschen). Lehnübersetzungen schöpfen zunächst Neologismen, die eine Übersetzungslösung darstellen (ibid. 92): Im Deutschen wird aus „Check-in area“ (Englisch), der „Check-in-Bereich“ (vgl. ibid.). In diesem Beispiel wird veranschaulicht, dass eine Sprache, wie in diesem Fall das Englische, einen hohen Wert zugeschrieben bekommt. Die G2-Übersetzungsstrategie kann mit der Strategie G1 in Verbindung gesetzt werden, da beide eine Art wortwörtliche Übersetzung darstellen, jedoch G1 auf eine nicht klar formulierte Anpassung an die Zielsprache achtet (siehe Beispiel oben) und G2 auf eine Wortneuschöpfung verweist.

### **G3: Transposition**

Diese Strategie bezeichnet jegliche Änderungen auf der Wortebene, beispielsweise wird ein Substantiv aus dem AT zum Verb im ZT sowie ein Adjektiv zum Adverb. Infolgedessen haben diese Änderungen auch Auswirkungen auf die strukturellen Veränderungen (ibid.:93): „Es sind dies *informativ* gestaltete Hinweise auf ... [adverb]“ wird im Englischen zu „Both deal in a highly *informative* way with ... [adjective]“ sowie „Durch *Einbeziehung* von Mietwagenfirmen

... [noun]“ zu „Car rental companies have been *incorporated* ... [verb]“ (ibid.). Somit ist nicht klar formuliert, wann eine solche Änderung im Zieltext vorgenommen wird und wann diese nicht vollzogen wird. Dennoch unterscheidet sich diese Strategie von der G5-Strategie.

#### **G4: Unit shift**

Unter die sogenannten *units* (*Einheiten*) fallen Morpheme, Wörter, Phrasen, Sätze, Absätze und Paragraphen. Bei einer Übersetzung wird eine Einheit aus dem AT durch eine andere im ZT ersetzt (ibid.): Der deutsche Satz „... eine Dienstleistung, die wir gemeinsam mit Swissair anbieten. *Es handelt sich um das Vielflieger-Programm „Qualiflyer“*“ wird im Englischen zu einer kürzeren Phrase: „... a service which we are offering in conjunction with Swissair: *the frequent-flyer program „Qualiflyer“*“ (ibid.). In diesem Beispiel handelt es sich um eine ausgangssprachliche Kürzung zweier Hauptsätze zu einem Hauptsatz in der Übersetzung, was nicht mit *Sentence structure change* in Verbindung gesetzt wird (siehe G7-Strategie).

#### **G5: Phrase structure change**

Diese Strategie umfasst eine Reihe von Änderungen auf der Ebene des Substantivs (Numerus, Bestimmtheit/Unbestimmtheit) sowie des Verbs (Person, Tempus, Modus). Die Phrase aus dem AT kann der Phrase im ZT weiterhin entsprechen, jedoch ändert sich die Struktur bei der Übersetzung (ibid.): So wird der deutsche Satz „Details über „Qualiflyer“ *finden Sie auf Seite 97 ...*“ in der englischen Übersetzung zu „For details of the „Qualiflyer“ program, *turn to page 97 ...*“ (Änderung des Indikativs zu Imperativ) (ibid.:94). Somit sorgt diese Strategie, wie auch die folgende, für eine deutliche Zuordnung.

#### **G6: Clause structure change**

Bei dieser Strategie sind jegliche Änderungen in der Struktur des Satzes zu verzeichnen bzw. die Satzglieder des AT lassen sich im ZT anders anbinden (Subjekt, Verb, Objekt, Ergänzung). So wird der deutsche Satz mit einem Subjekt und Prädikat gebildet, während der gleiche im englischen mit der Adverbialbestimmung beginnt und erst danach Subjekt und Prädikat folgen: „*Diese Ausgabe ...enthält...*“ bzw. „*In the present issue ... you will find...*“ (ibid.). Ferner fallen unter G6 auch die aktiven/passiven, finiten/infiniten sowie transitiven/intransitiven Änderungen (ibid.).

#### **G7: Sentence structure change**

Die Strategie G7 wirkt sich auf die Struktur des Satzes aus: In der Übersetzung wird beispielsweise ein Hauptsatz zu einem Relativsatz geändert oder Änderungen in der Art der Relativsätze werden vollzogen: „Schon der Name signalisiert ein sorgfältiges durchdachtes Qualitätsprogramm...“ zu „As its name suggests, this is a painstakingly devised quality

program“ (ibid.:95). Dieses Beispiel veranschaulicht, wie der deutsche Hauptsatz in der englischen Übersetzung zu einem Haupt- und Nebensatz geändert werden kann, jedoch ist nicht klar formuliert, wann eine solche G7-Änderung stattfindet. Dabei sollte im besten Fall erörtert werden, wann ein Hauptsatz zu einem Relativsatz geändert wird und wann dies zu unterlassen ist. Ferner ist nicht klar, ob dazu auch das Trennen eines Hauptsatzes zu zwei Hauptsätzen zählt.

### **G8: Cohesion change**

Dieser Eingriff wirkt sich auf die intratextuelle Referenz, Auslassung, Substitution und Wiederholung oder Verwendung der Konnektoren aus (ibid.). Im folgenden deutschen Satz wird beispielsweise kein Konnektor verwendet, der die beiden Sätze verbindet, während im Englischen durch die Verwendung des Demonstrativs „of these“ dies sehr wohl geschieht: „Zu den Neuheiten im Produkt kommen weitere Verbesserungen unserer Dienstleistungen. Besonders erwähnenswert ist der neue Terminal 1...“ bzw. „The enlargement of our destinations list is supplemented by further improvements in our range of passenger services. The most notable of these is the new Terminal 1...“ (ibid.:96). Somit soll G8 beispielsweise besonders betonen, wenn sich ein Satz auf den vorherigen bezieht. Allerdings ist zu erwähnen, dass dies als keine dringende Notwendigkeit gesehen wird.

### **G9: Level shift**

Hier werden sprachliche Ausdrücke von einem „Level“ zu einem anderen verschoben. Als „Levels“ sind Phonologie/Phonetik, Morphologie, Syntax und Lexik zu bezeichnen. Weiters kann eine solche Verschiebung unterschiedliche Intonationen auslösen: Während im deutschen Satz eine Bitte höflich formuliert wird („Wir ... ersuchen Sie, ... anzukreuzen“), erfolgt die gleiche Bitte im Englischen nur mit dem lexikalischen Element „please“ („Please mark ...“ (ibid.). Somit tritt G9 auf, wenn ein ausgangssprachlicher Satz in der Zielsprache nicht gleich ausgedrückt werden kann und stattdessen nach Äquivalenz gesucht wird.

### **G10: Scheme change**

Die vier möglichen Arten der Änderungen bei der G10-Strategie beziehen sich auf die rhetorischen Mittel (Alliteration, Repetitio und Parallelismus) im ZT. Übersetzer und Übersetzerinnen können dasselbe rhetorische Mittel des AT im ZT beibehalten, es mit einem anderen ersetzen oder es auslassen (ibid.:97f.). Die Verwendung eines anderen rhetorischen Mittels sollte aber nicht nur genau überlegt, sondern auch definiert sein, um den Inhalt nicht (un)absichtlich zu verändern.

## 5.2 Semantische Strategien

Semantische Strategien beziehen sich auf die lexikalische Semantik und sind ausschlaggebend für Manipulationen der Bedeutungsnuancen (Chesterman 2016.:98f.):

### **S1: Synonymy**

Diese Strategie wird gewählt, wenn nicht das „offensichtliche“ Äquivalent für die Übersetzung herangezogen wird, sondern ein Synonym, um beispielsweise (Wort-)Wiederholungen, wie am Beispiel angeführt „SKY LINES“, zu vermeiden: „*Diese Ausgabe* von SKY LINES...“ wird in der englischen Übersetzung zu „... the present *issue* of SKY LINES“ (ibid.:99). Diese Strategie ist sehr kurz zusammengefasst und gibt keinen Einblick, wie die vorangegangenen und folgenden Sätzen gebildet und verbunden sind. Dennoch ist davon auszugehen, dass S1 ausschließlich gewählt wird, um die Vermeidung von Wortwiederholungen bewusst zu steuern.

### **S2: Antonymy**

Bei dieser Strategie entscheiden sich Übersetzer und Übersetzerinnen für das aussgangssprachliche Element ein Antonym zu verwenden und verneinen dieses: „Alle Preise inklusive MWSt., jedoch *exklusive* Nachnahmegebühr und Porto“ / „All prices include V.A.T. (value added tax) but *do not include* the C.O.D. (cash on delivery) fee and mail charges“ (ibid.). Die Verwendung von S2 kann mit S1 verglichen werden, wobei bei der Verwendung eines Antonyms nicht die Vermeidung einer Wortwiederholung, wie bei S1, der ausschlaggebende Punkt ist.

### **S3: Hyponymy**

Übersetzer und Übersetzerinnen wenden die S3-Strategie an, wenn ein Oberbegriff aus dem AT im ZT als Unterbegriff übersetzt wird oder umgekehrt: „zahlreicher anderer *Gesellschaften*“ (gemeint sind Fluggesellschaften), die im Englischen zu *airlines* werden: „numerous other *airlines*“ (ibid.). Hier wird kein guter Einblick gewährt, da dies beispielsweise nicht nur von der Struktur des Satzes, sondern auch vom Inhalt und vom Kontext abhängig ist.

### **S4: Converses**

Die S4-Strategie bezieht sich auf Verbpaare, die denselben Sachverhalt erfassen, jedoch aus unterschiedlicher Perspektive (z.B. Kauf und Verkauf): „Bitte beachten Sie, daß zu den angegebenen Preisen noch Porto und Nachnahmegebühren *verrechnet* werden“ bzw. „Kindly note that the prices quoted are *exclusive* of postal charges and collection fee“ (ibid.:100). Diese Strategie ist sehr kurz zusammengefasst und gibt keinen klaren Einblick, wie die Sätze

zur Preisaufzählung aufgestellt werden, insbesondere ob etwas inkludiert oder exkludiert wird. Zudem wird durch die jeweilige Verwendung der beiden Verben nicht die unterschiedliche Perspektive des Kaufs oder Verkaufs dargestellt. Aus diesem Grund zeigt die S4-Strategie Parallelen zu S2, wobei bei S4 kein verneintes Antonym verwendet wird.

### **S5: Abstraction change**

S5 beinhaltet bei der Übersetzung die unterschiedliche Auswahl der Abstraktionsebene – entweder von Abstrakt zu Konkret oder von Konkret zu Abstrakt: AT „aus aller Welt“; ZT „from all corners of the globe“. Die englische Übersetzung wirkt aufgrund des im ZT hinzugefügten Wortes „corner“ deutlich konkreter als der deutsche Ausgangstext (ibid.). Bei S5 kann ebenso kein guter Einblick gewährt werden, da der Grund für die Hinzufügung eines konkreten Wortes bzw. wann Übersetzer und Übersetzerinnen zu dieser Strategie greifen können und wann nicht deutlich formuliert werden sollte. Zudem wird dies als schwierig erachtet, da hierfür der Text als Ganzes betrachtet werden müsste, weshalb in gewisser Hinsicht eine Ähnlichkeit zu S3 gegeben ist. Denn es ist zu betonen, dass ein im AT formulierter Satz ohne ein hinzugefügtes Wort im ZT weder abstrakter noch zwingend konkreter ist.

### **S6: Distribution change**

Diese Strategie ermöglicht den Übersetzern und Übersetzerinnen eine Aussage zu komprimieren (*compression*) bzw. zu erweitern (*expansion*). Der Ausgangstext lautet „Selbstverständlich können wir Ihnen die Unterlagen auch *zusenden*“ und ihre Übersetzung „We can, of course, also *forward* the documentation to you *by mail*“ (ibid.:100f.), in welcher die Art der Zusendung erwähnt wird. Wann eine solche Strategie von Übersetzern und Übersetzerinnen gewählt wird und vor allem aus welcher Motivation dies geschieht ist unklar. Dennoch wird bei dieser Strategie klar dargestellt, dass die zentrale Aussage eines Satzes im Zieltext in Form einer Verteilung semantischer Komponenten durch (mehrere) Elemente geschieht. Ob es sich dabei auch um die Verstärkung einer Textstelle in Verbindung mit Satzzeichen („– Aaaa!“ (Lovrak 2018:10)/„– Aaa!!!!“ (Lovrak 2015:17)) handeln kann, geht nicht klar hervor.

### **S7: Emphasis change**

Anhand dieser Strategie ist es möglich, den Schwerpunkt zu ergänzen, zu reduzieren oder zu verändern. Folglich wird das ausgangssprachliche „informativ“ im Zieltext zu „in a *highly* informative way“ übersetzt, das im ZT durch „highly“ eine Betonung beinhaltet (ibid.:101). Die Strategie S7 kann mit der vorhergehenden Strategie in Verbindung gesetzt werden, da beide Strategien eine Hinzufügung/Betonung beschreiben, welche nicht aus dem Ausgangstext entnommen wurde.

### **S8: Paraphrase**

Unter diese Strategie fallen Paraphrasierungen und Vereinfachungen des Zieltextes. Die Übersetzung kann als lose, freie und bis zu einem gewissen Grade als „zu wenig übersetzt“ (*undertranslated*) bezeichnet werden. Meist wird im ZT eine idiomatische Wendung aus dem AT nicht verwendet, da es keine Entsprechung in der Zielsprache gibt.: „Wenn Sie sich entschließen, die Vorteile zu nutzen...“ im deutschen Text, wird in der englischen Übersetzung zu „If you decide to become a member of the scheme...“ (ibid.). Diese Strategie ist zu allgemein, da darunter eine freie bzw. sinngemäße Übertragung eines Ausgangssprachlichen Textes in die Zielsprache verstanden wird. Schließlich kann S8 beispielsweise mit der G9-Strategie verglichen werden.

### **S9: Trope change**

Die S9-Strategie wird herangezogen, wenn „Tropen“ übersetzt werden (bildlicher Ausdruck – Metapher). Dabei können sich Übersetzer und Übersetzerinnen zwischen vier Übersetzungsmöglichkeiten entscheiden: a) die „Trope“ aus dem AT wird im ZT beibehalten; b) die „Trope“ des AT wird im ZT durch eine andere ersetzt; c) die „Trope“ wird in der Übersetzung ausgelassen; d) eine „Trope“ wird für die Übersetzung im ZT hinzugefügt, während im AT keine vorhanden ist (ibid.:101ff.). Besonders diese Strategie ist oberflächlich zusammengefasst, da nicht klar ist wie die einzelnen „Tropen“ verbunden sind und wie leicht sich diese im Zieltext ersetzen, auslassen und hinzufügen lassen.

### **S10: Other semantic changes**

Unter die S10-Strategie fallen semantische Änderungen, wie beispielsweise Veränderungen eines physischen Charakters (Veränderung vom Verbalen zum Visuellen): Im deutschen AT lautet eine solche Veränderung „besonders *erwähnenswert*“ und in ihrer englischen Übersetzung „the most *notable*“ (ibid.:103f.). Die Strategie S10 kann zum Teil mit der Strategie S7 verglichen werden, wobei bei S10 von einer Änderung des Schwerpunktes in Bezug auf die Veränderung vom Verbalen zum Visuellen dargestellt wird.



## 5.3 Pragmatische Strategien

Die pragmatischen Strategien steuern die Auswahl von Informationen, welche im Zieltext für das Zielpublikum aus dem Ausgangstext erhalten bleiben. Pragmatische Strategien umfassen sowohl syntaktische als auch semantische Änderungen, jedoch können sie im Gegensatz zur syntaktischen und semantischen Strategie nicht nur die Bedeutung, wie die anderen beiden Strategien, sondern die Botschaft selbst manipulieren (ibid.:104).

### **Pr1: Cultural filtering**

Diese Pr1-Strategie wird als *naturalization* (Einbürgerung), *domestication* (Domestizierung) und *adaption* (*Adaptation*) bezeichnet und steuert, dass kulturspezifische Elemente aus dem Ausgangstext als kulturelle und funktionale Äquivalente an den Zieltext angepasst werden und dabei den Normen der Zielkultur entsprechen: *Familienname/Surname*; *Flughafen Wien/Vienna International Airport* (ibid.:104f.). Diese Strategie ist gut zusammengefasst und gibt einen klaren Einblick, was unter *cultural filtering* zu verstehen ist. Dabei fallen unter diese Kategorie beispielsweise die Möhre/die Karotte oder die Verwendung des julianischen oder gregorianischen Kalenders und die unterschiedliche Monatsbezeichnung.

### **Pr2: Explicitness change**

Die Pr2-Strategie kennzeichnet, wenn in der Übersetzung etwas expliziter oder impliziter als im Ausgangstext beschrieben wird. *Explicitation* wird als die am häufigsten angewandte Übersetzungsstrategie der Übersetzer und Übersetzerinnen gesehen. Bei dieser Strategie werden implizite Informationen aus dem AT im ZT genau formuliert: „Bei *Versand* in das Ausland ...“/„when *merchandise is dispatched* abroad“ (im Englischen wird in der Übersetzung betont was versandt wird). Dies könnte mit *expansion* (S6) verglichen werden, wo im Zieltext ebenso Informationen hinzugefügt werden, welche im Ausgangstext nicht vorhanden sind. Ferner wird bei der Übersetzungsstrategie *Implicitation* eine Verständniserwartung einiger Elemente des AT von Übersetzer und Übersetzerinnen an das Zielpublikum gestellt, sodass einige Elemente der Botschaft implizit und nicht explizit beschrieben werden: „... so wenden Sie sich bitte, ... an unsere Mitarbeiter beim Ckeck-in oder an unsere *Flugbegleiter an Board*“/„... our ckeck-in staff or the *flight attendants* will be glad to be of assistance“ (in der englischen Version entschieden sich Übersetzer und Übersetzerinnen „an Bord“ implizit zu lassen) (ibid.:106).

### **Pr3: Information change**

Bei *information change* wird eine neue Information hinzugefügt, da angenommen wird, dass diese für das Zielpublikum relevant ist, welche aber im Ausgangstext nicht vorhanden ist. Auch werden bei dieser Strategie Informationen aus dem Ausgangstext, welche als irrelevant

gelten, im ZT weggelassen. Dies stellt dann eine Zusammenfassung dar. Ein Beispiel zeigt, wie Elemente, welche nicht im AT zu finden sind, für das Zielpublikum hinzugefügt werden „Hamburg wird im Linienverkehr angefliegen“/„The *Vienna*-Hamburg route will be one of our new scheduled services“ (ibid.). Dies deutet darauf hin, dass Übersetzer und Übersetzerinnen selbst die Entscheidung fällen können, wann und ob eine Textstelle hinzugefügt oder ausgelassen wird, um eine Sinnhaftigkeit mehr oder minder zu garantieren. Dies wurde bereits in Kapitel vier angesprochen, nämlich in Bezug auf die Bestimmung der Fremdheit des Ausgangstextes für das Zielpublikum. Zudem soll erwähnt werden, dass genauer erläutert werden sollte, wann dieser Eingriff vorgenommen werden sollte und umgekehrt wann dies zu unterlassen ist. Schließlich stellt sich die Frage, ob es sich dabei zwingend um eine neue Information oder um eine bereits im Text zuvor erwähnte Information handeln muss, welche im Zuge der Übersetzung für den Ziertext hinzugefügt wird. Handelt es sich hierbei zwingend um eine Hinzufügung neuer Information(en), so ist *Pr3* auszuschließen.

#### ***Pr4: Interpersonal change***

Die *Pr4*-Strategie wirkt sich auf die gesamte Stilebene aus. Sie umfasst alle Verhältnisveränderungen zwischen Autor und Autorinnen sowie Leser und Leserinnen: Veränderungen der Formalitätsebene, des Grades der Emotionalität und der Beteiligung, des Wissensniveaus technischer Lexik und Ähnliches. So klingt die Höflichkeitsform in der deutschen Sprache deutlich formaler als die englische (vgl. *G9*). Dabei ist zu erwähnen, dass die zweite Person Plural im Englischen nur auf eine Weise ausgedrückt werden kann, sodass Übersetzer und Übersetzerinnen keine große Wahl haben ihre Übersetzung zu tätigen. Dies bekräftigt, dass zwischenmenschliche Veränderungen bewusst gewählt werden können: „Sehr geehrte Fluggäste!“/„Dear passengers,“ (ibid.:106f.).

#### ***Pr5: Illocutionary change***

*Illocutionary change* zieht die Formveränderungen des Sprechaktes mit sich. Veränderungen können bei Verben (Indikativ wird zu Imperativ) festgehalten werden. Dabei wird die Verbänderung (Indikativ zu Imperativ), wie zuvor erwähnt, bereits bei *G5* behandelt. Ein weiteres Beispiel beschreibt, dass *Pr5* auch eine gewöhnlich Aussage ändern kann, indem eine Tatsache in eine rhetorische Frage umgewandelt wird: „Bewegungsgrund war seine Sorge über den Unfrieden zwischen Polen, Russen, Deutschen und Juden in seinem Geburtsort Byalistok“/„His motive? The unrest between Polen, Russians, Germans and Jews in his native town of Bialystok“ (ibid.:107). Zudem lässt sich die Hinzufügung der rhetorischen Frage auch mit *S8 Paraphrase* vergleichen, indem der Ziertext für das Zielpublikum somit vereinfacht dargestellt wurde.

### ***Pr6: Coherence change***

Die Pr6-Strategie steuert die logische Strukturierung der ausgangssprachlichen Information durch Trennen oder Vereinen von Absätzen in der Übersetzung (ibid.). Diese Strategie ist zwar deutlich einzuordnen, jedoch ist nicht klar, wann und warum Übersetzer und Übersetzerinnen sich dieser Übersetzungsstrategie bedienen. Zudem wird die Ansicht vertreten, dass allein die Existenz einer solchen Strategie Übersetzer und Übersetzerinnen motiviert, solche Eingriffe in den Zieltext vorzunehmen.

### ***Pr7: Partial translation***

*Partial translation* bezieht sich auf jegliche Art von Teilübersetzung wie zusammenfassende Übersetzung, Transkription oder Übersetzung von Lauten selbst. Als Beispiel wird eine Lautübersetzung angeführt, die im Zieltext genau gleich klingen soll: „My heart leaps up when I behold A rainbow in the sky“/„Mai hart lieb zapfen eibe hold er renn bohr in sees kai“ (ibid.:108). Dabei ist kritisch zu beleuchten, dass unter diese Strategie nicht die phonetische Anpassung fällt, wenn das Lexem verändert wird, wie beispielsweise *mlijeko/млеко*.

### ***Pr8: Visibility change***

Übersetzer und Übersetzerinnen werden bei dieser Strategie durch Fußnoten, Kommentare, Anmerkungen sowie Glossare sichtbar gemacht, da Autoren und Autorinnen als Verfasser dieses Werkes im Vordergrund stehen, wohingegen die Übersetzer und Übersetzerinnen in den Hintergrund rücken (ibid.). Zudem ist nicht außer Acht zu lassen, dass diese sichtbaren Änderungen für das Zielpublikum weiterhin als unsichtbar gelten (können), da nur bei einem Vergleich zwischen AT und ZT diese Änderungen auffallen.

### ***Pr9: Transediting***

Dies bezeichnet eine radikale Neubearbeitung im Zieltext, die von Übersetzern und Übersetzerinnen vorgenommen wird, wenn der Ausgangstext schlecht geschrieben ist. Ferner sind dadurch auch weitere radikale Änderungen zu verzeichnen: Neuschreibung und Umordnung von Texten (ibid.).

### ***Pr10: Other pragmatic changes***

Die Pr10-Strategie lässt sich durch Änderungen des Layouts oder durch Änderungen des Dialektes/der Sprache erkennen (britisches vs. amerikanisches Englisch) (ibid.:109). Bei *Pr10* ist der gleiche Kritikpunkt anzuführen wie bei *Pr8*.

## 6 Empirische Studie – Analyse der Übersetzung

Die bisher theoretischen Vergleiche und Annahmen sollen nun durch eine empirische Studie untermauert werden. Hierzu wird mittels des im vorangegangenen Kapitel erläuterten Analysemodells versucht, die Hypothesen zu bestätigen oder zu widerlegen. Als Forschungsgegenstand werden das Original des Werkes „Družba Pere Kvržice“ („Pero und seine Kameraden“) in kroatischer Sprache sowie die serbische Übersetzung „Družina Pere Kvržice“ herangezogen, die zur Erhebung der Ergebnisse analysiert werden. Die Erhebung wird in der Reihenfolge des originalen Werkes aufgebaut sein (Kapitel eins bis Kapitel zehn). Für die vorliegende Arbeit werden bei der empirischen Analyse alle beschriebenen Übersetzungsstrategien in Betracht gezogen, vor allem wird auf die Strategien, die beim Zielpublikum ein anderes Bild hervorrufen, wo Informationen hinzugefügt, weggelassen, verändert und nicht an die Zielkultur und Zielsprache angepasst wurden sowie auf die gesellschaftlichen, historischen und politischen Aspekte eingegangen.

### 6.1 Mato Lovrak und das Werk Družba/Družina Pere Kvržice

Der Autor Mato Lovrak wurde am 8. März 1899 in Veliki Grđevac, nahe der Stadt Bjelovar, in Kroatien, als Sohn eines Dorfschneiders geboren. Dort verbrachte er seine Kindheit. Er besuchte das Gymnasium in Bjelovar, wo er auch einmal sitzen geblieben ist, da er ein Nicht Genügend im Fach Kroatisch hatte. Nach dem Gymnasialabschluss ließ er sich in Zagreb zum Lehrer ausbilden. Insgesamt arbeitete er 35 Jahre lang als Lehrer, weshalb auch die Vermutung aufgestellt wird, dass er sich aus diesem Grund mit dem Verfassen literarischer Werke von, mit und für Kinder und Jugendliche beschäftigte. Mato Lovrak schaffte 50 Jahre lang in seiner Freizeit literarische Werke, welche das Leben der Kinder zu dieser Zeit widerspiegeln. Weiters wird in seinen Werken auch deutlich, dass er große Aufmerksamkeit der sozialen Gerechtigkeit sowie der Schönheit der Mutter Erde schenkte. Zu seinen Lebzeiten wurde er als Autor nicht allzu sehr geschätzt, erst als die geschaffenen Werke zur Pflichtlektüre wurden und diese in viele europäische Sprachen übersetzt wurden, wurde er bekannt. Seine bekanntesten zwei Werke sind das gegenständliche Werk sowie *Vlak u snijegu* (*Der Zug im Schnee*), welche zwischen den beiden Weltkriegen entstanden sind. Das gegenständliche, kroatische Original „Družba Pere Kvržice“ wurde im Jahr 1933 veröffentlicht und im Jahre 1970, vier Jahre vor seinem Tod, als Film ausgestrahlt. Die Geschichte spielt in einem unbekanntem Dorf in Kroatien, in welchem die Kinder beim Spielen, in der Schule, in der Familie, in verschiedenen Aktionen und Abenteuern beschrieben werden. Dabei handelt dieses Werk davon die alte und verlassene Mühle auf Vordermann zu bringen, da die Dorfbewohner und Dorfbewohnerinnen sich nicht einigen können, wann und wie die Mühle wieder in Gang gesetzt wird. Stattdessen benutzen sie die Mühlen aus Nachbardörfern. Daher

wollen die jungen Schüler und Schülerinnen, welche sich zu einer Kameradschaft gebildet haben, die alte, früher gemeinsam genutzte Mühle restaurieren. Dabei vermittelt der Autor die Botschaft, dass durch gemeinsame Arbeit und Fleiß alles erreicht werden kann – wenn nicht von den Erwachsenen, dann von den Kindern. Die Hauptfigur Pero lauschte einem Gespräch zwischen seinen Eltern. Dabei erzählte der Vater seiner Frau, wie die Mühle das gemeinsame Eigentum des Dorfes war. Seitdem die Brücke beschädigt war, schieden sich die Geister der Dorfbewohner und Dorfbewohnerinnen. Die einen wollten die Brücke reparieren, während die anderen die Brücke nicht reparieren wollten. Mit der Zeit besuchten die Dorfbewohner von Mal zu Mal die Mühlen der benachbarten Ortschaften und ließen ihre eigene brach liegen. Pero hatte die Idee, mit seinen Kameraden diese Brücke und die Mühle zum Wohl der Dorfbewohner und Dorfbewohnerinnen zu renovieren. Dabei hatten sie mit vielen sowohl positiven als auch negativen Abenteuern und Erfahrungen zu kämpfen. Trotz der Sorge um das Schulschwänzen und das Verpetzen dessen an die Eltern durch den Lehrer sowie trotz der Sorge der Eltern, wo ihre Kinder denn den ganzen Tag über verweilen, hielten sie an ihrem brillanten Plan voller Glücksmomente, aber auch Hürden und Herausforderungen fest (vgl. Batinić/Gaćina Škalamera 2007; Hrvatski školski muzej 2019; vgl. Lovrak 2015:103f.).

## 6.2 Präsentation und Analyse des Ausgangs- und Zieltextes

In den folgenden Kapiteln werden Teile der zehn Kapitel des gegenständlichen literarischen Werkes präsentiert und analysiert. Die Analyse beschränkt sich auf Teile des literarischen Werkes, da eine Analyse des gesamten Textes den Rahmen dieser Arbeit deutlich sprengen würde und die Analyse des gesamten Werkes das Urheberrechtsgesetz gemäß Vervielfältigungsrecht verletzen würde. Dennoch wird versucht, anhand der Kapitel eins bis zehn aufzuzeigen, dass zwischen Kroatisch und Serbisch übersetzt wird und vor allem wie übersetzt wurde. Außerdem soll versucht werden, Gründe für die Übersetzungskomponente anhand der Übersetzungsstrategien nach Chesterman festzustellen. Die Empirie wird mithilfe einer Tabelle dargestellt. Dabei ist in der Tabelle auf der linken Seite der kroatische Text, das Original, und auf der rechten Seite der serbische Text, die Übersetzung, zu finden. Die kursiv gestellten Wörter bzw. Textpassagen werden schließlich markiert, um diese kenntlich zu machen und schließlich werden diese erläutert. Außerdem wurde eine eigene deutsche Übersetzung angefertigt und in der Tabelle unten aufgelistet, um nicht die deutschsprachige Leserschaft auszuschließen. Schließlich werden die herausgefilterten Textteile nach der Tabelle im Fließtext detailliert anhand der Übersetzungsstrategien als auch kroatischer und serbischer Grammatikbücher analysiert.

## 6.2.1 Wenn der Junge Fieber hat

### Beispiel 1

Der Titel im Original „Kad je dječak u *vrućici*“ („Wenn der Junge Fieber hat“) lautet in der Übersetzung „кад је дечак у *грозници*“. Möglicherweise wurde die S1-Strategie von der Übersetzerin gewählt, um ein Synonym in der Zielsprache zu finden, obwohl diese Strategie auch vermieden werden hätte können, da das Substantiv *vrućica* im Serbischen vorhanden ist (vgl. Karadžić 1852:77). Auch ist zu betonen, dass bei S1 ein Synonym statt des „offensichtlichen“ Äquivalentes gewählt wird, um Wortwiederholungen zu meiden. Die Wortwiederholung trifft in diesem Fall nicht zu, da es sich bei der Überschrift des ersten Kapitels nicht um eine solche in diesem Sinne handelt, sondern in diesem Fall eine adäquatere Version der Benennung des Kapitels angestrebt wird. Demzufolge wäre S1: *Synonymy* weiter auszubauen. Dennoch soll auch betont werden, dass anhand des gewählten Begriffs *грозница* die Übersetzerin (un)bewusst die S6 sowie Pr3 verfolgte, indem das Wort des AT im ZT verstärkt und die Information verändert wurde. Dies ließe sich damit begründen, dass *groznica* im Deutschen *Schüttelfrost* bezeichnet (Raecke 2006:32) und *Schüttelfrost* dem Fieber nicht gleichgestellt werden kann.<sup>87</sup>

### Beispiel 2

Auffällig ist, dass folgender Einstieg in das erste Kapitel im Zieltext ausgelassen wurde:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p><i>Bilo je to prvog lipnja. Na katoličkom kalendaru toga je dana stajalo štampano: Gracijan. Pravoslavni je kalendar bilježio Patrikija. Sutradan je bio kod katolika Erazmo, a kod pravoslavnih Talalej. A i kako će drukčije? Valjda neće biti zapisani Joco, Baćo i Dida! To ne bi bio kalendar.</i></p> <p>Sve se ovo događa u selu. U nizini uz rijeku. (Lovrak 2018:3)</p>	<p>... Све се ово догађа у селу, уз реку. (Lovrak 2015:5)</p>
<p>Es war der erste Juni. Im katholischen Kalender stand an diesem Tag: Gratian. Der orthodoxe Kalender verzeichnete Patrikije. Am nächsten Tag war bei den Katholiken Erazmo und bei den Orthodoxen Talalej. Wie sollte es auch anders sein? Es werden ja nicht Joco, Baćo und Dida notiert sein! Das wäre kein Kalender.</p> <p>All dies geschieht im Dorf. In einem Tal entlang eines Flusses. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

Dabei wird angenommen, dass die Übersetzerin die Strategie Pr3 verfolgte, da sie annimmt, dass diese Informationen aus dem Ausgangstext für das Zielpublikum irrelevant sind und

<sup>87</sup> Hrvatski jezični portal (2020) definiert *groznica* wie folgt: „*pat.* stanje tijela koje drhti u povišenoj temperaturi; tresavica“ („ein pathologischer Zustand des Körpers, der bei erhöhter Temperatur zittert; Schüttelfrost“).

somit im Zieltext ausgelassen und mit „...“ ersetzt wurden. Eine mögliche Begründung, warum dies weggelassen wurde, könnte der Hinweis auf die unterschiedlichen Religionen sowie die unterschiedliche Verwendung von religiösen Kalendern zurückgeführt werden. Dies zeigt auf, dass die Übersetzerin sich nicht der Strategie *Pr1* bediente und infolgedessen die kroatischen „kulturspezifischen Elemente“ im Zieltext nicht angepasst, sondern ausgelassen wurden. Dabei soll betont werden, dass die Übersetzerin durch die Nicht-Übersetzung bzw. durch das Weglassen dieser Textstelle und durch das Hinzufügen von drei Punkten zwar ein Stück weit sichtbar gemacht wurde (*Pr8*), sie jedoch für das Zielpublikum weiterhin unsichtbar bleibt, da angenommen werden kann, dass die drei Punkte auch im Original zu finden sind und somit der Verfasser dieses Werkes im Vordergrund steht.

### Beispiel 3

Zu Beginn werden der Tag, die Umgebung und eine Person beschrieben, dabei kommt es zu folgenden Änderungen:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p><i>Prvi je dan u mjesecu lipnju. Rano ujutro. Lastavice su izletjele iz staja. Pjevaju na granama oraha u oborima. U jednoj maloј seoskoј kući, slamom pokrivenoj, mračno je. I sparno. Diše mnogo ljudi. Spavaju. Na postelji uz oca leži Pero. Odjednom skoči sav znojan. Sjedi na postelji kao mjesечar. Ponad bliјeda mu lica gusta kosa. Visok je i tanak dječak.</i> (Lovrak 2018:3)</p>	<p><i>Први је дан месеца јуна. Рано ујутро. Ласте су излетеле из стаја. Певају на гранама ораха у оборима. У једној малој сеоској кући, сламом покривеној, мрачно је. И спарно. Дише много људи. Спавају. На кревету уз оца лежи Перо. Одјендном скочи сав у зноју. Седи на кревету као месечар. Бледо лице му уоквирује густа коса. Висок је и танак дечак.</i> (Lovrak 2015:5)</p>
<p>Es ist der erste Tag im Juni. Es ist früh am Morgen. Die Schwalben sind aus dem Stall ausgeflogen. Sie singen auf Wallnusszweigen auf der Koppel. In einem kleinen Landhaus, das mit Stroh bedeckt ist, ist es dunkel. Und schwül. Es atmen viele Personen. Sie schlafen. Im Bett neben dem Vater liegt Pero. Plötzlich springt er ganz verschwitzt auf. Sitzt auf dem Bett wie ein Schlafwandler. Über seinem blassen Gesicht sind dicke Haare. Er ist ein großer und schlanker Junge. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

Im ersten Satz lässt sich *Pr1* feststellen, da die Monatsbezeichnung aus dem Ausgangstext kulturell an den Zieltext angepasst wurde, um dabei den Normen der Zielkultur zu entsprechen: *lipanj/jun*. Zusätzlich kann hierbei *G1* sowie *G5* erwähnt werden, da der vollständige Satz des ZT dem AT sehr nahe ist, jedoch der Zielsprache angepasst wurde und somit in einem neuen Fall (Genitiv) steht, wobei im AT aufgrund der Präposition „u“ („in“) der Fall Dativ verwendet wird, welcher sehr wohl grammatikalisch richtig ist. Gleichzeitig soll erwähnt werden, dass eine Änderung des grammatikalischen Falles in keiner der Übersetzungsstrategien beschrieben wird, weshalb dies als kritisch betrachtet wird und möglicherweise zur Ausweitung der Übersetzungsstrategien (*G5*) dienen kann. Während im dritten und vierten Satz die Ekavisierung (*izletjele/излетеле; pjevaju/певају*) zu registrieren

ist (G5), sind auch sprachliche Eingriffe zu verzeichnen, da im AT das Substantiv *lastavice* lautet, während in der Übersetzung *laste* verwendet wird. Warum eine solche lexikalische Änderung vorgenommen wird, neben der Ekavisierung, ist nicht nachvollziehbar, da sie nicht als notwendig erachtet wird (vgl. Raecke 2006:89). Dennoch kann dabei zum Teil von Synonymität (S1) als auch von Schaffung eines Abstandes gesprochen werden. Auch sind weitere Synonyme (*postelja/кревет*) zu erkennen, welche nicht unbedingt notwendig sind, da es wie im Beispiel 1 keine Wortwiederholungen gibt, die möglicherweise anhand S1 zu vermeiden sind (Raecke 2006:145).<sup>88</sup> Im darauffolgenden Satz findet G3 statt, das jedoch nicht den Inhalt berührt. Im Original wird ausgedrückt, dass Pero verschwitzt aufspringt (Adverb), was in der Übersetzung durch eine Substantiv-Verb-Kollokation ausgedrückt wird (*biti sav u znoju – schweißgebadet sein*): Substantiv *зnoj*; Verb *biti*. Die nächste Übersetzungsstrategie zeigt sich im vorletzten Satz: S1 (*postelja/кревет*). Neben S1 ist im gleichen Satz wie auch im letzten der Gegenzug zur ljekavisierung (G1/5) zu verzeichnen: (*mjesečar/месечар; dječak/дечак*). Und schließlich ist im vorletzten Satz G6 zu verzeichnen: Während im Original das Wort *ponad*<sup>89</sup> zu finden ist, bleibt dieses in der Übersetzung aus. Im AT stellt das unbestimmte beschreibende Adjektiv (*descriptive adjective*) *blijeda lica* Teil eines Prädikats dar, da kein Verb vorhanden ist, weshalb das Adjektiv unbestimmt ist und zudem anders dekliniert wird (G5). In der Übersetzung werden die Satzglieder anders angebunden (G6): Das unbestimmte beschreibende Adjektiv ist im ZT keines mehr, da es zum bestimmen beschreibenden Adjektiv geändert wurde, und stattdessen wird das Verb *uokrvirivati* (*umrahmen*) hinzugefügt, wodurch eine Änderung auf Wortebene zu verzeichnen ist.

#### Beispiel 4

Im Vorfeld dieser Szene beginnt Peros Oma des offenen Fensters wegen zu niesen und Pero führt ein Gespräch mit seiner Mutter. Danach bringt er die Kuh auf die Weide.

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>– Pa, ostanemo li živi od <i>propuha</i> i dobijemo li za doručak žgance, onda molim da ih zalijete <i>vrućim mlijekom</i>!</p> <p>– <i>Ne može biti</i> – odgovara mu majka. – <i>Mlijeko</i> prodajemo da dobijemo koji dinar. Da kupimo soli i petroleja. Da tebe obujemo za zimu...</p>	<p>– Па, останемо ли живи од <i>промаје</i> и добијемо ли за доручак <i>качамак</i>, онда молим да <i>га</i> залијете <i>топлим млеком</i>! – <i>Неће моћи</i>! – одговара му мајка. – <i>Млеко</i> продајемо да добијемо који динар. Да купимо соли и петролеја. Да тебе обујемо за зиму ...</p> <p><i>Ускоро</i> је Перо водио краву у поље.</p>

<sup>88</sup> Jedoch fällt auf, dass die Übersetzerin das Wort *postelja*, welches im AT vier Mal auf der gleichen Seite vorkommt (Lovrak 2018:3), im ZT ebenso auf derselben Seite drei Mal als *кревет* und ein einziges Mal als *постеља* übersetzt (Lovrak 2015:5), was dafür spricht, dass sich die Übersetzerin mal der Strategien bedient und mal nicht.

<sup>89</sup> Bei Hrvatski jezični portal (2020) werden für *ponad* Synonyme angeführt (*iznad/nad – über/oberhalb*) und wird angegeben, dass dieses Wort in der Literatursprache verwendet wird (*jez. knjiž. ekspr. retor.*).



*Za kratko je vrijeme* Pero vodio kravu u polje. Treba s njom *poći* od kuće do šume uskim travnim puteljkom. Krava pase na tom putu. Pero mora *paziti* na nju da ne zagriže ni *lijevo* ni desno od puta, jer bi to onda bio kvar. (Lovrak 2018:4)

Треба с њом *проћи* од куће до шуме уским травним путељком. Крава пасе *траву* на том путу. Перо мора *да пазу* на њу да не загризе ни *лево* ни десно од пута, јер би то онда био *проблем*. (Lovrak 2015:6)

– Nun, wenn wir die Zugluft überleben und wir Maisbrei (Sterz) zum Frühstück bekommen, dann bitte ich, ihn mit heißer Milch zu übergießen!  
 – Das kann's nicht sein! – antwortet die Mutter. – Die Milch verkaufen wir, um ein paar Dinar zu bekommen. Um Salz und Petroleum zu kaufen. Um dir Schuhe zu kaufen, damit du im Winter etwas zum Anziehen hast ...

Für eine kurze Zeit führte Pero die Kuh aufs Feld. Man muss mit ihr vom Haus in den Wald auf einem schmalen Pfad gehen. Auf diesem Weg weidet die Kuh. Pero muss darauf achten, dass sie weder links noch rechts vom Weg weidet, da dies dann einen Schaden anrichten würde. (Übersetzung v. B.Č.)

Die am häufigsten vertretene Änderung in dieser Textstelle ist die der G1-Strategie. Dabei werden Elemente aus dem AT dem ZT angepasst bzw. adaptiert. Zudem ist dabei auch von grammatikalischer Richtigkeit die Rede: *propuh/промаја; žganci/качамак; mlijeko/млеко; paziti/да пазу; lijevo/лево*. Wird die Übersetzung der Wörter *mlijeko/млеко* oder *lijevo/лево* betrachtet, so ist deutlich, dass auf die phonetische Anpassung aufmerksam gemacht wird, welche neben G5 eventuell unter Pr7 einzuordnen ist. Letzteres ist bei *paziti/да пазу* die grammatikalische Komponente zu erwähnen: Infinitiv vs. da-Konstruktion – G5. Ferner wird erneut auf G5 aufmerksam gemacht, da die Änderung des Substantivs (G4) die Struktur der Übersetzung ändert: *žgance ... ih* (m., Akk. Plural) bzw. *качамак ... га* (m., Akk. Singular). Infolgedessen kann im gleichen Satz die S6-Strategie festgehalten werden, da es zur Abschwächung (*expansion*) kommt: *vruće mlijeko (heiße Milch)* vs. *топло млеко (warme Milch)*. Warum es zu einer Abschwächung kommt, kann möglicherweise auf die landesübliche Zubereitung zurückgeführt werden, jedoch kann dies hier nicht beurteilt werden und sei dahingestellt. Bei der Antwort der Mutter (*ne može biti*) lässt sich S8 beobachten, wobei nicht klar ist, warum Paraphrasierung gewählt wurde. Zum einen wurde dies frei übersetzt und zum anderen gibt es die Entsprechung des Originals auch in der Zielsprache. Zu Beginn des nächsten Absatzes wird durch S7 der „zeitliche“ Schwerpunkt reduziert. Dasselbe lässt sich auch unter S8 einordnen, da die Übersetzung als zu wenig übersetzt bezeichnet wird: *za kratko vrijeme (für eine kurze Zeit)/ускоро (demnächst)*. Derselbe Satz beinhaltet außerdem im ZT eine Änderung des Verbs: *poći (losgehen; aufbrechen)* vs. *проћи (vorbeigehen; [einen Ort] passieren)*. Diese Textstelle ist schwierig einer einzelnen Strategie zuzuordnen, da es sich nicht um Verbpaare wie bei S4 handelt, die denselben Sachverhalt erfassen. Außerdem lässt sich dies nicht zur Gänze der Pr3-Strategie zuordnen, da keine Information im ZT hinzugefügt wird, welche im AT nicht vorhanden ist, jedoch wird dem Verb eine andere Bedeutung aufgrund des unterschiedlichen Präfixes beigefügt, was den Inhalt ändert. Demzufolge ist anzuführen, dass Strategien noch weiter ausgebaut werden sollten und eine

gesonderte Strategie möglicherweise die Lösung für Bedeutungsunterschiede unterschiedlicher Präfixe bei Verben darstellt. Auch zeigt dieser Textausschnitt, dass *Pr6* zu erkennen ist. Dies ist nicht nur in diesem Beispiel zu beobachten, sondern wird im ganzen ZT durchgezogen, weshalb es nicht weiters in der Analyse erwähnt wird. Ferner konnte im vorletzten Satz die *S5*-Strategie festgelegt werden, da das Wort „трава“ (*die Wiese*) hinzugefügt wurde. Dabei ist zu betonen, dass der im AT formulierte Satz ohne das hinzugefügte Wort im ZT nicht abstrakter und der Satz im ZT nicht zwingend konkreter ist, da sich aus dem Kontext erschließen lässt, dass die Kuh weidet. Vielmehr wird angenommen, dass *Pr3* angewandt wird, da eine Information/ein neues Wort im ZT hinzugefügt wird, welches für die Übersetzerin für das Zielpublikum als relevant erscheint. Schließlich lässt sich im letzten Satz *Pr2* (*explicitation*) erkennen, da die implizite Information (*kvar*) aus dem AT im ZT genau formuliert wird (*проблем*), das ebenso der *S8* zugeordnet werden kann (Vereinfachung des ZT).

## 6.2.2 Der Schulaufseher wird gefeiert

### Beispiel 1

In der folgenden Szene treffen Pero und seine Kameraden im Klassenzimmer ein:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>– Dobar dan!  – Aaaa! – zinuла sva <i>djeca</i> u razredu – kako samo kasno dolaze!!  <i>Medo</i> isplazi <i>cijelom</i> razredu jezik iza Divljakovih leđa.  <i>Milo dijete šapće</i> u strahu znatiželjnoj <i>djevojčici</i> u prvoj klupi:  – Bili smo pod oblakom. Eto, da znaš!  Ona <i>razrogači</i> oči. Druga je <i>brbljava</i>, pa je Milo dijete <i>uštkava</i>:  [...]  [...] Trećoj, <i>najbrbljavijoj šapće</i>:  [...] Dobro jutarce, <i>seoska brbljavice!</i>  Ona, <i>uvrijeđena</i>, skače i <i>tuži</i> učitelju:  – Brbljaju nam sramotne stvari! (Lovrak 2018:10)</p>	<p>– Добар дан!  – Ааа!! – зинула сва <i>деца</i> у разреду. – Како само касно долазе!  <i>Меда</i> исплази <i>целом</i> разреду језик иза Дивљакових леђа.  <i>Мило Дете шапуће</i> у страху знатижељној <i>девојчици</i> у првој клупи:  – Били смо под облаком. Ето, да знаш!  Она <i>разрогачила</i> очи. Друга је <i>брбљива</i>, па је Мило Дете <i>ућуткује</i>:  [...]  [...] Трећој, <i>најбрбљивој шапуће</i>:  [...] ... Добро јутраце <i>брбљивице</i>.  Она <i>увређена</i>, скаче и <i>тужи</i> учитељу:  – Брбљају нам срамотне ствари!  (Lovrak 2015:17)</p>
<p>– Guten Tag!  Aaa! – öffneten die Kinder in der Klasse den Mund – wie sie einfach spät kommen!!  <i>Medo</i> streckte der ganzen Klasse die Zunge hinterm Rücken des Herrn Divljaković raus.  <i>Milo dijete</i> flüsterte voller Angst dem neugierigen Mädchen in der ersten Bank zu:  – Wir waren unter der Wolke. Da, jetzt weißt du's!  Sie riss ihre Augen weit auf. Das andere Mädchen ist geschwätzig, doch <i>Milo dijete</i> bringt sie zum Schweigen:  [...]  [...] Dem dritten, am geschwätzigsten Mädchen flüstert er:  [...] ... Ja, guten Morgen, Dorfschwätzerin!  Sie springt beleidigt auf und beschwert sich beim Lehrer:</p>	

– Sie quatschen etwas Schändliches! (Übersetzung v. B.Č.)

Die am häufigsten vertretene Änderung ist die *lijekavica* in *Ekavica* zu setzen: *djeca/деца; cijeli razred/цели разред; djevojčica/девојчица; biti uvrijeđena/буми увеређена (G1)*. Während der zweite Satz im AT mit „– Aaa“ beginnt und mit „dolaze!!“ endet, wird dieser im ZT in zwei unterteilt. Dabei lautet im ZT der erste Satz „– Aaa!! – öffneten die Kinder in der Klasse den Mund.“ und der zweite „– Wie sie einfach zu spät kommen!“. Diese nicht nachvollziehbare Unterteilung des einen Satzes in zwei kann mit keiner Strategie in Verbindung gebracht werden. Dasselbe lässt sich auch im Zuge des gleichen Satzes für die Satzzeichen behaupten. Dabei ist vom Autor im AT beim Ausrufen von „– Aaa“ nur ein Ausrufezeichen gesetzt worden, während die Übersetzerin im ZT bei der gleichen Textpassage zwei Ausrufezeichen setzt, was mit der S6-Strategie in Zusammenhang stehen könnte: Das Ausrufen von „– Aaa“ wird im Gegensatz zum AT verstärkt sowie „– Wie sie einfach zu spät kommen!“ im Gegensatz zu ZT abgeschwächt. Weiters wird die Bezeichnung Peros Freundes „Medo“ im ZT zu „Meda“, welches im nächsten Beispiel näher beschrieben wird. Anders verhält sich die Änderung bei „Milo dijete“ („liebes Kind“). Der Name wird im ZT zwar beibehalten, jedoch wurde der Name frei übersetzt bzw. paraphrasiert (S8), indem er großgeschrieben „Мило Дете“ wird. Im selben Satz lässt sich auch eine Änderung des Verbes beobachten: „Milo dijete šarće“ bzw. „Мило Дете шапуће“. Während im AT das imperfektive (unvollendete) Verb *šaptati* verwendet wird, entscheidet sich die Übersetzerin im ZT für das gleiche Verbalaspekt, jedoch handelt es sich hierbei um den Infinitiv *šapnuta* (G5/S8). Die G5-Strategie lässt sich bei *razrogačiti oči* verzeichnen, wo im ZT das Tempus (Vergangenheit) geändert wird: *разрогачила очи*. Im Satz darauf lässt sich bei den Verben *ušutkava* (AT) bzw. *ућуткује* (ZT), die jeweils eine unterschiedliche Nennform haben und ebenso anders konjugiert werden, ebenso G5 erkennen, indem das kulturspezifische Element (das Verb) aus dem AT dem ZT und der Zielkultur angepasst wird. Ferner ist dieselbe Strategie bei *najbrbljavijoj/najbrbljivoj* bzw. *brbljavica/брбљивица* anzutreffen. Im vorletzten Satz ist auffällig, dass „seoska brbljavica“ in der Übersetzung ohne das Adjektiv als „брбљивица“ übersetzt wurde. Dies könnte daran liegen, dass die Übersetzerin diese Beleidigung in der Textstelle abschwächen wollte (*expansion*) und der S6-Strategie folgte. Und schließlich ist im vorletzten Satz keine Änderung beim ausgangssprachlichen Verb *tužiti se/тужуму се* zu verzeichnen, obwohl im ersten Kapitel dasselbe Verb im AT fällt, jedoch im ZT verändert wird.<sup>90</sup>

<sup>90</sup> „Stenje na svojoj postelji i **tuži se**“ (Lovrak 2018:3) bzw. „Стење на својој постљи и **жали се**“ (Lovrak 2015:5). Dasselbe lässt sich auch zu Beginn des zweiten Kapitels beobachten: „– Ja najbolje računam, a nije me bilo ovdje! – **tuži se** Divljak“ (Lovrak 2018:10) bzw. „– Ја најбоље рачунам, а није ме било овде! – **жали се** Дивљак“ (Lovrak 2015:16).

## Beispiel 2

Pero und seine Freunde kommen zu spät zur Schule, da sie im Gegensatz zur ihren Klassenkameraden und -kameradinnen zuvor die Kuh auf die Weide bringen mussten. Dabei ärgert sich Pero und rechtfertigt sich, der Lehrer tätigt ebenso eine Aussage:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>– Lako ovima. Sve sami jedinci i <i>mazunci</i>. Oni mogu <i>spavati</i> do osam sati. Ne dižu se na pašu ranom zorom kao mi. Učitelj se <i>odobrovoljio</i>. Nato reče <i>cijelom</i> razredu:          – Eh, tako je! Lako se vama čuditi. Vi nemate druge brige, osim škole. <i>Sjednite</i> i smirite se. Nadzornik će za <i>koju minutu doći</i> u naš razred.</p> <p>Pod je u <i>sobi</i> bio neobično čist. Nigdje ni <i>truna praha</i>. Prozori su s južne strane otvoreni. <i>Lastavice se zalijeću</i> prema njima. Peć je <i>osvjetlana</i>. Na stolu stolnjak. Na njemu <i>vaza</i>. <i>Tko</i> ju je samo <i>donio</i>?! <i>Vaza</i> je starinska (»<i>Stara umjetnost</i>«, rekao bi Pero). Na <i>vazi</i> je ukras s glavom <i>vražićka</i>. Izbočeni mu roščići i isplažen jezik <i>djeci</i> u razredu. <i>Medo</i> se zagledao u <i>vazu</i> i pokušava <i>udesiti</i> svoje lice kao <i>vražićak</i> na njoj. Spazili to đaci, pa se <i>smiju</i>. (Lovrak 2018:9)</p>	<p>– Лако овима. Све сами јединци и <i>мазе</i>. Они могу <i>да спавају</i> до осам сати. Не дижу се на пашу раном зором као ми. Учитељ се <i>одобровољио</i>. На то рече <i>целом</i> разреду.          – Ех, тако је! Лако се вама чудити. Би немате друге бриге осим школе. <i>Седите</i> и смирите се. Надзорник ће за <i>коју минут доћи</i> у наш разред.          Под у <i>учионици</i> био је необично чист. Нигде ни <i>трунке прашине</i>. Прозори су с јужне стране отворени. <i>Ласте</i> се <i>залећу</i> према њима. Пећ је <i>угланцана</i>. На столу столњак. На њему <i>vaza</i>. <i>Ко</i> ју је само <i>донео</i>?! <i>Vaza</i> је старинска („<i>Стара уметност</i>“, рекао би Pero). На <i>vazi</i> је украс с главом <i>ђаволчића</i>. Избочени му рошчићи и исплажен језик <i>djeci</i> у разреду. <i>Meda</i> се загледао у <i>vazu</i> и покушава <i>да направи</i> своје лице као <i>ђаволић</i> на њој. Спазили то ђаци, па се <i>смеју</i>. (Lovrak 2015:17)</p>
<p>Diese (Kinder) haben es leicht. Alles verwöhnte Einzelkinder. Sie können bis acht Uhr schlafen. Sie stehen nicht bei Tagesanbruch auf wie wir, um auf die Weide zu gehen. Der Lehrer heiterte sie auf, indem er zur ganzen Klasse sprach:          – Ja, so ist es! Es fällt euch leicht euch darüber zu wundern. Ihr habt keine anderen Sorgen als die Schule. Setzt euch und beruhigt euch. Der Aufseher wird in wenigen Minuten in unser Klassenzimmer kommen.</p> <p>Der Boden des Klassenzimmers ist ungewöhnlich sauber. Nirgendwo ein Staubkorn. Die Fenster an der Südseite sind offen. Die Schwalben rasen auf sie zu. Der Ofen ist poliert. Eine Tischdecke ist auf dem Tisch. Eine Vase darauf. Wer hat sie bloß gebracht?! Die Vase ist antik (»Alte Kunst«, würde Pero sagen). Die Vase ist mit dem Kopf eines Teufelchen geschmückt. Seine Hörner stehen hervor und er zeigt den Kindern in der Klasse die Zunge. Medo starrt auf die Vase und versucht, den Gesichtsausdruck des Teufelchen auf der Vase nachzuahmen. Die Schüler bemerken dies und lachen. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

Gleich zu Beginn dieser Textstelle ist eine lexikalische Änderung vorzufinden. Während im AT das Wort *mazunci* vorkommt, wird dasselbe in der Übersetzung nicht verwendet. Die Übersetzerin bedient sich bei der Verwendung des Wortes *мазе* (k)einer gesonderten Strategie. Dennoch könnte von *Pr9* gesprochen werden, da die Übersetzerin dieses Wort des AT im ZT neu bearbeiten musste. Das liegt daran, dass *mazunci* in der Zielsprache nicht existiert (Raecke 2006:94) und somit die Übersetzerin vor keiner großen Wahl stand, als ihre Übersetzung passend an das Zielpublikum anzufertigen. Dasselbe lässt sich im nächsten Satz beobachten, wo die Infinitivkonstruktion (*mogu spavati*) des AT im ZT durch die da-

Konstruktion (*да спавају*) ersetzt wird (G1 +G5). Als Nächstes fällt die synonyme Änderung des Präfixes im ZT auf: *udobrovoljiti* wird zu *odobrovoljiti*. Es ist zu betonen, dass in diesem Fall von keinem Bedeutungsunterschied die Rede ist. Weiters ist neben den sprachlichen Eingriffen auch die Ekavisierung zu beobachten, welche unter G1 eingeordnet wird: *cijeli razred/цели разред; sjednite/седите*<sup>91</sup>; *nigdje/нигде; zalijećati se/залећати се; umjetnost/уметност; djeca/дјеца; smijati se/смејати се*. Als nächstes Beispiel wird das Substantiv *die Minute* erwähnt, was bereits auch in Kapitel 2.2.2 beschrieben wurde: im Kroatischen ist *minuta* weiblich und im Serbischen männlich *minut*, weshalb das Substantiv unterschiedlich dekliniert wird und sich bei der Übersetzung aufgrund der Änderung des Substantivs (G5) auch die Struktur der Übersetzung ändert (*za koju minutu/за коју минут*). Weiters fällt auf, dass die Übersetzerin die Infinitivkonstruktion *doći* aus dem AT in den ZT statt *да дође* übernahm, da der Infinitiv im Serbischen eher unüblich ist. Anders als soeben vermerkt, wird der Infinitiv *udesiti* aus dem AT paraphrasiert zu *направити*, jedoch wird dieses Verb der G5-Strategie sowie der S8-Strategie unterzogen. Infolgedessen entsteht die da-Konstruktion in der Übersetzung (G5). Der neu begonnene Absatz wird im AT nicht mit demselben Wort *razred* (*Klasse*) des vorherigen Absatzes begonnen – stattdessen wird etwas Abstraktes, ein Oberbegriff gewählt (*soba – Zimmer*). Im ZT wird ein Synonym zu *разред* gewählt, nämlich *учионица* (*Klassenzimmer*), um eine mögliche Wiederholung des Wortes *разред* zu vermeiden (S1), jedoch entscheidet sich die Übersetzerin auf den AT bezogen ebenso für S3: *Учionicу*, da sie den Oberbegriff aus dem AT im ZT als Unterbegriff übersetzt. Bei der Passage „ni truna praha“ bedient sich die Übersetzerin der S8-Strategie, da paraphrasiert wurde, um den Zieltext für das Zielpublikum zu vereinfachen. Den Satz „Peć je osvjetlana“ musste die Übersetzerin interpretieren und im Zieltext radikal neu bearbeiten, da der Satz im AT unklar geschrieben worden ist (Pr9). Das liegt daran, dass diesem zwei Bedeutungen zugeschrieben werden: poliert/erhellt. Für die Beschreibung der geschmückten Vase wird das Diminutiv *vražićak/ђаволчић* (*Teufelchen*) verwendet, was eine wörtliche Übersetzung darstellt, da der ZT dem AT sehr nahe ist, jedoch der Zielsprache angepasst wurde (G1). Als letztes Beispiel dieses Absatzes dient der Name des Jungen *Medo*, welcher im ZT zu *Meda* übersetzt wurde. Dabei ist diese Änderung im ZT den Strategien schwer zuzuordnen, da es sich zum einen um eine freie Übersetzung/Paraphrasierung (S8) sowie um eine *naturalization* der Pr1-Strategie handeln kann, da der Name und seine kulturspezifischen Elemente dem ZT und den Normen der Zielkultur angepasst wurden.<sup>92</sup> Anders verhält es sich beim Namen eines anderen Jungen, der im gegenständlichen Werk vorkommt sowie dessen

<sup>91</sup> Zusätzlich wird dieses Verb im Kroatischen und im Serbischen unterschiedlich konjugiert (siehe 2.2.2). Dies trifft auch im Falle des Verbes *bringen – donijeti* im nächsten Absatz zu.

<sup>92</sup> Beispielsweise wird für den Namen Aleksandar der Kosenname Aca, der ebenso eine weibliche Endung wie *Meda* erhält, gewählt.

Name ebenso auf -o endet: Der Name *Šilo* wird im ZT wie auch im AT als *Шило* und nicht als *Шила* übersetzt, wie es bei *Meda* der Fall ist.

### Beispiel 3

Bei dieser Textstelle wurde Pero vom Lehrer aufgefordert über die Geschichte eines Volkes zu erzählen, jedoch konnte er die Geschichte schön ausgeschmückt nicht erzählen, da er den anderen Schulkameraden und -kameradinnen zufolge Fieber hat. Demzufolge schickt der Schulaufseher Pero und seine Kameraden nach Hause:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>– Pustite <i>djecu</i> kući. Popodne ne <i>trebaju</i> doći u školu.            Pero skoči i kliknu:            – Slavno <i>djelo!!!</i>            – Kako? – <i>zaprepasti</i> se učitelj.  <i>Pero se srećom snašao</i>. Opravdava se:            – Grgur Ninski je učinio slavno <i>djelo</i>.  <i>Obranio</i> je na crkvenom saboru u Splitu narodno <i>bogoslužje!</i>            – Neka! Dobro! Dosta, drago <i>dijete!</i> – govori nadzornik. – <i>Vjerujem</i> da znaš. <i>Lijepo</i> se spremi i pođi kući. Ako imaš <i>vrućicu</i>, <i>legni</i> u <i>postelju</i>. I ne zaboravi <i>pozdraviti</i> svoje drage roditelje! (Lovrak 2018:14)</p>	<p>– Пустите <i>децу</i> кући. По подне не <i>треба да дођу</i> у школу.            Перо скочи и кликну:            – Славно <i>дело!!!</i>            – Како? – <i>запрепастио</i> се учитељ. <i>Перо се, срећом, снашао</i>.            Оправдава се:            – Гргур Нински је учинио славно дело. <i>Одбранио</i> је на црквеном сабору у Сплиту народно <i>богослужење!</i>            – Нека. Добро! Доста, драго <i>дете!</i> – говори надзорник. – <i>Верујем</i> да знаш. <i>Лепо</i> се spremi и пођи кући. Ако имаш <i>температуру</i>, <i>лези</i> у <i>кревет</i>. И не заборави <i>да подравиш</i> своје драге родитеље. (Lovrak 2015:23)</p>
<p>– Lass die Kinder nach Hause gehen. Sie müssen am Nachmittag nicht mehr in die Schule kommen.            Pero hüpfte und jubelt:            – Glorreiche Tat!!!            – Wie? – Der Lehrer staunt.            Pero hat sich zum Glück wieder eingekriegt. Er rechtfertigt sich:            – Grgur Ninski hat eine glorreiche Tat vollbracht. Er verteidigte in Split den volkstümlichen Gottesdienst im Kirchenrat.            – Kümmere dich nicht darum! Gut! Genug, liebes Kind! – sagt der Aufseher. – Ich glaube dir, dass du darüber Bescheid weißt. Mach dich fertig und geh nach Hause. Wenn du Fieber hast, leg dich ins Bett. Und vergiss nicht, deine lieben Eltern zu grüßen! (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

Innerhalb dieser Passage lassen sich einige weitere Unterscheidungen zwischen Ijekavica und Ekavica feststellen: *dijete/дете*; *djecal/деца*; *djelo/дело*; *vjerovati/веровати*; *lijepo/лепо*. Im zweiten Satz handelt es sich um G1/G5, da der ZT dem AT sehr nahe ist, jedoch eine grammatikalische Änderung vollzogen wurde, um sich der Zielsprache anzupassen, sodass dieser Satz grammatikalisch richtig ist (треба + da-Konstruktion), was auch im letzten Satz bei не заборави *да подравиш* zu beobachten ist. Weiters wird aufgrund dieser Änderung des Infinitivs (die infinite Verbform) im AT zu einer finiten Verbform der da-Konstruktion wegen, was ebenso unter die Strategie G5 fällt. Bei der Frage, die der Lehrer stellt, wird beim Verb das Tempus geändert (*zaprepasti* Präsens vs. *запрепастио* Perfekt), was nicht nachvollzogen, jedoch erneut der Strategie G5 zugeordnet werden kann. Im darauffolgenden

Satz wird der Hauptsatz im AT durch einen Haupt- und Relativsatz im ZT zerlegt (*Перо се, срећом, снашао*). Dies ist G7 zuzuordnen, wobei klarer definiert sein sollte, wann ein Hauptsatz zu einem Relativsatz im besten Fall geändert wird und wann dies zu unterlassen ist. Zwei Sätze weiter wird, wie im angeführten Beispiel vier des ersten Kapitels, ein anderes Präfix im ZT verwendet, welches im Kroatischen nicht zu existieren scheint.<sup>93</sup> Um es möglich nahe an der Zielsprache zu formulieren, wird das Präfix *od-* verwendet (G5 + Pr9) (Raecke 2006:119). Weiters wird im AT das Wort *bogoslužje* (*Gottesdienst*) verwendet, welches an die Zielsprache adaptiert wurde, sodass dies für das Zielpublikum verständlich ist, auch wenn es sich dabei um das Hinzufügen von zwei Buchstaben handelt: *bogoslužje/богослужење* (G5 + Pr9) (Raecke 2006:16). Im vorletzten Satz wählt die Übersetzerin nicht das Wort *грозница*, wie im ersten Beispiel zum ersten Kapitel bereits beschrieben, sondern *температура*. Dabei wird im AT kein Synonym für *vrućica* verwendet, womit die Wahl eines Synonyms im ZT begründet werden könnte. Auch ist nicht von der S1-Strategie auszugehen, da es sich hierbei nicht um Wortwiederholungen handelt. Dennoch wird in diesem Fall von einer Abschwächung einer Aussage ausgegangen (S6), um sich von *грозница* zu lösen (siehe Kapitel 6.2.2 Beispiel 1) oder von einer Paraphrasierung (S8), um den Zieltext möglichst zu vereinfachen. Im selben Satz ist beim vollendeten Verb im Imperativ *legni* im AT eine Änderung im ZT zum unvollendeten Verb im Imperativ *лезу* zu beobachten (G5). Im letzten Abschnitt wird die Nennform im Kroatischen im Serbischen durch die *da*-Konstruktion (G5) ersetzt.

#### Beispiel 4

In der folgenden Szene machen sich Pero und seine Kameraden auf den Weg zur alten Mühle, als Pero plötzlich bemerkt, dass Milo dijete in der Gruppe nicht dabei ist:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>– Martine! Oj! <i>Milo dijete!</i> Vрати нам се! Дачки ред је стао и окренуо се, али <i>nitko</i> се не враћа.</p> <p>– Причекајте ме <i>овдје</i> – рече Pero и запраши босим ногама за ђацима.</p> <p><i>Milo dijete</i> иде у реду кући спуштене главе. Pero га <i>огрли</i> и <i>stupa</i> дуго уза <i>nj</i>. Наговара га да се врати. <i>Онда изађе из реда. Прими</i> Peru за руку и обојца <i>sretni</i> <i>potrče</i> назад <i>družbi</i>. (Lovrak 2018:15)</p>	<p>– Мартине! Ој! <i>Мило Дете!</i> Врати нам се! Ђачки ред је стао и окренуо се, али <i>нико</i> се не враћа.</p> <p>– Причекајте ме <i>овде</i> – рече Pero и запраши босим ногама за ђацима.</p> <p><i>Мило Дете</i> иде у реду кући спуштене главе. Pero га <i>загрлио</i> и <i>хода</i> дуго уз <i>њега</i>. Наговара га да се врати. <i>Онда сви спазише сузе у очима малог дурга. И он се тргну и изађе из реда. Ухвати</i> Перу за руку и обојца <i>срећни</i> <i>потрчаше</i> назад <i>дружини</i> ... (Lovrak 2015:24)</p>
<p>– Martin! Oh! Milo dijete! Komm zu uns zurück! Die Schüler blieben in Zweierreihe stehen und drehten sich um, aber niemand kam zurück. – Wartet hier auf mich – sagte Pero und rannte barfuß zu den Schülern.</p>	

<sup>93</sup> Im einsprachigen Online-Wörterbuch *Hrvatski jezični portal* (HJP) wurde kein Eintrag zum Verb *odbraniti* gefunden.

Milo dijete geht mit gesenktem Kopf nach Hause. Pero umarmt ihn und geht lange neben ihm. Er überredet ihn zurückzukommen. Dann verlässt Martin die Zweierreihe, nimmt Pero bei der Hand und beide rennen glücklich zu ihrer Kameradschaft zurück. (Übersetzung v. B.Č.)

In dieser Passage sind im ZT, wie auch in den anderen Beispielen, Änderungen der ijekavischen Form zur ekavischen zu verzeichnen, auch wenn diese minimale Unterschiede aufweisen, wie bereits (in Kapitel 2.2.1) beschrieben: *nitko/nuko*; *ovdje/ovde*; *sretni/sreћni*; *druţba/druţina*. Im AT wird das Verb *ogrliti* verwendet, welches das Synonym zu *zagrliti* darstellt. Dieses Synonym wurde im ZT herangezogen, um es für das Zielpublikum zu paraphrasieren (S8), da möglicherweise von der Übersetzerin angenommen wurde, dass das Verb in der Zielkultur nicht verstanden werden könnte. Dennoch ist nicht nachzuvollziehen, warum sich das Tempus ändert (G5): Präsens im AT wird im ZT zu Perfekt. Als Nächstes wird im selben Satz das Verb *stupati* im ZT zu *ходати* geändert (S8), um es ebenso dem Zielpublikum möglichst nahe zu bringen. Dabei wird die enklitische Form *uza nj* im ZT paraphrasiert (S8 + G1), was als eine gut gewählte Strategie der Übersetzerin empfunden wird: *уз њега*. Im Zuge der Übersetzung wurde auch ein Satz beigefügt, welcher im AT nicht vorhanden ist: *Онда сви спазише сузе у очима малог дурга – Dann bemerkten alle die Tränen in den Augen des kleinen Freundes*. Diesem Satz, wie auch dem Anfang des darauf folgenden Satzes (*И он се тргну*) wird die Pr3-Strategie zugeordnet. Schließlich sind im letzten Satz Synonyme bei den Verben *primi/ухвату* anzutreffen, während beim Verb *laufen* der Modus des Verbs geändert wurde: Im AT ist es Präsens in der finiten Verbform und im ZT wurde die erzählende Zeitform der Vergangenheit (Aorist) verwendet, jedoch ist zu betonen, dass die Bedeutung dadurch nicht verändert wird (G5).



## 6.2.3 Der Palast am See

### Beispiel 1

In der folgenden Textstelle versammelt sich die Kameradschaft und begibt sich in Richtung See:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>Opet su svi na okupu. <i>Ovdje</i> na <i>cesti</i> nije bilo zgodno mjesto za tajne dogovore. Zato krenuše prema prvom sokaku. Ulaz je bio zatvoren <i>drvenom ljesom</i>. Neće oni <i>otvarati</i> ljesu. Milije im je skakati preko nje. <i>Medo</i> je zapeo nogom i pao na ledinu. Ne diže se. Ukočio se, a nos mu u travi.</p> <p>– Jao! – zajauknula četvorica. – Slomio je vrat! <i>No Pero ustanovljuje</i> mirno:</p> <p>– <i>Probodi</i> ga, Šilo, pa da vidiš, kako će <i>skočiti!</i></p> <p><i>Medo</i> ne čeka da ga Šilo bude. Skače i <i>smije</i> se. Dotrča k njima i reče <i>posve</i> ozbiljno:</p> <p>– Pero je opet pokazao da je najsposobniji u našoj <i>družbi</i>. Ne <i>smijete</i> odmah <i>jaukati</i> kao <i>bebe!</i> Da Pero bude vođa! <i>Jeste li</i> za to?</p> <p><i>Milo</i> <i>dijete</i> naglo odskoči i <i>pobjegne</i> u prvo žito. (Lovrak 2018:16)</p>	<p>Опет су сви на окупу. <i>Овде</i> на <i>путу</i> није било zgodno место за тајне договоре. Зато кренуше према првом сокаку. Улаз је био затворен <i>оградом од пружа</i>. Неће они <i>да отварају</i> ограду. Милије им је да скачу преко ње. <i>Меда</i> је запео ногом и пао на ледину. Не диже се. Укочио се, а нос забио у траву.</p> <p>– Јао! – зајаукнула четворица. – Сломио је врат!</p> <p><i>Али</i> <i>Перо закључује</i> мирно:</p> <p>– <i>Убоди</i> га, Шило, па да видиш како <i>ће скочити!</i></p> <p><i>Меда</i> не чека да га Шило буде. Скаче и <i>смеје</i> се. Дотрча к њима и рече <i>сасвим</i> озбољно:</p> <p>– Pero је опет показао да је најспособнији у нашој <i>дружини</i>. Не <i>смете</i> оmdмах <i>да јаучете</i> као <i>бабе!</i> Да Pero буде вођа! <i>Јесте ли</i> за то?</p> <p><i>Мило Дете</i> нагло одскочи и <i>побеже</i> у прво жито. (Lovrak 2015:24f.)</p>
<p>Sie alle versammeln sich wieder. Hier auf der Straße gab es keinen geeigneten Ort für geheime Vereinbarungen. Daher gingen sie in Richtung einer Gasse. Der Eingang war durch einen Palisadenzaun verschlossen. Sie machen das Gartentor nicht auf. Es ist ihnen lieber drüber zu springen. Medo bleibt mit seinem Fuß stecken und fällt aufs brachliegende Land. Er steht nicht auf. Er liegt starr mit seinem Gesicht im Gras.</p> <p>– Oje! – beginnen vier zu jammern. – Er hat sich das Genick gebrochen! Pero aber stellt ruhig fest:</p> <p>– Kneif ihn, Šilo, um zu sehen, wie er aufhüpfen wird!</p> <p>Medo wartet nicht darauf, dass Šilo ihn kneift. Er springt auf und lacht. Er rannte zu ihnen und sagte voller Ernst:</p> <p>– Pero hat wieder gezeigt, dass er der fähigste unserer Kameradschaft ist. Ihr dürft nicht sofort wie Babys weinen! Lass Pero den Anführer sein! Seid ihr dafür?</p> <p>Milo dijete sprang hastig auf und floh ins erste Weizenfeld. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

In diesem Ausschnitt sind acht Strategien an der Zahl zu verzeichnen. Als Erstes wird beispielsweise S1 beobachtet, indem das Wort des AT *cesta* durch *put* in der Übersetzung ersetzt wird. Weiters ist zu betonen, dass diese Strategie in weiteren Sätzen, in welchen das Wort im AT vorkommt, vollzogen wurde<sup>94</sup>, obwohl es sich, wie bereits in vorherigen Beispielen

<sup>94</sup> „Dugo su se na *cesti* svađali. [...] Družba Pere Kvrižice ostade sama na *cesti*“ (Lovrak 2018:13) – „Sie haben lange auf der Straße gestritten. [...] Pero und seine Kameraden wurden auf der Straße allein gelassen“ – wurde übersetzt als „Дуго су се на *путу* свађали. [...] Дружина Пере Квржице остаде сама на *путу*“ (Lovrak 2015:24).

angemerkt, nicht um Wortwiederholungen handelt, was dem *S1: Synonymy* entsprechen würde. Als Zweites ist im vierten Satz *S8* sowie *Pr3* zu beobachten: *drvena ljesa/ограда од пружа*. Dabei verwendet die Übersetzerin das Wort *holzig (drveno)* nicht und wählt stattdessen das Substantiv *pruće (Stock)*; zudem distanziert sie sich vom Wort *ljesa* und verwendet hierfür *ograda (Zaun)*. Wortwörtlich lautet diese Passage im Original *ein Zaun (bestehend) aus Stöcken (Palisadenzaun)*. Die Übersetzung ist der freien Übersetzung zuzuordnen, da diese Textstelle für das Zielpublikum vereinfacht formuliert wurde durch das Verwenden des eher bekannten Wortes *ograda*. Im darauffolgenden Satz ist die Änderung des ausgangstextlichen Infinitiv zur *da*-Konstruktion in der Zielsprache zu erkennen (*otvoriti – да отварају*) (*G5*). Drittens lässt sich auch *G6* erkennen, indem im AT „a nos mu u travi“ – „und seine Nase ist im Gras“ im Passiv steht, während in der Übersetzung diese Stelle ins Aktive übersetzt wurde („а нос забио у траву“ – „und er steckte seine Nase ins Gras“). Weiters sind Änderungen durch *G8* zu verzeichnen: Die Konjunktion *no* im AT wird in der Übersetzung als *ali* übersetzt, jedoch soll betont werden, dass durch die Verwendung offensichtlich unterschiedlicher Konjunktionen die Bedeutung nicht verändert wird – beides drückt das „aber“ aus. Auffällig ist, dass auf derselben Seite ein weiteres *no* im Zieltext nicht als *ali*, sondern als *no* übersetzt wurde.<sup>95</sup> Auch wenn dies marginal erscheint, wendet sie sich somit von der zuvor verwendeten Strategie ab, und die Tatsache, dass sie mal die eine und mal die andere Strategie verfolgt, schlägt sich in den unterschiedlichen Elementen in der Übersetzung nieder. Im selben Satz wird für das Verb ein Synonym gewählt, welches nicht als unbedingt erforderlich erachtet wird: *ustanoviti/закључити (S1)*. Als nächste Strategie wird die Änderung des Präfixes im ZT verzeichnet, was minimale und in diesem Fall keine gravierenden Bedeutungsunterschiede aufweist: *ubosti – stechen/пробосму – durchstehen*. Viel mehr soll in demselben Satz die Infinitivkonstruktion in der Übersetzung diskutiert werden, denn obwohl diese in der Zielsprache und vom Zielpublikum kaum verwendet wird, entscheidet sich die Übersetzerin nicht für die *da*-Konstruktion/*G5*-Strategie: „да видиш како ће скочити“ statt „да видиш како ће да скочи“. Dass aber *G5* für die Übersetzung herangezogen wird, lässt sich anhand des folgenden Satzes aufgrund der Verwendung der *da*-Konstruktion beweisen: „Ne smijete odmah *jaukati* kao *bebe*“/„Не смеће одмах да јаучете као бабе“. Im selben Satz lässt sich auch eine Änderung von *bebe (Babys)* zu *бабе (Omas)* erkennen. Dabei ist von *information change* auszugehen, obwohl keine Information hinzugefügt oder ausgelassen wird, jedoch der Inhalt verändert wurde. Auch könnte hier die Rede von *cultural filtering (Pr1)* sein, indem das kulturspezifische Element *bebe* des AT an den Zieltext angepasst wurde. Ob es sich dabei um einen Tippfehler handelt sei dahingestellt und ist nicht auszuschließen. Die

<sup>95</sup> „Но Перо ће још одлучније“ (Lovrak 2015:25) – „Pero antwortet aber darauf noch entschlossener“. Im selben Kapitel wird die ausgangssprachliche Konjunktion erneut als „ali“ übersetzt: „Али сад се он озбиљно загледа у сламу“ (Lovrak 2018:27) – „Aber jetzt starrte er ernsthaft auf das Stroh“.

G5-Strategie lässt sich zwei Sätze weiter wiederum nicht erkennen: Statt „да ли сте за то“ wird „јесте ли за то“ gewählt.<sup>96</sup> Schließlich ist im letzten Satz noch ein Änderung des Verbs *pojagne* zu registrieren: Im AT wird Präsens verwendet, während im ZT, wie im letzten Beispiel des zweiten Kapitels beschrieben, die erzählende Zeitform der Vergangenheit (Aorist) *побеже* verwendet wurde, jedoch zieht diese Strategie keine Änderung in der Bedeutung des Verbs nach sich. Die Antwort darauf, warum die Übersetzerin diese Zeitform gewählt hat, könnte am ersten Verb des gleichen Satzes liegen: *Odskoči* ist sowohl Präsens als auch Aorist.

## Beispiel 2

An dieser Stelle näherte sich die Kameradschaft der Scheune und blickte durch die Löcher von außen in die Scheune hinein. Dabei entdeckten sie einen alten bekannten Bettler und die Reaktionen darauf waren unterschiedliche:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
Neki su bili žalosni što u <i>štaglju</i> nije bio mrtvac. Pero je bio radostan, jer da su našli <i>mrtva čovjeka</i> , svakako bi put u mlin bio odgođen. Ovako ih okupi iza <i>štaglja</i> i upita: – Jesmo li za slogu? (Lovrak 2018:17)	Неки су били жалосни што у <i>амбару</i> није био мртавац. Перо је био радостан, јер ду су нашли <i>мртваог човека</i> , свакако би пут у млин био одложен. Овако их окупи иза <i>амбара</i> и упита: – <i>Јесмо ли</i> за слогу? (Lovrak 2015:27)
– Einige waren traurig, dass sich in der Scheune keine Leiche befand. Pero war froh, denn wenn sie einen toten Menschen gefunden hätten, wäre der Weg zur Mühle gewiss zu verschieben. So versammelte er die Kameradschaft hinter der Scheune und fragte sie: – Sind wir uns einig? (Übersetzung v. B.Č.)	

Gleich im zweiten Satz ist G5 zu verzeichnen. Während im AT das unbestimmte beschreibende Adjektiv (*descriptive adjective*) *mrtva čovjeka* im Genitiv verwendet wird, entscheidet sich die Übersetzerin im ZT für das bestimmte beschreibende Adjektiv in demselben Fall für *мртваог човека*. Anders verhält sich dies im Satz „Pero vodi družbu dalje uz rijeku *neznana toka*“ (Lovrak 2018:19) bzw. „Перо води дружину даље уз реку *незнана тока*“ (Lovrak 2015:31), wo sich die Übersetzerin nicht der G5-Strategie bedient und das unbestimmte beschreibende Adjektiv aus dem AT in der Zielsprache beibehält („Pero führt die Kameraden entlang des Flusses unbekannter Strömung weiter“). Dabei lässt sich eine weitere Übersetzung anhand der G5-Strategie, wie zuallererst in diesem Beispiel beschrieben, beobachten: „Vidjeli su *uginula štakora* kako pliva na površini vode“ (Lovrak 2018:21) – „Sie sahen eine tote Ratte auf der Wasseroberfläche schwimmen“ – bzw. „Видели су *угинулог пацова* како плива на површини воде“ (Lovrak 2015:34). Und schließlich wurde im letzten Satz des ZT die Strategie *phrase structure change* nicht angewendet, um der Zielsprache

<sup>96</sup> vgl. 2.2.3 „Да ли се зовеш Ана?“ (vgl. Alexander 2006:10)

gerecht zu werden: „*Јесмо ли за слору?*“ müsste im ZT „*Да ли смо за слору?*“ lauten. Dieses Phänomen der Nicht-Anwendung der G5-Strategie lässt sich auch an anderen Stellen auf der gleichen Seite aus unerklärlichen Gründen im ZT feststellen: „*Budemo li takvi, nećemo biti sposobni da živimo u starom mlinu*“ (Lovrak 2018:17) – „*Будемо ли такви, нећемо бити [да будемо] способни да живимо у старом млину*“ (Lovrak 2015:27). Dennoch wird G5 im ZT im dritten Kapitel mal angewendet und mal nicht, wie die folgenden einzelnen Beispiele zeigen:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>Naši se ljudi u selu nisu mogli <i>složiti</i> da poprave ovaj most. (Lovrak 2018:18)</p> <p>Kako će <i>prijeći</i> nazad? Svi ne znaju <i>plivati</i>. (Lovrak 2018:21)</p> <p><i>Što</i> ćemo <i>raditi</i>? [...] [...], <i>što</i> ćemo <i>raditi</i>? (Lovrak 2018:23)</p> <p><i>Što</i> ćemo <i>onda raditi</i>? [...] <i>Što</i> ćemo <i>onda</i>? (ibid.)</p>	<p>Наши људи у селу нису могли <i>да се сложе</i> да поправе овај мост. (Lovrak 2015:29)</p> <p>Како ће <i>прећи</i> преко? Не знају сви <i>да пливају</i>. (Lovrak 2015:34)</p> <p><i>Што</i> ћемо <i>да радимо</i>? [...] [...], <i>ума</i> ћемо <i>да радимо</i>? (Lovrak 2015:37)</p> <p><i>Што</i> ћемо онда <i>да радимо</i>? [...] <i>Ума</i> ћемо онда? (Lovrak 2015:38)</p>
<p>Unsere Dorfbewohner konnten sich nicht darauf einigen die Brücke zu renovieren.</p> <p>Wie wird er zurückkommen? Nicht alle können schwimmen.</p> <p>Was werden wir tun? [...], was werden wir tun?</p> <p>Was werden wir dann tun? [...] Was werden wir dann tun? (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

Im ersten Satz wird der im AT verwendete Infinitiv im ZT als da-Konstruktion wiedergegeben, was auch dem Zieltext und der Zielsprache entspricht (G5). Im zweiten und dritten Satz geschieht dem nicht so. Der da-Konstruktion wird im zweiten Satz nicht gefolgt, jedoch im dritten sehr wohl. In den anderen Beispielen wird die da-Konstruktion der Zielsprache gerecht verwendet, jedoch fällt etwas anderes auf: das Fragewort (*was*) *što* sollte im ZT zu *uma* übersetzt werden. Dies geschieht nur teilweise. So wird im vierten Satz *što* als *umo*, im fünften als *uma*, im sechsten als *umo* und im siebten und somit letzten Satz als *uma* übersetzt. Schließlich ist die Änderung der Sprache teilweise sichtbar gemacht worden (Pr10), wodurch auch die Übersetzerin möglicherweise durch diese Art der Übersetzung sichtbar gemacht wurde (Pr8) sowie die Übersetzung als zu wenig übersetzt bezeichnet werden könnte (S8).

### Beispiel 3

In der folgenden Szene nähern sich Pero und seine Kameraden der Mühle und entdecken sie im verwahrlosten Zustand:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>– Mi ćemo ga učiniti bajnim za ljetovanje!... Idemo dalje! Sad opaze zavoj rijeke. Gubi se u gustim granama drveća i grmlja. Moraју prijeći odvojak rijeke iz jezera. [...] Pred malom ustavom mora družba prijeći preko riječnog odvojka. Preko njega su položene duge daske po kojima se žure veliki crni mravi. (Lovrak 2018:19)</p>	<p>– Ми ћемо га учинити бајним за летовање! ... Идемо далје! Сад спазе завој реке. Губи се у густим гранама дрвећа и грмља. Морају да пређу рукавац реке из језера. [...] Пред малом браном мора дружина да пређе преко речног рукаваца. Преко њега су положене дугачке даске, по којима журе велики црни мрави. (Lovrak 2015:30)</p>
<p>– Wir werden sie märchenhaft für die Sommerferien herrichten! ... Lasst uns weitergehen! Jetzt bemerken sie die Flussbiegung. Sie geht in den dichten Zweigen von Bäumen und Sträuchern verloren. Sie müssen einen Seitenarm, der aus dem See abfließt, überqueren. [...] Vor einem kleinen Staudamm muss die Kameradschaft einen Seitenarm überqueren. Darüber liegen lange Bretter, auf denen große schwarze Ameisen sich tummeln. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

Bereits zu Beginn ist *phrase structure change* zu verzeichnen, denn der AT wurde nicht der Zielsprache angepasst und ist somit grammatikalisch nicht richtig. So findet auch aufgrund der Nichtverwendung der da-Konstruktion keine Adaptation an die Zielsprache statt. Um dem gerecht zu werden, müsste der Beginn des kroatischen Satzes „Mi ćemo ga učiniti“ in der serbischen Übersetzung „Ми ћемо да га учинимо“ lauten. Zwei Sätze weiter fällt auf, dass die Übersetzerin für das kroatische Wort *krivina* in der Übersetzung zum ersten Mal *zavoj* wählt, obwohl im gleichen Kapitel einige Seiten zuvor *krivina* (Raecke 2006:86) für ein und dasselbe Wort vorkam. Weshalb in diesem Satz *S1* gewählt wurde, ist nicht klar, da es sich im Gegensatz zu den anderen Beispielen, in welchen *zavoj* vorkommt<sup>97</sup>, nicht um Wortwiederholungen handelt. Weiters kommt im Gegensatz zum ersten Satz *G5* vor: *Moraју да пређу*. Im selben Satz lässt sich auch eine weitere Änderung im ZT beobachten, nämlich *Pr2*. *Odvojak* stellt im AT im Allgemeinen etwas dar, das sich vom Größeren und Breiteren trennt, während im ZT dieses Implizite explizit beschrieben und auf den Fluss bezogen wird: *рукавац*<sup>98</sup>. Im vorletzten Satz wird für das Substantiv *Staudamm* im Original *ustava* und in der Übersetzung *brana* verwendet. Im Serbischen sind diese beiden Nomen Synonyme (Raecke 2006:217), wie auch im Kroatischen. Im darauffolgenden Satz ist zu guter Letzt die *S1*-Strategie zu verzeichnen, welche als nicht unbedingt notwendig erachtet wird, da *dug/dugačko* als Synonyme gelten. Zudem ist *G5* zu verzeichnen, indem der Modus des Verbs verändert

<sup>97</sup> Tu je iza zavoja: mlin! Krenuše dalje kao očarani. Svršava zavoj. (Lovrak 2018:18) – Tu je iza krivine: mlin! Krenuše dalje. Završava krivina. (Lovrak 2015:28) – Da ist es hinter der Flussbiegung: die Mühle! Sie gingen fasziniert weiter. Die Kurve endet.

<sup>98</sup> HJP (2020) definiert *rukavac* wie folgt: „geografski dio, ogranak rijeke [...] koji se odvaja od glavnog toka – ein geographischer Teil, ein Seitenarm[...], der sich vom Verlauf des Hauptflusses trennt“.

wird (rückbezügliches Verb im Original (*sich beeilen*), nicht rückbezügliches Verb in der Übersetzung (*hasten*)).

## 6.2.4 Die Kameradschaft unter der Erde und unter den Wolken

### Beispiel 1

An dieser Stelle befinden sich alle Schüler bereits auf dem Nachhauseweg von der Schule:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>Družba je bila u redu dva i dva. Svi u <i>hrpi nablizu</i>. Medo upita Peru:          – No kako ti se svidjelo današnje popodne?          Pero je bio oduševljen:          – S Anicom je ispalo <i>slavno!</i>  <i>Milo dijete</i> upita:          – A <i>gdje</i> je papirić?          Pero <i>veli</i>:          – Išlo je teško, ali u zadnji čas, u mucu, [...].          – Kvržica je spas u nevolji! – <i>veli Medo</i>.          Na kraju sela ostali su <i>zadnji</i> Pero i Šilo.  <i>Veli</i> Pero na rastanku:          – Bez tebe će mi biti kao bez brata rođenog.  <i>Ali kad je tvoj otac strog, nemoj dolaziti u mlin.</i> (Lovrak 2018:28)</p>	<p>Дружина је била два у реду два и два. Сви су у <i>гомили стиснути</i>.          Меда упита Перу:          – Па, како ти се свиђало данашње поподне?          Перо је био одушевљен:          – С Аницом је испало <i>супер!</i>  <i>Мило Дете</i> упита:          – А <i>где</i> је папирећ?          Перо <i>одговара</i>:          – Ишло је тешко, али у задњи час, у муци, [...].          – Квржица је спас у невољи – <i>рече Меда</i>.          На крају села остало су <i>последњи</i> Перо и Шило. <i>Каже</i> Перо на растанку:          – Без тебе ће ми бити као без брата рођеног. <i>Али, кад је твој отац тако струг, немој да долазиш у млин.</i> (Lovrak 2015:45)</p>
<p>– Die Kameradschaft stand in Zweierreihe. In der Gruppe sind sie sich alle sehr nahe. Medo fragte Pero:          – Und wie hat dir der heutige Nachmittag gefallen?          Pero antwortete begeistert:          – Das mit Anica war herrlich!          Milo dijete fragte:          – Und wo ist das Stückchen Papier?          Pero sagte:          – Es war schwierig, aber im letzten Moment, in der Anstrengung, [...].          – Kvržica ist die Rettung in der Not! – sagte Medo.          Am Ende des Dorfes blieben Pero und Šilo als letzte übrig.          Pero meinte zum Abschied:          – Du wirst mir fehlen wie ein Bruder. Aber wenn dein Vater streng ist, komm nicht zur Mühle. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

Hier findet sich im zweiten Satz eine synonyme Änderung des Adverbs (S1 + S8). Während im AT dieser Satz mit dem Adverb (*nablizu – sehr nahe*) gebildet wird, wird im ZT statt diesen *cmuchymu* verwendet. Zusätzlich verstärkt die Übersetzerin durch die Verwendung des Verbs *cmuchymu* (*zusammendrängen*) im Serbischen die Aussage des AT (S6). Ferner lässt sich in demselben Satz die Verwendung eines Synonyms im ZT erkennen, was jedoch nicht, wie bereits in einigen Beispielen zuvor erwähnt, unter S1 fällt, sondern unter S8, da dieses Wort

frei übersetzt bzw. paraphrasiert wurde (*hrpa/гомилa*). Dabei existiert das Wort *xpna* im Serbischen (Raecke 2006:223). Dieselbe Strategie lässt sich in der ersten Antwort von Pero erkennen, welche im AT mit dem Adjektiv *slavno* und im ZT mit *cnyep* formuliert wurde. Dabei soll erwähnt werden, dass in diesem Fall vielmehr von einer „zu wenig übersetzten Textstelle“ die Rede sein könnte, da in den anderen Beispielen, in welchen das gleiche ausgangssprachliche Adjektiv *slavno* vorkommt, dieses in der Regel<sup>99</sup> auch als solches (*славно*) übersetzt wurde: „ništa slavno“ (Lovrak 2018:7) – „ништа славно“ (Lovrak 2015:13); „slavno djelo“<sup>100</sup> (Lovrak 2018:14;17;41) – „славно дело“ (Lovrak 2015:23;26;65). Weiters entschied sich die Übersetzerin im Laufe des ganzen Übersetzungsprozesses, das Verb *velim* (*sagen/mitteilen*) im ZT zu umgehen. Das Verb kommt in diesem Abschnitt deutlich drei Mal hervor, wofür auch drei Mal ein anderes Verb im ZT verwendet wird und welches frei übersetzt wurde und somit *S8* zuzuordnen ist: *одговарати* (*antworten*); *речу* (*sagen/mitteilen*); *казати* (*sagen/mitteilen*). Dabei findet sich im gleichen Beispiel sowohl *S8* als auch *Pr5*, da die Übersetzerin Änderungen der Verben vornimmt und damit deutlich zeigt, wie das Gesagte auf verschiedene Arten ausgedrückt werden kann. So ist es nicht mehr wie im ersten Beispiel „er sagt“, sondern „er antwortet“, was unter Umständen auch unter *transediting* fallen könnte. Ferner lässt sich im letzten Satz *compression* feststellen, da zu *strog* (*streng*) in der Übersetzung eine Betonung hinzugefügt wird und daraus *мако строг* (*so streng*) wird. Auch ist *G7* zu erkennen, da der Relativsatz durch die andere Beistrichsetzung deutlich hervorgehoben wird.

## Beispiel 2

Im folgenden Textauszug versammelte sich die Kameradschaft früh am Morgen und brach zur alten Mühle auf. Dort angekommen, trafen sie auf ihr dort gefundenes kleines Boot:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
Dvojica nisu <i>htjela</i> čamcem <i>prijeko</i> , nego su <i>prešla</i> preko vrata. <i>Pero je svezao čamac za vrbu, da ne odluta</i> . Potrčali su svi do mlinareve kuće. Zaviriše u <i>sobe</i> . Pod je čist. Razigrala se <i>družba</i> . Skaču na tavan. S njega <i>dolje</i> . <i>Bježe</i> bosim nogama po pličinama i hvataju žabe. (Lovrak 2018:28)	Двојица нису <i>хтела</i> чамцем <i>преко</i> , него су <i>прешли</i> преко врата. Потрчали су сви до млинареве куће. Завршише у <i>собу</i> . Под је чист. Разиграла се <i>дружина</i> . Скачу на таван. С њега <i>доле</i> . <i>Беже до велике бране</i> . <i>Заврнули гађе до изнад колена, па газе</i> босим ногама по <i>плићацима</i> и хватају жабе. (Lovrak 2015:45)
Zwei von ihnen wollten nicht mit dem Boot fahren, sondern passierten durch die Tür. Pero band das Boot an den Weidenbaum, damit es nicht abtreibt. Sie rannten alle zum Müllershaus. Schauten in die Zimmer hinein. Der Boden ist sauber. Die Kameradschaft spielt. Sie hüpfen auf den Dachboden. Von ihm runter. Sie laufen	

<sup>99</sup> Auffällig ist, dass das Ausrufen „Slavno!“ (Lovrak 2018:5;40) zwei Mal im ZT als „Super!“ (Lovrak 2015:9;63) und ein Mal als „славно“ (Lovrak 2015:77) übersetzt wurde. „Slavno“ in Kombination mit einem Verb wurde im ZT ebenso zwei Mal als „super“ (Lovrak 2015:45;55) und ein Mal als „slavno“ (Lovrak 2015:44) übersetzt.

<sup>100</sup> Auf der letzten Seite entscheidet sich die Übersetzerin „novo slavno djelo“ (Lovrak 2018:64) als „ново дело“ (Lovrak 2015:102) zu übersetzen.

(bis zum großen Staudamm. Krempeln ihre Kleidung über die Knie, und) barfuß durch seichte Stellen und fangen Frösche ein. (Übersetzung v. B.Č.)

Bereits im ersten Satz ist G5 beim Verb zu vermerken. Im AT ist es an *dvojica* grammatikalisch richtig angepasst (*prešla*), während in der Übersetzung die Konjugation des Verbs (*прешли*) zu lesen ist.<sup>101</sup> Ferner ist *information change* wegen der Auslassung des zweiten Satzes im ZT zu verzeichnen, jedoch ist nicht klar, warum diese ausgangstextliche Information als irrelevant gilt und somit für das Zielpublikum ausgelassen wird. Dabei soll erwähnt werden, dass genauer erläutert werden sollte, wann dies der Fall sein sollte und umgekehrt wann dies zu unterlassen ist. Im darauffolgenden Satz ist *soba* im AT im Plural und im ZT im Singular (G5). Dies könnte damit begründet werden, dass im Satz danach *der Boden* im Singular zu lesen ist und nicht im Plural, um es auf *das Zimmer* (Einzahl) anzupassen, jedoch verändert sich durch die G5-Strategie der Inhalt der Übersetzung nicht gravierend. Im letzten Abschnitt greift die Übersetzerin erneut zur Strategie *information change*, da neue Informationen, welche im AT nicht vorhanden sind, plötzlich in der Übersetzung zu finden sind. Dabei wurde im ZT der Anfang des Satzes mit dem gleichen Verb begonnen, jedoch wurde direkt danach etwas beigefügt sowie ein neuer Satz mit ebenso beigefügten Informationen gebildet, welcher mit den restlichen im AT enthaltenen Informationen endet.

### Beispiel 3

Im Vorfeld dieser Passage ließ sich Medo den Brunnen hinunter und wurde aufgrund der sich dort befindenden Kohlensäure ohnmächtig. Die anderen zogen ihn wieder hinauf:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>Konačno <i>Medo progleda</i> i opet zaklopi oči. Onda poče dublje <i>disati</i>. [...] <i>Nijemo</i> su ga <i>motrili</i>. [...] Pero reče:  – U bunaru je <i>ugljična</i> kiselina. Ne <i>smije</i> se u nj <i>ulaziti</i>, ali <i>mi</i> ćemo ga ipak <i>očistiti</i>. <i>Milo dijete</i> je <i>ostao</i> uz Medu, a drugi su <i>prišli</i> strašnom bunaru. [...] Iskopali su <i>jarčić</i> i <i>izlivali</i> u nj vodu. (Lovrak 2018:30)</p>	<p>Коначно <i>Медо погледа</i> и опет заклопи очи. Онда поче дубље <i>да дише</i>. [...] <i>Немо</i> су га <i>посматрали</i>. [...] Перо рече:  – У бунару има <i>угљена</i> киселина. Не <i>сме</i> у њега <i>да се улази</i>, али ћемо га ипак <i>очистити</i>. <i>Мило Дете</i> је <i>стао</i> уз Меду, а други <i>пришли</i> страшном бунару. [...] Ископали су <i>јарчић</i> и <i>изливали</i> у <i>њега</i> воду. (Lovrak 2015:48f).</p>
<p>Endlich öffnet Medo seine Augen und schloss sie wieder. Dann begann er tiefer zu atmen. [...] Sie beobachteten ihn schweigend. [...] Pero sagte:  – Im Brunnen befindet sich Kohlensäure. Man darf nicht in den Brunnen hinein, aber wir werden ihn trotzdem reinigen.  Milo dijete blieb bei Medo und die anderen näherten sich dem schrecklichen Brunnen. [...] Sie gruben einen kleinen Graben und gossen Wasser hinein. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

<sup>101</sup> Anders sieht es beispielsweise im folgenden Satz aus, in welchem der ZT grammatikalisch richtig gebildet wird: „Dotle su ova dvojica odnijela Medu u hlad [...]“ (Lovrak 2018:30) bzw. „Дотле су ова двојица однела Меду у хлад [...]“ (Lovrak 2015:49).



In diesem Abschnitt wird eine hohe Gewichtung auf die Verbänderung gelegt. Bereits im ersten Satz handelt es sich beim Verb im AT um *progledati* (*die Augen öffnen*), während im ZT *погледаму* (*ansehen*) verwendet wird. Dabei ist ein deutlicher Bedeutungsunterschied aufgrund der Änderung des Präfixes zu sehen (G5), das infolgedessen den Inhalt ändert (Pr3). Dennoch könnte dies nicht unter die Strategie *information change* fallen, da weder neue Informationen hinzugefügt wurden, noch Informationen aus dem AT im ZT weggelassen wurden. Daher ist anzumerken, dass Pr3 kritisch zu betrachten ist und möglicherweise neu überdacht werden sollte. Im zweiten Satz wählt die Übersetzerin für das Verb *motriti* (*beobachten*) eine freie Übersetzung (S8). Zwei Sätze weiter bedient sie sich der G5-Strategie, da *ugljična kiselina* nahe der Ausgangssprache übersetzt, jedoch an die Zielsprache grammatikalisch adaptiert wurde. Im nächsten Satz wendet sie diese Strategie nur teilweise an. Teilweise, weil sie sich für eine Infinitivkonstruktion entscheidet, die in der Zielsprache nicht üblich ist. Auch wird im gleichen Satz durch die Nicht-Verwendung der Person (*mi – wir*) die Abschwächung des Ausgangstextes (S6) vermerkt, denn durch die Nicht-Verwendung des Personalpronomen (trotz des finiten Verbs) kommt die Betonung nicht zum Vorschein. Das vorletzte Beispiel zeigt einen weiteren Bedeutungsunterschied als Folge der Auswahl des Präfixes auf: *Ostati uz nekoga* bedeutet *bei jemandem bleiben* und *stati uz nekoga* *neben jemandem stehen*. Dadurch ist die Strategie G5 zu erkennen, zugleich ist aber auch Pr3 zu verzeichnen, wie oben bereits erwähnt. Und schließlich sind im letzten Satz S8 sowie G5 zu verzeichnen, indem die enklitische Form *u nj* in der Übersetzung paraphrasiert wird und somit dem Zielpublikum angepasst wird.

#### Beispiel 4

In der folgenden Textstelle möchte Pero sich noch einmal in den Brunnen hinunterlassen und seine Freunde raten ihm davon ab. Dennoch entschloss er sich entgegen der Meinung seiner Kameradschaft, sich in den Brunnen zu begeben:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>– Ja mislim da smo plin <i>rastjerali!</i> [...]  – Ne idi! Mi te nećemo spuštati.  – Spuštajte me, molim vas! <i>Htio</i> bih <i>izmjeriti</i>. [...]  Prošao je ono <i>mjesto</i> kod kojeg se Medo <i>onesvijestio</i>. [...]  <i>Najedanput</i> se Divljaku izmače točak. Šilo se <i>prestrašio</i> pa i on <i>popusti</i>. [...] <i>Pras!!!</i>  [...] Iz dubine viče Pero:  – [...] <i>Mogao sam se ubiti!</i></p>	<p>– Ja мислим да смо <i>отровни гас растерали!</i> [...]  – Не иди! Ми те нећемо спуштати.  – Спуштајте ме, молим вас! <i>Хтео</i> бих да <i>измерим дубину</i>. [...]  Прошао је <i>већ</i> оно <i>место</i> код којег се Меда <i>онесестуио</i>. [...]  <i>Наједном</i> се Дивљаку измаче точак. Шило се <i>препао</i> па и он <i>пусти</i>. [...] <i>Трас!</i>  [...] Из дубине виче Перо:  – [...] <i>Могоа сам да погинем!</i></p>

– Ich denke, das Gas konnte entweichen [...]  
– Geh nicht! Wir werden dich nicht hinterlassen.  
– Lasst mich, bitte, hinunter! Ich möchte die Tiefe abmessen. [...]  
Er kam an der Stelle vorbei, an der Medo ohnmächtig wurde. [...]  
Plötzlich fiel Divljak das Rad aus der Hand. Šilo erschrak und lässt ebenso los. [...] Buum!!!  
[...] Pero schreit aus der Tiefe:  
– [...] Ich hätte sterben können! (Übersetzung v. B.Č.)

Hier findet sich im ersten Satz die synonyme Änderung sowie die Änderung nach der Pr3-Strategie, da die Information, dass das Gas giftig ist, für das Zielpublikum als relevant erachtet und somit hinzugefügt wird, obwohl dies im Ausgangstext nicht zu lesen ist. Derselben Strategie bedient sich die Übersetzerin auch im nächsten Satz, indem sie hinzufügt, was Pero genau abmessen möchte. Während im AT zu lesen ist, dass er eine Messung vorhat, wird im Zieltext das Wort *dubina* (*die Tiefe*) hinzugefügt. Weiters ist dieser Strategie auch die S5-Strategie zuzuordnen, da durch das Hinzufügen des Substantivs der übersetzte Text deutlich konkreter gestaltet wird als der AT. Als Nächstes ist die S7-Strategie, welche durch das Hinzufügen des Adverbs *veñ* (*schon*), zu beobachten. Dabei ist in dieser Textstelle eine Betonung (S7) in der Zielsprache enthalten, die im AT nicht vorzufinden ist (Pr3). Zwei Sätze weiter ist beim ersten gewählten Verb nichts Großartiges anzumerken, bis auf die Tatsache, dass hierfür in der Zielsprache ein Synonym verwendet wurde (*prepastil/npescpawumu*), jedoch wurde beim nächsten Verb im gleichen Satz die Bedeutung ein wenig verschoben. Dabei ist G5 zu erkennen: *popustiti* (*nachlassen*) bzw. *nycmumu* (*lassen*). Folglich wird das Onomatopoetikum anders als in einem Kapitel zuvor nicht zu *Пpac* (Lovrak 2015:40) in der Zielsprache übersetzt, sondern *Pras* wird zu *Тpac*, was als zu wenig übersetzt bezeichnet wird (S8), da die Übersetzung nicht konsistent ist. Als letzte Änderung in diesem Abschnitt wird G6 erwähnt, da das Verb *ubiti se* (*sich töten*), welches zusätzlich rückbezüglich ist, von einer Aktivkonstruktion zur Passivkonstruktion *погинуму* (*ums Leben kommen*) in der Übersetzung wechselt (S7 + Pr3).

## 6.2.5 Herrlich ist es, Anführer zu sein

### Beispiel 1

Der Wochentag, ein Montag, war in dieser Szene ein besonderer Tag. Es war ein Tag, an welchem sich die Kameraden entscheiden mussten, ob sie zur alten Mühle gehen und die Mühle samt ihrer Umgebung auf Vordermann bringen oder, ob sie am Dorfmarkt teilnehmen.

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
Ponedjeljak je osvanuo <i>lijep</i> . Nebo je bilo <i>modro</i> . <i>Na polju</i> je sve bujalo. [...] [...] Ljudi se <i>opijaju</i> i gube novce. <i>Djeca</i> ih nalaze <i>pa</i> kupuju medene kolače i prašnjave bombone. Ako nemaju novaca, neki uzmu i bez novaca. Kad ih <i>medičar opazi</i> , hvata ih. <i>Onda ih smije tako nalupati</i> da jedva ostanu živi. (Lovrak 2018:33)	Понедељак је освануо <i>леп</i> . Небо је било <i>плаво</i> . <i>Напољу</i> је све бујало. [...] [...] Људи се <i>опију</i> и губе новце. <i>Деца</i> их налазе, <i>па</i> купују медене колаче и прашњаве бомбоне. Ако немају новца, неки узму и без новца. Кад их <i>продавац спази</i> , хвата их. <i>Онда сме тако да их излупа</i> да једва остану живи. (Lovrak 2015:52)
Der Montag brach wunderschön an. Der Himmel war strahlend blau. Auf dem Feld blühte alles auf. [...] [...] Die Menschen betrinken sich und verlieren ihr Geld. Die Kinder finden es und kaufen sich damit Lebkuchen und Bonbons. Auch wenn sie kein Geld haben, nehmen sich einige Lebkuchen. Wenn der Lebkuchenverkäufer sie dabei erwischt, fängt er sie. Dann darf er sie so prügeln, dass sie gerade noch am Leben bleiben. (Übersetzung v. B.Č.)	

Bereits im zweiten Satz entscheidet sich die Übersetzerin für eine freie und nicht zwingend richtige Übersetzung der ausgangstextlichen dunkelblauen Farbe (S8), um den Zieltext für das Zielpublikum möglichst zu vereinfachen, obwohl es dieselbe Entsprechung in der Zielsprache gibt (*modro – dunkelblau; plavo – blau*). Im darauffolgenden Satz lässt sich G3 verzeichnen, da das Substantiv *na polju (am Feld)* durch ein Adverb *napolju (draußen)* ersetzt wird, was zusätzlich eine Bedeutungsänderung aufweist (Pr3), indem der Schwerpunkt verändert wird (S7). Dabei handelt es sich um die Verlagerung des Schwerpunktes: Es blüht nicht mehr am Feld, sondern draußen. Als nächstes ist eine Modusänderung (G5) des Verbs zu verzeichnen. Während im AT das imperfektive (unvollendete) Verb *opijati* verwendet wird, ist im ZT das perfektive (vollendete) Verb *opiti* anzutreffen. Demzufolge sind nur minimale inhaltliche Änderungen zu verzeichnen. Diese wären, dass im AT die Personen während des Betrinks ihr Geld verlieren und im ZT die Personen sich zuerst betrinken und infolgedessen erst ihr Geld verlieren (Pr3+ S7). Weiters wird im darauffolgenden Satz G7 beobachtet, indem ein Hauptsatz im ZT als Hauptsatz und Relativsatz wiedergegeben wird. Auch wird S3 beobachtet, da der Verkäufer, nämlich der Lebkuchenverkäufer, im ZT nur als Verkäufer übersetzt wurde (der Unterbegriff aus dem AT wird im ZT als Oberbegriff übersetzt). Im

gleichen Satz wird das Verb *opaziti* durch *спазуму*<sup>102</sup> geändert (S1 + G5). Schließlich lässt sich G6 verzeichnen, da die Struktur des Satzes im ZT geändert wurde (temporales Adverb, Objekt, Verb, Adverb, Verb – temporales Adverb, Verb, Adverb, Objekt, Verb).

## Beispiel 2

Schließlich entschieden sie sich nicht auf den Dorfmarkt, sondern zur Mühle zu gehen:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p><i>Dječaci</i> na obali priredili novu <i>deračinu</i>.  – Kvržica!! – vikne Budala opet.  – Sitan ti je glas, kao da si jutros žensko! – veli Šilo.  – <i>Trebao si obući</i> danas suknu. Čuli ste opet važnu <i>riječ</i> »kvržica«. Sad mora <i>doći</i> slavno <i>djelo</i>. Mi na obali biramo Budalu za vođu. On je poglavica <i>na suhu</i>, a Divljak na vodi. [...]  Sad se ovi <i>na suhu sjetiše</i> bunara. <i>Potrčаше</i> onamo. (Lovrak 2018:34)</p>	<p><i>Дечаци</i> на обали прередили су нову <i>дерњава</i>.  – Квржица! – викне Будала опет.  – Ситан ти је глас, као да си јутрос женско! – каже Шило.  – <i>Требало је да данас обуче</i> сукњу. Чули сте опет важну <i>реч</i> »квржица«. Сад мора <i>да настане</i> славно <i>дело</i>. Ми на обали бирамо Будалу за вођу. Он је поглавица <i>племена на сувом</i>, а Дивљак на води. [...]  Сад се ови <i>на сувом сетише</i> бунара. <i>Потрче</i> онамо. (Lovrak 2015:54)</p>
<p>Die Jungen machten am Ufer wieder ein Geschrei.  – Kvržica! – schrie Budala wieder.  – Deine Stimme ist so leise, als wärst du heute Morgen eine Frau! – sagte Šilo.  – Du hättest heute einen Rock anziehen sollen. Ihr habt wieder das wichtige Wort „Kvržica“ gehört. Jetzt muss eine glorreiche Tat folgen. Wir am Ufer wählen den Narren zum Anführer. Er ist der Anführer an Land, und Divljak am Wasser. [...]  Jetzt erinnerten sich die am Ufer an den Brunnen. Sie rannten dorthin. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

Hier lässt sich im ersten Satz S8 finden, da die Übersetzerin nicht wie im AT das Augmentativ beim Wort *дерњава* verwendet. Wie bereits im Beispiel 1 des vierten Kapitels, verwendet die Übersetzerin auch hier konsequent statt des Verbs *velim* ein anderes, frei übersetztes Verb (S8). Im darauffolgenden Satz wird die Struktur des Satzes in der Zielsprache verändert (G6), indem *trebati* und die Infinitivkonstruktion aus dem AT an den ZT und an das Zielpublikum angepasst wurden. Dabei fällt auf, dass das Verb im ZT zur Passivkonstruktion geändert wurde, während im AT die Aktivkonstruktion verwendet wird („du hättest einen Rock anziehen sollen“). Als nächste Strategie wird abermals S7 sowie S8 verzeichnet (die Änderung des Verbs im ZT). Dabei wird das Verb nicht nur als da-Konstruktion übersetzt, sondern es wird statt *doći* (*kommen*) *настату* (*entstehen*) verwendet. Auch fällt das Hinzufügen des Wortes *племен* im ZT auf, was ein Indiz dafür ist, dass die Pr3-Strategie zu vermerken ist, indem eine neue Information für das ebenso neue Zielpublikum hinzugefügt wurde, die im AT nicht vorhanden ist. Dabei ist aber klar, wovon er der Anführer ist, nämlich ihrer Gruppe. Weiters

<sup>102</sup> Dabei soll erwähnt werden, dass das Verb *opaziti* mal als *спазуму* und mal als *примметуму* in der Zielsprache übersetzt wurde.

wird in demselben Satz *transediting*, neben *G5 suho/suvo*, beobachtet: *na suhu/на сувом*. Die Strategie (*Pr9*) ist auch im nächsten Satz zu erkennen und im letzten geht hervor, dass in der Übersetzung zwar dasselbe Verb verwendet wird, jedoch nicht in der gleichen Zeit. Im ZT wurde das Verb im Präsens in der finiten Form verwendet, während im AT die erzählende Zeitform der Vergangenheit (Aorist) verwendet wurde (*G5*). Es fällt auf, dass im Satz davor *sjetiše* ebenso in der gleichen Verbform übersetzt wurde (*сетуше*).

### Beispiel 3

Die Szenen im nächsten Beispiel beschreiben, wie die Kameradschaft die alte Mühle auf Vordermann bringt und, dass bereits erste Fortschritte samt neuer Gäste zu sehen sind:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>Nije prošlo ni četvrt sata, a njih su četvorica radili <i>upravo</i> mahnito. Medo i Budala <i>trgali</i> su daske sa svinjca i skraćivali ih <i>pilom</i>. Onda su ih odvukli do <i>odvojka</i> kod male <i>ustave</i>. Vrata s mlinareve kuće <i>teškom</i> su <i>mukom</i> uklonili i postavili četiri daske preko <i>odvojka</i>. [...]</p> <p>– Prvi izletnici idu preko našeg novog mosta – zadovoljno će <i>Medo</i>.</p> <p>– To su <i>Crnci!</i> – <i>opazi</i> Budala, <i>pa</i> nastavi u oduševljenju: – <i>Što li će se Pero tome veseliti!</i></p> <p>Otrčali su veseli <i>javiti</i> onoj dvojici da su <i>svršili</i> posao. Kad oni tamo, a imaju što vidjeti!</p> <p>Ova su dvojica sjekirom i lopatom <i>uklonila</i> sve grmove koji su bili obrasli sve do jezera. (Lovrak 2018:34)</p>	<p>Није прошло ни четврт сата, а њих четворица су радили махнито. Меда и Будала <i>откидали</i> су даске са свињца и скраћивали их <i>тестером</i>. Онда су их одвукли до <i>рукавца</i> код мале <i>бране</i>. Врата с млинаруеве куће <i>с тешком</i> су <i>муком</i> уклонили и поставили четири даске преко <i>рукавца</i>. [...]</p> <p>– Први излетници иду преко нашег новог моста – задовољно ће <i>Меда</i>.</p> <p>– То су <i>црнци!</i> – <i>примети</i> Будала. <i>Па</i> настави у одушевљењу: – <i>Ала ће се Перо свему томе веселити!</i></p> <p>Отрчали су весели <i>да јаве</i> оној двојници да су <i>завршили</i> посао. Кад они тамо, а имају <i>шта да виде!</i> Ова двојница су секиром и лопатом <i>уклонили</i> све грmove који су били обрасли до језера. (Lovrak 2015:54f.)</p>
<p>Es verging nicht einmal eine Viertelstunde und die vier arbeiteten wie verrückt. Medo und Budala rissen die Bretter vom Schweinestall und kürzten sie mit der Säge. Dann schleppten sie sie bis zum Seitenarm beim kleinen Staudamm. Sie entfernten die Türe der Mühle mit großer Mühe und legten vier Bretter über den Seitenarm. [...]</p> <p>– Die ersten Wanderer überqueren unsere neue Brücke – sagte Medo zufrieden.</p> <p>– Das sind schwarze Ameisen! – bemerkte Budala und fährt begeistert fort: – Wie sich Pero darüber freuen wird! Sie liefen glücklich zu den beiden anderen, um ihnen mitzuteilen, dass sie fertig waren. Dort angekommen, gab es auch schon 'was zu sehen! Die beiden entfernten mit einer Axt und einer Schaufel alle Büsche, die bis zum See überwachsen waren. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

Durch das Auslassen des Adverbs *upravo* lässt sich die Strategie *S7* feststellen, da die Übersetzerin dies möglicherweise als irrelevant für das Zielpublikum ansieht und somit die Betonung weglässt. Im nächsten Satz ist eine Änderung des Verbs zu beobachten, jedoch keine Änderung seiner Bedeutung. Während das Verb im AT zu verstehen gibt, dass es sich um Bewegungen handelt um etwas in Stücke zu reißen, ist im ZT das Auseinanderreißen eines Teiles von einem anderen gemeint – was dafür spricht, dass die freie Übersetzung (*S8*)

gelingen ist. Im selben Satz ist eine weitere Änderung zu beobachten, nämlich die Änderung zwischen Autor und der Leserschaft durch die Übersetzerin bezüglich der handwerklichen Lexik (G5 + G9): *pila/mecmepуца*. Ferner wird das Ausgangssprachliche Segment „teškom mukom“ sehr nahe der Ausgangssprache, jedoch der Zielsprache entsprechend grammatikalisch richtig übersetzt (G1): „с тешком муком“. Außerdem wird das Ausgangssprachliche Element „[...] opazi Budala, pa nastavi [...]“ in der Übersetzung durch einen weiteren Hauptsatz verkürzt: „[...] *примети* Будала. *Па* настави [...]“. Dabei konnte auf Pr6 Bezug genommen werden, jedoch fällt unter diese Strategie nur das Trennen oder Vereinen von Absätzen, nicht von einzelnen Sätzen – möglicherweise sollte diese Strategie ausgearbeitet werden. Ein weiteres, viel bedeutenderes Ausgangssprachliches Segment „Što li će se Pero tome veseliti!“ wird in der Übersetzung in Hinblick auf die Anpassung des Zieltextes als „Ала ће се Перо свему томе веселити!“ wiedergegeben (Pr1). Die Aussage wird weder verstärkt noch betont, weshalb von einer *trope change* auszugehen ist, bei der die Ausgangssprachliche „Trope“ vom gleichen Typ ist, aber nicht lexikalisch mit der Zielsprachlichen verwandt ist. Im vorletzten Satz und im Satz davor sind mehrere Segmente des G5 sowie S8 zu vermerken. Schließlich wird, wie in einem Beispiel oben näher ausgeführt, hier das Verb im ZT grammatikalisch nicht richtig gebildet.

#### Beispiel 4

Als die Kameradschaft nach ihrer langen und harten Arbeit Rast machte, unterhielt sie sich über den Kosenamen von Pero:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>– Meni je jednom priznao. Činilo mu se, reče, kao da je <i>vidio na čelu nadzornikovu</i> kvržicu kao bradavicu. Tako nešto slično. Onda je on bio <i>u vrućici</i> zbog ovog mlina i ta mu je <i>riječ</i> pala na jezik...</p> <p>Najednom <i>družba prekida</i> razgovor i načuli uši. U vodi se čuje neki pljusak na drugoj strani jezera.</p> <p>– Da nije <i>vodenjak</i>? — upita u strahu Budala.</p> <p>– Da nije zmiја? — upita <i>Milo dijete</i>.</p> <p>– A zмај?! — дршће водени поглавица Дивљак. Меда је најхрабрији. Устаје па ће пригушено:</p> <p>– А <i>tko</i> нам је данас вођа? Треба да нас поведе са собом! Као оно Перо први пут! <i>Ta zar vi ne znate da je to zмај?</i> (Lovrak 2018:35)</p>	<p>– Мени је једном признао. Чинило му се, рече, као да је <i>видео на надзорниковом челу</i> квржицу као брадавицу. Тако нешто слично. Онда је он био <i>у грозници</i> због овог млина и та му је <i>реч</i> пала на језик ...</p> <p>Наједном <i>дружина прекине</i> разговор и <i>начуљи</i> [sic] уши. У боди се чује неки плјусак на другој страни језера.</p> <p>– Да није <i>водоземац</i>? — упита у страху Будала.</p> <p>– Да није змија? — упита <i>Мило Дете</i>.</p> <p>– А змај? — дрхти водени поглавица Дивљак. Меда је најхрабрији. Устаје па ће пригушено:</p> <p>– А <i>ко</i> нам је данас вођа? Треба да нас поведе са собом! Као оно Перо први пут! <i>Па зар ви не знате? То је змај!</i> (Lovrak 2015:56)</p>
<p>– Er hat es mir einst gestanden. Es kam ihm vor, so sagte er das, als hätte er einen Knoten, ähnlich einer Warze, auf der Stirn des Lehrers gesehen. So etwas in der Art. Dann hatte er Fieber der Mühle wegen und</p>	

das Wort lag ihm auf der Zunge ...

Plötzlich unterbrach die Kameradschaft das Gespräch und spitzte die Ohren. Man hörte einen Aufprall auf der Wasseroberfläche auf der anderen Seite des Sees.

– Ob es ein Wassergeist ist? – fragte Budala voller Angst.

– Ob es eine Schlange ist? – fragte Milo dijete.

– Oder ein Drache? – zittert Divljak, der Anführer auf See. Medo ist der Mutigste. Steht auf und sagt unterdrückt:

– Und wer ist heute der Anführer? Er sollte uns anführen. So wie Pero beim ersten Mal! Wisst ihr nicht, dass es ein Drache ist? (Übersetzung v. B.Č.)

Hier lässt sich im zweiten Satz eine wortwörtliche Übersetzung finden, jedoch wurde das ausgangssprachliche Segment „na čelu nadzornikovu“ sowohl an die Zielsprache angepasst (G1) als auch dem Zielpublikum gerecht einfacher formuliert (S8 + G6 + Pr3). Weiters fällt auf, dass ein Wassergeist (*vodenjak*) zunächst beschreibend als *водени змај* (*wässriger Drache/Wasserdrache*) (Lovrak 2015:50) und in diesem Beispiel als *водоземац* (*Amphibie*) übersetzt wird. Dabei ist im letzten Beispiel von S2 die Rede, da für das ausgangssprachliche Wort im ZT ein Antonym verwendet wurde, da eine Amphibie einem Wassergeist nicht nahekommt. Der letzte ausgangssprachliche Satz wird in der Zielsprache durch zwei Hauptsätze getrennt. Dies spricht für *sentence structure change*, jedoch bezeichnet Chesterman dies nur im Zusammenhang mit dem Trennen von Hauptsätzen durch einen Relativsatz oder mehrere Relativsätze. Da es sich aber im angeführten Beispiel nicht um einen Relativsatz handelt, sondern um einen Hauptsatz, der in zwei Hauptsätze getrennt wurde, fällt dies nicht unter diese Strategie, und ebenso nicht unter Pr6, da es sich nicht um das Trennen von Absätzen handelt, sondern von Hauptsätzen.

## 6.2.6 Ein glorreicher Tag

### Beispiel 1

In der folgenden Szene werden die Arbeiten bei der Mühle beschrieben, denn einige Tage zuvor war es für die Kameradschaft des schlechten Wetters wegen unmöglich zu arbeiten:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>Družba nije imala sreće <i>cijeli jedan tjedan</i>. Padala je kiša sedam dana i sedam noći. Samo se, <i>upravo po sreći, u četvrtak</i> poslije podne malo razvedrilo i <i>družba</i> je otišla u mlin. Toga su dana očistili uz rijeku <i>drač</i>, grmlje i granje <i>što je visilo u vodu</i>. Očistili su stotinu i osamdeset koraka u <i>duljinu</i>. Sad se <i>rijeka</i> činila širom i <i>ljepšom za ljetovanje</i> i za vožnju čamcem.</p> <p>Kod toga su ih posla komarci iz šaša tako <i>izboli</i> da su uvečer išli kući krvavi po licima, kao da su bili na ratištu. Da je <i>družba</i> bila potpuna, bilo bi se i više uradilo.</p> <p>– Dvojica više ne dolaze – <i>tužio</i> se Pero svojoj maloj <i>družbi</i>. – Premalo nas je. Osim toga prekratko nam je <i>vrijeme</i>, da sve dovršimo.</p> <p>– Kada <i>ima biti</i> sve gotovo? – <i>pita</i> ga <i>družba</i>. (Lovrak 2018:39)</p>	<p>Дружина није имала среће <i>целе недеље</i>. Падала је киша седам дана и седам ноћи. <i>Само се четвртком</i> после подне мало развердило и <i>дружина</i> је отишла у млин. Тоба дана су очистили уз реку <i>шибље</i>, грмље и грање <i>изнад воде</i>. Очистили су стотину и осамдесет корака у <i>даљину</i>. Сад се <i>река</i> чинила широм и <i>лепшом за летовање</i> и за вожњу чамцем.</p> <p>Код тога посла су их комарци из шаша тако <i>изуједали</i> да су увече ишли кући крвави по лицима, као да су били на ратишту. Да је <i>дружина</i> била потпуна, и више би се урадило.</p> <p>– Двојица више не долазе – <i>жалио</i> се Перо својој малој <i>дружини</i>. – Премало нас је. Осим тога, прекатко нам је <i>време</i> да све довршимо.</p> <p>– Кад <i>треба да буде</i> све готово? – <i>упита</i> га <i>дружина</i>. (Lovrak 2015:61)</p>
<p>Die Kameradschaft hatte eine ganze Woche lang kein Glück. Es regnete sieben Tage und sieben Nächte. Nur durch Glück heiterte es am Donnerstagnachmittag etwas auf und die Kameradschaft ging zur Mühle. An diesem Tag machten sie den Fluss von (Dornen)sträuchern, Büschen und Zweigen, die ins Wasser hingen, frei. Nun schien der Fluss breiter und schöner zu sein für die Sommerferien und Bootsfahrten. Bei der Verrichtung dieser Arbeit wurden sie von Mücken aus den Seggen so sehr gestochen, dass sie abends mit blutigem Gesicht nach Hause gingen, als wären sie auf einem Schlachtfeld gewesen. Wenn die Kameradschaft vollständig gewesen wäre, hätten sie mehr geschafft.</p> <p>– Zwei kommen nicht mehr – beschwerte sich Pero. – Wir sind zu wenige. Außerdem ist die Zeit zu knapp, um alles fertig zu machen.</p> <p>– Wann muss alles fertig sein? – fragt ihn die Kameradschaft. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

Zu Beginn fällt der Satz um ein Wort kürzer aus (G5). Zusätzlich wird durch das Nicht-Verwenden von *jedan* nicht unbedingt von einem *emphasis change* gesprochen, jedoch könnte die Überlegung angestellt werden, dass der Schwerpunkt reduziert wurde. Weiters fällt auf, dass zwei Sätze weiter im ZT *donnerstags* statt *am Donnerstag* gewählt wurde, womit der Schwerpunkt verändert wurde, da es sich nicht nur um diesen einen Donnerstag handle, sondern um „all die nächsten Donnerstage“. Im gleichen Satz lässt sich das Auslassen des Segments „*upravo po sreći*“ beobachten, welches die Übersetzerin womöglich als irrelevant empfand und infolgedessen im AT wegließ (Pr3). Ferner könnte dies ebenso mit der Wiederholung des im Verknüpfungselement vorkommenden Wortes *sreća* in Zusammenhang



gebracht werden, weshalb es im ZT ausgelassen wurde. Im nächsten Satz lässt sich beim Wort *drač* im ZT eine zu wenig bzw. nicht passende Übersetzung feststellen (S8), da dieses im AT eine wilde stachelige Pflanze darstellt, wohingegen dies im ZT als Sträucher übersetzt wurde.<sup>103</sup> Und schließlich lässt sich dies auch im Zuge des gleichen Satzes beim Segment „visjeti u vodu“ (*im Wasser hängen*) beobachten, wo im ZT die „Sträucher“ über Wasser hängen, jedoch könnte hier auch von *Pr7* die Rede sein. Anders lässt sich beim Verb *izbosti* (*(durch-)stechen*) im ZT eine Änderung durch *izujedati* (*beißen*) beobachten. Dabei wird das Verb *beißen* verwendet, was eindeutig nicht dem Stechen der Mücken entspricht und somit der Umgangssprache zuzuordnen ist (*Pr10*). Schließlich ist im letzten Abschnitt *G5* zu vermerken, da der ZT sehr nahe an dem AT gehalten wurde, jedoch an das Zielpublikum angepasst wurde: das Verb *pitati* (imperfektiv) wurde als *упитаму* (perfektiv) übersetzt, jedoch ändert sich trotz des unterschiedlichen Modus die Bedeutung nicht.

## Beispiel 2

Im Vorfeld dieser Szene spricht es sich herum, dass sich das ganze Dorf versammeln möchte, um noch einmal über ihre gemeinsame Mühle zu sprechen. Dabei muss die Kameradschaft sich aufteilen, sodass die einen von ihnen in der Schule bleiben und nicht fehlen und die anderen heimlich zur Versammlung gehen:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>Složili su se da odu Pero i Šilo. <i>Družba je opazila</i> u školi da je učitelj toga dana bio uzrujan. Šetao je po <i>sobi</i> neprestano gore-dolje i pri tom je nešto <i>bilježio</i> na <i>komad</i> papira. Đacima je rekao da <i>vježbaju čitati</i>. Činilo se da će to čitanje potrajati najmanje do – sudnjega dana! [...]</p> <p>Pero je u <i>jednom času</i> ustao i zamolio učitelja: – Molimo da nam dopustite <i>slušati</i> vaš radio.</p> <p>Učitelj pristade i posla ih u dvorište. Njegova im <i>gospođa</i> stavi zvučnik na prozor i <i>otvori</i> radio. (Lovrak 2018:40)</p>	<p>Сложили су се да оду Перо и Шило. <i>Дружина је приметила</i> у школи да је учитељ тога дана био узрујан. Шетао је по <i>учионици</i> непрестано горе-доле, и при том је нешто <i>бележио</i> на <i>парчету</i> папира. Ђацима је рекао да <i>вјежбају читање</i>. Чинило се да ће то читање потрајати до – судњега дана. [...]</p> <p>Перо је <i>једног момента</i> устао и замолио учитеља: – Молим да нам допустите <i>да слушамо</i> ваш радио.</p> <p>Учитељ пристаде и посла из у двориште. Његова <i>супруга</i> им стави звучник на прозор и <i>укључи</i> радио. (Lovrak 2015:63)</p>
<p>Sie haben sich geeinigt, dass Pero und Šilo dorthin gehen. Die Kameradschaft bemerkte in der Schule, dass der Lehrer an diesem Tag sehr unruhig war. Er ging im Klassenzimmer auf und ab und notierte etwas auf einem Stück Papier. Er sagte zu den Schülern, sie sollten das Lesen üben. Es schien, als ob dieses Lesen ewig dauern würde – mindestens bis zum Tag des jüngsten Gerichts. [...]</p> <p>Pero stand plötzlich auf und fragte den Lehrer: – Wir bitten Sie uns zu erlauben, Radio zu hören.</p>	

<sup>103</sup> Im Laufe der Recherche stellte sich heraus, dass es sich bei *drač* neben einer stacheligen Pflanze auch um einen Busch oder Strauch handeln kann, was dafür spricht, dass die Übersetzerin richtig übersetzte, jedoch nicht klar hervorgeht, woran zu erkennen ist, ob es sich um Sträucher oder um stachelige Pflanzen handelt.

Der Lehrer stimmte dem zu und schickte sie in den Hof. Seine Frau stellte einen Lautsprecher ans Fenster und schaltete das Radio ein. (Übersetzung v. B.Č.)

Eine Änderung, die bereits zuvor diskutiert wurde, zeigt sich auch in dieser Textstelle. Das Verb *opaziti* wird in dieser Textstelle als *приметуму* übersetzt. Neben dieser Übersetzung gibt es auch das Verb als Synonym *спазуму*. Im nächsten Satz sind gleich zwei erwähnenswerte Änderungen zu sehen. Zum einen S3, indem das Substantiv, das im AT ein Oberbegriff ist (*soba* – *das Zimmer*), im ZT zu einem Unterbegriff übersetzt wird (*учионица* – *das Klassenzimmer*) sowie S1/S8/G5 beim Wort *komad/парче*. Dabei ist das Wort *комад* ebenso bekannt (Raecke 2006:81). Eine wiederum andere Strategie (G3) wählt die Übersetzerin für das Verb *čitati*, da sie nicht das Verb im ZT verwendet, sondern das dazugehörige Substantiv: *читање*. Da könnte möglicherweise die gewollte Vermeidung der doppelten da-Konstruktion (*да вежбају да читају*) Grund für die Wahl dieser Strategie sein. Dabei fällt im darauffolgenden Satz auf, wie viele Male auch zuvor betont, dass nicht immer die Infinitivkonstruktion zur da-Konstruktion geändert wurde (*потрајату* statt *да потраје*). Im selben Satz ist die Änderung von G5 wie in einem Beispiel zuvor nicht zu verzeichnen, da das unbestimmte beschreibende Adjektiv *sudnjega dana* aus dem AT genauso im ZT übernommen wurde. Als nächstes ist G5 und S1 zu erkennen, da das Segment „u jednom času“ dem AT sehr nahe ist, jedoch in der Zielsprache ein Synonym gewählt wurde sowie das Segment angepasst wurde und somit in einem neuen Fall (Genitiv) steht, während im AT aufgrund der Präposition „u“ („in“) der Dativ verwendet wird, welcher sehr wohl grammatikalisch richtig ist. Gleichzeitig soll erwähnt werden, dass eine Änderung des grammatikalischen Falles in keiner der Übersetzungsstrategien beschrieben wird. Zu guter Letzt ist *transediting* zu beobachten: *gospođa/супруга* – *Frau/Ehefrau*; *otvoriti radio/укључити радио* – *Radio aufmachen/Radio einschalten*.

### Beispiel 3

In der Klasse bekamen sie Besuch vom Pfarrer und einigen gelang es aus der Schule zu flüchten, da der Pfarrer schwer hört und kurzsichtig ist. Andere Kinder hintergingen sie:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>– Nema petorice đaka.  – Zapišite mi kojih to nema, pa me na to sjetite u slijedeću subotu.  I sad poče đacima <i>pričati</i> o zadnjoj <i>pomasti</i>, koja se daje <i>umirućima</i>. <i>Milo</i> dijete ne voli <i>slušati</i> o mrtvima, to je već poznato. (Lovrak 2018:42)</p>	<p>– Нема петорице ђака.  – Па шта онда! Ваљда им је лепше напољу! Имаћемо бар чистији ваздух ... Ипак, за сваки случај, запишите ми којих нема, па ме на то сетите опет у суботу.  И сада поче ђацима да прича о причешћу за умирујуће. Мило Дете не воли да слуша о мртвима, то је већ</p>

– Fünf Schüler sind nicht anwesend.  
 – Schreibt mir auf, wer nicht da ist und erinnert mich dann nächsten Samstag daran.  
 Jetzt begann er den Schülern und den Schülerinnen von der Letzten Ölung zu erzählen, die die Sterbenden bekommen. Milo dijete mag es nicht Gerede über Tote zu hören – das ist bereits bekannt. (Übersetzung v. B.Č.)

In diesem Textausschnitt sind mehrere hinzugefügte und ausgelassene Segmente zu verzeichnen. Während im AT nur „Zapišite mi kojih to nema, pa me na to sjetite u slijedeću subotu“ zu lesen ist, wurden im ZT davor vier Segmente hinzugefügt, die im AT nicht zu finden sind (*Pr3*): „Па шта онда!“ – „Na und!“; „Ваљда им је лепше напољу!“ – „Möglicherweise ist es ihnen draußen schöner!“; „Имаћемо бар чистији ваздух ...“ – „Wir werden wenigstens saubere Luft haben ...“; „Ипак, за сваки случај, [...]“ – „Trotzdem, für jeden Fall, [...]“. Erst nach diesem *information change*, folgt das Segment der aussgangssprachlichen Entsprechung „запишите ми којих нема, па ме на то сетите опет у суботу“. Dabei ist zu betonen, dass die Strategien *S8* sowie *Pr7* verzeichnet wurden, da der Zieltext zu wenig bzw. falsch übersetzt wurde. Während im AT hervorgeht, dass es sich um den folgenden Samstag handelt, wird im ZT ein Samstag erwähnt, jedoch ist nicht von „nächstem Samstag“ die Rede, sondern vom Samstag in der gleichen Woche. Der Inhalt wird in der Übersetzung verändert, was unter *Pr3* fallen könnte. Schließlich werden religiöse Unterschiede aus dem AT im ZT äußerst gut paraphrasiert, da die Krankensalbung (*pomast/pomazanje*) im christlichen Glauben nur die Kranken und die Sterbenden einbezieht, während im orthodoxen Glauben dies sowohl kranke und sterbende Personen als auch gläubige Orthodoxe zur Vergebung der Sünden empfangen können (*G1*). Dabei wird zusätzlich ein anderes Substantiv zur freien Übersetzung (*S8*) als auch als *Adaptation (Pr1)* im ZT verwendet: *причешће* (*die Eucharistie*).

#### Beispiel 4

Nachdem Pero und Šilos weggegangen waren, nahmen sie heimlich bei der Versammlung teil:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>– <i>Ohoho!</i> – viču na <i>Perina oca</i> sa svih strana. – Tko je podmićen? Govori! Kaži mu ime! I otac Perin pokaza na jednog seljaka: – Pa baš ti, brate! Ti si skrivio da smo još pod tom sramotom. [...]</p> <p>Šilo otvori <i>crijep</i> na krovu. Pero se <i>prestrašio</i>. Onaj <i>uvrijeđeni</i> seljak gura se kroz gomilu do <i>njegova oca</i>. Sprema se da napadne <i>Perina oca</i> štapom. [...]</p> <p>Pero i Šilo kupaju se u znoju na tavanu. Nešto od uzbuđenja, a nešto od <i>ugrijana crijepa</i>. Kad su se našli u polju, stade Pero zamišljen i reče:</p> <p>[...]</p> <p>Moglo je već <i>biti blizu</i> sedam sati. Pero okupi <i>cijelu družbu</i> u kuću i tu <i>održe</i> dogovor. (Lovrak 2018:43f.)</p>	<p>– Охо-хо! – вичу на <i>Периног оца</i> са свих страна. Ко је подмићен? Говори! Кажи му име!</p> <p>И отац Перин показа на једног сељака: – Па баш ти, брате! Ти си скривио да смо још под том срамотом. [...]</p> <p>Шило отвори <i>цреп</i> на крову. Перо се <i>препао</i>. Онај <i>увређени</i> сељак гура се кроз гомилу до <i>његовог оца</i>. Sprema se да нападне <i>Перина оца</i> штапом. [...]</p> <p>Перо и Шило купају се у зноју на тавану. Нешто од узбуђења, а нешто од <i>угрејаног црепа</i>. Кад су се нашли <i>опет</i> у пољу, стаде Перо замишљен и рече:</p> <p>[...]</p> <p>Могло је већ <i>да буде око</i> седам сати. Перо окупи <i>целу дружину</i> у кући и ту <i>одржаше</i> договор. (Lovrak 2015:68)</p>
<p>– Als ob! – schrien sie Peros Vater von allen Seiten an. – Wer wurde hier bestochen? Sprich! Nenne mir seinen Namen! Und Peros Vater zeigte auf einen Bauern:</p> <p>– Eben du, mein Bruder! Du bist schuld, dass wird noch unter dieser Schande stehen. [...]</p> <p>Šilo hob eine Dachziegel. Pero erschrak. Der beleidigte Landwirt drängt sich durch die Menge zu Peros Vater. Er bereitet sich vor, Peros Vater mit einem Stock anzugreifen. [...]</p> <p>Pero und Šilo stehen schweißgebadet auf dem Dachboden.</p> <p>Ein wenig der Aufregung und ein wenig der erhitzten Dachziegel wegen. Als sie sich später auf dem Feld trafen, blieb Pero nachdenklich stehen und sagte:</p> <p>[...]</p> <p>Es wird schon fast sieben Uhr sein. Pero versammelte in der Mühle die ganze Kameradschaft und sie hielten eine Besprechung ab. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

Gleich zu Beginn ist *distribution change* durch das Trennen mit einem Bindestrich vom Segment „ohoho“ zu vermerken. Im selben Satz ist *G5* zu verzeichnen, da im ZT nicht wie im AT das unbestimmte beschreibende Adjektiv *Perina oca* verwendet wird, sondern das bestimmte beschreibende (*Perinog oca*). Folglich wird auch der Beginn einer Aussage einer anderen Person nicht durch „–“ markiert, jedoch fällt dies nicht unbedingt unter eine der beschriebenen Strategien nach Chesterman – auch unter *Pr6* nicht, da es sich nicht um das Trennen oder Vereinen von Absätzen handelt, weshalb die aufgestellten Strategien kritisch betrachtet werden müssen. Auch lässt sich wieder *G5* im Segment „do njegova oca“ – „до његовог оца“ beobachten. Anders wiederum verhält es sich direkt im Satz danach, wo diese Änderung nicht vollzogen wurde („napadne Perina oca“ – „нападне Перина оца“), während in einem anderen Beispiel („od ugrijana crijepa“ – „од угрејаног црепа“) *G5* erfolgreich

umgesetzt wird. Im darauffolgenden Satz wird das Adverb *opet* (*wieder*) hinzugefügt, obwohl es im AT nicht vorkommt (*Pr3*) und zusätzlich dadurch eine Betonung beinhaltet (*S6*). Als Nächstes wird die bereits erwähnte richtige Übersetzung angesprochen, da diese Strategie (*G5*) nicht immer, wie die Regel es bestimmt, umgesetzt wird: Infinitivkonstruktion zu da-Konstruktion (*biti* – да буде). Die freie Übersetzung (*S8*) („blizu sedam sati“ – *nahe/fast sieben Uhr* bzw. „око седам сати“ – *um sieben Uhr*) soll nicht weiter diskutiert werden, da dies eine gelungene Übersetzung darstellt, indem die Zeitangabe nicht verändert wird. Schließlich ist im letzten Satz der Modus des Verbs geändert worden (*G5*): im AT ist es Präsens (*održe*) und im ZT die erzählende Zeitform der Vergangenheit (Aorist) (*одржаше*), jedoch ist zu betonen, dass die Bedeutung dadurch nicht verändert wird.

## 6.2.7 Die Kameradschaft wird von der Sonne erhellt

### Beispiel 1

In der folgenden Szene trifft die Kameradschaft in der Kirche sehr früh ein, um so schnell wie möglich die Beichte hinter sich zu bringen, um schnellstmöglichst zur Mühle zu gelangen:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p><i>Družba se veselila danu ispovijedi samo zato jer toga dana nema škole, i oni će moći otići u mlin. Članovi su družbe došli vrlo rano u crkvu i bili su vrlo nestrpljivi. No to im nije ništa pomoglo. Župnik nije dolazio, kad su oni htjeli. A kad je konačno sjeo u ispovjedaonicu, članovi družbe naglo potrčаше k njemu da se on prilično začudio njihovu oduševljenju i žurbi. Pričestit će se tek sutra ujutro kod rane službe, prije škole. Preporučio im je da do tog vremena ne sagriješe. Iz crkve potrča družba u polje. Iz visoka kukuruza povadiše spremљeno oruđe koje su tamo sakrili prije ispovijedi. (Lovrak 2018:45)</i></p>	<p><i>Дружина се веселила дану исповести само зато јер тог дана нема школе и они ће моћи да оду у млин. Чланови дружине су дошли рано у цркву и били су врло нестрпљиви. Но то им није ништа помогло. Свештеник није долазио кад су они хтели. А кад је коначно сео у исповедаоницу, чланови дружине нагло потрчаше према њему, да се он прилично začудио њиховом одушевљењу и журби. Причестиће<sup>104</sup> се тек сутра ујутро за време ране службе, пре школе. Препоручено им је да до тог времена не згреше. Из цркве потрча дружина у поље. Из високог кукуруза повadiше спремљено оруђе које су тамо сакрили. (Lovrak 2015:71)</i></p>
<p>Die Kameradschaft freute sich auf den Tag der Beichte, da es an diesem Tag keine Schule gab, weshalb sie zur Mühle gehen konnten. Die Mitglieder der Kameradschaft kamen sehr früh in die Kirche und waren sehr ungeduldig. Dabei hat ihnen das überhaupt nichts gebracht. Der Priester kam nicht dann, wann sie wollten. Und als er sich schließlich in den Beichtstuhl setzte, liefen die Mitglieder der Kameradschaft hastig zu ihm, sodass er ziemlich erstaunt über ihre Begeisterung und Eile war. Sie werden die Eucharistie erst morgen bei der Frühmesse vor dem Schulanfang empfangen. Er riet ihnen bis</p>	

<sup>104</sup> Zum Vergleich: „Isteći će mi sva krv...“ (Lovrak 2015:48) wird grammatikalisch falsch zu „Истећи ће ми сва крв ...“ (Lovrak 2015:76) übersetzt.

dahin nicht zu sündigen.

Die Kameradschaft verließ die Kirche und lief ins Feld. Sie zogen aus dem hohen Maisfeld die dort abgelegten Werkzeuge heraus, die sie vor der Beichte dort versteckt hatten. (Übersetzung v. B.Č.)

Hier wird wiederum von der Übersetzerin eine Änderung durch das Verwenden eines Synonyms sowie nach der Strategie *Pr1* vollzogen: *ispovijed/исповест*. Da es aber nicht mit der *S1*-Strategie von Chesterman zu vergleichen ist, da sowohl *исповед* als auch *исповест* „offensichtliche“ zielsprachliche Äquivalente sind (Raecke 2006:70), wird *S8* und *Pr1* in Erwägung gezogen, da in diesem Fall die Übersetzerin zur Paraphrasierung greift sowie zum *cultural filtering*. Anders als es die Regel darstellt, wird das Verknüpfungselement *no* nicht zu *алу* übersetzt, wie im Beispiel 2 dieses Kapitels (*G8*). Wiederum anders als bei *ispovijed* wird beim Wort *župnik* das „offensichtliche“ zielsprachliche Äquivalent der unterschiedlichen Glaubensrichtung wegen verwendet (*свештеник*). Ebenso wird die unbestimmte Form des Adjektivs im Segment „njihovu oduševljenju“ für das Zielpublikum zwar im gleichen Fall beibehalten, jedoch vereinfacht durch die bestimmte Form des Adjektivs: „њиховом одушевљењу“ (*G5 + S8*). Im selben Textausschnitt wird zu Beginn im ZT die nicht grammatikalisch konforme Zukunftsform verwendet „они ће моћи“ (statt „моћиће они“), während später das ausgangstextliche Verb „pričestit će“ in der richtigen Form „причестиће“ übersetzt wird (*G5*). Im Falle des Segments „kod rane službe“ ist anzumerken, dass es sich dabei auf das Lokale (früher Gottesdienst) bezieht, während in der Übersetzung das Zeitliche gemeint wird („за време ране службе“ – „während des Gottesdienstes“), weshalb dies auf die *S7*- sowie *Pr3*-Strategie zurückgeführt werden könnte, da sie den gleichen Sachverhalt erfassen, jedoch unterschiedlichen Inhalts (lokal vs. zeitlich). Außerdem lässt sich zu Beginn des darauffolgenden Satzes eine Änderung des aktiven Segments aus dem AT „preporučio im je“ („er hat ihnen geraten“) zu einem passiven vermerken: „препоручено им је“ („ihnen wurde geraten“) (*G5*). Das Verb *sagriješiti/zaprešumu* wird auf *G5* zurückgeführt. Schließlich wird das Segment „prije ispovijedi“ im ZT nicht übersetzt, da es für das Zielpublikum als irrelevant angesehen wird (*Pr3*).

## Beispiel 2

In der Mühle angekommen, sprechen sie über ihre weiteren Mühlen-Aufgaben:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>Samo vas molim, <i>družbo</i>, nikom, ni svojim najbližim ne govorite o našem poslu ni <i>riječi</i>.  <i>Milo dijete zapita plaho</i> Peru:            – <i>Je li istina da će onaj uvrijeđeni seljak tužiti tvog oca?</i>            – Hoće! Sve je opet zakuhalo. (Lovrak 2018:46)</p>	<p>Само вас молим, <i>дружино</i>, ником, ни својим најближима не говорите о нашем послу ни <i>речи</i>. <i>Ја вам сигурно обећавам да ће славни дан бити кад селу приредимо изненађење!</i>  <i>Мило Дете уплашено</i> упита Перу:            – <i>Да ли је истина да ће онај увређени сељак тужити твога оца?</i>            – Хоће! <i>Све се опет закувало!</i> (Lovrak 2015:72)</p>
<p>Kameradschaft, ich bitte euch, sagt niemandem, auch nicht euren nahestehenden Personen auch nur ein Wort über unsere Arbeit in der Mühle.            Milo dijete fragte Pero ängstlich:            – Ist es wahr, dass der beleidigte Landwirt deinen Vater verklagen wird?            – Ja, das wird er! Es braut sich wieder einiges zusammen! (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

In diesem Abschnitt ist das Hinzufügen eines ganzen Segments im ZT zu vermerken, welches im AT nicht vorkommt (*Pr3*): „Ја вам сигурно обећавам да ће славни дан бити кад селу приредимо изненађење!“ – „Ich verspreche euch mit Sicherheit, dass der glorreiche Tag kommen wird, wenn wir dem ganzen Dorf eine Überraschung bereiten“. Weiters lässt sich eine synonyme Änderung im Adverb sowie im Verb beobachten: *plaho/уплашено*; *zapitati/упитати*. Die nächste Änderung wurde bereits in einem anderen Beispiel vermerkt, jedoch wurde hier die Frage der Zielsprache entsprechend übersetzt mit der *da*-Konstruktion: „Je li istina [...]?“ – „Да ли је истина [...]?“ (*G5*). Im letzten Segment wird *clause structure change* beobachtet, da im AT eine Aktivkonstruktion, welche im Deutschen zur Passivkonstruktion „etwas wird im Schilde geführt“ wird, verwendet wird, während im ZT eine Passivkonstruktion durch das Hinzufügen des „*će*“ gewählt wurde („etwas braut sich zusammen“) (*G6*).

### Beispiel 3

Die Kameradschaft bekommt Stimmen aus der Weite zu hören sowie plötzlich unangekündigt Besuch und um nicht ihr geheimes Vorhaben über die Mühle zu verraten, verstecken sie sich in den Büschen:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>I <i>nisu</i> trebali dugo čekati. Ukazale se <i>dvije djevojčice</i> iz <i>njihova razreda</i>. [...]  <i>Šilo</i> mu <i>šapne</i>:            – Da ih prestrašimo oдавде, nevidljivi. Možda se više ne bi nikad ovamo <i>navratile?! Nisu dospjeli da što pametnije</i> smisle. <i>Djevojčice</i> su došle vrlo blizu [...] [...] svi za njim iskoče naglo na stazu. Djevojčice prestrašeno <i>vrisnuše</i>, <i>no</i> onda su se radosno <i>nasmijale</i>. Pero ih upita odlučno:            – <i>Po što</i> ste došle ovamo?  <i>Marija</i> odgovori isto tako:            – Po ono, po što i ti!  <i>Šilo</i> se naljuti:  <i>Nato će Marija</i>:            – Mi ćemo vas oдавде isprašiti!            – To ne bi bilo pametno. (Lovrak 2018:46)</p>	<p>И <i>није</i> требало дуго чекати. Указале се <i>две девојчице</i> из <i>њиховог разреда</i>. [...] Шило му <i>шапну</i>:            – Да их престашимо одавде, невидљиви ... Можда се више не би никад овамо <i>вратиле?! ...</i> Нису успели да <i>нешто</i> паметно смисле. <i>Девојчице</i> су дошле врло близу [...]. [...] сви за њим искоче нагло на стазу. Девојчице престашено <i>викнуше</i>, <i>али</i> су се онда рadosно <i>насмејале</i>. Перo их упита одлучно:            – <i>Па што</i> сте дошле овамо?            – По оно по што и ти!  <i>Шило</i> се наљути:            – Ми ћемо вас одавде испрашити!  <i>На то ће Марија</i>:            – То не би било паметно. (Lovrak 2015:73)</p>
<p>Und sie mussten nicht lange warten. Zwei Mädchen aus ihrer Klasse tauchten auf. [...]  <i>Šilo</i> flüsterte ihm zu:            – Sollen wir sie von hier aus erschrecken, wo wir doch unsichtbar sind. Vielleicht würden sie nie wieder hierherkommen?! Sie konnten es sich nicht schlauer überlegen. Die Mädchen kamen näher [...].            [...] alle sprangen impulsiv auf den Weg.            Die Mädchen schrien vor Schreck, doch dann lachten sie fröhlich. Pero fragte sie entschlossen:            – Was seid ihr hierher holen gekommen?  <i>Marija</i> antwortete:            – Das was du auch holen gekommen bist!  <i>Šilo</i> wurde zornig:            – Wir werden euch hier vermöbeln!            Darauf antwortete <i>Marija</i>:            – Das wäre nicht klug. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

Innerhalb dieser Passage lassen sich einige Änderungen feststellen. Während in einem zuvor angeführten Beispiel das Verb *trebati* (G5) folgend mit der da-Konstruktion verwendet wird, passiert dies hier nicht – stattdessen wird hier die im Serbischen unübliche Infinitivkonstruktion verwendet. Im zweiten Satz wird das unbestimmte beschreibende Adjektiv (*njihova razreda*) aus dem AT im ZT zum bestimmten beschreibenden Adjektiv in demselben Fall (*njihovog razreda*). Ferner lässt sich im darauffolgenden Satz eine Änderung des Verbs feststellen (G5): *šapne* (Präsens) – *шапну* (Aorist). Warum dies geschieht, ist nicht nachzuvollziehen. Dies lässt sich auch umgekehrt darstellen (siehe Beispiel 3 des nächsten Kapitels). Im nächsten Abschnitt fällt die andere Setzung der Satzzeichen auf. Dabei ist zu erwähnen, dass dies



keiner Strategie zuzuordnen ist. Als Nächstes ist erneut eine Änderung des Verbs zu verzeichnen, was unter *transediting* fallen könnte, da im AT *navratiti se* verwendet wird, welches es in der rückbezüglichen Form nicht gibt (*navratiti* – *vorbeikommen; vorbeisehen*). Zusätzlich wird die Bedeutung geändert: *Navratiti* wird zu *вратуму* (*zurückkommen*), was keiner Strategie zuzuordnen ist, weshalb ebenso die aufgestellten Strategien kritisch betrachtet werden müssen. Auch lässt sich *transediting* bei *što* und *нешто* beobachten. In demselben Satz wird der Komparativ *pametnije* aus dem AT im ZT nicht im Komparativ, sondern als Grundstufe (*паметно*) übersetzt, was ebenso keiner Strategie zugewiesen werden kann. Weiters fällt auf, wie die Übersetzerin Konnektor *no* in der Regel, wie auch hier, zu *ali* übersetzt. Zusätzlich fällt auf, dass der Relativsatz eine andere Satzstruktur aufweist (G6). In der ersten Frage, die Pero stellt, kommt es zu einem deutlichen Bedeutungsunterschied wegen *na* (*doch/aber*). Während im AT die Frage „Was seid ihr hier holen gekommen“ lautet, wird dies im ZT zu „Doch warum seid ihr gekommen“, was im ZT bestärkt weshalb sie dorthin gekommen sind (S6) sowie die Aussage ändert (Pr3 + Pr5). Zusätzlich wurde die G5-Strategie nicht angewendet, da *što* im Serbischen *uma* lautet. Im Anschluss wird ein Segment aus dem AT für das Zielpublikum ausgelassen: „Marija odgovori isto tako“. Durch die logische Strukturierung des Segmentes „Nato će Marija“ von der Übersetzerin wird klarer, wer welche Aussage tätigt, was im AT verwirrend scheint. Dies ist Pr6 zuzuordnen.

#### Beispiel 4

Der Kameradschaft fehlte für die Restaurierung der Mühle das nötige Geld, weshalb Pero sich dazu entschied, den Seeotter, welchen er mit eigenen Händen erledigt hatte, im Zentrum des Verwaltungsbezirkes zu verkaufen. Dafür musste er die Lehrerin um eine Freilassung bitten:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>– Molim vas <i>lijepo</i>, pustite me u <i>kotarsko mjesto</i>. Morao bih za svoje <i>ondje</i> nešto <i>obaviti</i>...</p> <p>– Za svoje, <i>veliš?</i> – <i>pita</i> ga učiteljica.</p> <p>– Da. Za svoje. Osim toga mogao bih i vama <i>štogod</i> odanle <i>donijeti</i>, ako treba. (Lovrak 2018:50)</p>	<p>– Молим <i>вас лепо</i>, пустите ме у <i>град</i>. Морао бих за своје <i>тамо да</i> нешто <i>обавим</i>.</p> <p>– За своје, <i>велиш?</i> – <i>упита</i> га учитељица.</p> <p>– Да. За своје. Осим тога, могао бих и <i>вама</i> штогод <i>оданде да донесем</i>, ако <i>вам</i> треба. (Lovrak 2015:79f.)</p>
<p>– Ich bitte Sie, lassen Sie mich ins Zentrum gehen. Ich muss dort etwas für meine Familie besorgen.</p> <p>– Für deine Familie, sagst du? – fragt ihn die Lehrerin.</p> <p>– Ja, für meine Familie. Außerdem könnte ich Ihnen etwas von dort mitnehmen, wenn nötig. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

Gleich zu Beginn wird *transediting* („Молим **Вас** лепо“/„и **Вама**“) nicht vollzogen, obwohl Pero die Lehrerin per Sie anspricht. Weiters ist die Änderung von *kotarsko mjesto* zu *grad* zu

verzeichnen. Dabei bedient sich die Übersetzerin des Wörterbuchs bzw. der Worterklärungen, welches bzw. welche am Ende des Werks zu finden ist bzw. sind. Dabei wird *kotarsko mjesto* als *glavno mjesto* definiert, weshalb die Übersetzerin *glavno mjesto* (*Hauptort*) zu *grad* (*Stadt*) übersetzt (*S8 + Pr2 + Pr3*), um es für das Zielpublikum möglichst einfach sowie impliziter statt expliziter zu formulieren. Als Nächstes, wie auch gegen Ende des Textauszuges, wird die Infinitivkonstruktion der zielsprachlichen da-Konstruktion angepasst (*G5*). Anders als in den Beispielen zuvor, in welchen eine freie Übersetzung gewählt wurde, entschied sich die Übersetzerin das Verb *velim* im ZT nicht zu umgehen, was mit keiner Strategie in Verbindung gebracht werden kann, weshalb dies für eine mögliche Überarbeitung der Strategien spricht. Schließlich wird *Pr10* verzeichnet, da der umgangssprachliche Ausdruck *odandle* zum standardsprachlichen *оданде* geändert wurde. Gleichzeitig ist das im ZT hinzugefügte Wort *вам* zu beobachten, was für *abstraction change* spricht: „ako treba“ – „wenn nötig/notwendig“ bzw. „ако вам треба“ – „wenn Sie brauchen“.

## 6.2.8 Milo Dijete wird gefeiert

### Beispiel 1

In diesem Textausschnitt befindet sich die ganze Kameradschaft bereits auf dem Mühlengrund und arbeitet fleißig:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>U četvrtak se sastala <i>sva družba</i> na mlinском putu i otišla u mlin. Tamo <i>podijeliše</i> posao. Jedni su razrušili svinjac <i>dokraja</i> a drvenu će građu <i>upotrijebiti</i> za popravak mosta na ulazu u mlin. Tako će opet kola moći <i>prelaziti</i> preko mosta. Jedni će <i>dokraja</i> iskrčiti sve guštike, grmlje i korov, <i>gdje</i> ga još ima previše. Treba sve <i>izgledati</i> pitomo! Toga dana su natakli sjajnu staklenu kuglu na štap, usred <i>cvjetnjaka</i>. <i>Lijepo</i> je to bilo kad se sunce ljeskalo na sve strane. (Lovrak 2018:52)</p>	<p>У четвртак се састала <i>дружина</i> на млинском путу и отишла у млин. Тамо <i>поделише</i> посао. Једни су <i>потпуно</i> разрушили свињац <i>и</i> дрвену ће грађу <i>употребити</i> за поправку моста на улазу у млин. Тако ће опет кола моћи <i>да прелазе</i> преко моста. Један ће <i>до краја</i> искрчити све густине, грмље и коров, <i>где</i> год још има превише. Треба све <i>да изгледа</i> питомо! Тог дана су натакли сјајну стаклену кулгу на штап, усред <i>цветњака</i>. <i>Лепо</i> је то било кад се сунце у <i>кугли пресијавало</i> на све стране. (Lovrak 2015:81)</p>
<p>Am Donnerstag traf sich die gesamte Kameradschaft auf dem Weg zur Mühle. Dort teilten sie sich die Aufgaben auf. Die einen rissen den Schweinestall vollständig ab und verwendeten das Holzmaterial, um die Brücke am Eingang zur Mühle zu reparieren. So konnten dann Autos wieder die Brücke überqueren. Die anderen werden alle Gestrüppe, Gebüsche und Unkräuter vollständig aus dem Weg räumen, wo es noch zu viel davon gibt. Alles sollte zugänglich aussehen! An diesem Tag befestigten sie mitten im Blumengarten eine glänzende Glaskugel an einem Stock. Es war schön, wie die Sonnenstrahlen in alle Richtungen reflektiert wurden. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

In diesem Textausschnitt ist zu Beginn das Auslassen des Wortes *sva* zu verzeichnen und ist somit *Pr3* aufgrund der vorgenommenen Auslassung sowie *S7* aufgrund der Abschwächung

durch das Nicht-Verwenden des Wortes *sva* zuzuordnen. Als Nächstes lässt sich die synonyme Verwendung des Adverbs *dokraja/potpuno* sowie *G8* beobachten, indem der Konnektor *ali (aber)* in der Übersetzung zu *u (und)* wird. In demselben Satz ist eine Änderung auf der Ebene des Substantivs (*G5*) zu verzeichnen, da *popravka* im Serbischen weiblich ist. Weiters wird die Änderung eines Adverbs zu einem Substantiv beobachtet (*G3*): *dokraja – do kraja*. Anders als im Satz davor wurde das Adverb nicht durch ein synonymes (*potpuno*) ersetzt. Zuletzt wirkt der zielsprachige Text durch das im ZT hinzugefügte Segment „у кугли“ („in der Kugel“) deutlich konkreter als der AT (*S5*), jedoch wird dies nicht als notwendig erachtet, da diese Information aus dem Satz zuvor auch zu entnehmen ist. Die Übersetzerin entscheidet sich für das Hinzufügen dieser Information, da sie es möglicherweise für das Zielpublikum als relevant erachtet (*Pr3*), jedoch ist zu betonen, dass es sich hierbei um keine neue Information nach Chesterman handelt.

## Beispiel 2

Im Vorfeld dieser Szene wurde eine besondere Abmachung beschlossen, nämlich die, dass Danica, ein künstlerisch begabtes Mädchen aus der Kameradschaft, im Haus der Mühle die Wände verzieren wird:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>Ona se <i>putem</i> dogovorila s <i>družbom</i> što će <i>črtati</i>. Neke su <i>htjeli</i> da ona <i>riše</i> naše velikane iz <i>povijesti</i>, a među njima da bude svakako i Kraljević Marko na svom Šarcu. Ona nije na to pristala, jer je velikane teško nacrtati, a i konje ona slabo <i>riše</i>. <i>Narisať će</i> pune zidove <i>cvijeća</i> i <i>voća</i>. <i>Pristali su svi na to</i>. (Lovrak 2018:52)</p>	<p>Оне се <i>успут</i> договоирила с <i>дружином</i> <i>шта</i> ће да <i>црта</i>. Неки су <i>хтели</i> да она <i>црта</i> наше великане из <i>прошлости</i>, а међу њима да буде свакако Краљевић Марко на свом Шарцу. Она није на то пристала, јер је великане тешко нацртати, а и коње она славо <i>црта</i>. <i>Нацртаће</i> пуне зидове цвећа и воћа. На то су сви пристали. (Lovrak 2015:82)</p>
<p>Auf dem Weg machte sie mit der Kameradschaft aus, was sie zeichnen wird. Einige wollten, dass sie unsere großen bedeutenden Personen aus der Geschichte zeichnet und unter ihnen soll vor allem der Königssohn Marko, Marko Kraljević, mit seinem Pferd Šarac zu finden sein. Sie stimmte dem nicht zu, da große bedeutende Personen schwierig zu zeichnen sind und sie nur bescheiden Pferde zeichnet. Sie wird alle Wände mit Blumen und Früchten bemalen. Alle stimmten dem zu. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

Hier lässt sich wie im Beispiel zuvor die synonyme Verwendung des Adverbs *putem/успут* (*S8*) sowie die grammatikalisch richtige zielsprachliche Übersetzung des Pronomens *što* zu *шта* wie auch des Verbs *črtati* zu *да црта* verzeichnen. Das eher regional zuordenbare altkirchenslawische Verb *risati* wird in der Zielsprache vereinfacht wiedergegeben: *цртати* (*Pr10 + S1/S8*), während das Substantiv im selben Satz nicht richtig übersetzt wird: *povijest* (*Geschichte*) – *прошлост* (*Vergangenheit*). Dabei ist die letzte Änderung kaum einer Strategie zuzuordnen, da es weder ein Synonym, Antonym oder Hyponym, jedoch eine Informationsänderung darstellt (*Pr3*). Ferner ist die grammatikalisch richtige zielsprachliche

Übersetzung der Zukunftsform zu erwähnen, da diese in der Zielsprache nicht immer richtig wiedergegeben wurde. Schließlich lassen sich im letzten Satz einige Änderungen in der Struktur des Satzes verzeichnen (AT: Verb, Subjekt, Objekt; ZT: Objekt, Subjekt, Verb) (G6).

### Beispiel 3

Im Vorfeld dieser Szene gelingt es Milo dijete (dem lieben Kind) ohne es zu wissen sowie ohne es absichtlich zu wollen, die Mühle zum ersten Mal seit langer Zeit in Gang zu setzen:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
Pokuša još jednom da zatvori <i>ustavu</i> . Kad nije ni sad mogao, smirio se i <i>motrio</i> veličanstveni mlaz vode, golemi točak i <i>tisuće</i> bisernih kapljica što pršte preko točka. <i>Poslije</i> nekoliko minuta zaviri bojažljivo u mlin. <i>Ovaj</i> se iznutra sav zadimio. (Lovrak 2018:53)	Покушао је још једном да затвори <i>брану</i> . Кад није ни сад могао, смирио се и <i>гледао</i> величанствени млаз воде, големи точак и <i>хиљаде</i> бисерних капљица што прште преко точка. <i>После</i> неколико минута завири бојажљиво у млин. <i>Млин</i> се изнутра сав задимио. (Lovrak 2015:84)
Er versuchte erneut den Staudamm zu schließen. Als er es auch diesmal nicht schaffte, beruhigte er sich und beobachtete den herrlichen Wasserstrahl, das riesige Rad und Perlentropfen, tausend an der Zahl, die über die Räder spritzen. Nach einigen Minuten schaute er ängstlich in die Mühle hinein. Diese war innen vollständig verraucht. (Übersetzung v. B.Č.)	

Anders als in einem Beispiel zuvor beschrieben, verzichtet die Übersetzerin darauf, die ausgangssprachliche Zeitform Aorist zu verwenden und entscheidet sich stattdessen für Perfekt (G5). Dass es sich um geringe Änderungen in der Zielsprache handeln kann, zeigt dieser Textausschnitt deutlich. Dabei werden die Verben *motriti/гледаати*; *tisuća/хиљада*; sowie das Adverb *poslije/после* an die Zielsprache angepasst (S8 + G5). Nur im letzten Segment lässt sich *information change* beobachten, indem *ovaj* aus dem AT im ZT weggelassen wird und stattdessen eine, jedoch keine neue, sondern eine im Satz zuvor beschriebene Information (Substantiv) übernommen und hinzugefügt wird, da angenommen wird, dass es anders für das Zielpublikum nicht klar sein könnte.

#### Beispiel 4

Milo dijete (das liebe Kind) versteckt seine zerrissene Hose, da er als Held gefeiert wird und er mit einer zerrissenen Hose nicht gesehen werden sollte. Die Kameradschaft freut sich euphorisch über das Laufen der Mühle, das Milo dijete zu verdanken ist:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>[...] Pri tom je držao jednu ruku <i>postrance</i> na rupi od <i>hlača</i>, da <i>družba</i> ne vidi tu nevolju barem sada! <i>Upravitelj</i> industrije ne <i>smije imati</i> poderane hlače. Barem ne <i>ovaj čas</i>, dok svečanost traje!  <i>Družba</i> se dalje veselila i zavirivala u svaki <i>kutić</i> mlina. Vikali su i galamili u mlinu i uživali u tom kako su <i>jedva jedvice</i> jedan drugoga <i>razumjeli</i>. (Lovrak 2018:54)</p>	<p>[...] При том је држао једну руку <i>по страни</i> на рупи од <i>панталона</i>, да дружина не види ту невољу барем сада! <i>Управник</i> индустрије не <i>сме да има</i> пдеране <i>панталоне</i>. Барем не <i>овог тренутка</i> док свечаност траје!  <i>Дружина</i> се и даље веселила и завиривала у сваки <i>ћошак</i> млина. Викали су и галами у млину и уживали у томе како су <i>једва један другог разумели</i>. (Lovrak 2015:85)</p>
<p>Dabei hielt er seine Hand seitlich am Loch seiner Hose, damit die Kameradschaft dieses Elend zumindest jetzt nicht zu sehen bekommt! Der Anlagenbetreiber darf keine zerrissenen Hosen haben. Zumindest nicht in diesem Augenblick, während diese Feierlichkeit andauert!  Die Kameradschaft freute sich weiterhin und guckte in jede Ecke der Mühle hinein. Sie schrien, machten Radau in der Mühle und genossen es wie sie mit Mühe und Not einander hören konnten. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

Hier findet eine Änderung des Adverbs *postrance* (*seitlich*) statt, in dem es im ZT durch ein Substantiv ausgedrückt wird (*по страни – auf der Seite*) (G3). Weiters werden die ausgangssprachlichen Substantive wie *hlače/upravitelj* an das „offensichtliche“ zielsprachliche Äquivalent angepasst (*панталоне/upravnik*) (Raecke 2006:130;214). Wie in zwei Beispielen zuvor ersichtlich, wird das ausgangssprachliche Substantiv *čas* mal im Zieltext zu *час* sowie *тренутак* übersetzt, obwohl *час* im Serbischen deutlich häufiger für die Zielsprache und -kultur verwendet wird als im Kroatischen. Dies wird damit begründet, dass eine Änderung von *час* zu *trenutak* eher bei einer umgekehrten Übersetzung (Serbisch – Kroatisch) zu beobachten wäre. Dabei geschieht dies auch umgekehrt: „Perin otac pograbi sina u jednom času i podiže ga uvis“ (Lovrak 2018:62) – „Перин отац зграби сина у једном трену и подиже га увис“ (Lovrak 2015:99) („Peros Vater packt in einem Moment seinen Sohn und hebt ihn hoch“). Als Nächstes wird das der kroatischen Sprache zugeordnete Substantiv *kutić* an die Zielsprache durch *чошак* angepasst (S1), jedoch wird der Diminutiv in der Zielsprache nicht übernommen (G5). Zuletzt fällt auf, dass die „Trope“ *jedva jedvice* (*mit Mühe und Not*) im ZT nicht beibehalten wurde, da sie in der Übersetzung ausgelassen wurde.

## 6.2.9 Die dunklen Zeiten der Kameradschaft

### Beispiel 1

Eines Tages kommt Pero mit gesenktem Kopf in die Schule, da sein Vater für acht Tage ins Gefängnis gesperrt wurde, da er bei der Versammlung einen Landwirt beleidigt hatte. Aus diesem Grund erwartete er mehr Zusammenhalt der Kameradschaft denn je, da er weder in die Schule noch zur Mühle gehen wird – in diesen Tagen bleibt er mit seiner Mutter zuhause:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p><i>Družba se poboja što će dalje biti. Pero ipak ne zdvaja:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Sve će biti dobro, ako budete složni...</li> <li>– <i>Bit ćemo složni!</i></li> <li>– Makar i mene ne bude?</li> <li>– <i>Zadiviti ćeš se što ćeš sve naći za osam dana! Pero je veseliji:</i></li> <li>– <i>Družbo! Svako slobodno vrijeme otrčite u naše ljetovalište. Blizu je konac školske godine. Mi moramo biti posve gotovi s mlinom.</i> (Lovrak 2018:55)</li> </ul>	<p><i>Дружина се уплаши шта ће даље бити. Pero ипак не очајава:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Све ће бити добро ако будете сложни ...</li> <li>– <i>Бићемо сложни!</i></li> <li>– Макар и мене не буде?</li> <li>– <i>Завидићеш се шта ћеш све наћи за осам дана!</i></li> <li>Pero је веселији:</li> <li>– <i>Дружино! Свако слободно време отрчите у наше летовалиште. Влизу је крај школске године. Ми морамо да будемо сасвим готови с млином.</i> (Lovrak 2015:86)</li> </ul>
<p>Die Kameradschaft fürchtete, was als Nächstes passieren wird. Pero zögert jedoch nicht:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Alles wird gut werden, wenn wir uns einig sein werden...</li> <li>– Wir werden uns einig sein!</li> <li>– Auch wenn ich nicht dabei sein werde?</li> <li>– Du wirst staunen, was du alles in acht Tagen sehen wirst! Pero war schon fröhlicher:</li> <li>– Meine Kameradschaft! Geht in eurer Freizeit zu unserem Ferienort. Das Ende des Schuljahres ist nahe. Wir müssen mit der Mühle vollkommen fertig sein. (Übersetzung v. B.Č.)</li> </ul>	

Zu Beginn wird ein Synonym zum Verb *pobojati se* verwendet, um den Text möglicherweise für das Zielpublikum zu vereinfachen (S8). Ebenso lässt sich dies für das Verb im Satz danach feststellen. Weiters soll auch die richtige Schreibweise der Zukunftsform sowie des Pronomens „was“ im ZT erwähnt werden, da diese nicht immer richtig festgehalten wurde (G5): *бићемо/завидићеш; шта*. Neben der Veränderung der Ijekavica in Ekavica sowie der Infinitivform in die da-Konstruktion wird auch eine substantivische Änderung beobachtet: *konac/kraj*. Dabei wurde von der Übersetzerin möglicherweise angenommen, dass das junge Zielpublikum das altkirchenslawische Wort *konac* nicht mehr kenne.

## Beispiel 2

Die Kameradschaft arbeitete fleißig in und bei der Mühle weiter, jedoch kreuzten sich ihre Pläne mit den Plänen anderer, da Divljak ihre Arbeit mit Füßen tritt:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p><i>Cvjetnjak izgažen. [...]</i>            Pero je <i>bijesan</i> na Divljaka. Treba ga jače <i>ustrašiti</i>. Medo i Šilo uhvatili su ga još <i>prije škole pred zahodom</i> i pritisnuli ga o zid. <i>Najprije</i> je <i>htio vikati</i>, ali je dobio <i>šakom u prsa</i>. Onda je <i>prijetio</i> da će odati tajnu. (Lovrak 2018:55f.)</p>	<p><i>Цветњак изгражен. [...]</i>            Перо је <i>бесан</i> на Дивљака. Треба га јаче <i>заплашити</i>. Меда и Шило ухватили су га још <i>пре школе пред клозетом</i> и притиснули га <i>уз зид</i>. <i>Најпре</i> је <i>хтео да виче</i>, али је добио <i>песницом у груди</i>. Онда је <i>претио</i> да ће одати тајну. (Lovrak 2015:87)</p>
<p>Der Blumengarten war zertreten. [...]            Pero war wütend auf Divljak. Man muss ihn mehr einschüchtern. Medo und Šilo packten ihn noch vor Schulbeginn vor der Toilette und drückten ihn gegen die Wand. Zuerst wollte er schreien, aber er bekam die Faust gegen die Brust geschlagen. Dann drohte er, dass er das Geheimnis verraten wird. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

Neben der Ekavisierung wird auch eine Änderung des Verbs vollzogen. Dabei wird nicht das synonyme Verb *ustrašiti/ucmpawumu* verwendet – das zielsprachliche Verb bekommt ein anderes Präfix verliehen, jedoch ist die Bedeutung die gleiche (G5). Die Übersetzerin hätte demzufolge auch andere Präfixe wie *prestrašiti/zastrašiti* wählen können. Daher wird angenommen, dass es günstiger wäre, dasselbe Präfix zu verwenden, um mögliche minimale Bedeutungsunterschiede, wie in einigen Beispielen zuvor bereits diskutiert, zu vermeiden. Weiters wird *die Toilette* an die Zielsprache angepasst, da das Wort *zahod* aufgrund der Purismuspolitik nur dem Kroatischen zuzuordnen ist. Anders als bei allen anderen Adverbien entschied sich die Übersetzerin bei *najprije* dasselbe Adverb in der Zielsprache zu verwenden (*најпре*). Im gleichen Kapitel wurde beispielsweise das ausgangssprachliche Segment „**Najprije** mi skini lonac s glave“ zu „**Прво** ми скини лонац са главе“ frei übersetzt (S8). Schließlich wird *die Faust* zu *песница* (Raecke 2006:299) und *die Brust* zu *груди* übersetzt, obwohl die Übersetzerin bei Zweiterem ebenso das Wort *прса* (ibid.:272) verwenden hätte können. Dennoch entschied sie sich abermals für die freie und synonyme Übersetzung (S8 + S1).

### Beispiel 3

Die Kameradschaft arbeitete auch ohne Pero sehr fleißig. Dabei dachten sie immer an ihn:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>– Kad ovo Pero vidi! Pa ovo, i ovo!  – <i>Družbo!</i> Mi smo sve složniji! <i>Sjetite se</i>, Pero već <i>dulje vremena</i> nije <i>trebao vikati riječ</i> »kvržica«, da nas umiri.  Danas su [...] <i>dovršili palaču</i>. [...] <i>Počistili</i> su i staze, <i>jer je bila trava izbila</i>. (Lovrak 2018:56)</p>	<p>– Кад ово Перо види! Па ово и ово!  <i>Сад су чланови још марљивије прионули на посао да Пери приреде весеље. Меда их је подесетио на ово:</i>  – <i>Дружино!</i> Ми смо све сложнији! <i>Сетите се</i>, Pero већ <i>дуже време</i> није <i>требало да виче</i> „квржица“, да нас умири.  Данас су [...] <i>завршили палату</i>. [...] <i>Очистили</i> су и стазе <i>од траве</i>. (Lovrak 2015:88f.)</p>
<p>– Wenn Pero das sieht! Und das sieht!  – Meine Kameradschaft! Wir sind immer mehr geeint! <i>Erinnert euch</i>, dass Pero schon längere Zeit nicht mehr das Wort „Kvržica“ rufen hat müssen, um uns zu beruhigen.  Heute [...] haben sie den Palais fertiggestellt. [...] Auch die Wege haben sie sauber gemacht, da das Gras wieder durchgewachsen ist. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

Hier wurden zu Beginn zwei Sätze von der Übersetzerin beigefügt, welche im AT nicht zu finden sind (*Pr3*). Zum einen wird das Segment „Сад су чланови још марљивије прионули на посао да Пери приреде весеље“ – „Nun machten sich die Mitglieder noch fleißiger an die Arbeit, um Pero Freude zu bereiten“ hinzugefügt, um das Geschehen für das Zielpublikum deutlich darzustellen. Zum anderen wird das Segment „Меда их је подесетио на ово“ – „Medo erinnert sie an Folgendes“ ebenso hinzugefügt, um zu betonen, wer sich gerade zu Wort meldet. Weiters wird das Segment „*dulje vremena nije trebao vikati*“ für das Zielpublikum vereinfacht (*S8*). Zusätzlich wird die Information *riječ* »kvržica«, dass es sich um *das Wort* »kvržica« handelt, ausgelassen, da das Hinzufügen von *реч* für das Zielpublikum als nicht relevant erachtet wird (*Pr3*). Im letzten Abschnitt werden wiederum andere Präfixe für die Übersetzung gewählt, jedoch bleibt die Bedeutung die gleiche: *dovršiti/завршуму*; *počistiti/очистуму*. Schließlich lässt sich im letzten Satz in der Übersetzung eine Zusammenfassung feststellen (*Pr3*), in welcher nicht die gleiche Information wie im AT zu finden ist: „Очистили су и стазе од траве“ – „Sie haben die Wege vom Gras befreit“, während im AT die Begründung in den Vordergrund rückt „*jer je bila trava izbila*“ – „weil das Gras ausgetrieben war“.



#### Beispiel 4

Nach einiger Zeit bemerkte die nicht vollzählige Kameradschaft, dass ihre Feinde sich im Mühlenhaus befinden und rannte zum Mühlenhaus um sie aufzuspüren:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<i>Najednom Medo i Šilo skoče naglo k maloј ustavi. Podignu je. Mlin se zatrese. Družba podiže viku: – Joј! Potres!! Joј! Potres! (Lovrak 2018:57).</i>	<i>Одједном Меда и Шило скоче нагло према малој брани. Подигнуше је. Млин се затресе. Дружина подиже вику: – Јаој! Земљотрес! Јаој! Земљотрес! (Lovrak 2015:91)</i>
Plötzlich sprangen Medo und Šilo hastig zur kleinen Schleuse. Sie hoben sie hoch. Die Mühle begann zu wackeln. Die Kameradschaft stieß einen Schrei hervor: – Oje! Erdbeben!! Oje! Erdbeben! (Übersetzung v. B.Č.)	

Gleich zu Beginn entschied sich die Übersetzerin für eine freie und zugleich synonyme Übersetzung des Adverbs *najednom*. Zugleich fällt die sonderbare Übersetzung der Namen auf, da die Übersetzerin für Medo einen neuen Namen kreiert (*Меда*) und *Šilo* allerdings nicht zu *Шила* geändert wurde (S8). Weiters soll erwähnt werden, dass die Präposition *k* (zu etwas oder jemanden gehen) in der Regel als *према* (*in Richtung*) übersetzt wurde. Dabei wird in insgesamt drei Beispielen die Präposition *k* zwei Mal als *према*<sup>105</sup> und ein Mal als *κ*<sup>106</sup> übersetzt, obwohl die Präposition im Serbischen existiert (Raecke 2006:75). Auch wird die Änderung der Zeitform (Präsens zur Aorist) im Segment „Podignu je“ bzw. „Подигнуше је“ beobachtet (G5). Schließlich wird das Ausrufen von „Oje“ („Joј“ zu „Јаој“) aus nicht nachvollziehbaren Gründen geändert. Dasselbe lässt sich für das Substantiv *potres* beobachten, da neben der synonymen Verwendung *земљотрес* ebenso *потрес* (Raecke 2006:148) verwendet werden konnte (S8).

<sup>105</sup> vgl. „Dotrča k njima“ (Lovrak 2018:16) – „Дотрча к њима“ (Lovrak 2015:24f.)

<sup>106</sup> vgl. „potrčaše k njemu“ (Lovrak 2018:45) – „потрчаше према њему“ (Lovrak 2015:71)

## 6.2.10 Alle haben Fieber

### Beispiel 1

Die Arbeit bei der Mühle neigte sich dem Ende zu und die Kameradschaft mahlte Mehl:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>Oni u mlinu nisu <i>više</i> imali <i>nikakva važnijeg posla</i>. <i>Sve je bilo gotovo i u redu</i>. Sada su samo <i>učinjeno dotjerali</i>. [...]            [...] Svi su na <i>katu</i> prisustvovali svečanom činu kad je Pero <i>stao sipati</i> kukuruz u veliki drveni <i>lijevak</i> iznad kamena. (Lovrak 2018:59)</p>	<p>Они у млину нису имали никаква важнија посла. <i>Све је било завршено</i>. Сада су само <i>урађено дотеривали</i>. [...]            [...] Сви су на <i>спрату</i> присуствовали свечаном чину кад је Перо <i>почео да сипа</i> кукуруз у велики дрвени <i>левак</i> изнад камена (Lovrak 2015:93)</p>
<p>Sie hatten in der Mühle keine wichtigen Arbeiten mehr zu erledigen. Alles war erledigt und in Ordnung. Jetzt haben sie nur noch an dem bereits Erledigten im Detail gefeilt. [...]            [...] Alle im ersten Stock nahmen an der Zeremonie teil, als Pero begann Maiskörner in einen großen hölzernen Trichter, welcher über einem Stein war, zu rieseln. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

Hier findet sich im ersten Satz eine Reduzierung des Schwerpunktes (S7) durch das Nicht-Verwenden von *više* (*nicht mehr*) sowie die Verwendung des unbestimmten beschreibenden Adjektivs, welches im AT kein solches ist (G5) (*nikakva važnijeg posla*). Im darauffolgenden Satz wird eine Zusammenfassung des im AT stehenden Satzes beobachtet: „Sve je bilo завршено“ – „Alles war fertig“. Im nächsten Beispiel wird das Partizip Perfekt Passiv *učinjeno* diskutiert, welches in der Übersetzung als Synonym zu finden ist (*урађено*). Dabei soll betont werden, dass einige Sätze weiter die Tat *čin* als dasselbe Wort *чин* übersetzt wurde und nicht als *rad* wie beim PPP zuvor, weshalb daraus geschlossen wird, dass für die Übersetzung das PPP *учињено* durchaus möglich ist. Ferner lässt sich im nächsten Segment eine Änderung der Verben festhalten. Zum einen wird aus *stati* (*stati* + Inf. = mit etwas beginnen) in der Übersetzung *почети* (*beginnen*), um dieses möglicherweise in der Zielsprache unübliche Verb zu vereinfachen (S8) und zum anderen wird die Infinitivkonstruktion zur da-Konstruktion geändert (G5).

## Beispiel 2

Divljak hatte einen Tag vor dieser Szene Budala gebeichtet, dass er vorhabe, die Kameradschaft und ihr Vorhaben bezogen auf die Mühle an alle zu verraten:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p><i>Htjeli su ga dobiti u šake prije škole, ali on nije dolazio. [...]</i> <i>Oko sedam i pô pozva Pero družbu [...].</i> Tamo im odlučno reče: – Ja više ne mogu <i>izdržati!</i> Bojim se, da će nam Divljak na <i>koncu</i> sve pokvariti. Ja predlažem da danas priznamo učitelju sve i da ga zamolimo da <i>nas</i> pomogne <i>očuvati</i> od Divljakove izdaje. (Lovrak 2018:60)</p>	<p><i>Хтели су да га протерају кроз шаке пре школе, али он није долазио. [...]</i> <i>Око пола осам позва Перо дружину [...].</i> Тамо им одлучно рече: – Ја више не могу <i>да издржим!</i> Бојим се да ће нам Дивљак на <i>крају</i> све покварити. Ја преглажем да данас признамо учитељу све и да га замолимо да <i>нам</i> помогне у <i>одбрани</i> од Дивљакове издаје. (Lovrak 2015:95)</p>
<p>Sie wollten ihn vor der Schule in die Finger kriegen, aber er kam nicht. [...] Gegen halb acht rief Pero die Kameradschaft zusammen [...]. Dort sagte er fest entschlossen zu ihnen: – Ich kann es nicht mehr ertragen! Ich fürchte, dass Divljak gegen Ende alles ruinieren wird. Ich schlage vor, dass wir dem Lehrer heute alles gestehen und ihn bitten, dass er uns hilft, uns vor Divljaks Verrat zu schützen. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

Hier ist *trope change* zu finden, da „dobiti u šake“ bedeutet, „jemanden in die Finger kriegen“, während „протерати кроз шаке“ – „jemanden verprügeln“ eine andere Bedeutung sowie Konnotation hat, was dafür spricht, dass die „Trope“ des AT im ZT durch eine andere ersetzt wird. Als Nächstes wird die dialektale Zeitangabe an die Zielsprache angepasst (*Pr10*). Ferner lässt sich die bereits zuvor beschriebene Änderung des Substantivs von *konac* zu *крај* beobachten. Im letzten Abschnitt wird die Änderung des Verbs zu einem Substantiv (*G5*) festgehalten: *помоћи очувати* – *helfen zu bewahren*; *помоћи у одбрани* – in der Verteidigung helfen. Dabei lautet auch die Übersetzung des AT und die Übersetzung des ZT unterschiedlich: „vor dem Verrat bewahren“ (AT); „gegen den Verrat verteidigen“ (ZT).

### Beispiel 3

Der Kameradschaft gelang es mit Hilfe des Lehrers, dass Divljak das Geheimnis über die Mühle nicht verriet, da der Lehrer Divljak drohte. Der Tag des letzten Schultags kam:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
[...] U ruci drži komad papira i poče <i>čitati</i> . <i>Najprije</i> mu je drhtao glas, a onda je čitao sve jačim i sigurnijim glasom. Ispričao je seljanima o svemu, <i>što</i> su <i>učinili</i> od prvog <i>lipnja</i> do danas, i <i>što</i> su sve zbog toga morali od njih i od Divljaka <i>pretrpjati</i> . (Lovrak 2018:62)	[...] У руци држи комад папира и поче да <i>чита</i> . У <i>почетку</i> им је дрхтао глас, а онда је читао све јачим и сигурнијим гласом. Испричао је сељацима о свему <i>што</i> су <i>учинили</i> од првог <i>јуна</i> до данас и <i>шта</i> су све због тога морали од њих и од Дивљака да <i>претрпе</i> .
[...] Er hielt ein Stück Papier in der Hand und begann zu lesen. Zuerst zitterte seine Stimme und später las er mit einer lauten und selbstbewussten Stimme. Er erzählte den Dorfbewohnern von allem, was sie vom 1. Juni bis heute erledigt hatten sowie was sie aufgrund dessen von anderen und von Divljak erdulden mussten. (Übersetzung v. B.Č.)	

Hier lässt sich eine weitere, besonders andere freie Übersetzung für das Adverb *zuerst* (*najprije*) im Gegensatz in einem zuvor beschriebenen Beispiel finden (S8). Ähnlich lässt sich dies für das Verb *učiniti* behaupten, da es in diesem Fall nicht als Synonym übersetzt wurde, sondern dasselbe Verb in der Zielsprache verwendet wurde (*учинити*) (Raecke 2006:218). Ferner lässt sich die ebenso oft erwähnte nicht richtige grammatikalische Übersetzung von *što* zu *uma* deutlich erkennen. Auffällig ist, dass im gleichen Satz später zur richtigen Übersetzung (*uma*) gegriffen wurde: „**što** su učinili [...] i **što** su [...] morali [...] pretrpjati“ – „**што** су учинили [...] и **шта** су све [...] морали [...] да претрпе“. Somit ist die Änderung der Sprache teilweise sichtbar gemacht worden (Pr10).

#### Beispiel 4

Diese Textstelle zeigt, wie die Feier bei der Mühle Gestalt annimmt und alle überglücklich sind. Die Kameradschaft konnte sich nun von den Fragen der Ortsbewohner und -bewohnerinnen lösen und wandte sich anderen Beschäftigungen zu:

ORIGINAL (AT)	ÜBERSETZUNG (ZT)
<p>[...] <i>Piva</i> je kod odraslih <i>počela djelovati</i>. <i>Glazba</i> je svirala. Momci i <i>djevojke</i> počеше <i>plesati</i>. Muškarci se već prilično <i>ponapili</i>. <i>Stadoše pjevati</i>. Oni su se <i>sve više okupljali</i> oko bureta. <i>Djevojke</i> su opet stalno mislile samo na <i>ples</i>. [...] <i>Đaci</i>, koji nisu u <i>službi</i>, jure okolo-naokolo ili se igraju <i>skrivača</i>. (Lovrak 2018:63)</p>	<p>[...] <i>Пиво</i> је код одраслих почело да <i>делује</i>. <i>Музика</i> је свирала. Момци и <i>девојке</i> почеше да <i>играју</i>. Мушкарци, већ прилично „<i>весели</i>“, <i>почеше да певају</i> и <i>окупљаше</i> се око бурета. <i>Девојке</i> су опет стално мислиле само на <i>игру</i>. [...] <i>Ђаци</i> који нису били у <i>послу</i> јуре околно-наоколо или се играју <i>жмурке</i>. (Lovrak 2015:101)</p>
<p>[...] Das Bier begann bei den Erwachsenen zu wirken. Die Musik spielte. Jungen und Mädchen begannen zu tanzen. Die Männer waren schon ziemlich betrunken. Sie fingen an zu singen. Sie versammelten sich immer mehr um das Fass. Die Mädchen dachten wieder nur ans Tanzen. Schüler, die nicht mehr im Dienst der Mühle waren, rannten hin und her oder spielten Verstecken. (Übersetzung v. B.Č.)</p>	

Im ersten Satz wird die Änderung des Substantivs und infolgedessen die Änderung des Verbs beobachtet, da das Substantiv im Kroatischen und Serbischen neutrum ist (Raecke 2006:133) (*Pr9*). Zusätzlich wurde die Infinitivkonstruktion durch die *da*-Konstruktion geändert (*G5*). Als Nächstes wird die Anpassung des kroatischen Substantivs *glazba* an die Zielsprache beobachtet (*музика*). Durch die Änderung des Verbs *plesati* zu *уараму* könnte im serbischsprachigen Zielpublikum, insbesondere bei Kinder und Jugendliche ein anderes Bild assoziiert werden (*kolo igrati* – der volkstümliche Reihentanz) (Raecke 2006:62). Weshalb die Übersetzerin in diesem Segment zu *abstraction change* und *paraphrase* greift, indem die Übersetzung möglicherweise unbewusst konkreter wird, kann nicht nachvollzogen werden, da eine „neue“ (konkretere) Information indirekt hinzugefügt wird. Ferner wird dem nächsten Segment wird viel Aufmerksamkeit geschenkt, da die drei Sätze aus dem AT im ZT zu einem zusammengefasst wurden (*Pr3*). Dabei fällt auf, dass das Verb *ponapiti* im ZT nicht zu finden ist, um dem jungen Zielpublikum nicht mitzuteilen, dass die Männer betrunken sind (*Pr7*). Stattdessen wird zu *abstraction change* gegriffen, um das Konkrete durch das Verwenden des Verbs *veseliti* (*sich freuen*) abstrakt darzustellen. Weiters wird aus *stadoše* im ZT *почеше*, um dieses möglicherweise in der Zielsprache unübliche Verb (*stati* + Infinitiv) zu umgehen (*S8*); außerdem wurde die Infinitivkonstruktion zur *da*-Konstruktion geändert (*G5*). Auch wird das Verb *okupljati* in der Vergangenheitsform zum Aorist in der Übersetzung (*G5*). Zusätzlich wird durch das Auslassen des Segments „*sve više*“ die Betonung in der Übersetzung nicht wiedergegeben (*S7*). Das kroatische Wort *Versteckenspielen* (*skrivača*) wird an das Zielpublikum und seine Sprache angepasst (*жмурка*) (*G5*) (Raecke 2006:48). Zuallerletzt

entscheidet sich die Übersetzerin für eine andere Nomen-Verb-Verbindung in der Übersetzung (S8) („бити у послу“), welche im Deutschen zu einem einfachen Verb – *beschäftigt sein* – übersetzt wird. Dabei lautet die Nomen-Verb-Verbindung im AT wie folgt: „biti u službi“ – „im Dienst sein“.

### 6.3 Zusammenfassung der Analyse

Anhand der Analyse der Textbeispiele zeigte sich, dass sich die Übersetzerin stark an dem kroatischen Original orientierte und sich somit bestätigen ließ, dass die kroatische Sprache im Zieltext teilweise erkennbar ist, indem eine Vielzahl an grammatikalischen Strukturen nicht an die Zielsprache angepasst wurden. Die Tatsache, dass gar keine Informationen über die Übersetzerin Tatjana Dogdibegović zu finden sind, erschwert es festzustellen, ob es sich hierbei um eine professionelle Übersetzerin sowie um eine professionelle Übersetzung handelt.

Die Art und Weise, wie die syntaktischen Strategien in der Übersetzung vollzogen wurden, zeigt Parallelen zur *literal translation*. Bei dieser Strategie wird ein Segment oder ein vollständiger Satz zum einen sehr nahe der Ausgangssprache übersetzt und zum anderen an die Zielsprache durch das Auslassen von Präpositionen aus dem AT, aber auch durch das Hinzufügen von Präpositionen im ZT, welche im AT nicht zu finden sind, angepasst. Dabei hat die Übersetzerin mit vielen unterschiedlichen Arten der Übersetzung gearbeitet, die für die Leserschaft nicht immer verständlich sein wird. Vielmehr sollte darauf geachtet werden, für eine Übersetzung die richtige und insbesondere grammatikalisch richtige Schreibweise folgerichtig und konsistent im Übersetzungsprozess zu verwenden, da diese nicht immer richtig festgehalten wurde. Aus der Übersetzungsanalyse geht hervor, dass die Strategien G2, G4, G9 sowie G10 nicht zu erkennen sind, während G3 und G6 omnipräsent sind. Noch stärker vertreten ist *phrase structure change* (G5), da Änderungen der Substantive sowie der Verben zu beobachten sind. Dabei überwiegen folgende syntaktische Änderungen deutlich im Vergleich zu allen anderen: substantivische Änderung (bestimmt/unbestimmt; Genus; Singular/Plural;) sowie verbale Änderung (Person; Tempus; Modus). Dennoch ist Letzterem mehr Aufmerksamkeit zu schenken, da die Änderung der Infinitivkonstruktion zur da-Konstruktion eine Änderung von einer infiniten zu einer finiten Verbform (*ne trebaju doći/не треба да дођу*) auslöst. Weiters geht aus der Analyse hervor, dass bei Verben das Tempus teils unverändert blieb, indem es im gleichen Tempus übersetzt wurde und teils das Tempus geändert wurde. Eine sehr häufige Änderung stellt die Änderung von Präsens (AT) im ZT zur erzählenden Zeitform der Vergangenheit (Aorist) dar. Ferner griff die Übersetzerin bei der G5-Strategie auch auf die Änderung der Verbalaspekte zurück. Dabei ist zu betonen, dass die Übersetzung von Verben mit unterschiedlichen Präfixen, jedoch gleicher Bedeutung als

akzeptabel gilt, außer die Bedeutung wird verändert, wobei der Übersetzerin womöglich ein (un)bewusster Fehler unterlief. Dabei sollten vorzugsweise dieselben Präfixe verwendet werden, um mögliche (minimale) Bedeutungsunterschiede, wie in einigen Beispielen deutlich erkennbar, zu vermeiden. Hinsichtlich der Änderungen der G7-Strategie und G8-Strategie kann gesagt werden, dass diese zu beobachten sind, jedoch nur in wenigen, aber nicht weniger bedeutenden Beispielen.

Bezüglich der semantischen Strategien kann festgehalten werden, dass *synonymy* nicht klar eingeordnet werden kann, da die Übersetzerin das zwar „offensichtliche“ Äquivalent wählt, welches auch als Synonym bezeichnet werden kann. Hingegen beschreibt Chesterman in seiner Strategie das Verwenden von Synonymen, wenn das „eigentliche“ Äquivalent wegen Wortwiederholungen nicht gewählt wird, wobei in dieser Übersetzungsanalyse auf keine Wortwiederholung zu setzen ist, wenn ein Synonym gewählt wurde. Weiters lässt sich die Änderung *S2: Anonymy* beobachten, da die Information in der Übersetzung verändert wird. Zu *hyponymy* und *converses* kann folgendes konstatiert werden: Bei Ersterem entscheidet sich die Übersetzerin im Zieltext mal für einen Unterbegriff, obwohl im Original der Oberbegriff zu lesen ist und mal umgekehrt – AT Unterbegriff, ZT Oberbegriff – und bei Letzterem ist von einem Sachverhalt aus unterschiedlicher Perspektive auszugehen (lokal vs. temporär). Ferner wird das Hinzufügen von Substantiven von der Übersetzerin als notwendig erachtet, um den Zieltext für das Zielpublikum weniger abstrakt wirken zu lassen (*S5: Abstraction change*). Auch kann bezüglich *distribution change* betont werden, dass die Übersetzerin gewisse Elemente im ZT abschwächt oder verstärkt, wo eine erklärende Übersetzung an gewissen Stellen von Vorteil wäre. Auf die Strategie *paraphrase* wird nicht näher eingegangen, dennoch sollte nicht unerwähnt bleiben, dass in gewissen Textstellen die Übersetzerin den Zieltext für das Zielpublikum paraphrasierte, vereinfacht schrieb, frei übersetzte und in wenigen Beispielen zu wenig übersetzte. Auch lässt sich *trope change* beobachten, in welchem die beiden „Tropen“ aus dem AT im ZT durch eine andere ersetzt wurden. Weiters geht hervor, dass die Strategie *S10* nicht zu erkennen ist.

Hinsichtlich *cultural filtering* lässt sich aufzeigen, dass dies größtenteils sehr gut gelungen ist. Weiters lässt sich *implicitness change* beobachten, da beispielsweise einige Textstellen indirekt formuliert worden sind und im ZT als genaue Informationen formuliert wurden, obwohl diese Informationen sich auch im Original trotz der impliziten Formulierung als logisch erschließen lassen (*kvar* vs. *проблем*). Die Strategie *information change* ist des Öfteren in der Übersetzungsanalyse beobachtet worden und kann auch mit *Pr5* durch die Veränderung einer Aussage in Verbindung gebracht werden, wie dies auch die Analyse aufweist. Aus der Übersetzungsanalyse geht weiters hervor, dass die Übersetzerin die Absätze im Zieltext

unterschiedlich trennt sowie vereint, als dies im AT der Fall ist. Die Strategie *visibility change* verdeutlicht, wie die Übersetzerin für das Zielpublikum trotz einer Nicht-Übersetzung bzw. durch das Weglassen und das Hinzufügen von Satzzeichen unsichtbar bleibt, aber in der Translationswissenschaft dadurch deutlich sichtbar wird. Anders verhält es sich beim Fragepartikel *što* (*was*), indem einige Textstellen richtig als *uma* und weitere nicht richtig als *umo* übersetzt wurden. Dort, wo die Übersetzerin *umo* verwendete, müsste und wird sie sehr wahrscheinlich für das Zielpublikum sichtbar gemacht. Zu *transediting* und *other pragmatic changes* kann schließlich gesagt werden, dass auch diese Strategien zu vermerken sind, da bei Ersterem die Übersetzerin annimmt, nicht gut geschriebene Textstellen aus dem AT im ZT überarbeiten bzw. radikal verändern zu müssen sowie bei Letzterem dialektale Änderungen aus dem AT für den ZT vornehmen zu müssen. Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass Veränderungen durch die Übersetzerin nicht unbedingt gering ausgefallen sind, jedoch die Ähnlichkeit des Originals und der Übersetzung sowie der beiden Sprachen zu erkennen ist.



## 7 Schlussfolgerung

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, die Komplexität der plurizentrischen Sprachen Kroatisch und Serbisch in Bezug auf ihre Unterscheidung und ihre translatorischen Vorgänge aufzuzeigen. Des Weiteren wurde vor allem die Übersetzungstätigkeit zwischen den beiden Sprachen betont und aufgezeigt, da in der breiten Öffentlichkeit die Meinung vertreten wird, dass es eine solche nicht gibt. Dabei zeigt das gegenständliche Werk *Družba Pere Kvržice* dieser Arbeit, dass translatorische Vorgänge zwischen dem Kroatischen und Serbischen durchaus zu vermerken sind. Zudem wurde deutlich dargelegt, dass translatorische Vorgänge stattfinden, da sich die kroatische und serbische Literatursprache sehr verändert haben, sodass eine Übersetzung des gegenständlichen Werkes für das serbischsprachige Zielpublikum benötigt wird, obwohl das Werk von den Sprechern und Sprecherinnen zu Zeiten des ehemaligen Jugoslawiens und auch danach im Original gelesen wurde (bevor die Übersetzung im Jahre 2015 angefertigt wurde).

In dieser Arbeit wurden Gründe und Motive für eine Übersetzung innerhalb einer plurizentrischen Sprache untersucht. Ausgehend davon, dass es sich um eine Übersetzung handelt, ist wissenschaftlich zu klären, ob dabei von inter- oder intralingualer Übersetzung gesprochen wird. Zusätzlich wurde erforscht, ob es sich dabei um eine Übersetzung oder eine Adaptation handelt. Für die vorliegende Arbeit wurden die zentralen Fragen, warum, wie und in welchem Ausmaß das gegenständliche Werk aus dem Kroatischen ins Serbische übersetzt wurde und, ob die kroatische Sprache in der serbischen Übersetzung erkennbar ist, besprochen. Die eingangs aufgestellten Hypothesen wurden teilweise widerlegt, teilweise jedoch bestätigt.

Es konnte herausgefunden werden, dass die Translationspolitik sowohl bewusst als auch unbewusst Translation steuert. Daraus ließ sich erschließen, dass Translationspolitik Übersetzungen bzw. Nicht-Übersetzungen bestimmt. Dies wird durch dreierlei Faktoren sichtbar: Erstens durch die Übersetzungspraxis, die es beispielsweise in den plurizentrischen Sprachen Englisch und Portugiesisch gibt; zweitens durch die Überzeugung einer Gesellschaft, wie nützlich eine Übersetzung nun tatsächlich ist; und drittens durch die Entscheidung einer befugten Person oder Institution, ob eine Übersetzung als notwendig erachtet wird. Außerdem kann für eine plurizentrische Sprache eine Übersetzung vonnöten sein, wenn der Text in der Sprache verfasst wurde, die für das Zielpublikum nur wenig oder auch gar nicht verständlich ist. Dabei stellt diese Komponente, nämlich die Textunverständlichkeit bzw. die Unterschiede und die teilweise Fremdheit des Textes, eine translatorische Relevanz für das britische/amerikanische Standardenglisch; das

portugiesische/brasilianische Standardportugiesisch dar, was sich ebenso auf die Sprachen Kroatisch und Serbisch ummünzen lässt. Denn die Einbringung bestimmter (fremdsprachlicher) grammatikalischer Strukturen oder Wörter der Autoren und Autorinnen in ihren literarischen Werken kann ausschlaggebend dafür sein, dass die Leser und Leserinnen diesem Werk nicht folgen können. Um dies zu vermeiden, ist das Ergebnis ein Werk im Sinne des Urheberrechts in adaptierter oder übersetzter Form zu publizieren und es in dieser Form dem Zielpublikum zur Verfügung zu stellen. Dies erläutert auch neben der Translationspolitik die Gründe und Motive für eine Übersetzung innerhalb einer plurizentrischen Sprache. Somit lässt sich die aufgestellte Hypothese bestätigen, dass Texte für ein bestimmtes Zielpublikum übersetzt werden, sodass dieses den übersetzten und schließlich adaptierten Text versteht. Die Tatsache, dass der serbische Verlag die entscheidende Instanz für die Übersetzung war, bestätigt die aufgestellte Hypothese.

Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass durch die Zurverfügungstellung einer Übersetzung sowohl die sprachliche Distanz deutlich hervorgehoben wird als auch dadurch ein klassischer Versuch unternommen wird, die beiden Sprachen als unterschiedlich darzulegen, weshalb eine Übersetzung für das jeweilige Publikum als Notwendig erachtet wird. Dabei ist die gegenständliche Übersetzung schwer nur der interlingualen oder nur der intralingualen Übersetzung zuzuordnen, obwohl es sich bei beiden Begriffen um translatorische Vorgänge handelt. Zudem sind die Übersetzungsprozesse sehr gut zu unterscheiden, fordern jedoch ähnliche kognitive Anstrengungen der Übersetzer und Übersetzerinnen. Hinzu kommt, dass sie eine bedeutende Rolle spielen: Die interlinguale Übersetzung stellt die „traditionelle“ Übersetzung dar, da eine Übersetzung aufgrund zwei unterschiedlicher Sprachen sowie Kulturen erforderlich ist, um diese sprachlichen Barrieren zu durchbrechen. Wird bei Kroatisch und Serbisch von unterschiedlichen Sprachen gesprochen, so ist von einer interlingualen Übersetzung auszugehen. Demnach ließe sich bestätigen, dass sich die beiden Sprachen aufgrund der Distanzierung stark unterscheiden und im Laufe der Jahre so gewandelt haben, dass ein kroatischer Text für das serbischsprachige Zielpublikum (und umgekehrt) nicht funktionieren kann.

Hingegen ist die intralinguale Übersetzung in dieser Arbeit nicht von geringerer Bedeutung, wenn es darum geht, einen Text für ein Zielpublikum zu übersetzen, welches eine ähnliche, womöglich eine nahverwandte Sprache, aber auch eine Sprachvarietät, wie auch im Falle des Kroatischen und Serbischen angenommen werden kann, darstellt. Daher können Schriftsteller und Schriftstellerinnen dieselbe oder eine äußerst nahverwandte Sprache wie die der Leser und Leserinnen für ihr literarisches Schaffen verwenden, jedoch wird die Leserschaft diese womöglich nicht zur Gänze verstehen, weshalb eine Übersetzung von Vorteil ist. Somit wird

die „sprachinterne“ Barriere durchbrochen. Zudem ist zum Vorgang der intralingualen Übersetzung zu erwähnen, dass es sich dabei nicht um eine gewöhnliche Übersetzung handelt. Dass es sich bei dem gegenständlichen literarischen Werk ebenso nicht um eine gewöhnliche Übersetzung handelt, wie anfangs in der These aufgestellt, zeigt die Tatsache, dass die Übersetzerin äußerst genau überlegen musste, welche Textstellen für das serbischsprachige Zielpublikum fremd sind und somit überarbeitet werden müssen. Somit lässt sich die eingangs aufgestellte Hypothese bestätigen: Es handelt sich hierbei nicht um eine gewöhnliche Übersetzung, sondern um eine Übersetzung verbunden mit untypischen „Übersetzungsproblemen“, mit welchen die Übersetzerin zu kämpfen hatte. Es muss an dieser Stelle jedoch erwähnt werden, dass die Bezeichnung der Sprache, welche von der Gesellschaft kreiert wird, keinerlei Antworten auf die Frage gibt, ob eine Übersetzung bzw. Adaptation inter- oder intralingual geschieht, da die Sprachbezeichnung eher in politisch-kulturellen und nicht in sprachlichen Gründen wurzelt (Mossop 2016:6).

Insgesamt fällt auf, dass einige Textstellen sehr nahe dem Original und der kroatischen Sprache übersetzt wurden, welche womöglich auch teils ohne eine Übersetzung für das serbischsprachige Publikum verständlich wären. Dadurch zeigt sich, wie stark ineinander verwoben die beiden Sprachen sind, trotz ihres Um- und Ausbaus. Wiederum andere Textstellen zeigen aufgrund der vielen Änderungen im Zieltext auf, dass die Übersetzung für das Zielpublikum notwendig und von großer Bedeutung ist. Weiters konnte aufgezeigt werden, dass die kroatische Sprache in der serbischen Übersetzung erkennbar ist. Das liegt daran, dass die Grammatik der Zielsprache nicht immer entsprechend verwendet wurde. Die Übersetzerin übernahm somit unter anderem kroatische Elemente exakt aus dem Original, weshalb die kroatische Sprache teilweise zu erkennen ist. Somit wurde die aufgestellte Hypothese, dass die kroatische Sprache in der Übersetzung nicht zu erkennen ist, zum Teil widerlegt. Daraus ließe sich erschließen, dass es sich um eine Adaptation handelt, da sich die Übersetzerin der „Freiheit“ der literarischen Übersetzung bedient und nicht alle Elemente der Zielsprache entsprechend anpasst. Es konnte bestätigt werden, dass die gewählten Übersetzungsstrategien nach Andrew Chesterman dazu beitragen, den Lesefluss zu erleichtern sowie die Verständlichkeit für Kinder und Jugendliche, für welche dieses Buch auch geschrieben wurde, zu gewährleisten. Denn aufgrund der Entwicklung der beiden Literatursprachen wird deutlich dargelegt, dass das in Serbien lebende junge Zielpublikum, Kinder und Jugendliche, der kroatischen Literatursprache nicht zur Gänze folgen können. Dabei sollte nicht auf die mühelose gegenseitige mündliche Verständigung Bezug genommen werden, denn diese unterscheidet sich nicht nur unter Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, sondern auch in ihrer Form, wie hier im Fall der schriftlichen Form zweier Literatursprachen.

Die Tatsache, dass die gegenständliche Übersetzung weder eindeutig der *interlingualen* noch der *intralingualen Übersetzung* zuzordnen ist, lässt sich auf die nicht eindeutige Sprachbezeichnung zurückführen. Für die *interlinguale Übersetzung* spricht eingangs die Kennzeichnung einer Übersetzung, was für das gegenständliche Werk durch den serbischen Verlag geschieht. Demnach ist für dieses Werk von einer Übersetzung zu sprechen, wobei eine Adaptation auch nicht ausgeschlossen wird, denn die beiden Konzepte sind ineinander verflochten. Schließlich stellt Adaptation einen sprachlichen Übersetzungsprozess dar, in dem der Zieltext an das Zielpublikum adaptiert bzw. angepasst wird. Ferner ist die *intralinguale Übersetzung* nicht auszuschließen, da die Übersetzerin die Fremdheit des kroatischen Ausgangstextes für das serbische Zielpublikum zu bestimmen hatte. Dies führt schließlich dazu, dass die Übersetzerin die fremden Textpassagen des Ausgangstextes erkennen musste, um sie im Zieltext und gleichzeitig für das Zielpublikum zu entfremden. Demnach wird nahegelegt, dass durch die Übersetzung der Abstand dieser beiden Sprachen, also die sprachliche Distanz, deutlich verstärkt und größer wird. Dies bedeutet wiederum, dass nicht nur Kroatisch an einem Abstand durch die Purismuspolitik interessiert ist, sondern auch die serbische Sprache. Zudem zeigt diese Art der Übersetzung vielmehr auf, dass translatorische Vorgänge zwischen den B/K/S-Sprachen ebenso in der Translationswissenschaft einen gesonderten Platz einnehmen, obwohl „das gesamte Gebiet durch eine ununterbrochene Kette der gegenseitigen Verständlichkeit verbunden ist“ (Marti 2000:182), wofür noch Bewusstsein geschaffen werden muss.

# Bibliographie

## Primärliteratur

Lovrak, Mato (2015) *Družina Pere Kvržice*. Čačak: Pčelica.

Lovrak, Mato (2018) *Družba Pere Kvržice*. Zagreb: Mozaik knjiga. [http://os-gorican.skole.hr/upload/os-gorican/images/static3/721/File/Druzba\\_Pere\\_Kvrzice.pdf](http://os-gorican.skole.hr/upload/os-gorican/images/static3/721/File/Druzba_Pere_Kvrzice.pdf)

## Sekundärliteratur

Agence Milega (2019) „The differences between Portuguese of Brazil and Portuguese of Portugal“, in: <https://www.e-translation-agency.com/en/translation-tips/the-differences-between-portuguese-of-brazil-and-portuguese-of-portugal/> [17.07.2020].

Alexander, Ronelle (2006) *Bosnian, Croatian, Serbian, a Grammar: with Sociolinguistic Commentary*. Madison: University of Wisconsin Press.

Ammon, Ulrich (1995a) *Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten*. Berlin/New York: de Gruyter.

Ammon, Ulrich (1995b) „Vorschläge zur Typologie nationaler Zentren und nationaler Varianten bei plurinationalen Sprachen – am Beispiel des Deutschen“, in: Muhr, Rudolf/Schrodt, Richard/Wiesinger, Peter (Hrsg.) *Österreichisches Deutsch. Linguistische, sozialpsychologische und sprachpolitische Aspekte einer nationalen Variante des Deutschen*. Wien: Holder-Pichler-Tempsky, 111-120.

Ammon, Ulrich (2004) „Standard Variety/Standardvarietät“, in: Ammon, Ulrich/Dittmar, Norbert/Mattheier, Klaus J./Trudgill, Peter (Hrsg.) *Sociolinguistics/Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. Band 3.1. Berlin/New York: de Gruyter, 273-282.

Ammon, Ulrich et al. (2004) *Variantenwörterbuch des Deutschen. Die deutsche Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol*. Berlin: de Gruyter.

Ammon, Ulrich (2005) „Pluricentric and Divided Languages/Plurizentrische und geteilte Sprachen“, in: Ammon, Ulrich/Dittmar, Norbert/Mattheier, Klaus J./Trudgill, Peter (Hrsg.) *Sociolinguistics/Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. Band 3.2.2. Berlin/New York: de Gruyter, 1536-1543.

Ammon, Ulrich (2018) „Deutsch als plurizentrische Sprache und der Wintertourismus zwischen den Zentren“, in: *Sociolinguistica* Band 32:1, 69-78.

Antonova, Anna (2019) „Translating in Canada: An Interview with Literary Translator and Translation Scholar Dr. Luise von Flotow“, in: *Transcultural A Journal of Translation and Cultural Studies* 11:1, 104-113.

Anušić, Pero Mate/Džajić, Azra (2007) „Autor/innen aus dem ehemaligen Jugoslawien und den Nachfolgestaaten (Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Bundesrepublik Jugoslawien“, in: Chiellino, Carmine Gino (Hrsg.) *Interkulturelle Literatur in Deutschland*. Stuttgart: Metzler, 106-124.

Azenha, João/Moreira, Marcelo (2012) „Translation and Rewriting: Don't Translators 'Adapt' When They 'Translate'?“, in: Raw, Laurence (ed.) *Translation, Adaptation and Transformation*. London, New York: Continuum (Continuum Advances in Translation Studies), 61–80.

- Bailyn, John Frederick (2010) „To What Degree Are Croatian and Serbian the Same Language?: Evidence from a Translation Study“, in: *Journal of Slavic Linguistics*, Volume 18:2, 181-219.
- Batinić, Štefka/Gaćina Škalamera, Sonja (2007) „Ostavština Mate Lovraka u hrvatskom školskom muzeju“, in *Muzeologija* 42-43, 149-161.
- Barbour, Stephen/Stevenson, Patrick (1998) (Hrsg.) *Variation im Deutschen. Soziolinguistische Perspektiven*. Berlin/New York: De Gruyter Studienbuch.
- Berk Albachten, Özlem (2012) „Intralingual Translation as ‘Modernization’ of the Language: the Turkish Case“, in: *Perspectives: Studies in Translatology* 21:2, 257-271.
- Berk Albachten, Özlem (2014) „Intralingual Translation: Discussions within Translation Studies and the Case of Turkey“, in: Bermann, Sandra/Porter, Catherine (eds.) *A Companion to Translation Studies*. Chichester: Wiley Blackwell (Blackwell Companions to Literature and Culture 86), 571-585.
- Berruto, Gaetano (2004) „Sprachvarietät – Sprache (Gesamtsprache, historische Sprache)/Linguistic Variety – Language (Whole Language, Historical Language)“, in: Ammon, Ulrich et al. (eds.) *Sociolinguistics/Sociolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society/Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. Berlin/New York: de Gruyter, 188-195.
- Bird, Elizabeth (2013) „Review of the Day – Lockwood & Co.: The Screaming Staircase by Jonathan Stroud“, in: <http://blogs.slj.com/afuse8production/2013/08/12/review-of-the-day-lockwood-co-the-screaming-staircase-by-jonathan-stroud/> [16.07.2020].
- Brborić, Branislav (2000) „Das Serbische in Bosnien-Herzegowina – mit dem Bosniakischen und dem Kroatischen durch die Zusammengehörigkeit der Sprachtatsachen, nicht aber der Wertstandpunkte verbunden“, in: Hinrichs, Uwe/Büttner, Uwe (Hrsg.) *Die Südosteuropa-Wissenschaften im neuen Jahrhundert. Akten der Tagung vom 16.-19.10.1999*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 7-16.
- Brehmer, Bernhard (2008) „Die Digraphie-Problematik im Unterricht B/K/S als Fremdsprache“, in: Golubović, Biljana/Raecke, Jochen (Hrsg.) *Bosnisch, Kroatisch, Serbisch als Fremdsprachen an den Universitäten der Welt: B – K – S; internationale Beiträge*. München: Sagner, 31-41.
- Brozović, Dalibor (1991) „Serbo-Croatian as a Pluricentric Language“, in: Clyne, Michael (Hrsg.) *Pluricentric Languages: Differing Norms in Different Nations*, 347-380.
- Brozović, Dalibor (1992) „The Yugoslav Model of Language Planning: A Confrontation with Other Multilingual Models“, in: Bugarski, Ranko/Hawkesworth, Celia (eds.) *Language Planning in Yugoslavia*. Columbus: Slavica Publishers, 72-79.
- Bryant, John (2013) „Textual Identity and Adaptive Revision: Editing Adaptation as a Fluid Text“, in: Bruhn, Jørgen/Gjelsvik, Anne/Frisvold Hanssen, Eirik (Hg.) *Adaptation Studies: New Challenges, New Directions*. London/New York: Bloomsbury Academic, 48-67.
- Bugarski, Ranko (1997) *Jeziik u društvenoj krizi*. Beograd: Čigoja štampa.
- Bugarski, Ranko (2000) „Serbo-Croatian: How many languages?“, in: Kunzmann-Müller, Barbara (Hrsg.) *Die Sprachen Südosteuropas heute. Umbrüche und Aufbruch*. Frankfurt am Main/Wien: Lang, 192-199.
- Bugarski, Ranko (2002) *Nova lica jezika: sociolingvističke teme*. Beograd: Čigoja štampa.
- Bunčić, Daniel (2008) „Die (Re-)Nationalisierung der serbokroatischen Standards“, in: Kempgen, Sebastian (Hg.) *Deutsche Beiträge zum 14. Internationalen Slavistenkongress Ohrid 2008*. München: Sagner, 89-102.

- Candlewick Press (2012) „The Goldilocks Variations, or Who's Been Snopperink in My Woodootog?, Words [by] Allan Ahlberg ; Pictures [by] Jessica Ahlberg“, in: [http://link.monticello.lib.in.us/portal/The-Goldilocks-variations-or-Whos-been/Fi1Q4Em2\\_II/](http://link.monticello.lib.in.us/portal/The-Goldilocks-variations-or-Whos-been/Fi1Q4Em2_II/) [16.07.2020].
- Chesterman, Andrew (2016) *Memes of Translation: The Spread of Ideas in Translation Theory*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins (Benjamins Translation Library 123).
- Ćirković, Sima M./Roksanić, Drago (2009) *Dijalog s povodom "Srbi među europskim narodima"* Zagreb: FF Press, in: <http://ckhis.ffzg.unizg.hr/files/file/pdf/biblioteka/dijalog-s-povodom/Dijalog-s-povodom-1.pdf> [17.07.2020].
- Clyne, Michael (1989) „Pluricentricity: National Variety“, in: Ammon, Ulrich (Hrsg.) *Status and Function of Languages and Language Varieties*. Berlin/New York: de Gruyter, 357-371.
- Clyne, Michael (ed.) (1992) *Pluricentric Languages. Different Norms in Different Countries*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Clyne, Michael (2000) „Varianten des Deutschen in den Staaten mit vorwiegend deutschsprachiger Bevölkerung“, in: Besch, Werner et al. (Hg.) *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*. Berlin/New York: de Gruyter, 2008-2016.
- Comrie, Bernard (1996) „Adaptations of the Cyrillic Alphabet“, in: Daniels, Peter/Bright, William (Hrsg.) *The World's Writing Systems*. New York: Oxford Uni. Press, 700-726.
- Connolly, David/Bacopoulou-Halls, Aliki (2009) „Greek Translation“, in: Baker, Mona/Saldanha, Gabriela (eds.) *Routledge Encyclopedia of Translation Studies*. Abingdon/New York: Routledge, 418-426.
- Cooper, Robert L. (1989) *Language Planning and Social Change*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Cosac & Naify (2015) „A Fada Oriana (Em Portuguese do Brasil) (Portuguese Brazilian) Taschenbuch – 1. Januar 2015“, in: <https://www.amazon.com/Fada-Oriana-Em-Portuguese-Brasil/dp/8540507781> [16.07.2020].
- Cubberley, Paul (1996) „The Slavic Alphabets“, in: Daniels, Peter/Bright, William (Hrsg.) *The World's Writing Systems*. New York: Oxford Uni. Press, 346-355.
- Cvetković-Sander, Ksenija (2011) *Sprachpolitik und nationale Identität im sozialistischen Jugoslawien (1945-1991). Serbokroatisch, Albanisch, Makedonisch und Slowenisch*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.
- De Cillia, Rudolf (2014) „Innensprachliche Mehrsprachigkeit, Sprachnorm und Sprachunterricht“, in: Ransmayr, Jutta/Moser-Pacher, Andrea/Fink, Ilona Elisabeth (Hrsg.) *Österreichisches Deutsch und Plurizentrik*. Innsbruck: Studien Verlag, 9-19.
- Delabastita, Dirk (2009) „Shakespeare“, in: Baker, Mona/Saldanha, Gabriela (eds.) *Routledge Encyclopedia of Translation Studies*. Abingdon/New York: Routledge, 263-269.
- Dittmar, Norbert/Schmidt-Regener, Irena (2001) „Soziale Varianten und Normen“, in: Helbig, Gerhard/Götze, Lutz et al. (Hrsg.) *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin/New York: de Gruyter, 520-532.
- Dovallil, Vitek (2003) „Gibt es einen überregionalen Nonstandard im geschriebenen Deutsch? Am Material des Deutschen der achtziger und neunziger Jahre“, in: Ammon, Ulrich/Mattheier, Klaus J. (Hrsg.) *Sprachstandards/ Language Standards/ Standards linguistique. Sociolinguistica* 17, 108-140.



- Eco, Umberto (2003) *Mouse or Rat? Translation as Negotiation*. London: Weidenfeld & Nicolson.
- Ette, Ottmar (2005) *ÜberLebenswissen : 2 :ZwischenWeltenSchreiben : Literaturen ohne festen Wohnsitz*. Berlin: Kulturverlag Kadmos.
- Feist, Michele I. (2013) „Experimental Lexical Semantics at the Crossroads between Languages“, in: Rojo, Ana/Ibarretxe-Antuñano, Iraide (eds.) *Cognitive Linguistics and Translation. Advances in Some Theoretical Models and Applications*. Berlin/Boston: Mouton de Gruyter (Applications of Cognitive Linguistics 23), 375-394.
- Feldman, Laurie Beth/Barac-Cikoja, Dragana (1996) „Serbo-Croatian: A biscriptal language“, in: Daniels, Peter/Bright, William (Hrsg.) *The World's Writing Systems*. New York: Oxford Uni Press, 769-772.
- Franklin, Lorna (2015) „Brazilian vs. European Portuguese Translation – Which Should I Choose?“, in: <https://www.simultrans.com/blog/brazilian-vs.-european-portuguese-translation-which-should-i-choose> [17.07.2020].
- García González, Marta (2005) „Translation of Minority Languages in Bilingual and Multilingual Communities“, in: Branchadell, Albert/West, Lovell Margaret (eds.) *Less Translated Languages*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins (Benjamins Translation Library 58), 105-123.
- Girnth, Heiko (2007) „Variationslinguistik“, in: Steinbach, Markus et al. (Hrsg.) *Schnittstellen der germanischen Linguistik*. Stuttgart: Metzler, 187-217.
- Glück, Helmut (2000) (Hrsg.) *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag.
- Glück, Helmut/Rödel, Michael (Hg.) (2016) *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart : J.B. Metzler Verlag.
- Golden marketing-Tehnička knjiga (2008) „Srbi među europskim narodima / Sima M. Ćirković ; sa srpskoga preveo Ante Bašić.“, in: <https://koha.ffzg.hr/cgi-bin/koha/opac-detail.pl?biblionumber=77167> [17.07.2020].
- González Núñez, Gabriel (2013) „Translating for Linguistic Minorities in Northern Ireland: A Look at Translation Policy in the Judiciary, Healthcare, and Local Government“, in: *Current Issues in Language Planning* 14:3-4, 474-489.
- Gonzalez Nunez, Gabriel (2016) „On Translation Policy“, in: *Target* 28:1, 87-109.
- Granić, Jagoda (2010) „Gramatemi kao distinktivna obilježja bosanskog/bošnjačkog, hrvatskog i srpskog jezika“, in: Tošović, Branko (Hg.) *Slawische Sprachkorrelationen. Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen: Grammatik*. Wien: Lit-Verlag, 59-70.
- Greenberg, Robert D. (2004) *Language and Identity in the Balkans. Serbo-Croatian and its Disintegration*. Oxford: University Press.
- Hägi, Sara (2000) *Helvetismen im Werk Deutschschweizer Schriftstellerinnen/Schriftsteller der Gegenwart. Schriftliche Hausarbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt für die Sekundarstufe II mit Zusatzprüfung für die Sekundarstufe I dem Staatlichen Prüfungsamt für Erste Staatsprüfungen für Lehrämter an Schulen in Köln. Institut für Deutsche Sprache und Literatur*. Köln: Brühl.
- Halilović, Senahid (2000) „Probleme der Standardisierung des Bosnischen“, in: Hinrichs, Uwe/Büttner, Uwe (Hrsg.) *Die Südosteuropa-Wissenschaften im neuen Jahrhundert. Akten der Tagung vom 16.-19.10.1999*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 41-47.
- Hanes, Vanessa Lopes Lourenço (2017) „Between Continents: Agatha Christie's Translations as Intercultural Mediators“, in: *Cadernos de Tradução* 37:1, 208-229.



- Hentschel, Gerd (2003) „Die slavische Sprachenlandschaft am Anfang des 21. Jahrhunderts“, in: Gugenberger/Blumberg (Hrsg.): *Vielsprachiges Europa. Zur Situation der regionalen Sprachen von der Iberischen Halbinsel bis zum Kaukasus*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 157-176.
- Hill, Peter M. (2000) „Sprachliche Aspekte der Beziehungen zwischen den Nationalitäten in Südosteuropa im neuen Jahrhundert“, in: Heinrichs, Uwe/Büttner Uwe (Hrsg.) *Die Südosteuropa-Wissenschaften im neuen Jahrhundert. Akten der Tagung von 16.-19.10.1999*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 69-82.
- Hill-Madsen, Aage (2019) „The Heterogeneity of Intralingual Translation“, in: *Meta* 64:2, 537-560.
- Hlavac, Jim (2013) „Translation and Negotiation of Linguistic Varieties amongst Translators of the Bosnian, Croatian and Serbian Languages“, in: *Translation&Interpreting* 5:2, 76-100.
- Hlavac, Jim/Rocco, Goranka (2016) „Deutsch und südslawische Sprachen vor Gericht und bei Behörden – Spracheinstellungen und Sprachverhalten der in Deutschland tätigen Dolmetscher/innen“, in: *Lebende Sprachen* 61:1, 206-241.
- Hrvatski školski muzej (2019) „ORIGINALNI LOVRAK PO PRVI PUT“, in: <https://www.hsmuzej.hr/hr/aktualnosti/originalni-lovrak-po-prvi-put/> [06.04.2019].
- Ilić Marković, Gordana (2009) „Bosnisch/Kroatisch/Serbisch: Die Auswirkung der Koexistenz mehrerer Standardsprachen auf den Sprachunterricht“, in: Krumm, Hans-Jürgen/ Portmann-Tselikas, Paul R. (Hg.) *Theorie und Praxis. Österreichische Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache*. Innsbruck/Wien/Bozen: Studien Verlag, 163-179.
- Index Translationum – World Bibliography of Translation (2014), in <http://www.unesco.org/xtrans/bsresult.aspx?a=&stxt=&sl=hrv&l=srp&c=&pla=&pub=&tr=&e=&udc=8&d=&from=1980&to=2020&tie=a> [10.04.2019].
- Izvori (1999a) „Vremenski darovi/Zoran Živković ; prijevod Stanislav Vidmar“, in: <https://katalog.kgz.hr/pagesResults/bibliografskiZapis.aspx?&currentPage=1&searchById=1&sort=0&age=0&spid0=1&spv0=Vremenski+darovi&mid0=0&vzid0=0&selectedId=1100084> [17.07.2020].
- Izvori (1999b) „Vremenski darovi/Zoran Živković ; preveo Stanislav Vidmar. -“, in: <https://library.foi.hr/lib/knjiga.php?B=20&H=&E=&V=&lok=&zbi=&item=29268&nivo=&upit=Vremenski%20darovi> [17.07.2020].
- Izvori (2008) „Posljednja knjiga/Zoran Živković“, in: <https://katalog.kgz.hr/pagesresults/bibliografskiZapis.aspx?selectedId=294000211&currentPage=1&searchById=10&sort=0&spid0=10&spv0=%C5%BDivkovi%C4%87%2C+Zoran&xm0=1> [17.07.2020].
- Jakobson, Roman (1959) „On Linguistic Aspects of Translation“, in: Brower, Reuben Arthur (ed.) Cambridge: Harvard University Press, 232-239.
- Karadžić, Vuk Stefanović (1852) *Serbisch-Deutsch-Lateinisches-Wörterbuch*. Wien: Mechitaristicae.
- Karas, Hilla (2016) „Intralingual Intertemporal Translation as a Relevant Category in Translation Studies“, in: *Target* 28:3, 445-467.
- Karas, Hilla (2019) „Intelligibility and the Reception of Translation“, in: *Perspectives Studies in Translatology* 28:1, 24-42.
- Kehrer, Stefanie (2015) *Ich bin ich! : und ich kann jetzt auch kroatisch und serbisch ; Analyse der Übersetzungen ins Kroatische und Serbische des Kinderbuchklassikers "Das kleine Ich bin ich" von Mira Lobe*. Graz: Diplomarbeit.

- Kloss, Heinz (1952) *Die Entwicklung neuer germanischer Kultursprachen von 1800 bis 1950*. München: Pohl & Co Verlagsbuchhandlung.
- Kloss, Heinz (1976) „Abstandsprachen und Ausbausprachen“, in: Gröschel, Joachim/Nail, Norbert/van der Elst, Gaston (Hrsg.) *Zur Theorie des Dialekts. Aufsätze aus 100 Jahren Forschung mit biographischen Anmerkungen zu den Autoren*. Wiesbaden: Steiner, 301-322.
- Kloss, Heinz (<sup>2</sup>1978) *Die Entwicklung neuer germanischer Kultursprachen seit 1800*. Düsseldorf: Schwann.
- Kordić, Snježana (2002) „Komentar diskusije o nazivu jezika“, in: *Republika* 58, 226-229.
- Kordić, Snježana (2009) „Plurizentrische Sprachen, Ausbausprachen, Abstandsprachen und die Serbokroastistik“, in: *Zeitschrift für Balkanologie* 45:2, 210-215.
- Korning Zethsen, Karen (2009) „Intralingual Translation: An Attempt at Description“, in: *Meta* 54:4, 795–812.
- Korning Zethsen, Karen/Hill-Madsen, Aage (2016) „Intralingual Translation and its Place within Translation Studies – A Theoretical Discussion“, in: *Meta* 61:3, 692-708.
- Koskinen, Kaisa/Paloposki, Outi (2010) „Retranslation“, in: Gambier, Yves/Doorslaer, Luc van (eds.) *Handbook of Translation Studies*. Band: 1. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 294-298.
- Kovačić, Marko (2005) „Serbian and Croatian: One Language or Languages?“, in: *Jezikoslovlje* 6.2., 195-204.
- Krejčí, Pavel (2008) „Zehn Jahre selbstständige Serbistik und Kroatistik an der Masaryk-Universität in Brunn“, in: Golubović, Biljana/Raecke, Jochen (Hrsg.) *Bosnisch, Kroatisch, Serbisch als Fremdsprachen an den Universitäten der Welt: B – K – S; internationale Beiträge*. München: Sagner, 103-108.
- Kuhiwczak, Piotr (2012) „Preface“, in: Raw, Laurence (ed.) *Translation, Adaptation and Transformation*. London/New York: Continuum (Continuum Advances in Translation Studies), viii-ix.
- Kunzmann-Müller, Barbara (1994) *Grammatikhandbuch des Kroatischen und Serbischen*. Wien/Frankfurt am Main: Lang.
- Kunzmann-Müller, Barbara (2000) „Sprachliche Wende und Sprachwandel im Kroatischen/Serbischen“, in: Kunzmann-Müller, Barbara (Hrsg.) *Die Sprachen Südosteuropas heute. Umbrüche und Aufbruch*. Frankfurt am Main/Wien: Lang, 42-65.
- Kunzmann-Müller, Barbara (2003) „Kroatisch und Serbisch“, in: Roelcke, Thorsten (Hrsg.): *Variationstypologie / Variation Typology. Ein sprachliches Handbuch der europäischen Sprachen in Geschichte und Gegenwart/A Typological Handbook of European Languages*. Berlin/Boston: de Gruyter, 704-730.
- Latin Link (2020) „Portuguese Translation“, in: <https://www.latinlink.com/languages/portuguese-translation> [17.07.2020].
- Lockwood & Co (2020) „The Screaming Staircase“, in: [https://lockwoodandco.fandom.com/wiki/The\\_Screaming\\_Staircase](https://lockwoodandco.fandom.com/wiki/The_Screaming_Staircase) [17.07.2020].
- Löffler, Heinrich (2005) „Wieviel Variation verträgt die deutsche Standardsprache? Begriffsklärung: Standard und Gegenbegriffe“, in: Eichinger, Ludwig M./Kallmeyer, Werner (Hrsg.) *Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache? Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2004*. Berlin/New York: de Gruyter, 7-27.

- Mader Skender, Mia-Barbara (2013) „Formen des Sprachpurismus in Kroatien seit 1991“, in: Bernasconi, Sara/Messner, Elena (Hrsg.) *Digitale Anthologie Re/Visions* 1-10. [http://www.kakanien-revisited.at/beitr/re\\_visions/MMaderSkender1.pdf](http://www.kakanien-revisited.at/beitr/re_visions/MMaderSkender1.pdf) [03.08.2020].
- Marti, Roland (2000) „Die slavischen Standardsprachen Südosteuropas in Vergangenheit, Gegenwart – und in der Zukunft“, in: Hinrichs, Uwe/Büttner, Uwe (Hrsg.) *Die Südosteuropa-Wissenschaften im neuen Jahrhundert. Akten der Tagung vom 16.-19.10.1999*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 181-189.
- Meylaerts, Reine (2011a) „Translation Justice in a Multilingual World: An Overview of Translational Regimes“, in: *Meta* 56:4, 743-757.
- Meylaerts, Reine (2011b) „Translation Policy“, in: Gambier, Yves/van Doorslaer, Luc (eds.) *Handbook of Translation Studies*. Band:2. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 163-168.
- Milosavljević, Petar (2000) „O razlikovanju srpskog i hrvatskog jezika“, in: Tošović, Branko/Wonisch, Arno (Hg.) (2012) *Srpski pogledi na odnose između srpskog, hrvatskog i bošnjačkog jezika*. Graz: Institut für Slawistik der Karl-Franzens Universität. 247-256.
- Milton, John (2010) „Adaptation“, in: Gambier, Yves/van Doorslaer, Luc (eds.) *Handbook of Translation Studies*. Band: 1. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 3-6.
- Mitteilungsblatt der Karl-Franzens-Universität Graz (2017) „Curriculum für das Bachelorstudium Transkulturelle Kommunikation“, in: [https://online.uni-graz.at/kfu\\_online/wbMitteilungsblaetter\\_neu.display?pNr=14880&pDocNr=3772034&pOrgNr=14190](https://online.uni-graz.at/kfu_online/wbMitteilungsblaetter_neu.display?pNr=14880&pDocNr=3772034&pOrgNr=14190) [06.06.2019].
- Mitteilungsblatt der Universität Wien (2017) „Curriculum für das Bachelorstudium Transkulturelle Kommunikation (Version 2016)“, in: [https://senat.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/s\\_senat/konsolidierte\\_Bachelorcurricula/BA\\_Transkulturelle\\_Kommunikation\\_Version2016.pdf](https://senat.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/s_senat/konsolidierte_Bachelorcurricula/BA_Transkulturelle_Kommunikation_Version2016.pdf) [06.06.2019].
- Mladost (1963) „Na Drini ćuprija/Ivo Andrić“, in: <https://katalog.kgz.hr/pagesResults/bibliografskiZapis.aspx?&currentPage=1&searchById=1&sort=0&age=0&spid=1&spv0=na+drini&mdid=0&vzid=0&selectedId=5700172> [16.07.2020].
- Mladost (1965a) „Na Drini ćuprija/Ivo Andrić“, in: <https://katalog.kgz.hr/pagesResults/bibliografskiZapis.aspx?&currentPage=1&searchById=1&sort=0&age=0&spid=1&spv0=na+drini&mdid=0&vzid=0&selectedId=13001503> [16.07.2020].
- Mladost (1965b) „Na Drini Ćuprija/Ivo Andrić; priredili Petar Džadić, Muharem Pervić. -“, in: <https://library.foi.hr/lib/knjiga.php?B=20&H=&E=&V=&lok=&zbi=&item=20085&nivo=&upit=Biblioteka%20Veliki%20romani> [16.07.2020].
- Mossop, Brian (2016) „‘Intralingual Translation’: A Desirable Concept?“, in: *Across Languages and Cultures* 17:1, 1-24.
- Muhr, Rudolf (2003) „Die plurizentrischen Sprachen Europas – ein Überblick“, in: Gugenberger/Blumberg (Hrsg.) *Vielsprachiges Europa. Zur Situation der regionalen Sprachen von der Iberischen Halbinsel bis zum Kaukasus*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 191-233.
- Munday, Jeremy (2012) „Series Editor’s Preface“, in: Raw, Laurence (ed.) *Translation, Adaptation and Transformation*. London/New York:Continuum (Continuum Advances in Translation Studies), vii.
- N.N. (1946) „Устав Федеративне Народне Републике Југославије“, in: [http://www.arhivyu.gov.rs/index.php?download\\_command=attachment&file\\_comman](http://www.arhivyu.gov.rs/index.php?download_command=attachment&file_comman)

- [d=download&file\\_id=42688&file\\_type=oFile&modul=Core%3A%3AFileManagement%3A%3AcFileModul](#) [29.05.2019].
- Neweklowsky, Gerhard (1998) „Vorwort“, in: Okuka, Miloš (1998) *Eine Sprache – viele Erben: Sprachpolitik als Nationalisierungsinstrument in Ex-Jugoslawien*. Klagenfurt/Wien: Wieser Verlag, 9-10.
- Neweklowsky, Gerhard (2010) *Die südslawischen Standardsprachen*. Österreichische Akademie der Wissenschaften. Wien: Verl. der Österr. Akad. der Wiss.
- Newmark, Peter (1995) *A Textbook of Translation*. New York/London/Toronto/Sydney/Tokyo/Singapore: Phoenix ELT.
- Oittinen, Riitta (2000) *Translating for Children*. New York: Garland.
- Okuka, Miloš (1998) *Eine Sprache – viele Erben: Sprachpolitik als Nationalisierungsinstrument in Ex-Jugoslawien*. Klagenfurt/Wien: Wieser Verlag.
- Paić, Đurđica (2020a) „FW: FW: MATO LOVRAC Družba/Družina Pere Kvržice“, E-Mail vom 23.3.2020.
- Paić, Đurđica (2020b) „FW: MATO LOVRAC Družba/Družina Pere Kvržice“, E-Mail vom 24.3.2020.
- Pčelica (2015) „Voz u snegu“, in: <http://www.pcelica.rs/izdanja/voz-u-snegu/> [17.07.2020].
- Porto Editora (2019) „A Fada Oriana Sophia de Mello Breyner Andresen; Ilustração: Teresa Calem“, in: <https://www.portoeditora.pt/produtos/ficha/a-fada-oriana/13167749> [16.07.2020].
- Pranjković, Ivo (2000) „Normative und paranormative Neuerungen in der kroatischen Sprache“, in: Kunzmann-Müller, Barbara (Hrsg.) *Die Sprachen Südosteuropas heute. Umbrüche und Aufbruch*. Frankfurt am Main/Wien: Lang, 66-74.
- Prosveta (1955) „Na Drini ćuprija/Ivo Andrić“, in: <https://katalog.kgz.hr/pagesResults/bibliografskiZapis.aspx?&currentPage=1&searchById=1&sort=0&age=0&spid=1&spv=na+drini&mdid=0&vzid=0&selectedId=235000397> [16.07.2020].
- Prunč, Erich (2002) *Einführung in die Translationswissenschaft. Orientierungsrahmen*. Graz: ITAT (GTS 3).
- Publifolha (2015a) „A Charada da Bicharada (Em Portugese do Brasil) (Portugese Brazilian) Gebundene Ausgabe – 1. Januar 2015“, in: <https://www.amazon.com/Charada-Bicharada-Em-Portugese-Brasil/dp/8582330820> [16.07.2020].
- Publifolha (2015b) „A Charada da Bicharada“, in: <https://www.saraiva.com.br/a-charada-da-bicharada-9113914/p> [16.07.2020].
- Pym, Anthony (1998) *Method in Translation History*. Manchester: St. Jerome.
- Pym, Anthony (2004) *The Moving Text: Localization, Translation, and Distribution*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins (Benjamins Translation Library 49).
- Rajić, Lj. (2000) „Die Sprache in der Zukunft“, in: Kunzmann-Müller, Barbara (Hrsg.) *Die Sprachen Südosteuropas heute. Umbrüche und Aufbruch*. Frankfurt am Main/Wien:Lang, 200-208.
- Raecke, Jochen (2006) (Hrsg.) *Langenscheidt Universal-Wörterbuch Serbisch: serbisch – deutsch; deutsch – serbisch*. Langenscheidt: Berlin/Wien [u.a.].
- Risku, Hanna (2009) *Translationsmanagement. Interkulturelle Fachkommunikation im Informationszeitalter*. Tübingen: Narr (Translationswissenschaft 1).
- Robinson, Douglas (1998) „Intertemporal Translation“, in: Baker, Mona (ed.) *Routledge Encyclopedia of Translation Studies*. London: Routledge, 114-116.
- Rowling, Joanne K. (1997) *Harry Potter and the Philosopher's Stone*. London: Bloomsbury.



- Rowling, Joanne K. (1998) *Harry Potter and the Sorcerer's Stone*. New York: Scholastic Inc.
- Samardžija, M (2000) „Internationalismen in der kroatischen Sprache – Vergangenheit und aktueller Stand“, in: Kunzmann-Müller, Barbara (Hrsg.) *Die Sprachen Südosteuropas heute. Umbrüche und Aufbruch*. Frankfurt am Main/Wien: Lang, 75-93.
- Sanders, Julie (2006) *Adaptation and Appropriation*. New York: Routledge Chapman & Hall.
- Sandrini, Peter (2011) „Translationswissenschaft“, in: Reinalter, H./Brenner, P. (Hg.) *Lexikon der Geisteswissenschaften. Sachbegriffe – Disziplinen – Personen*. Wien: Böhlau, 1195-1100.
- Sandrini, Peter (2019) „*Translationspolitik für Regional- oder Minderheitensprachen: unter besonderer Berücksichtigung einer Strategie der Offenheit*“. Berlin: Frank & Timme (TransÜD - Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens 99).
- Saraiva (2017) „A Fada Oriana“, in: <https://www.saraiva.com.br/a-fada-oriana-9931015/p> [16.07.2020].
- Schäffner, Christina (2007) „Politics and Translation“, in: Kuhiwczak, Piotr/Littau, Karin (eds.) *A Companion to Translation Studies*. Clevedon/Buffalo/Toronto: Multilingual Matters (Topics in Translation 34), 134–147.
- Schäler, Reinhard (2010) „Localization and Translation“, in: Gambier, Yves/van Doorslaer, Luc (eds.) *Handbook of Translation Studies*. Band: 1. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 209-214.
- Schmidlin, Regula (2011) *Die Vielfalt des Deutschen: Standard und Variation: Gebrauch, Einschätzung und Kodifizierung einer plurizentrischen Sprache*. Berlin/New York: de Gruyter.
- Schreiber, Michael (2017) „Quo vadis, Übersetzungsbegriff? Tendenzen und Paradoxien“, in: Heller, Lavinia (ed.) *Kultur und Übersetzung. Studien zu einem begrifflichen Verhältnis*. Band: 8. Bielefeld: transcript (Interkulturalität), 51-63.
- Schubert, Gabriella (2000) „Zu den Aufgaben der Balkan-Ethnologie im 21. Jahrhundert“, in: Heinrichs, Uwe/Büttner Uwe (Hrsg.): *Die Südosteuropa-Wissenschaften im neuen Jahrhundert. Akten der Tagung von 16.-19.10.1999*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 247-253.
- Sinner, Carsten (2014) *Varietätenlinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr Verlag.
- Školska knjiga (2006) „PAAR, Vladimir Fizika 8: udžbenik za 8. razred osnovne škole/Vladimir Paar; preveo na srpski jezik Đuro Podunavac; [ilustrovao Mate Lovrić]“, in: <http://baza.gskos.hr/bib/30/bib12.html> [17.07.2020].
- Sommerfeld, Beate (2015) *Problemfelder der literarischen Übersetzungsanalyse. Lehr- und Übungsbuch für Studierende und Lehrende der Translationswissenschaft*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe.
- Spolsky, Bernard (2004) *Language Policy*. Cambridge/New York: Cambridge University Press.
- Stewart, William A. (1968) „A Sociolinguistic Typology for Describing National Multilingualism“, in: Fishman, J. A. (ed.) *Readings in the Sociology of Language*. The Hague/Paris: Mouton, 531-545.
- Texto Editores (2008a) „A Charada da Bicharada (Portuguese) Paperback – 1 Jan. 2008“, in: [https://www.amazon.de/Charada-Bicharada-Alice-Vieira/dp/9724738035/ref=tmm\\_pap\\_swatch\\_0?encoding=UTF8&qid=1600787547&sr=8-2](https://www.amazon.de/Charada-Bicharada-Alice-Vieira/dp/9724738035/ref=tmm_pap_swatch_0?encoding=UTF8&qid=1600787547&sr=8-2) [16.07.2020].

- Texto Editores (2008b) „A Charada da Bicharada“, in: <https://www.fnac.pt/A-Charada-da-Bicharada-Alice-Vieira/a236062#omnsearchpos=1> [16.07.2020].
- Texto Editores (2008c) „A Charada da Bicharada Livro de Alice Vieira; Ilustração: Madalena Matoso“, in: <https://www.wook.pt/livro/a-charada-da-bicharada-alice-vieira/10293102> [16.07.2020].
- Thogmartin, Clyne (2008) „Belgium, Switzerland, and Luxembourg: How French Fits In“, in: *The French Review* 81:6, 1119-1134.
- Tošović, Branko (2009) „Leksička distanca između bosanskog/bošnjačkog, hrvatskog i srpskog jezika u Gralis-Korpusu“, in: Tošović, Branko (Hg.) *Slawische Sprachkorrelationen. Band 2. Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen. Lexik – Wortbildung – Phraseologie*. Wien: Lit-Verlag, 17-64.
- Tošović, Branko (2010) „Die grammatikalischen Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen“, in: Tošović, Branko (Hg.) *Slawische Sprachkorrelationen. Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen: Grammatik*. Wien: Lit-Verlag, 131-188.
- Toury, Gideon (1995) *Descriptive Translation Studies and beyond*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Vandal-Sirois, Hugo/Bastin, Georges L. (2012) „Adaptation and Appropriation: Is there a Limit?“, in: Raw, Laurence (ed.) *Translation, Adaptation and Transformation*. London, New York: Continuum (Continuum Advances in Translation Studies), 21-41.
- Vespucci Languages Pvt Ltd (2020) „English to French Translation“, in: <https://www.vespuccilanguages.com/english-to-french-translation> [17.07.2020].
- Voss, Christian (2007) „Zum Problem der Sprachgrenzen im (ex)jugoslawischen Raum“, in: Gladrow, Wolfgang/Stern, Dieter (Hrsg.) *Beiträge zur slawischen Philologie. Festschrift für Fred Otten*. Frankfurt am Main: Lang (*Berliner slawistische Arbeiten* 31), 193-211.
- Weissbrod, R (2004) „From Translation to Transfer“, in: *Across Languages and Cultures* 5:1, 23-41.
- Whyatt, Boguslawa (2017) „Intralingual Translation“, in: Schwieter, John W./Ferreira, Aline (eds.) *The handbook of translation and cognition*. New York: John Wiley & Sons (Blackwell Handbooks in Linguistics), 176-192.
- Wiesinger, Peter (1997) „Zu Ulrich Ammons Buch ‘Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz – Das Problem der nationalen Varietäten’ aus österreichischer Sicht“, in: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 25:1, 45-52.
- Wingender, Monika (2000) „Aktuelle Entwicklungen in der kroatischen Standardsprache“, in: Kunzmann-Müller, Barbara (Hrsg.) *Die Sprachen Südosteuropas heute. Umbrüche und Aufbruch*. Frankfurt am Main/Wien: Lang, 251-270.
- Wonisch, Arno (2012) *Das Pronominalsystem des Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen*. Wien [u.a.]: Lit-Verlag.
- Wright, Sue (2016) *Language Policy and Language Planning: From Nationalism to Globalisation*. London: Palgrave Macmillan.
- ZAVOD ZA UDŽBENIKE (2010) „POSLEDNJA KNJIGA“, in: <https://www.knjizare-vulkan.rs/domaci-roman/8258-poslednja-knjiga> [17.07.2020].